



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



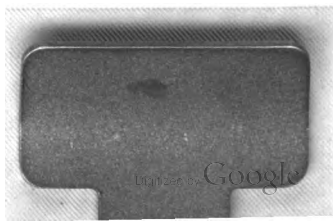
32101 068357522

Fritz Reuter  
1  
Soubchenim Kiemels  
I.

Library of



Princeton University.  
Annie Rhodes Gulick  
and  
Alexander Reading Gulick  
Memorial Fund







11-13

# Sämmtliche Werke

VON

Fritz Reuter.

Erster Band: Läusehen un Rimels I.

---

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1879.

# Läulchen un Rimels.

---

## Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

**Fritz Reuter.**

Wer 't mag, de mag 't;  
Un wer 't nich mag,  
De mag 't jo woll nich mägen.

---

Fünfzehnte Auflage.

---

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1879.



**(RECAP)**

3481

.5

1879

v. i

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Seinem besten Freunde

**F r i t z P e t e r s**

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.

2 - 15-27-40-K / 15 vob /



## Vorrede zur ersten Auflage.



Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugniß für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutendheit meines Stoffes, wegen der Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nöthig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und, wie gescheut ich auch meine Vertheidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolviren und meine Verbrechen gegen den guten Geschmack nur für den Augenblick mit Stillschweigen übergehen. Meine Gedichte sind nicht wie vornehmer Leute Kinder, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet worden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit gesetzten, zierlichen Worten bedanken. Nein! sie sind oder sollen sein eine Congregation kleiner Straßenjungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um ästhetische

Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Flachshaaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Thorheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gebohnte Parquet fürstlicher Salons; nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzirenden Leuten auf die Zehen, rufen den heimwärtsziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mütze vor dem Herrn Pastor zu ziehen. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man euch ziehen und zerren, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hieltet, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr Jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst. — „Ruhig ihr Zungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Widerwillen ab: „Pfui! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physiognomien dieser Canaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du, schützende Pallas Athene! Böotischer Brut zahnbrechenden Laut vernehm' ich und dorische Klänge.“ —

Herr pastor primarius Trübendunst: „Durchbruch nur im äußern Menschen, im Innern eitel Weltlust.“

So werden denn nun wohl die Urtheile der Welt alias Recensionen ausfallen; ich bin darauf gefaßt und sitze, wie der Perser sagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe sehr störend wirken, wenn es nämlich dem Bauern Jochen Päßel plötzlich in den Sinn käme, mir mit seinem Spazierstocke von Kreuzdorn einen Besuch abzustatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle seines Lebens Rechenschaft zu verlangen; wenn er sich so recht breitspurig und mit Hinweisung auf seinen braunen Begleiter vor mich hinstellte und fragte: „Herr, wat hemwen Sei mit mi un min Fru tau dauhn?“ Das, gestehe ich, würde mir unangenehm sein, und um dieser oder ähnlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauer Päßel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinen Straßenjungen vorkommende Person gemeint habe, und daß das, was von Lübz erzählt ist, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güstrow und so weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!

**Treptom** an der Tollenje, den 18. Oct. 1853.

**F. Neuter.**



## Vorrede zur vierten Auflage.

---

Als meine „Läuschen un Rimels“ vor mehreren Jahren in ihrer ersten Auflage erschienen, konnte ich nicht ahnen, daß sie einen größeren Leserkreis sich gewinnen würden, sie waren, wie sie auf Anrathen von nahestehenden Freunden in den Druck gegeben wurden, zunächst auch nur für diese bestimmt, und deshalb mußte ich Sorge tragen, grade diesen, die mich größtentheils nachbarlich umwohnten, so viel als möglich, leicht verständlich zu werden. Ich glaubte dies am Besten zu erreichen, wenn ich mit den vorhandenen Schriftzeichen des hochdeutschen Alphabets die plattdeutschen Töne meiner Landschaft nachzubilden suchte und nebenbei zu Gunsten des Auges beim Lesen der hochdeutschen Schreibart in den verwandten Wörtern mich anschlösse, selbst in den Eigenthümlichkeiten, die man oft und mit Recht getadelt hat. Ich nahm daher z. B. das deh nende „h“ und „e“ in meine Orthographie auf. Diese Art der Ausführung ist von Freunden mit nachsichtsvoller Schonung und freundlicher Berücksichtigung der naheliegenden Schwierigkeiten, von Feinden mit großer Strenge und eigensüchtiger Petulanz gerügt worden; ich bin beiden dankbar und habe zu meiner Entschuldigung nur die ursprüngliche Bestimmung dieser Gedichte anzuführen, sowie auch, daß ich den plötzlichen Aufschwung einer

neu-plattdeutschen Literatur bei dem Erscheinen meiner ersten Versuche nicht ahnen konnte.

Gewiß ist das allgemein ausgesprochene Verlangen nach einer durchgreifenden plattdeutschen Orthographie ein durchaus berechtigtes, aber wer nur zwei oder drei neuer erschienenene, plattdeutsche, literarische Erzeugnisse mit einander vergleichen will, wird die vorläufige Unmöglichkeit einer Vereinigung aller dieser divergirenden Dialekte in dem Brennpunkte einer Schreibart leicht einsehen. Mehr oder weniger hat bisher jeder plattdeutsche Schriftsteller uns in seiner Darstellung nur ein Bild seines engbegrenzten heimathlichen Idioms dargeboten, und wie verschieden diese einzelnen Dialekte sind und sein müssen, wird man leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß der plattdeutschen Sprache seit ungefähr zweihundert Jahren das gemeinsame Band einer Schriftsprache mangelt, daß in dieser Zeit die Pflege der Sprache nicht dem gebildeten Theile der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der arbeitenden Klasse anvertraut war, wodurch allerdings wohl die Naturwüchsigkeit und Originalität erhalten, aber auch Regel- und Geschmacklosigkeit Thür und Thor geöffnet wurde.

Ohne auf Kosten Anderer u. eine offenbare Ungerechtigkeit zu begehen, kann man nun nicht annehmen, daß ein oder der andere niederdeutsche Volksstamm die Pflege der plattdeutschen Sprache mit besonderer Sorgfalt und hervorragendem Glücke geübt habe, und daß die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der Sprache in seinem Idiom vorzugsweise zur Anschauung kämen; jeder hat etwas und keiner hat Alles. Es ist daher auch ein vergebliches Mühen, wenn ein plattdeutscher



Schriftsteller sein Idiom als das vorzüglichere den übrigen Volksstämmen octroyiren will, wenn er sich an seinen Schreibtisch setzt und aus seinen vielleicht höchst einseitigen Werken allgemeine Regeln für die Sprache aufstellt; mit einem peremptorischen „sic!“ ist da nicht geholfen. Eine solche auf der Studirstube gemachte Sprache hat kein Fleisch und Blut, sie hat kein Leben; und könnte ihr dies künstlich eingeblasen werden und gäben die übrigen Idiome ihre Rechte einseitig auf, so wär's das größte Unglück für die Sprache, es wäre ein selbstmörderischer Act zu Gunsten einer höchst zweifelhaften Autorität.

Mit der Verschiedenheit der Idiome hängt die Verschiedenheit der Schreibweise auf's Engste zusammen; jeder Schriftsteller bemüht sich, durch die vorhandenen Sprachzeichen, ja durch neuerfundene, dem Klange seines landschaftlichen Dialekts gerecht zu werden, und dadurch wird die geschriebene Sprache noch viel buntscheckiger und unverständlicher, als selbst die gesprochene. Ich unterhalte mich mit Leichtigkeit mit einem Westphalen und Ostfriesen, die in jenen Gegenden geschriebenen Bücher aber bieten mir beim Lesen viel Schwierigkeiten dar!

Grammatiken und Lexika können diesem Uebelstande nicht abhelfen, denn sie leiden ebenfalls an dem landschaftlichen Particularismus, und das einzige Lexikon, welches auf alte und neue Sprache und alle Dialekte Rücksicht nimmt, das Rosegartensche, ist nicht fertig und wird nach seiner Vollendung den Lesern plattdeutscher Schriften wohl Aufschlüsse ertheilen, nicht aber den Schriftstellern zu einer gemeinsamen Ausdrucksweise und Schreibart verhelfen können.

Kurz! Uns geht es mit unserer neuen plattdeutschen Literatur, wie unseren Stammverwandten, den Engländern und Amerikanern, mit ihrem unterseeischen elektrischen Kabel, das Band ist da, das Kabel spricht auch, aber wir sind zu weit auseinander, um an den Enden der Kette die Sprache zu verstehen; wir haben bei Legung des Kabels den Fehler gemacht, die natürlichen Einflüsse der sich kreuzenden und störenden Idiome nicht in Rechnung zu bringen.

Oder sollte glücklicher Weise die Unverständlichkeit nur von einem Riß in der Kette herrühren? Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, wenn auch nach manchem Umhersuchen, endlich den Riß zu finden, die Kette auf's Neue zu knüpfen und ein Verständniß zu erzielen. Von beiden Ufern aus muß diese Untersuchung eingeleitet werden und mit großer Sorgfalt und ehelichster Treue. Jeder plattdeutsche Schriftsteller muß von seinem heimischen Gestade Abschied nehmen, das große Sprachkabel sorgfältig verfolgen bis an jenen Riß und dort so gut es geht, so gut er's versteht, anknüpfen. Der Riß wird leicht zu finden sein. Da, wo die alte plattdeutsche Sprache aufhörte, Schriftsprache zu sein, ist das Band zuerst zerrissen, da muß vernünftiger Weise zuerst wieder angeknüpft werden; da könnte man den Knoten schlagen, der alle Dialekte wieder zu einem Ganzen verbände.

Ich meine dies selbstverständlich nicht so, daß die plattdeutschen Schriftsteller mit einem Sprunge wohl oder übel in dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts fußen und einer entfernten Zeit die letzten Reste der altplattdeutschen Schriftsprache als allein richtig

aufdringen sollen. — Das kann mir nicht einfallen. Zwischen damals und jetzt liegt eine lange Zeit, und diese Zeit hat ihre Rechte, und wenn auch unsere Sprache als Schriftsprache geschlummert hat, so hat sie als gesprochene Sprache nach mannigfacher Richtung sich fortgebildet, wie dies ja gerade die Verschiedenheit der Dialekte beweist. Wir müssen daher nicht von dem Riß ausgehen, sondern von unseren heimathlichen Ufern aus dahin vorgehen, nicht übereilt, weil wir sonst zu rasch unsern nächsten Nachbarn aus den Augen kommen könnten, sondern allmählich; wir müssen das Unwesentliche über Bord werfen und das Zufällige der Aussprache dem Leser überlassen. Auf diese Weise bleibt jedem Dialekte das Tüchtige und Eigenthümliche; aber wir werden uns nähern, weil wir auf convergirender Fahrt ein Ziel im Auge haben, und werden leichter Einer von dem Andern das Tüchtige aufnehmen können. Es wird uns dies Opfer zu Gunsten der gemeinsamen Mutter auch nicht schwer werden können; wenigstens lange nicht so schwer, als zu Gunsten einer höchstens gleichberechtigten Schwester.

Wenn sich einer meiner freundlichen Leser die Mühe nehmen und diese Ausgabe mit der vorigen vergleichen will, so wird er finden, daß ich in der oben-erwähnten Weise fortgeschritten bin. Es ist dies ein Anfang in meinem Sinne und noch viele Aenderungen und Besserungen sind in die Zukunft verschoben; ich wollte allmählich vorschreiten, um meinen nächsten Nachbarn nicht aus den Augen zu kommen. Man wird mir mit Recht viele Inconsequenzen vorwerfen können, die anderen Dialekte werden mir unter Anderem die

Beibehaltung der Diphthongen „au“ „eu“ „ei“, die dem Mecklenburger eigenthümlich sind, tadeln und werden sich wundern, daß ich selbige nicht als etwas Unwesentliches über Bord geworfen habe, und so giebt es hundert Dinge, mit welchen man sich nicht einverstanden erklären wird. Es schadet das vorläufig nicht; ich weiß, ich bin auf gutem Wege, denn ich liebe meine Sprache mehr, als meinen Dialekt.

Daß die Veränderung der Orthographie und des Ausdrucks in dieser Auflage in bedeutender Weise das Verhältniß und den Reim alteriren und daher eine sehr durchgreifende Uebersetzung veranlassen mußte, liegt auf der Hand. Ich habe mich derselben mit Gewissenhaftigkeit unterzogen und würde mich freuen, wenn man einen Fortschritt in dieser Ausgabe erkennen könnte; eine größere Freude aber würde es für mich sein, wenn von Seiten anderer plattdeutscher Schriftsteller ein ähnlicher Weg betreten würde, um mit der Zeit zu einem gemeinsamen Verständniß zu gelangen.

Neubrandenburg, den 9. Juli 1859.

Friß Reuter.



## Inhalt.



	Seite
1. De Obfertwanz . . . . .	1
2. De Kirschbom . . . . .	5
3. Wer hett de Fisch stahlen? . . . . .	7
4. De Birdhandel . . . . .	10
5. De Bullenwisch . . . . .	15
6. De Jhr un de Freud . . . . .	17
7. De Giez . . . . .	22
8. De Umgang mit Damen . . . . .	24
9. Adjüs, Herr Leutnant . . . . .	29
10. Perdüh! . . . . .	31
11. Wo is uns' Eß? . . . . .	33
12. De Köster up de Kindelbir . . . . .	39
13. De Preisterwahl . . . . .	48
14. Fijematenten . . . . .	50
15. De Gedanken tau Bird . . . . .	52
16. Rindsfleisch un Plommen . . . . .	59
17. Wo büßt Du 'rinne kamen? . . . . .	62
18. De Wedd . . . . .	63
19. De Frigeri . . . . .	69
20. De Birdkur . . . . .	73
21. De Schapkur . . . . .	77
22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten . . . . .	85
23. Dat Söplingsmeß . . . . .	86
24. Dat Koffedrinken . . . . .	91
25. Moy inricht . . . . .	93
26. De Besorgung . . . . .	96
27. Dor heft eins! . . . . .	97

	Seite
28. Als Du mi, so ist Di .....	100
29. De Tigerjagd .....	103
30. Endlich .....	110
31. De Hülp .....	112
32. De Berwesslung ....	113
33. Dat En'n .....	117
34. Zwei Geschichten ut de Slomsjohren von minen Fründ Rein....:	
a) De Karnallenvagel .....	118
b) De Gauß'handel .....	122
35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Mosdok:	
a) De Gesellschaft .....	125
b) Dat Klüssen ut Leiw..	127
36. De Koppweihdag .....	129
37. Dat Taufamenleigen .....	130
38. Dat Johrmarkt .....	135
39. De goldne Hiring .....	164
40. De Stadtreij' .....	172
41. De Gefang .....	176
42. De blinne Schusterjung .....	179
43. De Strick .....	181
44. Tru un Glowen.....	183
45. Dat heit ist anführen .....	186
46. Wat Einer hett, dat hett 'e .....	188
47. Sei möt 'e ran .....	191
48. De Meckelnbörger .....	198
49. Zwei Geschichten von Junfer Korl von Degen:	
I. ....	202
II. ....	205
50. Dat Hun'nverbott .....	208
51. 'Ne Aewerraschung .....	212
52. De Entschuldigung .....	216
53. Dat ännert de Sak .....	218

	Seite
54. De Gedankensün'n .....	220
55. Mutter hett immer Recht! .....	221
56. Dat Ogenverblennen .....	224
57. Wat bedst Du, wenn Du König wirst? .....	229
58. Dat Lähnuttreden .....	233
59. De Hasenuhren .....	236
60. De russ'jchen Rubeln .....	241
61. De Unnerscheid .....	245
62. Unners möt 't warden .....	249
63. An min leiven Teterower .....	252
64. Von den ollen Blüchert .....	253



## 1. De Obferwanz.

„Gu'n Morgen! Badder<sup>1</sup> Schult, id' kam heran,  
Mi geiht 'ne Sat in minen Kopp herümmer,  
Worut id' keinen Bers mi maken kann;  
Je mihr id' doran denk, je dümmer  
Un dämlicher<sup>2</sup> ward mi in minen Kopp.  
Jā kam also tau Di un frag' Di, ob  
Du mi nich seggen können dauhen deihst,<sup>3</sup>  
Wat unner Obferwanz Du woll versteihst.  
De Amtmann hett mit dat entfante<sup>4</sup> Wurt  
Uns gisteren ümmer 'rümmer tahrt<sup>5</sup>  
Un mi un minen Nahwer<sup>6</sup> Kurt  
Dat Geld ut uns're Taschen nahrt.“<sup>7</sup>  
„„Je, Obferwanz, Gevadder Schröder,  
Dat is en Wurt, süh, dat versteiht nich Jeder,  
Dat is en schrecklich sweres Wurt,  
En ekkliches, entfantes Wurt,  
Un id' glöw nich, dat hir in unsen Ur<sup>8</sup>

1) Gevatter. 2) einfältiger. 3) sagen können thun thust,  
d. h. sagen kannst. 4) infam. 5) geneckt. 6) Nachbar.  
7) genarrt. 8) Ort.



En Einziger dat ganz genau  
Di seggen kann, id' trug'<sup>1</sup> dat Keinen tau;  
Denn jülwsten<sup>2</sup> id', de doch so Beles weit,<sup>3</sup>  
Weit mit de Obserwanz nich recht Bescheid.  
Indessen, wenn id' of nich Allens utstudirt,  
So kann id' doch up allen Fällen  
En lustig Stückchen<sup>4</sup> Di vertellen,<sup>5</sup>  
Wat mi in mine Jugend is passirt,  
Un wat mit Obserwanz hett wat tau dauhn.

Na! dat was dortaumalen,<sup>6</sup> weitst De,<sup>7</sup>  
As wi noch hadden unsen ollen Preister. —  
Gott lat<sup>8</sup> den ollen Mann jikt selig rauhn!  
Hei was en gauden Preister, tru<sup>9</sup> un iwrig,<sup>10</sup>  
Doch up dat Nemen was hei 'n Beten<sup>11</sup> giprig,<sup>12</sup>  
Un 'n Beten hürt<sup>13</sup> hei tau de Nägenklaufen.<sup>14</sup> —  
Na! unse Buren wiren 't dormals so gewennt,<sup>15</sup>  
Dat sei den Preister, wenn dat Johr sid' end't,  
Tau Wihnacht schenkten einen Kaufen,<sup>16</sup>  
Mit Zucker äwerstreut, so vel dor wull up hacken; —  
Min Mutter müßt em ümmer backen. —  
Min Bader un noch Ein, de gingen denn

---

1) traue. 2) selber. 3) weiß. 4) Stückchen. 5) erzählen.  
6) dazumal. 7) statt Du, in schneller Rede durchaus gebräuchlich.  
8) lasse. 9) treu. 10) eifrig. 11) ein Bischen. 12) gierig.  
13) gehörte. 14) eigentlich = neunflug, d. h. Alles besser  
wissen wollend. 15) gewohnt. 16) Kuchen.

In ehren Sünndagsstaat von wegen  
 Dat ganze Dörp nah unsen Paster<sup>1</sup> hen  
 Un id, id müßt den Kaufen ümmer drägen.<sup>2</sup> —  
 Na, einmal was dat wedder an de Tid<sup>3</sup> —  
 Jä weit dat noch, as wir dat hüt<sup>4</sup> —  
 Dunn güng dat wedder nah dat Preisterhuß.  
 Min Bader maht en schönen Gruß  
 Un maht 'ne wunderschöne Red'. —  
 Jä weit jußt nich mihr, wat hei jäd,  
 Doch prächtig was sin Prat<sup>5</sup> gewiß,  
 Den'n hei em maht. Wo hadd de Preister füs<sup>6</sup>  
 So fründlich lacht? Hei drümk jußt Kaffe  
 Un stippt en drögen<sup>7</sup> Semmel in. —  
 Den Dunner! Na! wat was hei swinn<sup>8</sup>  
 Bon sinen ollen Sopha 'raffe!<sup>9</sup>  
 „Oh,“ jäd 'e<sup>10</sup> un rew sich de Hän'n  
 Un böhrt de Salwejett<sup>11</sup> tau Höcht,  
 „Min leiwen Frün'n!<sup>12</sup> dit is am En'n  
 So'n wunderschönen Kaufen wedder,  
 As Zi vergangen Johr mi bröcht.<sup>13</sup>  
 Na, set't Zug<sup>14</sup> doch en Beten nedder!“<sup>15</sup>  
 Un dunn halt hei Poppir un Fedder

---

1) „Paster“ un „Preister“: das erste in feierlicher, das andere in vulgärer Beziehung gebräuchlich. 2) tragen. 3) Zeit. 4) heute. 5) Gerede, Sermon. 6) sonst. 7) trocken. 8) geschwind. 9) herab. 10) sagte er. 11) Serviette. 12) Freunde. 13) gebracht. 14) setzt Euch. 15) nieder.

Un fängt dor an wat uptauschriwen.

„Sh, denkt min Du,<sup>1</sup> wat mag hei dor bedriwen?<sup>2</sup>

Un wil hei schriwen<sup>3</sup> Schriwot gaud lesen kün<sup>4</sup>,

Ke<sup>5</sup> hei den Preister up de Knäwel,<sup>6</sup>

Wat in de Schriwot woll schriwen stünn.<sup>7</sup>

„Min leiw Herr Paster, nemen S' nich vör äwel<sup>8</sup> —

Dat is man,<sup>9</sup> dat id dornah frag' —

Wat hemw'n Sei in de Schriwot dor schriwen?“

„„Mein lieber Schulze, nichts, gar nichts; ich trag'

Das Datum mir ein Bischen ein,

An welchem Sie den Kuchen mir gegeben.

Es würde sonst vergessen sein,

Und ist nur um die Objervanz.

Ihr könnt es selber lesen, seht, hier! hier steht's:

Die Bauern waren heute hier und brachten

Mir wieder einen Kuchen zu Weihnachten.““

„Hm!“ brummt de Du un fragt sich in den Däts<sup>10</sup>

Un grint<sup>11</sup> den Preister as en Pingstoß an,

„Min leiw Herr Paster, oh, denn schriwen S' man

Dor achter<sup>12</sup> Ehren Satz noch dit:

Die Bauern brachten ihn mir woll,

Doch nahmen sie ihn wieder mit.

Un nu adjüs,<sup>13</sup> Herr Paster!“ seggt de Du

---

1) Alter (Water). 2) betreiben. 3) geschrieben. 4) konnte.  
5) gukte. 6) Finger. 7) stände. 8) übel. 9) nur. 10) Kopf,  
Schädel. 11) lacht still (auch verschmizt). 12) hinter. 13) Adieu.

Un pacht den Kaufen in. — „„Holt!““ röppt de  
Preister, „„facht!

Wat heit<sup>1</sup> denn dat? Wo so? Wo ans?““<sup>2</sup>

„Th, Herr,“ seggt unse Dll un lacht,

„Dat is man üm de Obferwanz!“



## 2. De Firschsom.

In Rittermannshagen, dor was mal en Mann,  
De läd<sup>3</sup> sid woll hen, üm tau starwen,  
Un wil nu doch Keiner wat mitnemen kann,  
So let hei sin Kinner dat arwen.

So deilt hei sin Hus un sin Hof un sin Feld  
Tau glikem Deil för sin Döchter.

„Dk friggt nu en Jeder von Zug glikes Geld  
Un de Hälft von den Goren,“<sup>4</sup> so seggt er.

Un kum,<sup>5</sup> dat de Dll verstorwen nu was  
Un was in Frieden begraben,  
Dunn rafften de Beiden mit Hast un mit Has  
Dat Urwdeil<sup>6</sup> tausam, as de Raben.

Dat Geld, dat würd deilt, un de Hoffstäb<sup>7</sup> dortau,  
Un Rein' von de Beid' was taufreden;

1) heißt. 2) wie so. 3) legte. 4) Garten. 5) kaum.  
6) Erbtheil. 7) Hoffstelle.

Un as sei si<sup>1</sup> deilten den Goren genau,  
Dunn heww'n sei si<sup>1</sup> gruglichen streden.<sup>1</sup>

In den middelften Stig würd en Kirschbom sin,<sup>2</sup>  
Nich rechtsch un nich linksch stunn hei 'ranner.  
„Dat 's min!“ jäd de Dellst,<sup>3</sup> „de Kirschbom is min!“  
„Du hüft woll nich klauf,“<sup>4</sup> jäd de Anner.

Un as nu de Kirschen rip<sup>5</sup> wiren binah,  
Dunn wull of de Dellst sei si<sup>1</sup> austen.<sup>6</sup>  
„Herut ut den Bom! Herunner! Já slash!“<sup>7</sup>  
Rep de Jüngst. „Dat fall Di wat hausten!“<sup>8</sup>

Sei schüllen<sup>9</sup> si<sup>1</sup> 'rüm un sei fohrten<sup>10</sup> tausain  
Un kragten si<sup>1</sup> af de Gesichtter,  
Sei flogen si<sup>1</sup> krumm un sei flogen si<sup>1</sup> lahm  
Un lepen<sup>11</sup> taulegt nah den Richter.

De Kirschbom, de bläuh<sup>12</sup>, de Kirschbom, de drog,<sup>13</sup>  
De Abvekaten, de kenen;  
Dat Frugensvolk<sup>14</sup> jöhrl<sup>1</sup>ich si<sup>1</sup> wedder flog,  
Denn kein von ehr wull si<sup>1</sup> bequemen.

De Kirschbom, de bläuh<sup>12</sup>, de Kirschbom, de drog,  
Un jöhrl<sup>1</sup>ich gaww 't en Getagel,<sup>15</sup>  
Un wil dat<sup>16</sup> Eine de Anner flog,  
Vertehrten de Kirschen de Bagel.

---

1) gräulich gestritten. 2) würd sin = war. 3) Aelteste.  
4) klug. 5) reif. 6) ernten. 7) ich schlage. 8) husten (das soll  
dir nicht gelingen). 9) schalten. 10) fuhren. 11) liefen. 12) blühte.  
13) trug. 14) Frauensvolk. 15) gab's ein Geprügel. 16) während.

Dat Hus, dat is hen, un de Armschaft verdahn,  
Um Geld un Gaud sünd sei 'rümmer;  
De Kirschbom is lang' all verdrögt un vergahn,<sup>1</sup>  
De Strid äwerst<sup>2</sup> wohret<sup>3</sup> noch ümmer.



### 3. Wer heft de Fisch stahlen?<sup>4</sup>

Ut unsen Dik,<sup>5</sup> dor wiren Fisch eins<sup>6</sup> stahlen.  
En Jung', de 's Abends spääd de Fahlen<sup>7</sup>  
In ehre Koppel bröcht, de hadd taufällig grad'  
Drei Kirks seihn, de mit 'ne Wad'<sup>8</sup>  
Bi 't Fischlock wiren;  
Of hadd hei sei sid näumen hüren.<sup>9</sup>  
Doch „Kork“ un „Krischan“ un „Jehann“,  
Dat sünd so 'n Namen, de führt Jedermann.  
Indessen was 't doch wat,  
Un endlich kamm 't of 'ruter,<sup>10</sup> dat  
Sei alle Drei ut unsen Dörpen<sup>11</sup> wiren.  
Dunn heit<sup>12</sup> dat denn: kein Tid verliren;  
Un all de Korks un all de Krischans und

1) vertrocknet und vergangen. 2) aber. 3) währt. 4) gestohlen. 5) Teich. 6) einst. 7) Füllen. 8) Zugnetz. 9) mit Namen nennen gehört. 10) heraus. 11) Dorfe. 12) heißt.

All de Jehannß, de würden ingespunnt.<sup>1</sup>  
Na, dat was gaud; de Amtmann kreg<sup>2</sup> sei vör,  
Hei frog sei in de Krüz un Quer;  
De Kirls, de logen as gedruckt.  
Nu würd ehr eklich upgespuckt,  
Un as de Amtmann glöwt, nu wiren f' mör,<sup>3</sup>  
Dunn kreg hei sei von Frischen vör.  
Ze Kuchen! unse Kirls, de logen,  
Dat sid de Balken dorvon bogen.  
De Amtmann lep<sup>4</sup> de Stuw woll up un dal,<sup>5</sup>  
De Amtmann kraht sid acht'r 'e<sup>6</sup> Uhren;  
De Sak, de würd em ganz fatal;  
Hei kunn de Kirls nich beluren.<sup>7</sup>  
Hei schow<sup>8</sup> sin Brill woll up un nedder,  
Kef<sup>9</sup> denn in sine Acten wedder,  
Kef in de allerdißsten Bäüfer,<sup>10</sup>  
Hei würd of nich en Beten kläüfer;<sup>11</sup>  
Un 't wull dörchut em nich gelingen,  
Bon ehr de Wohrheit 'rut tau bringen.  
Hal Zug verfluchten Kirls de Deufer!<sup>12</sup> —  
In sine Noth güng hei taum Lektan  
Un frög üm Rath bi sinen Börgesektan. —  
„Mein lieber Freund, Sie haben Ihre Sachen

---

1) eingesperrt. 2) kriegte (nahm). 3) mürbe. 4) lief.  
5) auf und nieder. 6) hinter den. 7) belauern. 8) schob.  
9) guckte. 10) Bücher. 11) klüger. 12) ein milderer Ausdruck  
für Teufel.

Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.  
Oh, gah mal Einer hen un raup't man<sup>1</sup>  
De Kirls hir mal 'rin," jäd de Amtshauptmann.  
De Kirls kemen 'rin. „Na, hört mal," jäd de Du,  
„Jä hün Amtshauptmann hir, Zi kennt mi woll.  
Zi Glüngels stah't hir vör Gericht,  
Zi stah't hir vör Amtshauptmann Bewern!“  
Un dorbi maßt hei so 'n vergricht<sup>2</sup> Gesicht,  
Dat all de Kirls fung'n an tau bewern.<sup>3</sup>  
„Nu paßt mal up un hört mal tau!  
Un dauht, wat id Zug heiten<sup>4</sup> dauh:  
De stahlen hewwen, bliwen stahn,  
De Annern känen 'ruter gahn.“ —  
Zwei güngen 'rut, drei blewen stahn.  
„Ja, Herr Amtshauptmann, ja, wi drei, wi hewwen 't  
dahn!““

---

1) ruft nur. 2) schwer zu übersetzen; etwa so viel als:  
bissig. 3) beben, zittern. 4) heißen.



#### 4. De Pirdhandel.<sup>1</sup>

En Preister hadd enmal en Pird,  
En schönen, brunen Bläpften<sup>2</sup> wir 't!  
Doch stunn hei nich mihr up sin Pal<sup>3</sup>  
Un hadd en beten Spatt<sup>4</sup> un wat von Schal.<sup>5</sup>  
Dat hadd em just nu noch so vel nich dahn,  
Doch wat de Hauptsak was bi 't olle Dirt,<sup>6</sup>  
Hei was tau vel tau Faut<sup>7</sup> all<sup>8</sup> gahn.  
„För 'n Schinner<sup>9</sup> is hei noch tau gaud,“  
Seggt tau den Preister Zehann Haut,  
„Wi will'n em irst noch düchtig 'ruter bäfern<sup>10</sup>  
Un up en Mark em denn verhäfern.“<sup>11</sup>  
Un as nu Hans is fett un glatt,  
Dunn führt de Preister nah de Stadt,  
Un durt<sup>12</sup> nich lang', dunn bütt<sup>13</sup> en Handelsmann  
Bir Luggedur för Preister-Hanßen an  
Un einen Daler Halftergeld.  
Na, endlich kümmt de Handel t'recht.<sup>14</sup>  
De Preister geiht nu 'rüm un söcht un söcht

---

1) Pferdehandel. 2) Pferd mit weißem Vorkopf. 3) Pfählen (Füßen). 4) Lähmung im Sprunggelenk. 5) eine Hufkrankheit der Pferde. 6) Thier. 7) Fuß. 8) schon. 9) Schinder. 10) eigenthümlicher Ausdruck für herausfüttern, gleichsam herauspolstern. 11) verhandeln. 12) dauert. 13) bietet. 14) zurecht.

En anner Pird, wat beter em geföllt.  
Hei söcht un söcht: De Gin is em tau lütt,<sup>1</sup>  
Un Den'n sin Farw is em nich mit,<sup>2</sup>  
De hett dat Spatt un de hett Gallen,<sup>3</sup>  
De Anner kann em of nich recht gefallen,  
De Brun, de ward en Krübbensetter<sup>4</sup> sin,  
De Boß is dämlich<sup>5</sup> ganz gewiß,  
De Swart is in de Flanken em tau dünn  
Un de un de, de hemwen keinen Bliß,<sup>6</sup>  
Un einen Blästen föll dat doch nu sin;  
Denn wenn hei 'n beten statfch<sup>7</sup> wull föhren,  
Denn müßt hei mit den Annern doch calüren.<sup>8</sup> —  
Na, mitdewil<sup>9</sup> dunn würd dat düstre Nacht,  
Saum Handel was 't binah tau spääd,  
Un as de Preister d'räwer nah hett dacht,<sup>10</sup>  
Wo hei 'ne Mähr kreg, kamm en Jud un jääd:  
„Wiß<sup>11</sup> un wohrhäftig, straf mi Gott, Herr Paster!  
Ick hemw en Wallach, dat 's en Pird:  
De 's unner Bräuder dusend wirth,  
Den kепен<sup>12</sup> Sei, un paßt er  
Sei nich, denn will ick in de Ird hir sinken,  
Denn will 'ck verswarzen ganz un gor,  
Denn fret<sup>13</sup> 'ck em up mit Hut un Hor,

---

1) klein. 2) dessen Farbe gefällt ihm nicht. 3) eine Hufkrankheit. 4) Krippensetter. 5) dumm. 6) weißer Fleck am Vorkopfe. 7) staatsmachend. 8) coulören. 9) mittlerweile. 10) darüber nachgedacht hat. 11) gewiß. 12) kaufen. 13) fresse.

Un will en ganzen Sod<sup>1</sup> dortau utdrinken.  
Dat is en Wallach! segg ick, ut en grot Gestüt;  
Hei is von vornehmes Geblüt  
Un hett einmal den Grafen Hahnen hürt.  
Un hett vir extraweisse Hinterfüß',  
Un an den Kopp en schenen Bliß.  
Ick segg Se, ne! dat is en Pird,  
Dat listerwelt<sup>2</sup> mit Ehre Staut<sup>3</sup> calürt,  
Un wissen Se, was das vor Euer is,  
So Euer is 't, dor kån'n Se kamen!<sup>4</sup>  
Un denn bet<sup>5</sup> hei de Lähn tausamen  
Un nörrt<sup>6</sup> un gnuckert<sup>7</sup> mit den Kopp,  
As hadd hei 'n Tom<sup>8</sup> in 't Mul, un maft so 'n Mirken,<sup>9</sup>  
As wenn de Kinner spelen Hottepirken.<sup>10</sup>  
De Paster güng nu nah den Stall,  
De Jud, de halte 'ne Latern  
Un wull den Brunen 'ruter ledd'n;  
Doch wil dat doch tau düster all,  
So seggt de Paster: „Lassen Sie ihn stehn.  
Wie alt ist denn das Pferd?“  
„Fiw<sup>11</sup> Johr! Wiß un wohrhastig! Seihn Se nah  
de Lähn.  
Fiw Johr is hei, un füll hei öller fin,

---

1) Brunnen. 2) ganz gleich. 3) Stute. 4) die Rede ist im jüdischen Plattdeutsch abgefaßt. 5) biß. 6) wiehert. 7) stößt (heimtückisch) zur Seite. 8) Baum. 9) lächerliche Geberden. 10) Hottepferdchen. 11) fünf.

So will 't . . ." röppt hir de Jud un swört  
Sick glif drei Klaster nah de Erd herin.  
De Preister, den'n de Brun geföllt,  
Wil hei en Bliß un witte<sup>1</sup> Beinen hett,  
Ward Handels eins up dörtig Pistolett<sup>2</sup>  
Un noch drei Daler Halftergeld.  
Hei lett den Brunen glif anspannen,  
Wil em dat schir all düster ward,  
Un führt mit sinen Kop<sup>3</sup> vergnügt von dannen. —  
Knapp sünd sei ut den Dur<sup>4</sup> heruter fahrt,<sup>5</sup>  
Seggt hei tau sinen Knecht: „Johann,  
Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?“  
„„Dat Pird, Herr Paster, schint mi recht verstännig:  
Hei 's still un fram<sup>6</sup> un nich unbännig  
Un schint recht ruhig von Natur;  
Dat is en schönen Brunen, Herr Pastur.““  
Nah ein'ge Tid, dunn fängt de Preister wedder an:  
„Wie geht das neue Pferd, Johann?“  
„„Ick dank, Herr Paster; oh, hei geiht recht gaud,““  
Seggt tau den Preister Jehann Haut.  
„„Irst wull de Anner in den Landweg bögen,<sup>7</sup>  
Doch unse nige<sup>8</sup> Brun, de ded sick gor nich rögen,<sup>9</sup>  
Hei höll den Annern in den richt'gen Weg;  
Ick glöm,<sup>10</sup> Herr Paster, un ick segg,

---

1) weiße. 2) dreißig Pistolen. 3) Kauf. 4) Thor. 5) gefahrt. 6) fromm. 7) biegen. 8) neue. 9) rühren. <sup>10</sup>) glaube.

Sei is hir in de Gegend all bekannt.““

„Sh,“ jäd de Paster, „das wär' ja scharmant!“ —

Ra, kort,<sup>1</sup> de Mähren gängen so taujamen,  
As wiren f' up de Welt as Zwäjchen<sup>2</sup> kamen;  
Doch as sei kemen an dat Flag,<sup>3</sup>

Wo üm den ollen Klewerslag<sup>4</sup>

De Weg sich rechtich nah 't Dörp herunner swenkt,

Un wo de Weg sich twält,<sup>5</sup> dunn lenkt

De Brun von fülwsten in den Nebenweg.

„Sh, dit 's doch nahrichen!<sup>6</sup> Ra, ich segg!““

Röppt Jehann Haut, „dit nimmt mi Wunner,““

Un is mit einen Satz von sinen Sitz herunner

Un stellt sich bi den Brunen hen un kückt em an.

„Was machst Du da? was willst Du denn, Johann?““

„Ich will mi blot dat Dirt genau beseihn,

Un weiten S' wat, Herr Paster, wat ich mein'?

Wi hemwen maht en schön Geschäft,

Wi hemw'n den ollen Brunen wedder köfft.““<sup>7</sup>

---

1) kurz. 2) Zwillinge. 3) Stelle. 4) Kleefeld. 5) sich in  
zwei Arme theilt. 6) närrisch. 7) gekauft.



## 5. De Bullenwisch.<sup>1</sup>

„Ick lid<sup>2</sup> dat nich, Gevadder Dreier,“  
Seggt de Stadtspreker Snider Meier,  
„Wenn hüt de Bürgermeister Lisch  
Will wedder pachten unse Bullenwisch;  
Ick slah ganz pazig<sup>3</sup> vör em up den Disch.  
Dat geiht jo rein ut Rand un Band!  
Fiw Daler? — un dat man Courant?“ —  
Sei güngen taum Termin.  
Hir stunn de Herr Burmeister Lisch,  
As wir<sup>4</sup> de Bullenwisch all sin,  
Ganz ruhig achter 'n<sup>5</sup> gräunen Disch,  
Set't sich de Brill up sine Näsen,  
Um de Bedingung af tau lesen.  
Dunn sprok hei so: „Min leiwen Frün'n,  
Ick dauh binah 'ne wohre Sün'n<sup>6</sup>  
An Fru un Kind, wenn ick up 't Frisch  
För 't negste Johr mi pacht de Bullenwisch,  
Fiw Daler! för so 'n fures Fauder!<sup>7</sup>  
Fiw Daler! — Ja! un wir 't min liwlich<sup>8</sup> Brauder,  
Un wir 't unj' Herrgott fülwst in 'n Hewen,<sup>9</sup>  
Ick künn nich mihr för so 'ne Wisch em gewen.“

---

1) Bullenwiese. 2) leide. 3) dreist. 4) wäre. 5) hinter'm.  
6) Sünde. 7) saures Futter. 8) leiblich. 9) Himmel.

Indessen as Burmeister von de Stadt  
Will ick up 't Frijsch en Hart mi faten<sup>1</sup>  
Un will mi hüt nich lumpen laten,  
Ick will de Wijsch mi wedder meiden<sup>2</sup>  
Un will fiv Daler wedder beiden.<sup>3</sup>  
Also! — Fiv Daler beid' ick an!  
Fiv Daler! — Wer bütt wider?<sup>4</sup> —  
„Un noch acht Gröfschen,“ säd de Snider.  
De Herr Burmeister denkt, hei hett sic man verhürt;  
Ganz argerlich, dat Ein em stürt,  
Schrigt<sup>5</sup> hei noch drifter as vörher:  
„Fünf Thaler! sag' ich. Wer giebt mehr?“  
Un süh! de hadermentsche<sup>6</sup> Snider  
Bütt noch mit söpsteihn Gröfschen wider.  
De Herr Burmeister richt't sic hoch in En'n,  
Leggt äwer sine Dgen beide Hän'n,  
Dormit hei beter kiken<sup>7</sup> künn,  
Un kickt dorhen, wo unse Snider stünn.  
Den Snider bewt dat Hart in sinen Liw,  
De Herr Burmeister bütt noch mal sin „fiv“,  
Gewadder Dreier stött<sup>8</sup> den Snider an:  
„Lat Di nich lumpen, Badderemann!“<sup>9</sup>  
„Söß Daler!“ röppt de Snider, „gew ick Meid!“<sup>10</sup>  
Doch unse Burmeister, rasch entflaten,<sup>11</sup>

---

1) ein Herz mir fassen. 2) miethen. 3) bieten. 4) bietet weiter. 5) schreit. 6) verdammt. 7) gucken. 8) stößt. 9) Gevattermann. 10) Miethen. 11) entschlossen.

Will sich de Wisch nich nehmen laten:

„Wat is dat denn för 'n dämliches<sup>1</sup> Gebeid' ? —

Fiw Daler! — Wat sall dat bedüden?<sup>2</sup>

Taum irsten, annern un taum drüdden!“

Bauß! sleit hei up den Disch:

„Min is de Bullenwisch!“

### 6. De Jhr<sup>3</sup> un de Freud.

**W**a, Badder, as id Di so 'n Jung' noch was,  
Dunn hadd id mal en ganz captalen Spaß.

Id was so gegen söfsteihn<sup>4</sup> Jöhren,

Min Bader wahnte dunn in Wohren<sup>5</sup>

Bi einen Schaufter<sup>6</sup> in, mit Namen Bull.

De hadd 'ne Dochter, de heit Fiken.<sup>7</sup>

De Dirn hadd nahrens<sup>8</sup> ehres Glikens,<sup>9</sup>

Un hadd denn ehren Kopp so vull

Bon Bäückerfram<sup>10</sup> un von Romanen,

Dat sei tau nickß tau brufen was.<sup>11</sup> —

Sif Bullen ded nickß Slimmes ahnen,

Dat id up ehr gamw ümmer Paß,<sup>12</sup>

Wenn sei bald hir, bald dor, so as sich 't funn,<sup>13</sup>

Mit einen Kirl tausamen stunn.<sup>14</sup>

De Kirl, de was, as mi bekannt,

1) dumm, albern. 2) bedeuten. 3) Ehre. 4) fünfzehn.  
5) Waren, kl. medl. Stadt. 6) Schuster. 7) Sophie. 8) nir-  
gends. 9) ihres Gleichen. 10) Bücherfram. 11) zu brauchen  
war. 12) gab immer Acht. 13) fand. 14) stand.



Von Profeschon en Remediant;  
Un as noch Keiner doran dacht,  
Dunn was uns' Fiken in 'ne schöne Nacht  
Mit düssen Kirl taum Deuwel gahn.  
De Dll fung an nu Kad tau slahn.  
Doch Fiken was nu einmal flügg,  
Un Fluchen bröcht sei nich taurügg.<sup>1</sup> —  
Kum<sup>2</sup> was en halwes Johr vergahn,  
Dunn würd an alle Ecken slahn,  
Wo man en Zettel hacken kün, —  
Dor fall 'ne grot Remedi sin;  
Un Fiken was 'e ol mit bi.<sup>3</sup> —  
Na, hör mal, Baddermann! nu kannst Du Di  
Den ollen Schaufster Bullen denken:  
Bi em wull schir sid wat verrenken.  
Doch durt nich lang', dunn kamm de Ein,  
De stellt em vör, dat wir sin Fleisch un Bein;  
Dunn kamm en annern gauden Fründ,  
De stellt em vör, dat wir sin einzigst Kind,  
Sei süll doch man Vernunft annehmen,  
Un endlich ded de Schaufster sid bequemen,  
Un ännert<sup>4</sup> gänglich sinen Sinn,  
Un gung ol sülwst nah de Remedi 'rin. —  
Jä hadd mi mit dat Kinnermäken<sup>5</sup>

<sup>1</sup>) zurück. <sup>2</sup>) kaum. <sup>3</sup>) war auch mit bei. <sup>4</sup>) ändert.  
<sup>5</sup>) Kinder mädchen.

Von den Burmeister 'rinner · lesen<sup>1</sup>  
Un sach<sup>2</sup> den Schauster; vören stunn 'e,<sup>3</sup>  
Un vör em hung en wittes Laken 'runne,  
Un vör dat Laken satt<sup>4</sup> oll Zoch,  
De Stadtmuskant, id̄ seih em noch.  
Un bi em satten sine Jungens neben  
Un fidelten ut Leibesleben.  
Wo towten f'<sup>5</sup> mit de Fidelbagen!<sup>6</sup> —  
Dunn würd dat Laken 'rupper tagen,<sup>7</sup>  
Un dunn güng 't los, heft Du mi nich geseihn. —  
Laurist kamm Einer ganz allein,  
De redt un ded<sup>8</sup> un maht sin Saß,  
Doch wull dat noch nich recht mit sine Sprak,  
Hei redte man en beten eben,<sup>9</sup>  
Doch as de Zweite kamm, dunn gaww't en Lewen,  
So stellten sei sid̄ hen un wirkten un handfirten,  
Dat wi uns alltausam versfirten,<sup>10</sup>  
Mi würd tau Maud,<sup>11</sup> as hadd id̄ 't Feuer,<sup>12</sup>  
Id̄ kreg't mit Hitß un denn mit Frost  
Un dörrch dat ganze Liew kreg id̄ den Bewer,<sup>13</sup>  
De Ein, de flog<sup>14</sup> sid̄ vör de Bost,<sup>15</sup>  
De Anner flog sid̄ vör de Mag —  
Dat was en Wirken un Geßlag! —

<sup>1</sup>) hincingeßlichen. <sup>2</sup>) sah. <sup>3</sup>) vorne stand er. <sup>4</sup>) saß.  
<sup>5</sup>) tobten sie. <sup>6</sup>) Violinbogen. <sup>7</sup>) heraufgezogen. <sup>8</sup>) redete und  
that. <sup>9</sup>) leise. <sup>10</sup>) erschrafen. <sup>11</sup>) zu Muth. <sup>12</sup>) Sicher.  
<sup>13</sup>) Bittern. <sup>14</sup>) schlug. <sup>15</sup>) Brust.

Un ümmer düller<sup>1</sup> gung dat furt.  
Doch hett dat gor so lang nich durt,<sup>2</sup>  
Dunn kamm de Drüdd, dit was ehr Mäter,<sup>3</sup>  
De künn dit noch en Beten beter.<sup>4</sup>  
Na, hör! ick segg Di, Badder Zochen,  
Wat maßt de Kirl för glupsche<sup>5</sup> Dgen!  
So gung de Kirl Di up de Annern in,  
As sühst<sup>6</sup> mi woll, as müßt 't so sin.  
So höll hei sine Fust ehr unn're Näsen!  
Mi würd wohrhaftig orudlich gräsen.<sup>7</sup>  
Nu gung dat los, nu gamw dat en Spectakel,  
Un schellen<sup>8</sup> deden s' sich, as 't düllste Tafel.<sup>9</sup>  
„Sei slagen sich,“ denk ick, „der Deuwel hal!“ —  
Dunn föllt mit eins<sup>10</sup> dat Laken dal. —  
So was denn dat vörbi mit Slagen;  
Dill Zoch grep<sup>11</sup> nah den Fidelbagen,  
De Zungs, de fidelten dortau,  
Un Allens was in gaude Rauh. —  
De Sat, de was nah minen Sinn;  
Ick steg nu nah 'ne Bänk herup,  
Dormit ick beter seihen künn. —  
Saum tweiten Mal gung nu dat Laken 'rup.  
Na, de Geschicht, de gung von vören<sup>12</sup> an:

1) toller. 2) gedauert. 3) Meister (maitre). 4) besser.  
5) grimmig. 6) siehst. 7) grausen. 8) schelten. 9) Gesindel,  
Paß. 10) auf einmal. 11) griff. 12) vorn.

Zrst kamm de Ein, dunn kamm de tweite Mann,  
Dunn gung de Zrste wedder furt,  
Dunn kamm de Tweite an dat Wurd,  
Dunn gung de Tweit', dunn kamm de Driüdde wedder:  
Ümſchichtig ümmer, ümmer up un nedder.<sup>1</sup>

Na, äwerft dunn mit eenenmal,  
As id̄ ſo denken dauh: „Nu föllt dat Laken dal,“

Wil ſei ſid̄ wedder ſchändlich ſchullen,<sup>2</sup>

Dunn kümmt herinner Fiken Bullen,

Vel hübfcher, as ſei was, vel netter

Un ogenſchinlich vel completer.<sup>3</sup> —

„Wo ſid̄ dat Dirt<sup>4</sup> verſtellen kann!“

So denſ id̄, doch dunn fängt ſei an.

So peddt<sup>5</sup> ſei up, as heft mi nich geſeihn,

As güngen Twei up ehr twei Bein,

So redt ſ' un ded ſ', ſo fung ſei an tau rohren,<sup>6</sup>

As wir ſei gor nich her ut Wohren.

So ſchreg<sup>7</sup> dat Meinſch,<sup>8</sup> ſo gung ſ' tau Rihr,

So ret<sup>9</sup> dat Dirt ſid̄ in de Horen,<sup>10</sup>

As wenn ſei gor nich Fiken Bullen wir.

Verlangſ ſmet<sup>11</sup> ſei ſid̄ up de Zr,<sup>12</sup>

„O Vater,“ ſchreg ſ', „verzeihe mir!“ —

Dat was en Stück! id̄ ſegg Di, Zochen!

1) nieder. 2) ſchalten. 3) completer, voller. 4) Thier.  
5) trat. 6) weinen. 7) ſchrie. 8) das Meinſch, verächtlich von  
einem Frauenzimmer. 9) wiß. 10) Haare 11) ſchmiß. 12) ſonſt  
„Zrd“, Erde.

Du Schaufter Bull, de drögt<sup>1</sup> siß sine Dgen,  
Fat't siß en Hart,<sup>2</sup> sprung nah ehr 'rup,  
Stödd<sup>3</sup> Zochjen un de Lampen 'run,  
Un as hei bi sin Fiken stunn,  
Böhrt<sup>4</sup> hei sei ut den Kneifall up:  
„Min Döchting,<sup>5</sup> nickß hir von Bergewen!  
Un Di kann icß blot Zhr un Freud erlwen!““

### 7. De Geiz.<sup>6</sup>

„Zung“<sup>7</sup>, säd de Du,<sup>8</sup> „dat kann nich ewig wohren,<sup>9</sup>  
Du büßt nu of all in de Zohren,  
In uns're Schaul kannst of nich wat mihr lihren,  
De Preister fall Di cunfirmiren,  
Un wenn Du Di denn schickst in allen Gänden,<sup>9</sup>  
Denn fallst Du nahsten Dffen händen.“<sup>10</sup>  
Na, wenn de Du wat säd, denn hülp<sup>11</sup> kein Beden;  
Zß müßt nu also hen taum Beden.<sup>12</sup>  
Unj' Paster was en klauken Mann;  
Hei sach 't mi glit<sup>13</sup> an mine Dgen an,  
Dat icß man 'n beten düsig<sup>14</sup> wir,  
Un dat icß öfter up de Wird,<sup>15</sup>  
Us up de Bänken in de Schaul hadd reden.<sup>16</sup>

<sup>1</sup>) trocken. <sup>2</sup>) faßt sich ein Herz. <sup>3</sup>) stieß. <sup>4</sup>) hob.  
<sup>5</sup>) Töchterlein. <sup>6</sup>) Geiz. <sup>7</sup>) Alte. <sup>8</sup>) währen. <sup>9</sup>) in allem  
Guten. <sup>10</sup>) nahher Ochsen hüten. <sup>11</sup>) half. <sup>12</sup>) zum Beten,  
d. h. Confirmationsstunde. <sup>13</sup>) gleich. <sup>14</sup>) einfältig. <sup>15</sup>) Pferde.  
<sup>16</sup>) geritten.

Judeffen gung de Sak vel beter as id dacht:

Jā namun mi hellischen <sup>1</sup> in Acht

Un lihrt den Katekismus un de Bibel

Un lihrt de grote Waterfrag'.<sup>2</sup>

De Preister säd: „Mein Sohn, nicht übel!

Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach.“ —

Binah was id all Primus, as sei 't nen'n,

Un äwer mi, dor stunnen<sup>3</sup> man noch drei.

Doch jedes Ding, dat hett en En'n;

'Ne Wurst<sup>4</sup> hett sogor twei.

De Preister kamm mal nah de Stuw' herinner

Un säd tau uns: „Min leimen Kinner,

Was ist das für ein Mensch, der immer

Sich weidet an des Goldes Schimmer

Und an den eitlen Mammons-Gaben;

Der gierig ist, noch mehr zu haben,

Der immerfort sein Hab' und Gut vermehrt

Und Schätze sammelt, die der Rost verzehrt?

Wie nennt man einen solchen Mann?“

Sir stunn hei up un wendt sich an

Stin Durtig<sup>5</sup> Hannemanns ut Golchen.<sup>6</sup>

„Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?

'N Gei... 'N Gei...?“ Doch Durtig, de blew<sup>7</sup> stumm.

<sup>1</sup>) höllisch, nur zur Verstärkung. <sup>2</sup>) die große Wasserfrage (die längste Antwort im lutherischen Katechismus, im 4. Hauptstück: Wasser thut's freilich nicht zc.) <sup>3</sup>) standen. <sup>4</sup>) Wurst. <sup>5</sup>) Christine Dorothea. <sup>6</sup>) Dorfname. <sup>7</sup>) blieb.

Herr Ze! wat is de Dirn doch dunni!  
So dacht ic, un ic plinkt<sup>1</sup> ganz schlau  
Den Preister mit de Dgen tau.  
Sei würd 't gewohr un redt mi an:  
„Na, Du, mein Sohn! was ist das für ein Mann,  
Der fröhnet so verruchtem Laster?  
'N Gei.... 'N Gei....?“ — — — „„'N Geistlichen,  
Herr Paster.““

---

### 8. De Umgang mit Damen.

**S**chriwerbengels,<sup>2</sup> dat is wiß,  
De jünd unplumpsch<sup>3</sup> von Natur,  
Wat so 'n rechten Schriwer is,  
Dat 's 'ne grawe<sup>4</sup> Creatur.

Utnahm maß ic girn mit Freuden,  
Un nich ümmer paßt de Fall!  
Männigein,<sup>5</sup> de is bescheiden;  
Un ic mein sei of nich all.

Ne, ic mein de Grotmulsprefers,  
Mein de rechten, echten Sloms,<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup>) blinzte. <sup>2</sup>) Schreiber, Wirthschafter auf einem Gute.  
<sup>3</sup>) plump, ungeschliffen. <sup>4</sup>) grobe. <sup>5</sup>) manch Einer. <sup>6</sup>) Schlemmer.

Mein de rechten, echten Bräfers;<sup>1</sup>  
För gewöhnlich heiten f' „Stroms“.

Wenn des' Ort so up 'n Hof is,  
Ach wat sünd sei denn so dünn!  
Wenn de Herr man 'n beten groww is,  
Krupen<sup>2</sup> f' nah en Muslock 'rin.

Ach, wo Männigein hett seten<sup>3</sup>  
An 'n Bedeintendisch un et,<sup>4</sup>  
Ebenjo as 't Stuwenmäten,<sup>5</sup>  
Wat de Herrschaft äwrig let.<sup>6</sup>

Wenn hei äwerst denn einmalen  
Rümmt tau Stadt 'rin, na, denn geht't  
Grad', as wenn so 'n jöhrig Fahlen<sup>7</sup>  
Börn un hinnen utflahn deiht.<sup>8</sup>

„Süh dor, Brauder, hüft Du hir?  
Is de Boß dorbuten<sup>9</sup> D i n? —  
Heda! hir! Markür! Markür!  
Bring mi mal 'ne Buddel Win.“

Mit de Dalers smiten f' rümmer<sup>10</sup>  
Grad as wir dat Geld man Dreck,

---

<sup>1</sup>) Brecher. <sup>2</sup>) kriechen. <sup>3</sup>) gefessen. <sup>4</sup>) aß. <sup>5</sup>) Stuben-  
mädchen. <sup>6</sup>) übrig ließ. <sup>7</sup>) jähriges Füllen. <sup>8</sup>) ausschlägt.  
<sup>9</sup>) der Fuchs da draußen. <sup>10</sup>) schmissen sie herum.



Un „Markür!“ so geiht dat ümmer  
Un „Markür!“ in Einem weg.

„Bräuding,<sup>1</sup> kumm, nu will w' mal danzen!  
Sic is haben<sup>2</sup> hüt en Ball.  
Will'n de Dirns mal rümkränzchen,<sup>3</sup>  
Dat ehr glif dat Wedder fall!“<sup>4</sup>

In den Saal dor kamen f' 'rinner:  
(Ach, wo nüdlich küßt Du, Strom!)  
„Na, Muskant, geschwin, geschwiner!  
Dat geiht jußt, as in en Drom.“<sup>5</sup>)

Wenn sei sich 'ne Dam denn halen,  
Sünd sei zierlich, as en Dß;<sup>6</sup>  
Führen sei den Saal hendalen,<sup>7</sup>  
Jußt, as leddten f'<sup>8</sup> ehren Boß.

Sei schenir'n sich nich en Happen,<sup>9</sup>  
Ehr gehört de ganze Saal,  
Un sei springen 'rüm un trappen,  
Talsjen<sup>10</sup> ümmer up un dal.

In sin Fett is nu en Feder:  
„Brauder, hüt danz ic mit mi dod!“

---

<sup>1</sup>) Brüderchen. <sup>2</sup>) oben. <sup>3</sup>) herumkränzchen (vom Tanze corant, frz. courante). <sup>4</sup>) sc. holen, ein Fluch. <sup>5</sup>) Traum. <sup>6</sup>) Dß. <sup>7</sup>) hernieder. <sup>8</sup>) als leiteten sie. <sup>9</sup>) Bissen, Bißchen. <sup>10</sup>) sich wie ein Tölpel (Talsß) betragen.

Pedden<sup>1</sup> de Damen up de Kleider,  
Geiten<sup>2</sup> Win ehr in den Schot.<sup>3</sup>

„Kumm, wi will'n mal drinken, Brauder!  
Un Champagne möt dat fin.  
Un, Markfür! wat giwvt för Fauder?<sup>4</sup>  
Bring' mal 'n gauden Arm vull 'rin.

Na, nu, Brauder, will'n wi supen!<sup>5</sup> —  
Giw mi mal de Mhtenbrad<sup>6</sup> —  
Bet<sup>7</sup> wi nich mihr können krupen,<sup>8</sup>  
Bet wi nich mihr sitten grad.

Za! un Prügel möt 't noch gewen,  
Ogen, Puckel, brun un swart.  
Ball ahn Prügel is kein Lewen,  
Zs grad, as en Hund ahn Start.“<sup>9</sup>

---

Doch, as id segg, so sünd f' nich all.  
De Bed,<sup>10</sup> de weiten<sup>11</sup> up den Ball  
Un of in allen andern Fällen  
Sid uterordnlich fin tau nehmen,  
De brufen nahrens<sup>12</sup> sid tau schämen.  
Un so 'n Geschicht will id Zug jitzt vertellen.<sup>13</sup> —

---

1) treten. 2) gießen. 3) Schooß. 4) Futter. 5) sausen.  
6) Entenbraten. 7) bis. 8) kriechen. 9) Schwanz. 10) welche.  
einige. 11) wissen. 12) nirgends. 13) erzählen.

Ich hadd mal einen Strom, en rechten finen,  
De redt nich anners, as: „zu dienen,“  
Un denn of mal: „ich danke Ihnen,“  
Un wenn hei so recht höflich wesen wull,<sup>1</sup>  
Säd hei tau mi: „Heww'n S' doch de Ihr,<sup>2</sup> Herr  
Krull!“ —

Ra, desen Strom, den'n müßt dat mal mallüren,<sup>3</sup>  
Dat hei sich müßt mit min Mamsjell vertühren<sup>4</sup>  
Un't müßt em so unglücklich gahn,  
Dat hei sin Finheit ganz verget<sup>5</sup>  
Un up dat Mäten<sup>6</sup> anfang lostauslahn,  
Bet id sei utenanner ret.<sup>7</sup> —

Ra, de Mamsjell, de lep nu nah 't Gericht:  
„Hei slog mi äwer 'n Puckel, äwer 'n Bregen,<sup>8</sup>  
Un 'n Stück'ner drüttein<sup>9</sup> heww id kregen,“  
So flöi sei ehre Klag'geschicht.

De Amtmann ded nu minen Ströming<sup>10</sup> fragen:  
„Mein lieber Herr, Sie sind verklagt,  
Die Wirthschaftsmamsjell Müller sagt,  
Sie hätten schändlich sie geschlagen  
Und dreizehn Hiebe ihr gegeben,  
Ich frag' Sie nun, ob solches Sie gethan?“

„Herr Amtmann, nel dat nenn' id äwerdrewen,<sup>11</sup>

<sup>1</sup>) sein wollte. <sup>2</sup>) haben Sie doch die Ehre. <sup>3</sup>) malheuren  
<sup>4</sup>) (verzürnen) entzweien. <sup>5</sup>) vergaß. <sup>6</sup>) Mädchen. <sup>7</sup>) riß.  
<sup>8</sup>) Gehirn, Schädel. <sup>9</sup>) ungefähr dreizehn Stück. <sup>10</sup>) dim. von  
Strom. <sup>11</sup>) übertrieben.

Dat nenn ic̄ utgestunt'ne Lügen!  
Ic̄ strid dat nich; ic̄ heww sei slahn,<sup>1</sup>  
Doch drütteih'n? Ne! Söß<sup>2</sup> hett s' man kregen,  
Ic̄ weit mit Damens ümtaugahn."<sup>3</sup>

### 9. Adjüs, Herr Leutnant.

**I**n Ludwigslust stunn bi de Granedic<sup>3</sup>  
Einmal en Leutnant, Herr von Fink.  
Dat was en wohres Krätending,<sup>4</sup>  
Obglit de Kirl man fei'hoch<sup>5</sup> wir.  
Na, de let mal Rekruten inegiren<sup>6</sup>  
Un let sei rechtsch un linksch marschiren.  
Dat Ding sprung allentwegen 'rümmer  
Un schreg<sup>7</sup> un kummandirte ümmer,  
Un maßt dorbi so 'n dullen<sup>8</sup> Larm  
Un smet<sup>9</sup> un fuchtelt mit de Arm,  
Ja, listerwelt<sup>10</sup> grad as so 'n Hampelmann,  
Un Zeden snauzt dat Dingschen<sup>11</sup> an.  
Un „Rechten, Linken, Speck un Schinken,  
Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei,

<sup>1</sup>) streite. <sup>2</sup>) sechs. <sup>3</sup>) Grenadiere. <sup>4</sup>) Kröte; im übertragenen Sinne: ein aufbrausender, zankfüchtiger Mensch mit dem Nebenbegriff der Kleinheit. <sup>5</sup>) käsehoch. <sup>6</sup>) einegerciren. <sup>7</sup>) schrie. <sup>8</sup>) tollten. <sup>9</sup>) schmiß. <sup>10</sup>) ganz gleich. <sup>11</sup>) dim. von Ding.

Stroh und Heu, Stroh und Heu!  
Werft die Bein und reckt die Glieder,  
Abfaz hoch und Spitzen nieder!"  
So schreg dat Ding un kummandirt,  
Dat Gin sin eigen Wurd nich hört.  
Un as hei mit de Hauptfaz fahrig<sup>1</sup> was,  
Namm hei den einen Kirl sid noch apart  
Un flog „mit großer Geistesgegenwart“  
Den dummen Bengel hellisch verdwas<sup>2</sup>  
Mit dat Gefäß von sinen Degen  
Bald unner 't Kinn, bald up den Bregen.  
De Kirl, dat was en groten Bengel,  
So lang un dünn, just as en Pumpenswengel,  
Hei stunn denn ol so grad un stiw,<sup>3</sup>  
De Leutnant reckt em man<sup>4</sup> an 't halwe Liw;  
Un 't Ding höll doch nich up tau slahn,  
De Kirl jüll ümmer grader stahn;  
De Bost<sup>5</sup> jüll 'rut, de But<sup>6</sup> jüll 'rin;  
Bald flog hei'n an de Bein,  
Bald stödd<sup>7</sup> hei'n unner 't Kinn.  
Doch as hei sach, hei künn 't nich wider driven,<sup>8</sup>  
Dunn jüd hei tau den Kirl: „So soll es sein!  
So, Du Carnallie, so nun steh!“  
„„So fall 't nu ümmer stahn hir bliwen?““

1) fertig. 2) verquer. 3) steif. 4) reicht ihm nur.  
5) Brust. 6) Bauch. 7) stieß. 8) treiben.

„So stehst Du mir! Kopf in die Höh,  
Die Arme 'ran, auswärts die Füß,  
Die Brust heraus, den Bauch herein!“ —

„Na denn, Herr Leutnant, denn adjüs!  
Denn frig 'd Sei nümmer<sup>1</sup> mihr tau seihn.““

### 10. Berdüh.

**I**d wahnnte früher dicht bi Kalen  
Un maht einmal en gaud Geschäft!  
Ic hadd up 't Güstrow'sch Markt<sup>2</sup> 'ne Partie Fahlen  
För einen schönen Pris verköfft.  
Dat Geld läd ic in minen Kuffert<sup>3</sup> 'rin,  
De hinnen up den Wagen stünn,  
Un fährte nu mit einen gauden Fründ,  
De man jo ümmer up en Johrmarkt find't,  
Ganz wollgemaud taurügg nah Hus;  
Un vör uns satt min Kutscher Jehann Dus.  
Wi redten nu von dit un dat  
Un of von einen Kopmann in de Stadt,  
Von den'n de Wahrheit fic nich let verhehlen,  
Dat hei nu of Bankrott wull spelen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup>) nimmer. <sup>2</sup>) Markt. <sup>3</sup>) Koffer. <sup>4</sup>) Bankrott spielen  
(machen) wollte.

Wi deden Beid den Kopmann ken'n.  
„Se,“ seggt min Fründ, „de is nu of tau En'n.“<sup>1</sup>  
„Ja,“ segg ick, „de is rein per d'üh.“<sup>2</sup>  
Wi redten nu von 't Gänderpachten:<sup>3</sup>  
Wi wüßten nich, woher wi 't nehmen,  
Un wenn wi dat so recht bedachten,  
So müßt de Kammer<sup>4</sup> sich doch schämen;  
Bet wi des Abends gegen achten<sup>5</sup>  
Gesund un woll tau Hus ankemen.  
Min Fründ, de was ganz trurig word'n.  
Wo süll dat warden hüt un morg'n!  
Doch ick was lustig un fidel,  
Wil mi in minen Sinn infel,<sup>6</sup>  
Dat ick noch hadd wat acht're<sup>7</sup> Hand:  
Fivhunnert Daler preuß'schen Crant,<sup>8</sup>  
De ick hadd kregen för de Fahlen.  
Ick let 'ne Buddel Win 'rup halen:  
„Ih, Brauder,“ segg ick, „nich verzagt!  
Sich drink mal ens! De Win is echt,  
Man ümmer wedder frisch gewagt!  
Dat treckt<sup>9</sup> sich Allens wedder t'recht.“  
Un as ick so fin Sorg' verdeil<sup>8</sup>  
Un sei mit Win em 'runner späul,<sup>9</sup>

---

1) Güterpachten. 2) die oberste mecklenburgische Behörde für die Domänen. 3) acht Uhr. 4) einfiel. 5) hinter der. 6) Courant. 7) zieht. 8) zertheile. 9) spüle.

Dunn kümmt min Rutscher 'rin un fröggt:  
„Oh, nich vör äwel!<sup>1</sup> Herr, oh, fegg'n Sei mi:  
Wat heit denn eigentlich „perdüh“? —  
„„Perdüh? Perdüh? Wat füll dat heiten?  
Perdüh? Wat willst Du dorvon weiten?““  
De Kirl, de steiht un steiht un lurt:<sup>2</sup>  
„Zh, fegg'n S' doch, Herr, wat heit dat Wurt?“  
„„Perdüh, dat heit so vel as: is verluren.““  
„Na,“ seggt Jehann un kraht sich acht'r 'e Uhren,<sup>3</sup>  
„Dat hemw 'ck mi dacht! Herr, füh mal, füh!  
Denn is uns' Kuffert of perdüh.“

---

## 11. Wo is uns' Oh?<sup>4</sup>

**I**n sinen Staul<sup>5</sup> sitt Pächter Kawelmafer  
Un deiht, wat oft hei deiht, un slöppt,<sup>6</sup>  
Dunn fohrt tau em herinner Danjel<sup>7</sup> Haker,  
Sin olle Offenknecht, un röppt:<sup>8</sup>  
„Herr, dor is wat passirt, is wat passirt,  
Wat ganz Gefährlich's is passirt,  
Jck glöw<sup>9</sup> just nich an 't Heren un an 't Späuken<sup>10</sup>  
Un an den Düwel un an so 'n Masäuken;<sup>11</sup>

---

1) übel, ungut. 2) lauert. 3) hinter den Ohren. 4) Oh's.  
5) Stuhl. 6) schläft. 7) Daniel. 8) ruft. 9) glaube. 10) Spuken.  
11) Winkelszüge, nicht zur Sache Gehörendes, dann auch:  
dummes Zeug.



Doch hir, hir hett de Düwel drin sin Spill!"<sup>1</sup>  
„Holl 't Mul, Du Kläs! — Wenn ick mal slapen will,"<sup>2</sup>  
Seggt de oll Herr, „un will en Beten rauhn,  
Denn möt ein jeder Nahr<sup>3</sup> mi stüren;  
As hadd ick wider nicks tau dauhn,  
As jeden Drähnsnack<sup>3</sup> antauhüren." —  
„Ne! wat tau dull<sup>4</sup> is, is tau dull!  
Jck stek<sup>5</sup> em irst de Köp<sup>6</sup> noch vull  
Von 't beste Klewerheu;<sup>7</sup>  
Jck gaww em frische Streu;  
Nu is hei doch uns fläuten gahn!"<sup>8</sup> —  
„Wer is denn weg, Du Dummerjahn?  
Jck kann jo nich en Wurt verstahn." —  
„Je, Herr, weit ick 't?  
Jck ward noch heil un deil<sup>9</sup> verrückt.  
Jck swör Sei 't tau bi Gott in 'n Himmel:  
Unj' beste Dß, unj' schöne Stümmel!"<sup>10</sup> —  
„Wo, Du blüft woll nich recht bi Sinnen?  
Wo füll de Dß denn sin? hei ward sicc finnen." —  
„Ne, Herr! ne, Herr! Dor helpt<sup>11</sup> kein Reden,  
Dor helpt kein Singen un kein Beden.<sup>12</sup>  
Unj' Dß is weg, unj' Dß is weg!  
Un wenn ick segg: „ick segg!"

---

1) Spiel. 2) Narr. 3) albernes Geschwäh. 4) toll. 5) steckte.  
6) Kaufe. 7) Kleeheu. 8) flöten gegangen. 9) ganz und gar.  
10) gewöhnliche Bezeichnung für ein Thier, dem ein Stück vom Schwanz fehlt. 11) hilft. 12) Beten.

Denn können Sei glöwen,<sup>1</sup> weit 't Bescheid.  
De Saß hett nich ehr Richtigkeit.“ —  
„Na, meinst Du denn, sei heww'n em stahlen?“<sup>2</sup> —  
„Jh, Herr, dat süll mi of noch fehlen!  
Wer ward des Middags Dffen stehlen?  
Den'n müßt doch glif de Düwel halen.  
Oh, ne! Dit 's wedder so, as dunn<sup>3</sup> mit minen Hund;  
De Saß, de hett en annern Grund.“ —  
„Gi wat! So holl Din Mul un kumm!  
Makst mi am En'n noch sülvst mit dumm.“<sup>4</sup> — —  
Sei gungen Beid' nu nah den Stall herun;  
Je ja! je, ja! wo süs<sup>4</sup> de Stümmel stunn,  
Dor was en leddig Flag,<sup>5</sup>  
Dor was dat hellig Dag,<sup>6</sup> —  
De Dll, de kickt nah Danjel Hafern,  
Un Danjel kickt nah Kawelmakern;  
So kiken sei sich Beid' 'ne tidlang an. —  
„Na, dit verstah, wer dit verstahen kann,“<sup>7</sup>  
Seggt Kawelmaker, „dit 's mi doch tau bunt.“<sup>7</sup> —  
„Jä segg, de Saß, de hett en annern Grund,“  
Seggt Danjel, un so gahn sei denn  
Herute up den Hof un stell'n sich hen  
Un fangen an up 't Frisch tau simmeliren,<sup>7</sup>

---

1) glauben. 2) gestohlen. 3) damals. 4) sonst. 5) leere Stelle. 6) heller Tag, Icer. 7) simuliren, steht aber fast immer für ernstlich nachsinnen, grübeln.

Wo siã de Saã woll müßt regiren:  
Wo dit woll müßt, wo dat woll müßt?  
Wer dit woll wüßt, wer dat woll wüßt?  
Un dat dat gruglich<sup>1</sup> schir, un wer dat woll verstunn?  
Un wo dat mäglich wir, un wer dat weiten kunn? —  
Un Danjel höll bi 't Grüweln<sup>2</sup> finen Kopp tau Höh;  
Mit einmal fängt hei an: „Herr Je!  
Ne! dit 's tau dull! Herr Gott in 'n Himmel!  
Herr Kawelmafer, seihn S', dor steiht unſ' Stümmel;  
Dor steiht dat niederträcht'ge Creatur!“  
„Wo denn? Iã seih jo nich de Spur.“ —  
„Alle gauden Geister laben  
Gott den Herrn! dor steiht hei haben,<sup>3</sup>  
Dor fickt hei haben ut dat Finster 'rut,  
Un recht manirlich süht hei ut,  
Hei fickt von haben dor de Welt siã an.  
Wo siã so 'n Beist<sup>4</sup> verstellen kann!  
As wir hei just so 'n ihrlich Minschenkind,  
Herr Kawelmafer, as wi Beiden sünd.  
Ne, wo em dat doch puzig<sup>5</sup> lett!  
As hadd hei siã 'ne swarte Kapp upset'<sup>6</sup>  
Un hadd 'ne Pip Toback mang sine Zäh'n;<sup>7</sup>  
So fickt hei 'raf von finen Bäh'n!<sup>8</sup>  
Herr Kawelmafer, wenn dit olle Dirt

---

1) schrecklich. 2) Grübeln. 3) oben. 4) Bestie. 5) possirlich.  
6) aufgesetzt. 7) zwischen seinen Zähnen. 8) Boden.

Lau rechte Lid wir up de Schaulen gahn —  
Laum Bispill, mein iek, hen nah Swan<sup>1</sup> —  
Iek glöw gewiß, de hadd wat lihrt,  
Hei süht jo nu all ut, as hadd hei utstudirt.“ —  
„Wo hei dor woll herupper kamen is?“  
Seggt de oll Herr. „De Sat, de nimmt mi Bunner.“  
„Jh! dat hei haben is, dat is gewiß;  
De Frag' is man, wo frig'n w' em wedder<sup>2</sup> 'runner?“  
So stahn de Beiden denn un kiken  
In Einen furt den Dffen an,  
Un Stümmel kickt sei wedder an. —  
„Ne, so wat hett doch nahrens<sup>3</sup> fines Glikem,“  
Seggt Danjel, „täuw!<sup>4</sup> iek frig Di man!  
So 'n Creatur, dat denkt villicht,  
Dat is man so, as kik mi an;  
Wat doch so 'n Beist för Inföll<sup>5</sup> friggt!“  
Sei gung'n nu wedder in den Stall herin,  
Un simmelirten dor, wo 't woll mügg't wesen sin.  
„Süh!“ seggt de Dll, „dat 's man von wegen,<sup>6</sup>  
Dat Du em fast nich bunnan<sup>7</sup> heft,  
Un as hei dunn irst los is west,  
Is hei de Trepp herupper stegen.“<sup>8</sup> —  
„Ne! 'runner stegen is hei nich!“ —

---

1) Der Volkswiz spricht von einer Ochschule in der kl. medl. Stadt Schwaan. 2) wieder. 3) nirgendz. 4) warte. 5) Einfälle. 6) das kommt nur daher. 7) nicht fest gebunden. 8) gestiegen.

„Na, is hei denn herupper flagen?“<sup>1</sup> —  
„Ne, Herr, hei hett sich 'rupper licht,<sup>2</sup>  
Un, seihn Sei, dat geiht ganz geschickt:  
So as wi Garben 'rupper dragen,  
So kräumelt<sup>3</sup> dor en Beten af —  
Bald is dat Korn,<sup>4</sup> bald is dat Raff<sup>5</sup> —  
Dat sammelt sich so 'n Dß denn up,  
Un dorbi licht hei sich herup.  
Un wenn hei sich denn 'rupper schaben<sup>6</sup>  
Un steiht bi 't vulle Fauder<sup>7</sup> haben,  
Un hett den Hawerhümpel<sup>8</sup> funnen,  
Denn bring' de Düwel em nah unnen! —  
Zet heww all männ'gen<sup>9</sup> Dffen kennt,  
Den'n man mit Christennamen nennt,  
De sich nah haben 'rupper schaben  
Un sich nah haben 'rupper licht,  
Un wenn em irst dat Stück was glücklich,  
Un hei in 't vulle Fauder stunn,  
Denn freg kein Düwel em herun.“

---

1) geflogen. 2) gelect. 3) krümelst. 4) Korn. 5) Spreu.  
6) geschoben. 7) beim vollen Futter. 8) Haferhaufen. 9) schon  
manchen.



## 12. De Röstler up de Kindelbir.<sup>1</sup>

**I**n den Dörp 'ne Kindelbir,  
Denn hungert uns' Röstler drei Dag',  
Denn ward so flau tau Sinn em schir,  
So holl un holl<sup>2</sup> in de Mag'.

Hei snappt man grad, hei jappt<sup>3</sup> man grad  
Un pip<sup>4</sup> ut dat lezte Loek,  
Hei ward so dünnig,<sup>5</sup> as 'ne Mad,  
Un üm em slackert<sup>6</sup> de Rode.

Sin Fru, de seggt: „Na, Badding,<sup>7</sup> hör!  
Kumm! et<sup>8</sup> Di doch mal ens satt;  
Hir steiht en schönes Eijerühr,<sup>9</sup>  
Un süs of noch dit un noch dat.“

„„Ih, dat id doch en Schapskopp wir!  
Dat füllst Du doch weiten nah grad,<sup>10</sup>  
Gah Du doch mit Din Eijerühr,  
Denn morgen giwot dat 'ne Brad.““<sup>11</sup>

De Röstler ward nu slapen gahn  
Un drömt<sup>12</sup> von Fisch un von Supp

---

1) der Röstler auf der Laufe. 2) hohl und leer. 3) schnappt nach Luft. 4) pfeift. 5) dünn. 6) schlackert. 7) Bäterchen. 8) iß. 9) Rührrei. 10) nachgerade. 11) einen Braten. 12) träumt.

Un ringsüm fült hei Braden stahn,  
De frett<sup>1</sup> hei in 'n Drom all up.

De Morgen kümmt, hei swekt<sup>2</sup> man so,  
Em dragen kum noch sin Knei.  
Em is so leg,<sup>3</sup> hei weit nich wo,  
Em is, as wir hei intwei.

De Köster wanckt<sup>4</sup> tau Kindelbir;  
Ach Gott doch! wat is em so leg!  
Hei müßt vergahn vör Weihdag<sup>5</sup> schir,  
Wenn hei nu den Braden nich freg.

---

Up de Strat all rückt<sup>6</sup> de Köster de Stuten,<sup>7</sup>  
All von Firn<sup>8</sup> is em dat grad,  
As hei vör de Dör noch steiht dorbuten,  
As röt<sup>9</sup> hei 'ne Kalwerbrad.

Oh! wo fängt nu sine Mag' tau jäfen<sup>10</sup>  
Un sin Liw tau knurren an;  
Knapp mit swacke Stimm kann hei noch spreken:  
„Gott taum Grufß of, Baddermann!“<sup>11</sup>

Dat em jo nich geiht wat in de Wicken,<sup>12</sup>  
Rückt hei in de Käf<sup>13</sup> herin;

---

1) frißt. 2) schwankt. 3) schlecht. 4) wanckt, aber auch: wandelt. 5) Schmerzen. 6) riecht. 7) Semmel. 8) schon von ferne. 9) röche. 10) juden. 11) Gevatter. 12) nichts verloren geht. 13) Küche.

An den Ruch<sup>1</sup> möt hei sick irst erquicken,  
Irst 'ne Räj' vull möt dat sin.

Hei rückt Supp un Braden, Fisch un Lüften,<sup>2</sup>  
Oh, wo glücklich hei dor stünn!  
Bet oll Schuldenmutter<sup>3</sup> kümmt un schüwwot en  
Nah de vördelst Stuw'<sup>4</sup> herin.

„Süh dor! na, wo geiht 't denn, Vadder Köster?“  
„Oh, recht gaud, un vel schön Dank!“ —  
„Wo? Zi seiht so leg ut,“ seggt de Förster.<sup>5</sup>  
„Vadder Köster, sid Zi krank?“

„Krank bün id just nich, id heww 't Fretfemer;<sup>6</sup>  
Doch dat fall mi nicks verflahn,  
Denn id denk, dat geiht woll wedder äwer,  
Wenn wi man irst sitten gahn.“<sup>7</sup>

Un de Preister fängt nu an tau döpen,<sup>8</sup>  
Un de Köster steiht un lurt,  
Fängt sick an de Armel up tau ströpen:<sup>9</sup>  
Denn de Döp tau lang' em durt.

---

1) Geruch. 2) Lüften, Lusten, Lüssen, Lusten, Irüften, Irüffeln, Lüssen, Kantüffeln, Pantüffeln, ja sogar Rudeln: Alles für Kartoffeln. 3) Frau des Dorfschulzen. 4) vorderste Stube. 5) Förster. 6) Frettsieber, scherzweise für starken Hunger. 7) sitzen gehen, d. h. sich zu Tisch setzen. 8) tausen. 9) aufzustreifen.



Endlich kümmt de Hühnersupp<sup>1</sup> herinner,  
Un de Köster mit en Satz  
Springt nu nah den Disch un röppt: „Na, Rinner!  
Jeder fix nah sinen Platz.“

---

Un de Köster, de fluckt in de gläugnige<sup>2</sup> Supp  
Un verbräuh<sup>3</sup> sich binah sine Kehl,  
Hei kellt<sup>4</sup> sich den zweiten Teller vull up.  
„Dh, Köster, oh! fret nich tau vel!“

Un as nu kamen de Lüften un Fisch,  
Dunn fängt hei irst ordndlich an;  
Hei schwümt sich den Staul woll weg von den Disch  
Un frett 'e<sup>5</sup> sich wedder heran.

„Na, Badderemann Köster, wo geiht Di dat hüt?  
Du beterst<sup>6</sup> Di nu woll gewinn?“  
„„Ach, lat mi man noch en lütt Spirken<sup>7</sup> Respit,<sup>8</sup>  
Mi ward all ganz anners tau Sinn.““

De Köster, de drinkt, un de Köster, de frett  
Un langt sich ümmer dat Best,  
Sin Buß,<sup>9</sup> de ward runner un vülliger, het  
De Knöp em spring'n von de West.

---

<sup>1</sup>) Hühnersuppe, das unerläßliche erste Gericht bei einer dörslichen Feier. <sup>2</sup>) glühende. <sup>3</sup>) verbrüht. <sup>4</sup>) schöpft mit der Kelle. <sup>5</sup>) frist da. <sup>6</sup>) besserst. <sup>7</sup>) ein klein Wenig. <sup>8</sup>) Ruhe. <sup>9</sup>) Bauch.

„Na, Baddermann Köster, nich woher? ich frag',  
Nu büßt Du woll wedder gesund?“ —

„Ja! Baddermann Köster, nu löppt<sup>1</sup> mit de Mag'  
De Katt<sup>2</sup> mi nich weg un de Hund.“<sup>3</sup>

Un as nu de Braden herinner ward bröcht,  
Dunn kümmt of en Pöttken<sup>4</sup> mit Punsch.

„Oh, Köster, hüt heft in den Kettel<sup>5</sup> nich leggt,<sup>6</sup>  
Hüt geiht Di dat Allens nah Wunsch.“

Hei frett un hei drinkt, dat dat man so prust,<sup>7</sup>  
Un packt sich de Affid<sup>8</sup> noch vull,  
Un af un an hett hei sich denn mal verpust,<sup>9</sup>  
Wenn 't sich nich recht packen mihr wull.

---

Un so lustig ward de Köster,  
Un hei ward so Kreuzfidel,  
Un so pust 'e un so blößt 'e.<sup>10</sup>  
„Köster, Du frettst hüt tau vel!“

Hett hei denn nu düchtig eten,  
Ward hei doch of drinken gaud.  
„Schenk mi mal in, un gaud gemeten,  
Mi is lustig woll tau Maud.“<sup>11</sup>

---

1) läuft. 2) Raße. 3) d. h. mein Hunger ist nun gestillt.  
4) Töpfchen. 5) Kessel. 6) gelegt. 7) daß es nur so eine Art  
hat (eigentl. nießt). 8) Nebengebäude, vorzüglich an einer  
Scheune. 9) verschmaust. 10) leucht — und bläht er. 11) zu Ruthe.

„Na, wo is dat, Badder Köster?  
Nu heft Du woll Dinen Däg'?"<sup>1</sup> —  
„Din Gesundniß, Badder Köster!  
Ick bün königlich tau Weg'!“

Kriggt dat vulle Glas tau faten,  
Drinkt dat ut up einen Tog.  
„Dat möt Ein den Köster laten,  
Hei hett en kaptalen Sog.“<sup>2</sup>

Nu ward hei en Bivat bringen,  
Set't up eine Uhr den Haut,  
Un nu fängt hei an tau singen —  
„Na, dit geiht meindag'<sup>3</sup> nich gaud!“

Allerlei verfluchte Lieder,  
De hei noch von früher weit.  
„Köster, Köster, sing' nich wider,  
Hürst jo<sup>4</sup> tau de Geistlichkeit!“

Hei drinkt bet taum letzten Druppen,  
Drinkt sick einen richt'gen Zopp,  
Bet hei nich mihr weit, ob up en  
Bein hei steiht, ob up en Kopp.

---

<sup>1</sup>) nun geräthst Du wohl, gedeihst. <sup>2</sup>) von fügen = saugen.  
<sup>3</sup>) mein Lebtag'. <sup>4</sup>) gehörst ja.

Un de Rößter, de tummelt<sup>1</sup> taum Hus' herut, —  
De Häg'<sup>2</sup> is ut —  
Un krawwelt<sup>3</sup> herüm up de Strat;  
Hei weit nich, ob rechtsch oder linksch hei geiht,  
Un wo hei steiht.  
„Oh, wir man 'ne Schwufahr<sup>4</sup> parat!“

De Rößter, de tummelt taum Hus' herut, —  
Föllt up de Snut,<sup>5</sup>  
Un schin'nt<sup>6</sup> sich af dat Gesicht.  
„So geiht dat nich,“ seggt 'e, „ich möt mi holl'n;<sup>7</sup>  
Bald wir ich foll'n.“<sup>8</sup>  
Un durt<sup>9</sup> nich lang', wedder hei liggt.

Un hei kümmt nah den Schulden sinen Swinstall 'ran,  
Dor kloppt hei an:  
„Gott sei Dank, tau Hus wir ich nu!“  
Un de Säg',<sup>10</sup> de nörrt,<sup>11</sup> un de Rößter, de seggt:  
„Ich funn<sup>12</sup> doch t'recht.  
Nah de Dör lat mi 'rinner nu,<sup>13</sup> Fru!“

„Lat mi 'rinner nu, Fru! Na, wat lurt noch dat Wiv?<sup>14</sup>  
Dat is in dat Liv  
Ganz gefährlichen 'rinner mi slahn.“

---

1) taumelt. 2) Freude, Fest. 3) krabbelt, kriecht tastend.  
4) Schiebkarre. 5) Schnauze. 6) schindet. 7) halten. 8) gefallen.  
9) dauert. 10) Sau. 11) grunzt. 12) fand. 13) laß mich nun  
zur Thür hinein. 14) Weib.

Wenn dit länger noch durt, na, denn sett ic̄ mi mal  
En Beten hir dal,<sup>1</sup>  
Denn mag woll de Weihdag' vergahn.“

Un hei set't sic̄ nu dal, woll 'rin in den Meß,<sup>2</sup>  
Un täumt<sup>3</sup> indeß;  
Äwer bald hett hei legen verlang,<sup>4</sup>  
Un as̄ hei den Meß sic̄ hett muschelt<sup>5</sup> taurecht,  
Ganz glücklich hei seggt:  
„So, nu ligg ic̄ tau Bedd, Gott sei Dank!“

---

As̄ de Schult utflapen hett,  
Makt hei sic̄ up sine Bein,  
Will de Swin doch mal beseihn,  
Ob sei noch nich wiren fett.

As̄ hei sei von un'n un haben  
Un von rechtsch un linksch besüht,  
Ob dat woll taum Slachten Tid,  
Lopen<sup>6</sup> f' 'rut em ut den Raben.<sup>7</sup>

Un de olle grise Säg',  
De von allen was de grötst,  
Kümmt denn mitdewil<sup>8</sup> tauleht  
Dorhen, wo de Köster leg.

---

1) nieder. 2) Mist. 3) wartet. 4) der Länge nach gelegen.  
5) gewählt (in Moos oder Stroh). 6) laufen. 7) Schweine-  
stall. 8) mittlerweile.

Un dor mullt<sup>1</sup> dat Dirt un wäuhlt,<sup>2</sup>  
Stött den Röstler mit de Snut,  
Wäuhlt em ut den Meß herut;  
Un de Röstler, de dit fäuhlt,

Denkt, hei liggt doch gor tau fri;<sup>3</sup>  
Meint, dat hei nich taugedeckt,  
Un dat sine Fru em weckt:  
„Mutter, segg, wat stöttst<sup>4</sup> Du mi?“ —

„„Gott's ein Dunner! Baddermann,  
Wo kümmt Du in minen Meß?““ —  
Un de Röstler, de indeß  
Sick vermüntert,<sup>5</sup> fickt em an,

Matt so 'n Dgen as 'ne Uhl,  
Rickt den Meß an un de Säg',  
Un dat Flag, wo hei dor leg,  
Un ritt sparwid<sup>6</sup> up dat Mul.

„Badder Schult, lat Di bedüden.<sup>7</sup>  
Böse Geister sünd bereit,  
Uns, de von de Geistlichkeit,  
Stets tau foppen un tau brüden.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup>) mullen: wie der Maulwurf Erde aufwerfen; auch: zerbröckeln. <sup>2</sup>) wühlt. <sup>3</sup>) frei. <sup>4</sup>) stößt. <sup>5</sup>) ermuntert. <sup>6</sup>) reißt sperrweit. <sup>7</sup>) bedeuten. <sup>8</sup>) necken.

Sett man Din Gemäuth in Ruh,  
Badder, un verrad' mi nich!  
Seggt man blot den Preister nich  
Un bileiw'<sup>1</sup> nich mine Fru."



### 13. De Preisterwahl.

**G**u'n Dag of, Bräuding<sup>2</sup> Westenblatt!  
Na, of en Beten in de Stadt?  
Wo geiht Di dat? Wat maßt Din Fiken?<sup>3</sup>  
Willst nich en Beten 'ranne fiken?"<sup>4</sup>  
Seggt tau den Buren Kopmann Hahn,  
„Kumm, drink en Gläsken Mulderjahñ."<sup>5</sup>  
De Bur, de ümmer döftig<sup>6</sup> was,  
Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.  
„Na, sett Di doch en Beten dal!" —  
„„Ick dank velmal, ick kann woll 'n Beten stahn!" —  
„Zi heww'n jo woll bald Preisterwahl?" —  
Fröggt em denn wider Kopmann Hahn. —  
„„Sei segg'n 't jo All, denn möt 't woll wesen."<sup>7</sup> —  
„Ick heww 't in 't Wochenblatt hüt lesen.  
Tau weckern<sup>8</sup> ward't Zi Zug bequemen?" —  
„„Se, wat weit ick! Dat's jo un jo."<sup>9</sup>

1) beileibe. 2) Brüderchen. 3) Sophie. 4) einsprechen, besuchen. 5) nachgemachter Malaga. 6) durstig. 7) sein. 8) zu welchem.

„Se, Einen möt Zi Jug doch nemen?“ —

„Ja! dat 's gewiß! Doch segg'n sei jo,  
Doräwer is noch nick's beslaten.“<sup>1</sup>

„Wat sünd denn dat för Kannedaten?“ —

„Se, wat weit ick! de Ein, de sall  
So woll ut Crivitz<sup>2</sup> bürtig<sup>3</sup> sin,  
Un de will jo, so segg'n sei All,  
Wenn hei kümmt nah de Parr<sup>4</sup> herin,  
Sick tau dat swore Stück bequemen,  
Un unsen Eddelmann sin olle Schwester nemen.“

„Na, segg! wo is 't denn mit den Tweiten?“ —

„Se! Brauder Hahn, wer kann dat weiten?  
De ward hir wenig woll bekannt sin,  
Doch Alltaufamen segg'n sei vör gewiß,  
Dat hei sick frigen<sup>5</sup> will de Gouvernantin,  
De up den Hof bi unse Gören<sup>6</sup> is.“

„Wat is de Drüdd denn för 'ne Ort?“ —

„Sick heww mi vör em of nich wohrt.  
Sei segg'n, wenn de de Parr ded frigen,  
Denn wull hei unse Preisterdochter frigen.  
Ach Gott! sei snacken<sup>7</sup> allerlei.“

„Na, weckern wählst Du von de Drei?“ —

„Se, wat sall ick mi lang' noch quälen,  
Sick ward unj' Preisterdochter wahlen!“

1) beschloffen. 2) Crivitz, kl. meckl. Stadt. 3) gebürtig.  
4) Pfarre. 5) freien. 6) bei unsern (d. h. bei unserer Herrschaft)  
Kindern. 7) man schwätzt, spricht.



## 14. Fijematenten.

**W**er weit, wat „Fijematenten“ heit,<sup>1</sup>  
De tred<sup>2</sup> mal up un segg 't!  
Ick glöw, Zi gewt mi kein Bescheid,  
Un Keiner friggt dat t'recht.

Dat Wurt, dat hett vel in den Mund,  
För den, de d'rup studirt;  
Tau Malchow,<sup>3</sup> in 'ne lust'ge Stund,  
Heww ick 't mal spelend lihrt.

Paßt up! Ick maß Zug of so klauß,  
Will Zug dat Ding vertellen,  
Doch möt Zi nich min lustig Bauß  
För „Fijematenten“ schellen.

---

Ick was mit minen Fründ, den Föster Slang',  
Des Abends späð noch up de Jagd;  
Wi lurten bet,<sup>4</sup> wi lurten lang',  
Kein Rehbuß kamm, kein Haf', de let sich blicken;  
Dat was 'ne bitter kolle Nacht,  
Ick was so stiw,<sup>5</sup> ick kunn mi kum noch bücken.

---

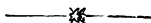
1) heißt. 2) trete. 3) kl. meckl. Stadt. 4) wir lauerten  
weiter. 5) steif.

„Stahn wi hir länger,“ rep ick, „Slang’!  
Denn ward mi üm min Lewen bang’,  
Dod sünd wi morgen, Gott erbarm’s!  
Jck gah nah Malchow ’rin un drink wat Warm’s.“  
Na, hei gung mit. Geseggt, gedahn!  
Wi warden denn nah Unkel Dalitz gahn.<sup>1</sup>  
Un as sück Unkel unjer hadd erbarmt  
Un mit en Gläsken Punsch uns warmt,  
Dunn set’ten wi mit Unkel Swinner  
Laum Bostonpill uns in de Eck herinner. —  
(Tau Malchow is dat Mod, dat möt Zi weiten,  
Dat sei sück All dor „Unkel“ heiten.) —  
Na, Unkel Swinner! — Kennt Zi Unkel Swinner? —  
Dat is en ollen Racker,<sup>2</sup> ollen Sünder;<sup>3</sup>  
Hei fickt, wenn Zi dat nich gewohrt,  
Zug niederträchtig in de Kort. —  
Dat Spill gung los. För mi gung Allens dwatich,<sup>4</sup>  
Nochtau, wi spelten mit Karbatich,<sup>5</sup>  
Un unse olle Unkel Swinner,  
Dat was de einzigste Gewinner.  
Mit einmal seggt hei: „Elf!“ — Herr Ze, wo würd  
mi bang’! —  
„Dk elben,“<sup>6</sup> seggt min Föster Slang’!  
Dunn fohrt mi dat so dörrch den Sinn:

---

<sup>1</sup>) wir werden — gehen, wir begeben uns. <sup>2</sup>) Schimpf-  
wort, eigentl. Schinder. <sup>3</sup>) Sünder. <sup>4</sup>) verkehrt. <sup>5</sup>) Variante  
bei'm Bostonspiel. <sup>6</sup>) auch elf.

„Jh! jüll dat woll nich mäglich fin,  
Den Ollen<sup>1</sup> eins<sup>2</sup> recht antausführen?  
Na, täum mal! will'n 't doch mal probiren!“  
In Ruten<sup>3</sup> müßt fin Spill woll fin.  
Jck nem den König nu von Ruten  
Un steß em blitzen=blank<sup>4</sup> ganz buten,<sup>5</sup>  
So dat hei recht em seihen künm.  
„„De föllt,““ so denkt min Unkel Swinner  
Un plump recht in de Fall herinner.  
Hei tögerte<sup>6</sup> of gor nich lang',  
Un: „„Zwölf!““ rep hei. — „Jck paß!“ jäb Slang'.  
Dunn nem ic ruhig Ruten=Seben<sup>7</sup>  
Un steß sei bi den König neben.  
Als Unkel Swinner dit gewohrt,  
Dunn smet hei up den Disch de Kort,  
Schimpt un schandirt<sup>8</sup> gor fürchterlich:  
„Mit Fis'matenten spel ic nich!“



## 15. De Gedanken tau Fird.<sup>9</sup>

„Süh dor! süh dor! Gu'n Dag, Herr Bank!“  
Köppt Pächter Banken tau Notorjus Klein,  
„Jck heww Sei doch of gor tau lang

---

1) den Alten. 2) einmal. 3) Raute (carreau). 4) deutlich sichtbar. 5) draußen. 6) zögerte. 7) Sieben. 8) schilt (Schande anthun). 9) zu Pferde.

Bi uns hir nich in Wöhren<sup>1</sup> seihn.  
Sei maken sick of gor tau vor!“<sup>2</sup>  
„„Wat sall Ein maken, Herr Notor,  
In 'n Frühjohr hadd 'd so 'n flimmen Hauts<sup>3</sup>  
Un nu bün 'd midden in de Luft;“<sup>4</sup>  
Sei künn'n sick äwer seihn eins laten.““  
„„Ih, dat wir eben grad nich dull.“<sup>5</sup> — —  
Doch äwerst — wat id seggen wull —  
Heww'n Sei all düchtig Häuhner schaten?“ —  
„„Kabbhäuhner! Ne! Nich äwer Johr.““ —  
„Denn sünd de Dinger woll sihr rohr?“ —  
„„Ih, Gott bewohre! Hauhn bi Hauhn!  
Ick heww man likerst<sup>6</sup> vel tau dauhn,  
Dat id nich recht affamen<sup>7</sup> kann.““  
„Na, hören S', Herr Bank, dormit Sei 't weiten:  
So mäglich,<sup>8</sup> in de negsten Dagen,  
Denn kük 'd en Beten bi Sei an;“<sup>9</sup>  
Min grötst Vergnäugen is dat Scheiten,<sup>10</sup>  
Un denn vör All'n, up Häuhner Jagen.“ —  
„„Na, dat 's en Wurt, un is gewiß!  
Un wat dor denn von Häuhner is,  
Dat will'n wi all denn kappeniren,<sup>11</sup>  
Un nahsten will'n wi f' of probiren.““ —

---

1) Waren, medl. Stadt. 2) rar. 3) Husten. 4) Erndte (vom Monat August). 5) toll, schlimm. 6) gleichwohl. 7) abkommen. 8) wenn möglich. 9) besuche ich Sie ein Bischen. 10) Schießen. 11) kaput machen, tödten.

Na, dat is gaud. Geseggt, gescheihn!  
Nah fix, söß Dag' maßt sich Rotorjus Klein  
Nu up den Weg un hen nah Banken. —  
Als hei nu führt de Dritwt<sup>1</sup> entlancken,  
Wo Ein dat Dörp all seihen kann,  
Dunn süht hei of den Pächter all von Widen<sup>2</sup>  
Up sinen witten Schimmel riden.  
Un durt nich lang', dunn kümmt de Dll heran:  
„Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Fründ,  
Dat Zi mi Wurt doch hollen hewwt.  
Nu führt man sachten<sup>3</sup> tau; wi sünd  
Hir man noch bi en lütt Geschäft;  
Zä lat hir achter<sup>4</sup> Gasten binnen<sup>5</sup>  
Un ward mi glif tau Hus insinnen.“  
„„Na, wenn 't mi man tau lang' nich durt,““  
Seggt de Rotor, un führt nu sachten furt. —  
Un Bank, de giwvt den Schimmel nu de Spur'n  
Un jagt irft achter 'n hogen Durn,<sup>6</sup>  
Als Klein em nich mihr seihen kunn,  
Dunn achter 'n Barg, dunn achter 'n Busch herun,  
Un endlich nah den Hof herup.  
Hir maßt hei fix de Stalldör up  
Un jagt den Schimmel dor herin,  
Löppt d'rup tau Hus nah sine Fru

---

1) Trift. 2) von Weitem. 3) fährt nur langsam. 4) hinten.  
5) Gerste binden. 6) hinter den hohen Dornen.

Un röppt ehr tau: „Nasch, Mutter, fixing<sup>1</sup> nu!  
Sett all so 'n Kram hir vör min Bedd,  
Dat 't so as bi en Kranken lett,<sup>2</sup>  
Als leg' id krank hir all sid Dagen,<sup>3</sup>  
Lat Allerlei herinner dragen,  
Un fröggt hir wer, denn möst Du seggen,  
Dat id all lang' bün dodenskrank.“  
Un dormit trecht<sup>4</sup> sid ut unj' Bank  
Un deiht sid in dat Bedd 'rin leggen.  
Um sinen Kopp ward hei en Dank<sup>5</sup> sid binnen,  
Un all de Buddel, de sin Fru kann sinnen,  
De warden vör sin Bedd henstellt,  
So dat em Jeder vör en Kranken höllt.  
Kum is dat farig, kum is dat gezeichnet,  
Dunn kümmt denn min Notorjus Klein:  
„Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!  
De Du hett noch wat tau besorgen,  
Hei 's noch en Beten 'rut tau Fellen<sup>6</sup>  
Un süht dor noch nah sinen Gasten,  
Doch säd hei mi, hei wull sid hasten,<sup>7</sup>  
Id süll dat Frühstück man bestellen.“  
„„Min Mann? — Wo? Reden Sei von minen  
Mann?““  
„Ja woll! Von weckern süs?“<sup>8</sup>

---

1) sink. 2) läßt, aussieht. 3) seit Tagen. 4) zieht.  
5) Tuch. 6) zu Felde. 7) beissen. 8) von wem sonst?

„„Ih, Herr Notor, ic̄ glöw, Sei spaßen man.

Woll sid en fin, süß Dagen is

Min Mann all elend dodenkrank. —

Mit em is 't gor tau slicht beschapen.“<sup>1</sup>

„Wat! wer is krank? doch nich Herr Bank?

Den'n heww ic̄ eben jo noch drapen.“<sup>2</sup> —

„„Je, dat verstah ic̄ nich! Sei kân'n sid äwertügen,<sup>3</sup>

Un jâl'n em glif tau seihen krigen.

Hei is so krank, as Einer warden kann.

Seihn S' hir, hir liggt min arme Mann.“ —

„Ih wat! Wo 's 't möglich! Wo kann dat gescheihn!“

Köppt ganz verdukt Notorius Klein,

„Kum vör 'ne halwe Stun'n, dor heww'n wi Beid

Noch mit enanner spraken an de Scheid'.

Sei reden<sup>4</sup> jo up Ehren Schimmel.

Wo is dat möglich? Gott in 'n Himmel!“

„„Ach Gott!““ fängt Bank nu an tau stähnen,

Un stamert<sup>5</sup> just, as wiren sine Zähnen

Em eine Ohl<sup>6</sup> tau lang in sinen Mund:

„„Ach Gott! ic̄ wull, ic̄ wir gesund

Un künn en Beten 'rümmer riden,

Anstatt hir so 'ne Pin tau liden.<sup>7</sup>

Ach Mutting! ic̄ bün gor tau krank.“ —

„Ne! dit 's doch dull! min leiw' Herr Bank.

Ic̄ heww perhönlid mit Sei spraken

1) schlecht beschaffen. 2) getroffen. 3) überzeugen. 4) ritten.

5) stammelt. 6) Elle. 7) Pein zu leiden.

In eigene Verhöhnlichkeit;  
Sei deden mi noch äwerstrafen<sup>1</sup>  
Un säden noch, dat Sei dat freut,  
Dat id dat höll, wat id verspraken.“  
„„Ih, Gott bewohr! Min leiw' Herr Klein,  
Wat Sei dor heww'n 'rümmer riden seihn,  
Dat müßten denn woll min Gedanken wesen.““  
Na, nu füng 't den Notorjus an tau gräßen.<sup>2</sup>  
Gedanken sünd all slimm, wenn sei ganz heimlich sünd,  
Vör Allen bi de Herrn Notoren,  
Doch wenn Ein sei all up de Landstrat findt  
Trog Polizei un trog Schandoren,<sup>3</sup>  
Un hoch tau Pird mit Ridpitsch<sup>4</sup> un mit Sporen,  
So as Herr Banken sin sünd 'rümmer reden:  
Dor können Einen jo de Ahnmachten antreden.<sup>5</sup>  
So wat hadd nie hei seihn tau Wohren;  
De Sat, de kunn hei doch nich trugen,<sup>6</sup>  
Em fung gefährlich an tau grugen.<sup>7</sup>  
„Na,“ seggt hei, „denn, Herr Bank, adjüs!  
Ick wünsch Sei gaude Beterniß.“<sup>8</sup>  
Un dormit gung hei ut de Dör.  
So korting<sup>9</sup> würden em sin Hacken,  
Em kamm dat justement jo vör,  
Als würd oll Bank em up den Nacken hacken;

---

1) überstreichen. 2) grausen, schaudern. 3) Gendarmen.  
4) Reitpitsche. 5) die Ohnmacht antreten, überkommen.  
6) trauen. 7) grauen. 8) gute Besserung. 9) kurz.



Un de oll Pächter, de was jwer.  
Fix stiggt hei 'rup nah finen Wagen  
Un lett den Kutscher vörwärts jagen. —  
Nu springt oll Bank of ut dat Bedd,  
Löppt an dat Fenster: „Krischan, ledd<sup>1</sup>  
Den Schimmel glif mal vör de Dör!“  
Un Krischan ledd't den Schimmel vör.  
Un Bank, de spaud't sich,<sup>2</sup> wat hei kann,  
Un treckt sich de Klebäschen<sup>3</sup> wedder an,  
Langt sich de Pitsch, set't sich den Strohhaut up,  
Drinkt irst noch einen lütten Kümmele  
Un springt up finen Schimmel 'rup.  
Un heidi! vörwärts geiht de Schimmel.  
Gestreckten Galopp klabaftert<sup>4</sup> de Räder  
Jrst 'run von den Hof, dunn äwer den Acker  
Un all wat hei kann, hen nah de Scheid',  
Wo sei sich irsten drapen<sup>5</sup> Beid'.  
Of uns' Rotorjus, den'n hüt dat Besäuken  
So dull verled't<sup>6</sup> is, führt en Draww,<sup>7</sup>  
Dormit hei kümmt man von de Feldscheid' 'raf,  
Wo 't an den hellen Dag ded späuken.<sup>8</sup>  
Doch kum was up dat olle Flag hei kamen,  
Dunn dröppt hei of mit Banken dor tausamen.  
De Kutscher, de den Ollen ward gewohr,

---

1) leite, führe. 2) spuetet sich. 3) Kleider (das sich wie ein französisches ge ausgesprochen). 4) läuft (mit eifriger Anstrengung).  
5) getroffen. 6) verleidet. 7) Trab. 8) spuken.

De dreih't sich üm un seggt:

„Oh seihn S' doch mal! Sei säden, Herr Noter  
Herr Bank, de hadd tau Bedd sich leggt,

Un leg' tau Hus so dodenkrank,

Dor ritt hei jo de Hocken lang,<sup>1</sup>

Ich seih an em kein Krankheit nich.

Hei is jo ganz gesund up Stun's.“<sup>2</sup>

„„Swig still,““ seggt Klein, „„dat is hei nich!

Bed leiwersten<sup>3</sup> en Vaterunj'.

Rihr Di an nicks un jag' de Dritwvt entlanfen,

Dat sünd all wedder<sup>4</sup> sin Gedanken.““



## 16. Kindfleisch un Plommen.<sup>5</sup>

**D**en ganzen Dag bi 't Döschchen<sup>6</sup> stahn

Un ümmer achter 'n Haken<sup>7</sup> gahn,

Un up den Acker Kluten pedden,<sup>8</sup>

Un denn mal wedder Offen ledde,

---

1) die Hocken, Mandeln (Garbenreihen) entlang. 2) wörtlich: auf der Stunde, d. h. in diesem Augenblick. 3) bete am liebsten. 4) schon wieder. 5) Pflaumen. 6) Dreschen. 7) hinter'm Pfluge; Haken ist der alte meckl. Pflug. 8) Erdklöße treten.

Un denn mal drög<sup>1</sup> un denn mal natt,<sup>2</sup>  
Wo, mine Herr'n, gefüllt Sei dat?  
Un denn? — wat frig ic' denn för Eten?<sup>3</sup>  
So slicht un man so 'n lüttes Beten!  
Un ümmer Lüften, ümmer Räuwen,<sup>4</sup>  
Dor mag der Deuwel länger täuwen!<sup>5</sup>  
Ne, Herr'n! Denn hett 'ne Uhl dor seten,<sup>6</sup>  
Bi dröge Lüften kann ic' nich bestahn."  
„Na gaud, min Sähn, Du kannst nu gahn,“  
Seggt de Burmeister. — As hei 'rut,  
Seggt hei taum Rathsherrn Wohlgemuth:  
„Ich glaube fast, und mir will es bedünken:  
Der Mensch hat Recht;  
Denn solches Essen, solches Trinken  
Passt sich nicht für en tücht'gen Knecht. —  
Indessen — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —  
Heda! raup<sup>7</sup> mal den Bäcker Hagen.“  
De Bäcker kümmt. „Mein lieber Meister Hagen,  
Ihr Knecht war hier und thät sich sehr beklagen:  
Sein Essen sei so schlecht.  
Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?“  
„Na, dat möt ic' gestahn!  
Dor möt doch glif dat Wetter 'rinner slahn!  
Dat hört ic' niemals allmeindag,<sup>8</sup>

---

1) trocken. 2) naß. 3) Essen. 4) Rüben. 5) warten.  
6) dann hat eine Gule da gefessen, d. h. damit ist es nichts.  
7) ruft. 8) mein Lebtag.

Zä holl min Lüüd<sup>1</sup> so slicht?  
Antwurten S' blot up dese Frag:  
Kindsfleisch un Plummen, is 't en slicht Gericht?" —  
„Den Danner ok! Dat is en prächtig Eten!  
Kindsfleisch un Plummen? Is 't nich wohr?  
Herr Rathsherr, ne! Wo wull'n wi dorin freten!"  
„Ja," seggt de Rathsherr, „dat 's gewiß!  
Wenn 't Kindsfleisch mör<sup>2</sup> un wenn de Plummen gor,<sup>3</sup>  
Denn wull ic<sup>4</sup> meinen, dat 't wat Schönes is."  
„Dat is en Eten, as in 'n Himmel,"  
Seggt de Burmeister. „Läuw,<sup>4</sup> Du Lümmel!  
Zä ward en Würdken<sup>5</sup> mit Di spreken  
Un Di de Leckertähn utbreken.<sup>6</sup>  
Läuw, Du Carnalli,<sup>7</sup> ic<sup>8</sup> will Di betahlen! —  
Oh, lat't man glif den Glüter<sup>8</sup> halen,  
De fall em doch up allen Fälln  
En richtig Duzend 'rinner tellen.<sup>9</sup> —  
So, mine Herrn, man Plaz genamen,  
Un lat't den Kirl man wedder 'rinner kamen! —  
Du Glüngel! Du entfahmtigte Hallunk!  
Is Di dat noch nich gaud genug,  
Wat meint so 'n näsewiese Bingle?  
Wat meinst Du denn, Du hadermentsche Glüngel!?"

---

1) Leute, Dienstboten. 2) mürbe. 3) gar. 4) warte.  
5) Wörtchen. 6) die Leckerzähne ausbrechen. 7) Canaille.  
8) Schließer, der auch dem Prügelamt vorsteht. 9) hineinzählen.

Gauf'braden<sup>1</sup> alle Dag un Hauhneris,<sup>2</sup>  
Dat würd Di smecken, un denn schepelwijs?<sup>3</sup> —  
„Wo so? — Wo ans? — Gauf'braden alle Dag?'“  
„„Halt's Maul! und räjonnir' Er nicht! —  
Antwort Sei mi up mine Frag':  
Rindfleisch un Plummen, is 't en slicht Gericht?““  
• „Den Deuwel of,“ seggt Jochen Brümmer,  
Un dreiht den Haut<sup>4</sup> in sine Hand herümmer.  
„Rindfleisch un Plummen is en schön Gericht,  
Doch, mine Herru, id' frig 't man nicht.“



### 17. Wo büst Du 'rinner kamen?<sup>5</sup>

**W**o Deuwel! dreigen mi min Dgen?<sup>6</sup>  
Wo, is dat nich uns' Schulden-Jochen?<sup>7</sup> —  
Na, Brauder! of en Beten hir?  
Kumm, sett Di dal un drink mal Bir.“ —  
„„Ih, lat mi man en Beten stahn.““

1) Gänsebraten. 2) Hühnerreis (Reis, der in der Hühnerfleischbrühe gekocht ist; nicht zu verwechseln mit Hagenreis, Reis, der in Milch gekocht und mit Zimmt und Zucker überstreut ist; Hagen bedeutet jede Lustbarkeit, Fest; also heißt Hagenreis etwa Festreis.) 3) scheffelweise. 4) Gut. 5) Wie bist Du herein gekommen? 6) trügen mich meine Augen? 7) Joachim (Sohn des Dorfschulzen).

„Na, segg, büßt Du tau führen<sup>1</sup> hir?“ —

„„Ne!““

„Denn büßt Du woll herinner gahn?“<sup>2</sup> —

„„Ne!““ —

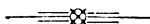
„Denn magst Du gor 'rin reden<sup>3</sup> fin?“ —

„„Ne!““

„Nich gahn, nich führt, un nich 'rin reden?“

Na, segg, wo kümmt Du denn herin?“

„„Ja müßt en Dffen 'rinner ledde.““<sup>4</sup>



## 18. De Wedd.<sup>5</sup>

**D**e Bäcker Swenn, de sitt in sine Stuw  
Un hött<sup>6</sup> sin Tweiback<sup>7</sup> un sin Kringel,  
Dunn kamen tau em 'rin twei lange Slüngel:  
„Oh, Meister, bring'n S' doch mal ens jwinn<sup>8</sup>  
För uns en gaudeß Frühstück 'rin!“ —  
„„Ja woll!““ Hei halt nu Eier, Schinken;  
De Gäst, de föddern<sup>9</sup> ok tau drinken, —  
'Ne Buddel Win von 'n Besten fall dat fin.  
De Wirth, de bringt f'; de Gäst, de sünd taufreden<sup>10</sup>  
Un fangen an von dit un dat tau reden.  
„Na, hör mal, Brauder Möller, kumm!

1) fahren. 2) gegangen. 3) geritten. 4) leiten. 5) Wette.  
6) hütet. 7) Zwieback. 8) geschwind. 9) fordern. 10) zufrieden.

Schenk Di mal in, wi will'n mal drinken,"  
Seggt irst de Gin un ward den Annern plinken.<sup>1</sup>  
„Nu segg mal blot, wat was de Kirl doch dumm!“ —  
„„Du meinst den Ollen an den Markt,<sup>2</sup>  
Den ollen Bäckermeister Haut?  
Ja, den'n sin Dummheit, de is stark.  
De Oll, de höllt sich schrecklich klauk,  
Un hett sich doch so dull<sup>3</sup> blamirt!““  
De olle Haut? — Oll Bäcker Swenn, de hört  
Ganz nipping<sup>4</sup> tau. — „Oh, wenn ich fragen kann,  
Wobi let de oll Bop<sup>5</sup> sich faten,  
Hei is doch jüs so 'n nägentklauken<sup>6</sup> Mann?“ —  
„„Sei weiten doch: hei kann dat Wedden jo nich laten  
Un dorbi fregen wi em 'ran.  
Wi wedd't mit em un hei verlur,  
Dat hei vör sine Stuwenuhr  
'Ne Birtelstund nich sitten kün  
Un nich so langsam un so swinn,  
So as de Parpendikel slög,<sup>7</sup>  
De Würd' ahn Stamern<sup>8</sup> 'ruter freg:  
Sir geiht 'e hen,<sup>9</sup> dor geiht 'e hen,  
Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.““  
„Ah, dat 's doch nich so swer,“ seggt Swenn,

---

1) blinzeln, mit den Augen winken. 2) Marktplatz. 3) arg  
4) nipp (nipping), sowie auch prick (pricking) = ganz genau.  
5) Fuchs. 6) überflug. 7) schläge. 8) Stottern. 9) hier  
geht er hin.

De gor tau girn of wedden mügg,  
„De olle Schapškopp? Na, mi dücht,  
De Sak, de is doch gor tau licht.“  
„„Je,““ seggt de Ein, „„dat is doch so 'n Geschicht!  
Sei dörwen<sup>1</sup> nich upstahn, nicks anners reden,  
Sei möten ümmertau den Bers herbeden.““<sup>2</sup>  
„Ick dauh 't, un ick gewinn,“ seggt Swenn;  
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.  
Hir, fössteihn Daler<sup>3</sup> fett ick hen!“ —  
De beiden Kirls fregen  
Nu ehren Büdel<sup>4</sup> 'rut un set'ten fössteihn gegen,  
Un vör de Klock<sup>5</sup> set't sich oll Swenn:  
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“  
„„Adjüs! Herr Swenn,““ seggt nu de Ein  
Un maht sich an de Dalers 'ranner,  
Un sich dunn fix up sine Bein;  
„„Adjüs! Herr Swenn,““ seggt of de Anner,  
„„Sei dörwen nich upstahn, nicks anners reden,  
Sei möten ümmertau den Bers herbeden,  
Ick wünsch Sei of recht vel Plefir.““  
„Je, dat ick doch en Schapškopp wir,  
Un dordörch mine Wedd verlür!  
Ne, lopt Zi man,“ denkt Bäcker Swenn;  
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen; —

---

1) dürfen. 2) herbeten, hersagen. 3) fünfzehn Thaler.  
4) Beutel. 5) Uhr.



Um mine Wedd ward mi nich bang'n;  
So licht lat ick mi noch nich fang'n." —

Hei drömt<sup>1</sup> sück nu all as Gewinner,  
Dunn kümmt tau em sin Fru herinner,  
De ut de Stuw' wat 'ruter halt:

„Na, Badder, heww'n de Kirls betahlt?“ —

„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„Wat is 'e<sup>2</sup> los? Wat fehlt Di, Mann?

Wat redst Du dor? Wat is Di denn?

Wat klickt Du denn de Kloß so an?“ —

„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Swenn!

Du büßt doch woll nich duhn<sup>3</sup> hüt morg'n?

Du büßt doch woll verrückt nich word'n?“

„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„Herr Jesus, kumm doch 'rinner, Fit!<sup>4</sup>

Lat Allens liggen, lop un rönn<sup>5</sup>

Doch mal nah Dokter Hansen glik.

Hei jüll doch kamen in den Dgenblick,

Unf' Bader hadd nich finen Schick.“<sup>6</sup> —

„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„Hür, Badding!<sup>7</sup> Swenning! Leitwe Swenn!

Herr Gott doch! Badding! hürst Du nich? —

De Dgen gahn em fürchterlich.

---

1) träumt. 2) da. 3) betrunken. 4) Sophie. 5) lauf und renne. 6) sei nicht in Wichtigkeit, Ordnung. 7) Väterchen.

Segg, Badding! Segg! Kennst Du mi denn?““  
„Sir geht 'e hen, dor geht 'e hen. —  
So, Mutter! so! nu heww id' wun'n!  
Nu is 't 'ne richt'ge Virelftun'n.  
So, Mutter! id' gewünn de Bedd.“ —  
„„Sh, Badding, kumm! Legg Di tau Bedd;  
Jä bidd Di d'rüm in Gottes Namen.  
Jä denk, de Dokter fall glif kumen.““ —  
„Gotts Dunner, Mutter! Ne! Jä heww gewun'n. —  
Dor fall doch glif dat Wetter 'rinner flagen!  
De Kirls, de heww'n mi doch bedragen,<sup>1</sup>  
De niederträchtigen, entfahmten Hun'n!<sup>2</sup>  
Wat? Meinst Du, dat verrückt id' bün?“  
Un as hei noch so schellt, dunn kümmt de Dokter 'rin.  
„„Ja, ja! er ist in schrecklicher Erregung,  
Der Puls in heftiger Bewegung,  
Das glüh'nde Auge rollt und irrt  
Umher. — Das Faseln von der Bette! —  
Der arme Mann ist leider ganz verwirrt  
Und ganz gestört, er muß zu Bette.““ —  
„Gotts Dunner! Hör'n Sei<sup>3</sup> mi doch an!“ —  
„„Min leiw Herr Swenn, man keinen Larm!  
Wi weiten 't all!<sup>4</sup> Nu kumen S' man.““  
Un dormit frigg de Dokter em bi 'n Arm,

---

1) betrogen. 2) Hunde. 3) hören Sie. 4) wir wissen es schon

Un sine Fru, de nimmt den annern,  
Un Fiken, de schümwot achter nah;<sup>1</sup>  
So möt hei nah de Kamer wannern.<sup>2</sup>  
Hei flucht un swört, hei deiht un seggt,  
Dat helpt em nicks, hei ward mit Bidden bald,  
Wenn de nich helpen, mit Gewalt  
In 't warme Bedd herinner leggt. —  
Nu geiht dat los mit Aberlaten!<sup>3</sup>  
Up sinen Kopp ward Water gaten;<sup>4</sup>  
Un wenn hei blot mal wedder röppt:  
„Sä heww jo wedd't, un id heww wun'n!“  
Denn ward hei glif von Flässen<sup>5</sup> schröppt,<sup>6</sup>  
Em acht'r 'e Uhren Glen<sup>7</sup> set't,  
Un Luft ward em denn schafft von unnen.  
So liggt hei nu den einen Dag, den zweiten,  
Bi Hawergrütt<sup>8</sup> un Waterjupp,  
Un Keiner will von em wat weiten.  
Un deiht hei blot den Mund mal up,  
Denn heit dat glif: „Wat willst Du, Swenning,  
Ligg ruhig stilling, leiwes Männing!“<sup>9</sup>  
Un fängt hei an mal tau vertellen  
Von sine Wedd un an tau schellen,  
Denn heit dat glif: „Oh, Fiken, lop un rönn

---

1) schiebt hinten nach. 2) wandern. 3) Aberlassen. 4) gegossen. 5) Flässen (eigentlich flächsen, von Flachs), übertragen: von Neuem; aber auch: mit erneuerter Kraft. 6) geschröpft. 7) hinter die Ohren Bluteigel. 8) Hasergrütze. 9) Männchen.

Doch glif mal nah den Dokter hen.  
Hei müßt em wedder Ilen setten,  
Un füll de Spritz of nich vergeten.<sup>4</sup>  
„Na,“ denkt hei endlich, „giew Di man!<sup>1</sup>  
Berrückt? Ne, dat 's nich wohr, dat bün 'ck nich west,  
Doch dumm, as Einer wesen kann!  
Ick glöw binah, dat is dat Best:  
Ick fegg<sup>2</sup> hir weder in dat Bedd,  
Noch äwerall wat von min Wedd;  
Ick glöw, ick swig<sup>3</sup> man ganz un gor.  
Dat Geld is weg, de Schimp is dor.  
Sei heww'n mi doch tau arg tractirt,  
Von 't Wedden bün ick nu furirt!“<sup>4</sup>

---

## 19. De Irigeri.<sup>4</sup>

**H**en'n Zi den ollen Abraham  
Ut Ribnitz<sup>5</sup> woll, de süs<sup>6</sup> mit Dgengläf<sup>7</sup>  
Un Brillen hen nah Güstrow kamm?  
Hei hadd 'ne hellisch<sup>8</sup> lange Näs',  
Un von Kalür blag as 'ne Eräm<sup>9</sup>.<sup>9</sup> —

---

<sup>1</sup>) gib Dich nur (zufrieden).    <sup>2</sup>) sage.    <sup>3</sup>) schweige.  
<sup>4</sup>) Freierei.    <sup>5</sup>) kl. meßl. Stadt.    <sup>6</sup>) sonst.    <sup>7</sup>) Augengläser.  
<sup>8</sup>) höllisch, nur zur Verstärkung.    <sup>9</sup>) von Couleur blau wie eine Kornblume

Na, de un oll Levin ut Däms<sup>1</sup> —  
Sei würd of Humpel-Levin nennt —  
De hadden Beid all lang' sich kennt  
Un wüßten von enanner ganz genau,  
Dat Jeder düchtig hadd wat in de Schauß  
Dat Beid sei in de Wull 'rin<sup>3</sup> seten  
Un Moses hadden un Propheten. —  
Na, Levin dröp<sup>4</sup> mit Abraham  
In Güstrow mal tau Markt<sup>5</sup> ens tausamen.  
Sei gahn nu in en Wirthshus 'rinner  
Un reden dor von Handelsfaken,  
Un as de gründlich sünd bespraken,  
Dunn kamen s' endlich up ehr Kinner.  
„Ick heww,“ seggt Levi, „man das Ain.“  
„„Gott's Wunder,““ seggt nu Abraham,  
„„Ich hob jo aach man bloß das Ain!  
Geb'n wir de Kinner doch zesamm,  
Laß unsre Kinner sich doch frai'n!““  
Un durt nich lang', so sünd sei handelsein.  
„Na gaud! denn will'n wi doch vor allen Dingen,“  
Seggt Levi nu tau Abrahamen,  
„Dat negste Mal de Kinner mit uns bringen,  
Wenn wi nah Güstrow wedder kamen;  
Denn wenn sei Beid sich sälen frigen,<sup>6</sup>

---

1) Dömitz, fl. medl. Stadt und Festung. 2) was in den Schuhen hatte (vermögend war). 3) in der Wulle saßen (gut situirt waren). 4) traf. 5) zur Marktzeit. 6) sollen heirathen.

Denn möten<sup>1</sup> sei sich doch oft mal tau seihen krigen.“

As sei dat negste Mal nu kamen

Un sei tausam nu wedder sünd,

Fröggt Humpel-Levin Abrahamen:

„Nu? hast De mitgebracht Dain Kind?“ —

„„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?

Main Kind is in de Kammer hir.

Doch Levi, sag', wo üs denn Dain?““

„Ich will's doch gleich zu holen gaih. —

Doch hör'! wir wüll'n en Spaß uns machen,

Wenn ich dran denk, muß ich schon lachen.

Rechts in de Kammer is Dain Kind?

Nu wüll ich holen mains geschwind,

Das wüll'n mer links hir in de and're bringen,

Un wenn mer Beid' hir hoben Platz genummen,

Hir auf den Sopha in de Stub',

Dann wüll'n mer mit de Klingel klingen,

Dann süll'n se Beid' zugleich herinner kummen.“

„„Ja Levi! ja! das is zum Lachen.

Was werden se vor Dgen machen! —

Nu spüt' Dich man un lof geschwind!““

Un oll Levin, de bringt sin Kind. —

As sei tausam nu wedder sünd,

Un ehre Kinner in de Kamer neben,

Dunn setten sei sich up den Sopha dal

---

1) müssen.

Un freuen siĉ un dauhn siĉ hägen,<sup>1</sup>  
Wat dit woll för en Spaß würd geben,  
Wenn nu de Kinner hir taum irstenmal  
Als Brutlüd'<sup>2</sup> siĉ tau seihen kregen.  
„Paß Du mal aaf! Das würd e Spoß!“ —  
„Der Unfall is wohrhäftig doch karjos!“<sup>3</sup> —  
„Ich wollt', die Memme<sup>4</sup> wär' derbei.“ —  
„Na, Levi! Wenn ich sag' nu: Eins, Zwai, Drei!  
Denn kannst Du mit de Klingel laiten,  
Se wüssen, was das jüll bedaiten.“ —  
Un Abraham seggt: „Eins — Zwai — Drei!“ —  
„Gott's Wunder!“ röppt Levin, „Ni wait!“  
„Wos üs?“ röppt Abraham, „wie haißt?“ —  
„Bin dorüm ich her mit das Kind geraiß't?“  
Denn seiht, dor kümmt ut jede Kamerdör<sup>5</sup>  
En upgepußten Judenjung' herbör.

---

1) ergözen sich. 2) Brautleute. 3) curios. 4) Mutter.  
5) Kammerthür.



## 20. De Pird'kur.<sup>1</sup>

**I**ck hadd en gauden Fründ, nu is hei dod,  
Dat was en wohren Swerenoth,<sup>2</sup>  
Hei was en Dokter, wenn of keinen zünst'gen,  
Hei doktert blot<sup>3</sup> de Unveruünst'gen,  
Pird'dokter was hei, Borchert heit hei,  
Un up den Kirchhof liggen deihet hei.  
Gott lat em dor nu selig rauhn! —  
Na, de hadd vel enmal tau dauhn  
Up einen Gaud,<sup>4</sup> dat, wenn of nich ganz dicht,  
Doch of nich wid von Wohren<sup>5</sup> liggt.  
Un up dat Gaud, dor wahnt — vör den'n, de 't weiten  
will —  
Noch hüt tau Dag'<sup>6</sup> Herr von April. —  
Herr von April, de hadd en frankes Pird,  
En Schimmelhingst, un dusend Daler wirth,  
Un dormit was hei noch nich tau betahlen;  
Dat was dat beste Pird in sinen Stall.  
Herr von April lett also Borchert halen,  
Un sei bespreken nu den Fall.

---

1) Pferdekur. 2) Swerenoth wird häufig gebraucht für: Swerenöther = durchtriebener Schelm. 3) bloß, nur. 4) auf einem Gut. 5) Waren, meckl. Stadt. 6) heut zu Tage.



Un nebenbi noch ann're Fälle;  
Dunn kümmt en Mäten<sup>1</sup> 'rin, de hett en Teller  
Mit Snaps un Botterbrod, dat höllt sei Borchert hen,  
So as Gin dat woll einen Knecht,  
De uns 'ne Fuhr vull Lüften<sup>2</sup> bröcht,  
Nah 'n Sadel 'rup tau langen pleggt.<sup>3</sup>  
„Min Döchtling,<sup>4</sup> seggt un' Borchert, „wenn  
De Snaps un 't Botterbrod för mi fall sin,  
Denn nimm 't man wedder mit, id' bün  
Hüt Morgen hungrig nich en Spir.“<sup>5</sup> —  
Herr von April entschuldigt sich nu sühr:  
„„Ei Borchert, seggt hei, „nehmen Sie den Teller,  
Ich habe leider keinen Wein im Keller,  
Sonst würd ich sicher nicht verfehlen . . . .““  
„Herr von April, wat helpt dat Duälen,  
Seggt Borchert. „Frühstück heww id' all,<sup>6</sup>  
Id' denk, wi gahn jetzt nah den Stall,  
Um uns den Kranken tau beseihn?“ —  
Na, dat ward denn nu of' gescheihn,  
De Dokter, de bekickt<sup>7</sup> dat Pird  
Von un'n un haben,<sup>8</sup> vörn un hinten,  
Befäuhlt dat rechtsch un linksch gelihrt,  
Un as hei Allens utstudirt,  
Ward hei 'ne Tidlang sich besinnen. —

---

1) Mädchen, Magd. 2) Kartoffeln. 3) nach dem Sattel hinaufzureichen pflegt. 4) Töchterchen. 5) Bischen. 6) schon. 7) bekuckt, besieht. 8) unten und oben.

„Se,“ seggt hei endlich tau Aprillen,  
„De Hingst, de ded siß stark verküllen,<sup>1</sup>  
Hei hett 'ne schreckliche Kolik,  
Un mit em steiht dat gor tau slimm.  
Wenn Hülp nich kümmt den Dgenblick,  
Denn sünd Sei üm dat Pird herüm.“ —

„„Ich bitt' Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,  
Das Pferd ist tausend Thaler werth.  
Mein Pferd! mein Pferd! mein schöner Hengst!  
Sie glauben nicht, wie ich mich ängst'!  
Giebt's denn nicht ein probates Mittel?  
Heraus damit! Ich hab' ja Drittel!“<sup>2</sup> —

„En Mittel? Ja! en Mittel giwot 't:  
Doch bet wi uns dat halen laten,<sup>3</sup> bliwot  
De Hingst uns unn'r 'e Fingern dod.  
Dat weit denn doch de Swerenoth,<sup>4</sup>  
Dat just kein Rothwin in den Keller is!“

„„Was? — Rothwein? — Wie? Ist das es blos,  
Blos Rothwein? — Ih, den hab ich ja,  
Sehr schönen Wein — Schatoh la rof' —  
Ih, Borchert, Rothwein ist ja da!  
Zehann! Maß tau, maß fix un gah  
Hen nah den Huf' nah de Mamsell,  
Dat sei uns glik hir up de Stell

---

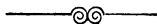
<sup>1</sup>) erkälten. <sup>2</sup>) Drittel wurden schlechtweg die nach altem mecklenburgischen Münzfuß geprägten Zweidrittel-Thalerstücke genannt. <sup>3</sup>) holen lassen. <sup>4</sup>) Ausruf des Aergers.

So drad<sup>1</sup> un fix in 'n Ogenblick  
'Ne gaude Buddel Rothwin schick. " —  
As nu de Bengel mit de Buddel kümmt,  
Giwwt hei den Dokter sei, un dese nimmt  
En Proppentrecker<sup>2</sup> ut de Tasch herut —  
Ahn<sup>3</sup> desen reis't hei niemals ut —  
Un maft denn of de Buddel up  
Un prauwt<sup>4</sup> taurst en lütten Drupp.<sup>5</sup>  
„Herr von April, de Win is ächt.  
Herr von April, ja, wie geseggt,  
De Win is excellent.“ (Klud, Klud, Klud, Klud.)  
Un wedder nimmt hei einen Glud.  
„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.  
Woll'n wir denn nicht einmal probiren,  
Was er dem Hengst für Dienste thut?“  
„Ja woll will'n wi em mal probiren,“  
Seggt Borchert; set't nu mit en Klud  
De Buddel wedder an. (Klud, Klud, Klud, Klud.)  
„Ja, Herr, dat is en schönen Win,  
De kann binah nich beter sin.  
Schatoh la rof! Ja woll, hir steiht 't!  
Nie drünt ic betern Win, as dissen! —  
Hei is von Masmann un von Nissen.<sup>6</sup> —  
Wat doch so 'n Win so glatt 'rin geht! —

---

1) sogleich, augenblicklich. 2) Pfropfenzieher. 3) ohne.  
4) probirt. 5) Tropfen. 6) renommirte Lübecker Weinhandlung.

Herr von April, so as id' mark:<sup>1</sup>  
De Win is äwerst woll sivr stark,  
Hei hett gewiß so sine Mucken?<sup>2</sup>  
Un wedder fängt hei an tau Klucken.  
„„Ei, Borchert!““ röppt Herr von April,  
„„Ei Borchert, halten Sie doch still,  
Sie haben ja die Flasche fast geleert,  
Ich denk, der Wein soll für das Pferd?““  
„För 't Pird? Den Win för 't Pird?  
Den schönen Win för 't unvernünst'ge Dirt?<sup>3</sup>  
Herr von April, wat denken Sei!  
Schatoh la ros' för 't unvernünftig Beih?<sup>4</sup>  
Dor denk id' anners!“ (Kluck, Kluck, Kluck.)  
Un drinkt de Buddel ut bet up den leßten Gluck,  
Un nimmt de Buddel von den Mund:  
„Herr von April, Ehr Hingst is ganz gesund.“



## 21. De Schapkur.<sup>5</sup>

So 'n Gaudsbesitters sünd gewöhnlich  
Gefährlich nägenklauke Ort,<sup>6</sup>  
Sei dauhn,<sup>7</sup> as wenn de Weisheit ganz perßöhnlich

---

1) merke. 2) Launen 3) Thier. 4) Vieh. 5) Schapkur.  
6) überkluge Art. 7) thun.

In ehren Kopp wir 'rinner fohrt.<sup>1</sup>  
Wenn ic̄ Fru Weisheit äwerst wir,  
In ehren Kopp wir ic̄ nich 'rinner tagen,  
Ic̄ hadd mi leiverst meid't<sup>2</sup> in ehren Magen,  
Dat 's doch en vel behaglicher Quartier. —  
„Na, lat 't man sin, oll Fründ! Dat is man Spaß,  
Wes't Zi<sup>3</sup> man still! Gewt Zug taufreden!  
Wat schert Zug dat, wenn Hinz un Klas  
So in 't Gelag herinne<sup>4</sup> reden?  
Wat maft dat ut, wenn Zug so 'n Stubenhucker,  
So 'n jämmerlichen Kirl, so 'n armen Glucker,  
De nich 'ne Pip Toback is wirth,  
Of mal ens an den Wagen führt?<sup>5</sup>  
Nemt Tint un Fedder, set't Zug dal  
Un schriwt: „Mein lieber Moses, schickt mich mal  
Gleich auf die Stell en daußend Daler Geld,  
Zug schickt de Jud soglik dat Geld.  
Wenn ic̄ de Sat em of maß wichtig  
Un schriw mit „mir“ un „mich“ of richtig:  
„Mein lieber Moses, lieber Freund,  
Wollt Ihr mir nicht en Thaler leihn?“  
Denn paßt mal up, denn ward Zi 't feihn,  
Dat hei mi nich en Daler leihnt,  
Un hadd 'c̄ em of wat börgeweint. —

---

<sup>1</sup>) gefahren. <sup>2</sup>) lieber eingemietet. <sup>3</sup>) seid Ihr. <sup>4</sup>) unbedachtsam. <sup>5</sup>) auch einmal an den Wagen fährt (zu nahe kommt).

Na, wenn Zi dit bedenkt, oll Fründ,  
Seggt, wir<sup>1</sup> denn dat woll of nich billig,  
Dat Zi mi af un an of willig  
En lütt Privatvergnügen gönnt? —  
Nich woht, Zi hollt nu up tau schellen?  
Ick will Zug of en Stück vertellen:

De Herr Karbatſchky was en Ritter  
In 't schöne mecklenbörger Land.  
Na, einstens up den Sopha sitt 'e  
Un grüwelt äwer allerhand;

Na, fort un gaud! dor satt un flep 'e<sup>2</sup>  
(Hei was so sachten druffelt in),<sup>3</sup>  
Dunn kamm tau em herin sin Scheper,<sup>4</sup>  
Un hei vermünterte<sup>5</sup> sick swinn.

„Je, Herr, mit de verdammten Hamel,  
Dat weit ick nich, wat de regirt.  
Wo dat woll möt?“<sup>6</sup> seggt Scheper Zamel,<sup>7</sup>  
„Nu is all wedder ein krepirt.“

„De Sat, de ward mi doch tau wichtig!  
Den Dunner! wedder einer dod?  
Ick glöw, de Sat, de is nich richtig,  
De Hitt<sup>8</sup> in 'n Stall, de is tau grot.“

---

1) wäre. 2) schlief er. 3) eingeschlummert. 4) Schäfer.  
5) ermunterte. 6) muß. 7) Samuel. 8) Hitze.

„Ne, dat's nich wohr, dat kann 'ck nich glöwen,<sup>1</sup>  
Ne, Herr! wat ick Sei seggen will:  
So 'n twei Grad Warmniß<sup>2</sup> dauh 'ck ehr gewen  
Un denn en halwen Grad von Küll.<sup>3</sup>

So 'n Warmniß is nich äwerdrewen,<sup>4</sup>  
Un Jeder, de dat Schapveih<sup>5</sup> kennt,  
De ward gewiß mi Recht d'rin gewen:  
Dat is dat wohre Temp'rament.“

„„Wi ward'n üm all de Hamel<sup>6</sup> kamen,  
Paß Du mal up! Du wardst dat seihn.  
Krank sünd de Hamel alltaufamen,  
Sei heww'n alltaufam dat Dreih'n.“<sup>7</sup>

„Ja, mit de Krankheit ward dat gröter,  
Un in den Stall süht 't gruglich<sup>8</sup> ut.  
Wo? Venus, du verfluchter Köter!<sup>9</sup>  
Willst Du mal ut de Stuw herut?“

Sin Hund hadd siß herinner sicken.<sup>10</sup>  
„Je, Herr, ick weit kein Hülp<sup>11</sup> nich mihr.  
Min Fru ded ehr de Suchten breken,<sup>12</sup>  
Doch dat hett hulpen<sup>13</sup> nich en Spir.“<sup>14</sup>

---

1) glauben. 2) Wärme. 3) Kälte. 4) übertrieben. 5) Schaf-  
vieh. 6) Hammel. 7) die Drehkrankheit. 8) gräulich. 9) ver-  
ächtliche Bezeichnung des Hundes. 10) geschlichen. 11) Hülfse.  
12) Seuchen brechen: eine sympathetische Cur, bei welcher neun  
kleine Reiser von neun verschiedenen Holzarten gebrochen  
werden. 13) geholfen. 14) nicht ein Spier (Fäschen), nicht im  
Geringsten.

„Dat is doch ein gefährlich Wesen!  
Doch hollt mal still, dor föllt mi in:  
Ick heww mal von en Mittel lesen,  
Dat fall en ganz kaptales fin.

Ick les' nich vel, dat möt ick seggen,  
Un Rohlwees<sup>1</sup> is min einzigst Bauk;  
De sicc so up dat Lesen leggen,  
De warden allmindag'<sup>2</sup> nich klauk.

Doch dit, dit will' wi mal probiren,  
Ob 't gaud, ob 't slicht, is einerlei;  
Denn wenn sei alltaufsam krapiren,<sup>3</sup>  
Denn kümmt 't nich an up ein Stück Beih.“

„So!“ seggt de Ritter nu tau Zameln,  
Un geiht in sinen Schapstall 'rin,  
„Nu grip<sup>4</sup> mal einen von de Hameln  
Un slep em hir mal 'ranner swinn.

Paß up! Dit fall sicc beter schicken,<sup>5</sup>  
As wenn Du ehr de Suchten brekfst.  
Ick ward den Kopp em 'runner drücken,  
Un Du geihst hen un halst de Art.<sup>6</sup>

---

1) Rohlwees' Viecharzneilehre. 2) mein Lebtag. 3) krapiren.  
4) greife. 5) regieren, ordnen, gestalten. 6) Art.

Läuschen un Rimels I.



Ich holl den Kopp em nu heranner  
Up des' Eid von de Schapstallbör,  
Du geihst nu 'rümmer nah de anner  
Un fleihst mal düchtig ens dorvör.

Ich tell<sup>1</sup> nu „drei“, Du maßt Din Saken  
Un gitwöfst em einen dücht'gen Hau.“<sup>2</sup> —  
Un kum hett hei dat „drei“ utspraken,  
Bauß! fleiht denn of de Scheper tau.

„Na, Herr, wo is 't? Is hei nu wedder beter?“  
Doch unse Ritter antwurt't nich,  
Un as de Scheper kamm, dor set 'e<sup>3</sup>  
In 'n Meß<sup>4</sup> un rallögt<sup>5</sup> fürchterlich.

Den eignen Kopp hadd hei heranner hollen,  
De Hamel hadd em 'ranner stött,<sup>6</sup>  
Un von de Dröhnung<sup>7</sup> was hei follen  
Un hadd sich in den Meß 'rin set't.

Arme Ritter!

Dit is bitter!

Ber dit of woll denken süll!

Krawweln<sup>8</sup> in den Meß, dor sitt 'e

Un Kopphester<sup>9</sup> ümmer schütt 'e,<sup>10</sup>

Wenn hei sich uprichten will.

---

<sup>1</sup>) zähle. <sup>2</sup>) Sieh, Schlag. <sup>3</sup>) saß er. <sup>4</sup>) Mist. <sup>5</sup>) rollte, verdrehte die Augen. <sup>6</sup>) gestoßen. <sup>7</sup>) Dröhnen, Erschütterung. <sup>8</sup>) kriechend, krauend. <sup>9</sup>) Kopfüber, Kobold. <sup>10</sup>) schießt er.

Un de Scheper!

„Ach, wo grep 'e<sup>1</sup>

In de Hor in sine Noth!

In den Stall herümmer lep 'e,<sup>2</sup>

Un wo schreg 'e,<sup>3</sup> un wo rep 'e:<sup>4</sup>

„Ach, id slog den Herren dod!“

Arme Ritter!

Gaudsbefitter!

„Ach, wo möt mi dit noch gahn!

Hei ward witt un ümmer witter.<sup>5</sup>

Dat mi doch dat Ungewitter

Sall glif in den Grund 'rin flahn!“

„Ach, dor set 'e!

Un wo let 'e!<sup>6</sup>

„Ne! dit kann id nich verstahn!

Ach, min Angst ward ümmer gröter!

Venus, Du verfluchter Röter,

Willst Du ut den Weg mal gahn!“

„„Wo?““ fängt de Ritter an tau stamern,<sup>7</sup>

„„Wo kannst Du so en Schapsköpp sin

Un an de Dör so 'ranner hamern,

Wenn id noch gor nich fahrig<sup>8</sup> bün?

---

1) wie griff er. 2) lief er. 3) schrie er. 4) rief er.  
5) weiß und immer weißer. 6) wie ließ er, d. h. wie sah er  
aus. 7) stottern. 8) fertig.

Ich bin noch in den Kopp ganz däßig<sup>1</sup>  
Un min Verstand is dämlich<sup>2</sup> schir;  
Von nu an, Scheper Zamel, les' ich  
Of in dat Dokterbauk nich mihr.““

---

„Un dat, dat kân'n Sei mi tau glöwen,“  
Säd Zamel, as hei mi 't vertellt,  
„Hei les' nie mihr in finen Lewen;  
Sin Bauk würd up dat Rigel<sup>3</sup> stellt.“

„„Na, würd de Hamel wedder beter?““ —  
„Jh, de würd heil un deil<sup>4</sup> gesund.“ —  
„„Un Venus, de verfluchte Kötter?““  
„Jh, dat 's noch ümmertau min Hund.“ —

„„Un hett 't sich mit den Ritter gewen?““<sup>5</sup> —  
„Ne, Herr, de hett dat nich verwunn'n,<sup>6</sup>  
Un de is ümmer düsig<sup>7</sup> blewen  
Un hett mindag<sup>8</sup> sich nich besunn'n.“

---

1) schwindlig, verwirrt. 2) dumm, einfältig. 3) Regal.  
4) ganz und gar. 5) gegeben. 6) verwunden. 7) dusselig, ein-  
fältig. 8) mein Lebtag.

## 22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten.

**D**e oll Postmeister Möller fröggt  
Den Jungen, de de Breiw' utdröggt:<sup>1</sup>  
„Hest Du de Breiw' besorgt, Jehann?“ —  
„Ja, Herr!“ — „Of den'n, de an  
Den Jehann Krischan Engel wir,  
De bi den Snider<sup>2</sup> Block is in de Lühr?<sup>3</sup>  
Hest Du sin Wahnung endlich funnen?“<sup>4</sup>  
„Ja, Herr,“ antwurt't de Burß,<sup>5</sup> nachdem hei sich  
besunnen,  
„Ja, Herr. Doch mit den ollen Breiw,  
Dor gung mi dat taurst ganz eklich scheinw;<sup>6</sup>  
De Sak, de was sühr bisterig,<sup>7</sup>  
Denn in de Lagerstrat, dor wahnt hei nich,  
Un wahnt en En'n lang wider an den Strand;  
Un wahnt nich rechtsch, — ne! linker Hand;  
Un wahnt of nich in 't drüdde Stocck —  
Ne! hei wahnt unnen in den Keller;  
Sin Meister is nich Snider Block,  
Sin Meister, de heit Snider Teller;

---

1) Briefe austrägt. 2) Schneider. 3) Lehre. 4) gefunden.  
5) Burße. 6) schief. 7) von bistern, verbistern = verirren;  
irrig, wirrig.

Hei sülvst, hei heit nich Krischan Engel,  
Ne, hei heit Ann'meriken Dürten<sup>1</sup> Rist,  
Un 't is of keinen Snider-Bengel —  
Ne, Herr, 'ne olle Waschfru is 't.““



### 23. Dat Sößlingsmeh.<sup>2</sup>

**S**o 'n rechten Hanschendorper Bur,  
Dat is 'ne snurr'ge Creatur.  
Wenn de mal kümmt tau Stadt herin,  
Dat 's grad, as wenn de Ap<sup>3</sup> sid in  
Päckstäweln<sup>4</sup> hett infangen laten  
Un weit nich recht, wo ut, noch in.  
Na, einmal kröp<sup>5</sup> ut sinen Rathen,  
Wo hei in buren was un tagen,<sup>6</sup>  
De Ein von Ehr, oll Jochen Hagen,  
Un gung tau Stadt hen nah Stenhagen.<sup>7</sup> —  
As hei nu dor herümmer dwätern<sup>8</sup> deiht,  
Dunn seggt tau em oll Hanne<sup>9</sup> Heinz:

---

1) Anna Maria Dorothea. 2) Sechslingsmesser (zum Sechser, 6 A.). 3) Affe. 4) Pechstiefel. 5) kroch. 6) worin er geboren und erzogen war. 7) Stavenhagen. 8) von dwaß = quer; also: hin und her schlendern. 9) Abf. von Johann.

„Na, Brauder Hagen, na, wo geiht 't?“ —

„Dat geiht jo noch, so as Zi seiht.“ —

„Je, Brauder Hagen, hür mal eins!

So kannst Du hir nich 'rümmer lopen,

De Jung's, de kamen süs tau Hopen,<sup>1</sup>

Din Bort<sup>2</sup> is tolllang<sup>3</sup> unner Dine Smut,<sup>4</sup>

Du fühlst jo as en Farken<sup>5</sup> ut.

Irst geihst Du hen, un lettst Di hübsch balbiren,<sup>6</sup>

Denn nahsten kannst Du 'rüm spaziren.“

„Den Dunner!“ seggt oll Zochen Hagen,

„Zi sünd verdeuwelt fin<sup>7</sup> hir tau Stemhagen.

Na, wenn dat möt, denn möt 't ok scheihn.“<sup>8</sup>

Hei maht sid also up de Bein

Nah 'n ollen Dokter Mezen hen.

Irst steiht hei dor un gapt<sup>9</sup> un gapt;

Na, endlich seggt hei doch: „Wat gew 'd Em, wenn

Hei mi den Bort herunner schrapt?“<sup>10</sup>

„Je,“ seggt oll Dokter Mez, „min leiwe Fründ,

Dat kümmt d'rup an, so as de Mezers<sup>11</sup> sünd.

Mit dit, dor kost't de Spaz twei Gröschchen.“ —

„Den Dunner ok!“ seggt Zochen Hagen,

„Dor möt 'd binah en Dag för döschchen!“<sup>12</sup> —

„Denn möt Hei 't mit dat anner wagen,

Dat heww id noch hüt Morgen wet't,<sup>13</sup>

---

1) zu Hausen. 2) Bart. 3) zolllang. 4) Schnauze.  
5) Ferkel. 6) balbiren. 7) fein. 8) geschehen. 9) gafft.  
10) schabt, kratzt. 11) Messer. 12) dreschen. 13) gewetzt.

Un is taum Schilling ingeset't."<sup>1</sup>  
„Dat Geld is gor tau knapp up Städen<sup>2</sup>  
Un flimme Eiden sünd anjet.“ —  
„Na, gaud, — ick will Em nich bereden, —  
Denn nem' Hei sück dat Söplingsmek.“<sup>3</sup> —  
„Na, denn will'n w't<sup>3</sup> dor mal mit probiren,  
Ick heww jo anners doch kein Wahl,“  
Seggt Hagen nu un set't sück dal,  
Un Mek fängt an em tau halbiren. —  
Na, so 'n Stück Arbeit möt man kennen! —  
Dü Mek trecht<sup>4</sup> irst den Rock sück ut  
Un spuckt sück dreimal in de Hän'n,  
Denn de oll Hagen hadd 'ne Hut,<sup>5</sup>  
So as so 'n olles Seehundsfell,  
Wat äwer 'n Reifekuffert is.  
Dü Hagen set't sück nu tau Stell,  
Mek höllt mit eine Hand em wiß,<sup>6</sup>  
Un mit de anner un dat Söplingsmek  
Fuhrwart<sup>7</sup> hei em nu in 't Gesicht herin.  
„Na,“ denkt oll Hagen, „dit 's wat Nett's!  
Wat ick doch för en Esel bün!  
Dit heww ick würklich nüdlich drapen.“<sup>8</sup>  
Doch 't jüll noch füm<sup>9</sup>mal anners kamen. —

---

1) eingesetzt. 2) up Städen un up Städs = Stätte; das erstere vom Ort: hie und da; das zweite von der Zeit: jetzt.  
3) wir's. 4) zieht. 5) Haut. 6) fest. 7) fährt er. 8) niedlich getroffen. 9) fünfmal.

Mek ward nu unner 't Kinn em schrapen!  
Du Hagen bitt<sup>1</sup> de Lähn tausamen,  
Hei böhr<sup>2</sup> den Kopp so hoch un ümmer höger,  
Binah vör Weihdag<sup>3</sup> ludhalf' schreg 'e;<sup>4</sup>  
De Gördel<sup>5</sup> ward em ümmer enger,  
Hei ward so lang un ümmer länger,  
Binah so lang as Lewerenzens Kind.<sup>6</sup>  
„Holt! Dunnerwedder! Holt mit Din Geschind'!  
Meinst Du, dat ic min Fell heww stahlen?<sup>7</sup>  
Un dorför fall ic noch betahlen?“ —  
„„Ih wat!““ seggt Mek, „„sitt Du man wiß.  
Dat treckt sic Allens wedder t'recht.<sup>8</sup>  
Bedenk, dat dit en Uwegang man is,  
As tau de Hun'n de Boff<sup>9</sup> hadd seggt,  
As sei dat Fell em äw'r 'e Ahren togen.<sup>10</sup>  
De Lähn taujam! un tau de Dgen!  
Maß doch nich glif so 'n grot Gewes'!<sup>11</sup>  
Wi kamen nu irst unn'r 'e Näj'.““  
Un nu gung 't wedder los up unsern Dlen.  
Hei kreg em an de Näj' tau hollen,  
As würd hei 'n 'gor nich anners tämsen,<sup>12</sup>  
Un wull 'n sic irst en beten bremsen.<sup>13</sup>

1) beißt. 2) hebt. 3) Schmerzen. 4) schrie er aus vollem Halse. 5) Gurgel. 6) sprichwörtl. Redensart. 7) gestohlen. 8) zieht sich zurecht. 9) Fuchs. 10) über die Ohren zogen. 11) Weisen, Aufhebens. 12) zähmen; aber mit Gewalt. — Mit Güte zähmen heißt: tämen. 13) eigentl. die Bremse (Klemme) auf die Schnauze setzen.



De Du kunn rögen siß nich im Geringsten,  
Doch as dat Ding den Anfang namm,  
Dunn denkt hei doch, dat Ostern glik un Pingsten  
Up einen Dag tausamen kamm. —  
Hadd Metz em irsten recht nah haben,  
Denn drückt hei 'n nu in einen Dutten<sup>1</sup> nedder;  
So lütting<sup>2</sup> würd oll Hagen wedder,  
As würd hei ganz tausamen schraben.<sup>3</sup>  
De Thranen lepen<sup>4</sup> an de Backen 'run,  
Dat Söplingsmetz, dat radt<sup>5</sup> un schunn,<sup>6</sup>  
As wenn so 'n durn=dörchfluchten Egt<sup>7</sup>  
Em unn'r 'e Näs' herümmer segt.  
Un länger kunn hei nu nich swigen;  
Hei fung nu ludhals' an tau schrigen:  
„Verfluchter Hund! nu lat mi los.  
Ick wull, ick hadd Di, Kacker, bloß,  
Wo ick Di hewwen wull; ick wull Di 't lihren!<sup>8</sup>  
Du Ekel! Kennst Du dat halbiren?  
Ick will dat nu nich länger liden;<sup>9</sup>  
Nu lettst<sup>10</sup> Du los mi up de Stell!  
Du fallst nu länger nich ut minen Fell  
Mit Din verfluchtes Metz Di Reimen sniden!“<sup>11</sup>  
Un dormit löppt hei ut de Dör herut.

---

1) hauschiger Klumpen. 2) klein. 3) geschoben. 4) liefen.  
5) fragte. 6) schund. 7) mit Dornen durchflochtene Egge.  
8) lehren. 9) leiden. 10) läßt. 11) Riemen schneiden.

Dh Zemine, wo sach hei ut!  
Binah dat ganz Gesicht was ichunnen.  
Knapp is de irste Weihdag' nu verwunnen,  
Ward hei irst sin Geschäft besorgen,  
Un geiht denn nahst, kümmt hüt nich, kümmt du morgen,  
Den Weg nah Hus de Strat herunner,  
Dat ganz Gesicht vull luter Tunner.<sup>1</sup>  
Hei möt an Mezen sinen Hus' vörbt,  
Un as hei neger<sup>2</sup> kümmt ganz sachten,  
Dunn hört hei en gefährliches Geschri —  
Du Mez, de let sin Swin just slachten. —  
„Saha!“ seggt hei, „nu is hei wedder bi;  
Nu lett sich wedder Ein balbiren.“  
Hei steiht nu still, um sich dat antauhören,  
Un durt nich lang', verdunwelt<sup>3</sup> sich 't Geschri,  
Un 't ward 'ne Wirthschaft un Gewes'.  
„Saha!“ seggt hei, „nu is hei unn'r 'e Näf!“



## 24. Dat Koffedrinken.

**E**n annermal kamm Zochen Schmul  
Ut Hanshendörp tau Stadt herin.  
Du Zochen was en Leckermul:

1) Zunder. 2) näher. 3) verdoppelt.

'Ne Potfchon<sup>1</sup> Koffe füll dat fin!  
Hei hadd so vel von Koffe hört  
Un hadd seindag<sup>2</sup> em nich prebirt —  
Hei et<sup>3</sup> des Morgens Klüterjupp<sup>4</sup> —  
Hüt steg em nu so 'n Givwel<sup>5</sup> up,  
Hei wull hüt mal ens vörnehm lewen  
Un let sich also Koffe gewen.  
De Koffe würd herinne bröcht,  
Dill Zochen set't sich nu taurecht,  
Un süht sich de Geschicht irst an:  
De Taff', den Lepel<sup>6</sup> un de Kann,  
Botau de Dinger woll sünd nütt!<sup>7</sup>  
De Lepel schint em gor tau lütt,<sup>8</sup>  
Hei is tau lütt för sine Finger.  
Un denn de beiden Tassendinger!  
Na, endlich möt hei doch heran.  
Hei langt sich also her de Kann  
Un schenkt sich of 'ne Taff' vull in,  
Un as hei dit Stück hett taurecht,  
Nimmt hei den Lepel, süßt un seggt:  
„Se, 't mag jo Mod' woll jezund fin!“  
Un fängt nu langsam an tau lepen.  
Hei ett<sup>9</sup> un ett, dat will nich schepeln;<sup>10</sup>

---

1) Portion. 2) sein Lebtag. 3) ab. 4) Milchsuppe mit Mehlklößchen. 5) Gelüste. 6) Löffel. 7) nütze. 8) klein. 9) ißt. 10) scheffeln (eigentl. vom Korn beim Dreschen), schaffen.

De Saß kümmt em tau tahrig<sup>1</sup> vör,  
Un as de Wirth geiht ut de Dör,  
Dunn fiadt hei siß so wild herüm,  
Ob em of wer woll wohren<sup>2</sup> künin,  
Un ob hei wir woll ganz allein.

„Je, wenn iß wüßt, dat seg<sup>3</sup> mi Kein,“  
Seggt hei, „iß ded 't,<sup>4</sup> iß ded 't, der Düwel hal!  
Iß nem<sup>5</sup> de Taff' un söp<sup>6</sup> einmal!“



## 25. Mon inricht.<sup>7</sup>

**J**a, Kinder, ja!“ seggt Köster Suhr,<sup>8</sup>  
„Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!  
Seht, unf're Welt, dat is 'ne Welt,  
Wie 's nahrens<sup>9</sup> eine giebt hier in der Welt.  
Ich wär' schon weit herumgekommen  
Auf meine Wanderschaft, als ich noch Schneider wär,  
Doch hett ich niemals nich vernommen,  
Dafß 's eine bessere gebe mehr;  
Das heißt, den Himmel ausgenommen.

---

<sup>1</sup>) langsam (eigentl. zerrend, zögernd). <sup>2</sup>) gewahren.  
<sup>3</sup>) sähe. <sup>4</sup>) ich thäte es. <sup>5</sup>) nähme. <sup>6</sup>) söffe. <sup>7</sup>) hübsch eingerichtet.  
<sup>8</sup>) Die nachfolgende Vermengung des Hochdeutschen mit dem  
Plattdeutschen wird in der Volkssprache „missingsch“ genannt.  
<sup>9</sup>) nirgends.

Das kann Jedwerein inseh'n.  
Ne, unſ're Welt un all de Sachen,  
Die in ihr ſünd, die ſünd ſo schön,  
Daß ich ſie ſelbſt nich könnte beſſer machen.  
Die ganze Welt is wunderbor  
Un klug un heſſichen<sup>1</sup> weiſ' inricht,  
Un eigentlich is nicks nich ſlicht;  
Das ſtimmet Allens up en Hor,<sup>2</sup>  
Un weiſlich is es ausgeſunn'n.  
Un ſtimmt genau up Stid' un Stun'n.<sup>3</sup>  
Gott ſchuf den Menſchen und den Affen;  
Worum hat er denn woll das Jahr erſchaffen? —  
Wer weiſ 't? Beſinnt Euch noch en Beten! — —  
Ihr dummen Jungs, Ihr wiſt das nicht? — —  
Seht! das is dorüm ſo inricht,  
Daß jeder Knecht un jedes Mäten  
Zu rechter Zeit ſein Jahrlohn kriggt,  
Un unſerein ſein Biſſchen<sup>4</sup> Geld;  
Daß doch die Kinder, wenn der Snee denn fällt,  
Nich 's Winters laufen brauchen barft;<sup>5</sup>  
Un denn das Korn auch auf 'n Harſt.<sup>6</sup> —  
Un denn die Monat! Seht, wie wunderbor!  
Zwölf Monat hat ein jedes Jahr,  
Un jeder Monat dreißig Tag',

---

<sup>1</sup>) höllisch, nur zur Verstärkung. <sup>2</sup>) auf ein Haar. <sup>3</sup>) auf Stid' und Stunde, d. h. ganz genau. <sup>4</sup>) Biſſchen. <sup>5</sup>) barfuß. <sup>6</sup>) Herbst.

Un etliche noch einen mehr.  
Klänhamels<sup>1</sup> Jehann Föching,<sup>2</sup> sag',  
Wo kömmt denn diese Sach' wohl her?"  
„Von die Karninkens<sup>3</sup> kömmt das her,  
Wil die denn ümmer jungen dauhn.“ —  
„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr 's schaun!  
Von de Karninkens kömmt das her.“ —  
„Wo is das aber, Meister Suhr,  
Daß achtundzwanzig Dag' doch nur  
Der Monat Februari hat?" —  
„Auch das ist ganz nach Gottes Rath  
Verständnig un sehr klug inricht,  
Sonst güng das mit den Klennje<sup>4</sup> nicht.  
Seht diesen kleinen Klennje an,  
Der hier an dieser Wand thut hängen.  
Was sollt denn woll der arme Mann,  
Der ihn gemachet hat, anfängen,  
Wenn wir nu in den Februarvor,  
So as in's andere ganze Johr,  
Auch einunddreißig Tage hätten?  
Wo füll den Stempel er henfetten?"<sup>5</sup>

---

1) Ein Eigename im Genitiv. 2) Dim. von Fochen = Joachim. 3) Kaninchen. 4) Kalender. 5) hinsetzen.



## 26. De Besorgung.

„Mir sünd twei Breiw',<sup>1</sup> verstah mi recht,“  
Saggt Herr von Busche tau den Knecht,  
„De kannst Du mi gelegentlich besorgen,  
Un is 't nich hüt, so is dat morgen.  
Wenn Einer mal nah Treptow geiht,  
Denn giww f' em mit un segg mi denn Bescheid.“  
Nah ein'ge Tid, dor süht hei sinen Knecht,  
Un röppt em tau: „Sehann!“ un fröggt:  
„Hest Du de Breiw' herinner bröcht?“ —  
„„Ne, Herr! dat wull sich noch nich schicken.““<sup>2</sup> —  
„Du büst doch gisteren 'rinner west.“ —  
„„Ja! dat, dat was jo mit de Wicken,  
Dat was jo ganz exprest,  
Un Sei, Sei säden mi jo flor,  
Dat mit de Breiw', dat hadd noch ganz un gor  
Kein Il,<sup>3</sup> dat ded nich dringen,  
Ich füll f' gelegentlich herinner bringen.““ —  
„Du büst en Kläs un bliwst of ein!“  
Röppt Herr von Busche. „Na, du mein!<sup>4</sup>  
So 'n Dummheit is doch schir tau dull!<sup>5</sup>  
Du büst noch dümmer as ein Kind!  
Wenn ich en Esel schicken wull,  
Denn hadd 'ck dat sülwst besorgen künnt.“

1) Briefe. 2) passen. 3) Eile. 4) sc. Gott. 5) toll, arg.



## 27. Dor hest eins!

**D**e Herr von Buck, en finen Eddelmann,  
De of Regierungsrath ded sin,  
De kamm einmal des Abends tau Malchin  
In städtische Geschäften an.  
Hei söcht en Gasthof sid, en rechten stillen, —  
Wenn ick nich irr', was dat bi Büllen, —  
Un as hei dor wat eten<sup>1</sup> hett,  
Dunn ward hei mäud<sup>2</sup> un geiht tau Bedd. —  
Ra, as hei nu des Morgens früh  
Ganz mäud noch in de Feddern liggt,  
Dunn tut't<sup>3</sup> de Rauhird<sup>4</sup> sine Melodi,  
Un wo hr is 't, tuten ded hei slicht,  
Un unser Herr von Buck, de Herr Regierungsrath,  
De würd doräwer ganz kasprat.<sup>5</sup> —  
Kum slöppt hei wedder nu en Happen,<sup>6</sup>  
Dunn fängt de Swinird an tau klappen  
Un weckt em ut den Drom,<sup>7</sup> worin  
Hei grad vör den Großherzog stünn,  
Un de Großherzog tau em säd  
Un em de Hand up sine Schuller läd:

---

1) gegessen. 2) müde. 3) bläst. 4) Rauhird. 5) desperat, verzweifelt. 6) ein Bißchen. 7) Traum



„Min leime Herr von Bück, id<sup>e</sup> wünschste, id<sup>e</sup>  
Hadd mihr von so 'ne Bück<sup>1</sup> in minen Land,  
Denn wir de ganze Saß bewandt;<sup>2</sup>  
Tau Gärtners maßt id<sup>e</sup> all de Bück,  
Bör Allen Sei un Ehr Gewister;  
Iß heww nu einmal so 'ne Grappen<sup>3</sup> —  
Sei jünd von jekt an öbberster<sup>4</sup> Minister.“  
Dunn fung de Swinherd an tau klappen. —  
Na, dat em dit woll argern müßt,  
Dat oll Geklapp, dat kann 'd<sup>e</sup> mi denken;  
Vielleicht hadd de Großherzog em noch küßt,  
Wörd em vielleicht en Gaud noch schenken,  
Un nu freg hei of nich en Happen,  
Un dat kann ganz allein von 't olle Klappen. —  
Na, hei sprung 'ruter ut de Posen,<sup>5</sup>  
So arg,<sup>6</sup> as Einer warden kann,  
Un fohrt herinner in de Hosfen  
Un treckt siß de Kleidaschen<sup>7</sup> an.  
„Ut so 'n Drom so 'rut tau kamen!  
Iß glöw, all 't Beih<sup>8</sup> up dese Ird'<sup>9</sup>  
Kümmt hir in dit oll Loß<sup>10</sup> tausamen.  
Wenn nich dit dämlich Klappen wir  
Un wenn 'd<sup>e</sup> nich dorvon wir upwaßt,  
Sei hadd mi würklich taum Minister maßt,

---

1) von solchen Böcken. 2) in Ordnung. 3) Launen, Einfälle. 4) oberster. 5) aus den Federn. 6) ärgerlich. 7) Kleider. 8) alles Vieh. 9) Erde. 10) Loß.

Un dat, dat süll mi nich verdreiten?“  
Dunn fängt de Scheper<sup>1</sup> an tau fläuten,  
Un dorup fängt dat an tau blahren.<sup>2</sup> —  
Unf' Herr von Buck ward heil<sup>3</sup> taum Nahren.<sup>4</sup> —  
„Rein,“ röppt hei, „dies wird mir zu kraus.  
Dies halt denn doch der Teufel aus!“  
Hei spaud't sich<sup>5</sup> nu un wascht sich swinn<sup>6</sup>  
Un löppt vör Arger nah de Gaststuw' 'rin.  
Un as hei endlich is dor un'n,  
Dröppt<sup>7</sup> hei den Wirth sin beiden Hun'n,  
De sich dor lustig 'rümmer jagen,  
Un vör dat Fenster steiht en Kalwerwagen<sup>8</sup>  
Un eine Kutsch' mit fette Swin —  
'Ne Reif'gesellschaft nah Berlin —  
Un äwer 'n Mark,<sup>9</sup> dor warden eben  
Taufällig fette Dffen dremen.<sup>10</sup>  
„Dat weit der Deuwel!“ seggt de Herr von Buck  
Tau Henningsen, de sinen Morgenslud  
Bi Büllen in de Gaststuw' drinkt,  
„Dat weit der Deuwel! Us mi dünkt,  
Wahnt hir jo nicks as luter Beih.  
Wohen id' hür,<sup>11</sup> wohen id' seih,  
Seih id' blot Beih un luter Beih.“ —  
„Ja, gned'ge Herr Regierungsrath,“

1) Schäfer. 2) plärren, blöcken. 3) ganz. 4) Narren.  
5) spudet. 6) geschwind. 7) trifft. 8) Wagen mit Rälbern.  
9) Marktplatz. 10) getrieben. 11) höre.

Seggt de lütt Hennings, „in de Stadt  
Is allerdings vel Weih, dat is gewiß;  
Doch vel, dat hett hir blot logirt  
Un is von buten<sup>1</sup> 'rinner führt;  
Ne, Herr von Buck, dat glöwen S' mi,  
Vel fremdes Weih is ok dorbi.“

---

28. As Du mi, so ick Di.<sup>2</sup>

**F**ritz Lemk! Fritz Lemk! oh ein por Würd'!“  
„Wat fall ick, Jud'?“ seggt Lemk un höllt sin Pird.  
„Na, dat is schön, dat ick Di hir getrefft.  
Kannst führen mi hüt Abend nah Penzlin?<sup>3</sup>  
Geww ick doch dor en lütt Geschäft  
Mit minen Swager Salomon Levin.“ —  
„Hüt Abend noch? Bi so 'n Weg? in 'n Düstern?  
Dat is so 'n Sak! Wenn wi man nich verbistern.<sup>4</sup>  
Un denn de Weg, de kann nich slichter sin,  
Dat geiht bet an de Schinken<sup>5</sup> 'rin. —  
In 'n Düstern un so 'n Weg! Dat sünd so 'n Saken,  
Bi so 'ne Fohrt riskirt man jo sin Lewen.“ —  
„Na nu! wat fall ick dauhn? wat fall ick maken?

---

<sup>1</sup>) draußen. <sup>2</sup>) Wie Du mir, so ick Dir. <sup>3</sup>) kleine medl. Stadt. <sup>4</sup>) veritreten. <sup>5</sup>) der vordere Theil der Achse am Wagen.

Ich will acht Gröfchen mihr Di gewen.“ —  
„De Weg, de is tau mörderlich!  
En Daler giwvst Du mihr, jüs führ ich nich.““  
„Wie haift? — En Tholer mehr? Li waih!  
Das ganz Geschäftche is en Tholer drei.“  
„Du giwvst en Daler mihr, will ich Di seggen.““  
„Wat fall ich dauhn? Wat fall ich maken?  
Heww ich doch minen Swager dat versprafen,  
Möt ich den Daler tau woll leggen.“<sup>1</sup> — —  
De Reif' geiht los. Dat was en Weg!  
De Pird', de können knapp den Wagen teihn,<sup>2</sup>  
Un düfter was dat, na, ich segg! —  
Man kunn kein Hand vör Dgen seihn.  
Den Juden würd 't mit Grund-Is gahn,<sup>3</sup>  
So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.  
Fritz Lemf ward up de Mähren<sup>4</sup> slahn,  
Un gung 't nich dull, so gung 't doch sacht;  
De Wagen lagg jo noch nich 'rümmer,<sup>5</sup>  
Un 'n Beten wider gung 't doch ümmer;  
Penzlin dat müßt doch endlich 'ran.  
Doch horch an 't En'n! seggt Kotelmann.<sup>6</sup>  
So kamen f' endlich gegen Möllen,<sup>7</sup>

---

1) wohl zulegen. 2) ziehen. 3) dem Juden fing es an mit Grundeis zu gehen, d. h. er kriegte es mit der Angst.  
4) Pferde. 5) herum, d. h. auf der Seite. 6) Sprichwort, so viel als: wartet das Ende ab. 7) Möllen, Dorf zwischen Stavenhagen un Penzlin.

Wo dunnmals noch en engen Hollweg was,  
Us beide Mähren nah en Loß 'rin föllen.<sup>1</sup>  
„Nu rohr!“<sup>2</sup> röppt Lemf. „Nu rath, Scheiß=Us!“<sup>3</sup>  
De Jud, de freg en dägten<sup>4</sup> Schreck:  
„„Ai waih! Was üs? Was üs denn gepaffirt?““  
Fritz Lemf, de deiht, as wenn hei gor nicks hört,  
Un springt mit beide Beinen in den Dreck  
Un will sin Pird tau Höchten bringen;  
Doch will em lang' dit nich gelingen.  
Un as hei so sid dor noch asmaracht,<sup>5</sup>  
Dunn kümmt den Hollweg 'rup en annern Wagen.  
De Fuhrmann röppt: „Dau!!“<sup>6</sup> Platz gemacht!  
Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stenhagen.“<sup>7</sup>  
„„Sh, Brauder, jett Di doch kein Rupen<sup>8</sup> in den Kopp,““  
Seggt Lemf, „„nimm Dine Lin<sup>9</sup> un zopp<sup>10</sup>  
Den Hollweg 'run. Taurügg mit Di!  
Hir is 't tau eng; hir geiht dat nich vörbi.““  
De Anner äwer will den Weg entlang;  
Un 't ward en Schimpen un en Schellen;  
Unf' Jud, de ward sid of noch mellen  
Un schimpt un zackerirt<sup>11</sup> mit mang;<sup>12</sup>  
De anner Jud, de lett sid of verluden<sup>13</sup> —

---

1) fielen. 2) nun weine! ein Ausruf, der etwa sagen will: da haben wir die Bescherung. 3) Die Redensart wird allgemein zur Bezeichnung der Rathlosigkeit gebraucht. 4) tüchtig. 5) vergeblich abquält. 6) Du! 7) Stavenhagen. 8) Rupen. 9) Leine, Bügel. 10) zoppen, den Wagen vermittelst der Pferde rückwärts drängen. 11) flucht (von sacre). 12) dazwischen. 13) verlauten.

Denn de Penzliner führte of en Juden —  
Un schimpt heruter ut den Wagen:  
„Bei die Gerichten will er sie verklagen!“  
Nu kümmt uns' Moses ganz in Wuth  
Un eselt den Penzliner ut<sup>1</sup>  
Un schellt von Snurrer,<sup>2</sup> Lumpenhund.  
Dit ward den annern Fuhrmann doch tau bunt,  
Hei halt sich unsern Moses denn taulezt  
Woll äwer 'n Ledderbom<sup>3</sup> heräwer,  
Un maht sich mit de Swep<sup>4</sup> doräwer,  
Un strigelt em nu nah 't Gesetz. —  
Fris Lemk süht sich de Sak bedächtich an —  
Dat Ding em woll gefallen kann —  
Ist fragt hei sich 'ne Tidlang acht'r 'e Uhren:  
„Sh,“ seggt hei, „wat fall ich noch luren?“  
Kriggt d'rup den annern Juden bi den Kragen  
Un fängt ganz ruhig an, up desen lostauslagen.  
„Sall slahn hir warden, denn slag Jeder sinen,  
Sleihst Du mi minen Juden, slag ich Dinen.“

---

## 29. De Tigerjagd.

**U**p Fischland is 't en wahren Spaß,  
Dor heiten s' alltaufamen „Klas“.

---

1) ausscheln, ausschimpfen. 2) Bettler. 3) über den Leiterbaum. 4) Peitsche.

„Klas, segg mal, Klas,“ so fröggt de Ein,  
„Klas, heft Du minen Klas nich seihn?“  
„Ja,“ antwurt't denn de Unner, „Klas,  
Din Klas de gung mit minen Klas  
Taufamen nah Klas Klasen finen Klas.“  
Na gaud! Von Klas Klasen finen Klas  
Vertell id' Jug en netten Spaß,  
Den'n hei mi jülvst vertellt eins hett.  
Dat Läuſchen<sup>1</sup> is of gor tau nett. — —  
So fung hei an: „Id' führt einmal  
Up eine nige, smucke Brigg  
Von Kostock nah Dstin'jen dal.  
Dat was 'ne moy<sup>2</sup> Fohrt, un 't durt of nich  
Grad all tau lang', dunn läden<sup>3</sup> wi  
Ganz dichtung<sup>4</sup> vör Dstin'jen hi.  
Na, wer dor sichts<sup>5</sup> weit Bescheid,  
De ward mi instahn,<sup>6</sup> dor is 't heit;<sup>7</sup>  
Un up de olle, nakte Brigg,  
Dor brennt de Sün'n ganz mörderlich.  
Wi fakten in de Sün'n uns Kaffe,  
De Hälften Lüd' verbrennten ehre Näsen,  
Dat Hor, dat snirte<sup>8</sup> von den Kopp so 'raffe,<sup>9</sup>  
De Tunner<sup>10</sup> in de Tasch fung an tau gläsen,<sup>11</sup>

---

1) Anekdote, Erzählung. 2) angenehm, hübsch. 3) legten.  
4) dicht. 5) irgend. 6) eingestehen. 7) heiß. 8) fengte  
9) herunter. 10) Zunder. 11) glimmen.

Un unfern ollen Stüermann  
Den'n smölt'ten<sup>1</sup> sine Knöp<sup>2</sup> herunner von de Lact;  
Dat ganze Schipp,<sup>3</sup> dat fung tau dampen an,  
As wenn so 'n Wallfisch roft Toback. —  
„Klas, spaud' Di,<sup>4</sup> kumm!“ seggt uns' Kaptain,  
„Wi will'n mal 'ranner an dat Land,  
Un will'n uns dor mal an den Strand  
Eins<sup>5</sup> nah en beter Flag<sup>6</sup> ümseihn.  
Wenn dit en Beten länger durt,  
Denn feng ick an, halw bün 'ck all smurt.“<sup>7</sup>  
Na, dat was gaud, wi kemen denn  
Of an dat Land heran un laden  
Uns an den Strand in 't Kähle<sup>8</sup> hen,  
Wo olle Tunnen<sup>9</sup> liggen deden.  
Wi legen achter eine grote Tunn,  
De von de annern affid<sup>10</sup> stunn,  
Un de woll mal eins lach<sup>11</sup> was word'n,  
Denn unnen hadd sei keinen Born.<sup>12</sup>  
Na, de Kaptain, de hir all wüßt Bescheid  
Un in Dstin'jen öfter west all was,<sup>13</sup>  
De seggt tau mi: „Hir giww man düchtig Paf,<sup>14</sup>  
Wat sück kein Tiger wijen deiht;<sup>15</sup>  
De Tigers sünd hir gor tau slimm.

---

1) schmolzen. 2) Knöpfe. 3) Schiff. 4) spute Dich. 5) einmal. 6) Stelle, Flag. 7) geschmort. 8) in's Kühle. 9) Tonnen. 10) abseits. 11) lach, undicht. 12) Boden (sonst „Bodden“). 13) schon gewesen war. 14) Achtung. 15) ob sich kein Tiger zeigt.



Sei lopen hir tau Lan'n herüm —  
Du kannst mi dat tau glöwen, Klafen —  
Grad as in Meckelnborg de Hasen.“  
Un as hei so nu noch vertellt,  
Dunn was mi dat doch liksterwelt,<sup>1</sup>  
As würd sich achter mi wat rögen.<sup>2</sup>  
Ich ward mi üm de Tunn 'rüm bögen<sup>3</sup> —  
Gotts Dunner! wo versirt<sup>4</sup> id mi —  
En Tiger, de stunn dichting<sup>5</sup> bi.  
„Herr Jesus! kiken S', Herr Kaptain,  
Du leimer Gott! dor steiht all ein.  
Wo fall dit warden? Gott erbarm!“  
„Swig still,“ seggt de Kaptain, „maß keinen Larm,  
De fall 'e<sup>6</sup> her, lat mi man maken,  
Denn id verstah mi up so 'n Saken;  
De fall ut 't letzte Loß bald pipen,  
Dat 's einer von de rechten ripen,<sup>7</sup>  
Paß Du mal up! Den will w' uns gripen.“<sup>8</sup>  
Un as hei dit hett eben seggt,  
Dunn maßt de Tiger einen Sprung,  
Doch de Kaptain, de kippt dat Fatt<sup>9</sup> tau Höcht,  
Un in den ledd'gen<sup>10</sup> Born, dor fung  
Hei glücklich unsen Tiger in  
Dunn kippt dat Fatt hei wedder üm.

1) gerade so. 2) als — rührte sich. 3) bog — mich herum.  
4) erschraf. 5) ganz dicht. 6) da. 7) recht reifen 8) greifen.  
9) Faß. 10) leer, offen.

Fast fatt<sup>1</sup> de Tiger! Fixing dunn  
Sprung hei herupper up de Tunn,  
Un ick sprung of tauglik mit 'rup;  
So set wi Beid denn haben up,  
Un unner uns dor prust<sup>2</sup> un mau't<sup>3</sup> dat Dirt  
Un kraht un wirthschaft un regirt  
Un maht denn so 'n Upstand schir,  
Als wenn de Deuwel unflauk wir. —  
Herr Zemie! wo würd mi gräsen!<sup>4</sup>  
„Klas Klafen,“ seggt nu de Kaptain,  
„Paß Du mal up, Du wardst dat seihn,  
Hei stött<sup>5</sup> mit sin gefährlich Wesen  
Taulegt de olle Tunn noch üm,  
Un denn ward de Geschicht irst slimm.“  
Un dorbi langt hei in dat Spundlock 'rin  
Un friggt den ollen Tiger swinn  
Bi sinen langen Start<sup>6</sup> tau faten.  
„Nu kumm mal her un fat mit an!  
Wi dörw'n<sup>7</sup> em nu nich fohren laten.“  
En Jeder höllt nu, wat hei kann.  
Nu fängt dat Dirt denn an tau bröllen  
Mit eine wohre Offenstimm  
Un towte in de Tunn herüm,  
Dat wi binah herunner föllen.

---

1) faß. 2) sänaubt. 3) miaut. 4) grausen. 5) stößt.  
6) Schwanz. 7) dürfen.

„„Herr,““ segg icĥ, „„wenn de Start nu ritt,<sup>1</sup>  
Un wenn hei ut de Hand uns glitt!““<sup>2</sup>  
„Holl Du man wiß,<sup>3</sup> hei ward nich riten,  
Iĥ weit Bescheid un kenn de Switen;<sup>4</sup>  
Iĥ bün hir früher jo all reißt  
Un heww all männig Tigerbeißt<sup>5</sup>  
Bi finen Start tau hollen hatt.“  
Kum hadd hei 't seggt, dunn slogen wi en Rad,  
Dunn kippt, so as dat Beißt sicĥ rögt,  
De olle dwatsche<sup>6</sup> Tunn tau Höcht,  
Un de Kaptain un icĥ herun!  
Un 't Beißt was 'ruter ut de Tunn.  
„Holl wiß! röppt de Kaptain, „holl wiß!  
Süs<sup>7</sup> friggt de Racker uns tau packen.  
Klas Klafen, holl! Wi sünd verluren süs! —  
Nu neiht 'e ut!<sup>8</sup> Nu spuck Di unn'r 'e Hacken!“<sup>9</sup>  
Iĥ höll un höll nu allermeißt,<sup>10</sup>  
Un furt gung nu mit uns dat Beißt,  
Furt gung hei mit uns buschherin;  
Wi beiden ümmer achter d'rin.  
„„Dat holl de Düwel ut, Kaptain!  
Dat Dirt, dat is tau fix tau Bein.““

---

1) reißt. 2) gleitet. 3) fest. 4) Suiten, d. h. lustige Streiche. 5) Tigertthier (Bestie). 6) verdreht, dumm. 7) sonst. 8) nun näht er aus, d. h. jagt er davon. 9) nun spucke Dir unter die Hacken, d. h. nun bereite Dich vor zum Davonjagen. 10) mit allen Kräften.

„Ja,“ seggt hei, „ja! dit is de Rasch'!<sup>1</sup>  
Beholl<sup>2</sup> man immer frische Krasch'!<sup>3</sup>  
Dat Lopen<sup>4</sup> fall nich ewig duren,  
Wi sünd dörcht noch nich verluren!“  
Un dormit wickelt hei un wünn<sup>5</sup>  
Den Start sid' um de Hand herüm  
Un slog en groten Knuppen<sup>6</sup> in.  
„Klas Klafen, so! nu lat man los!“  
Id' let nu los, un fläuten gung 'e.  
Herr Ze! wo let dat<sup>7</sup> doch kurzos!  
Wo towt de Tiger un wo sprung 'e!  
Wo würd hei in dat Holt<sup>8</sup> 'rin bündeln,<sup>9</sup>  
Wo kraht hei ut mit dat oll Fatt:  
Dat hir bald in den Busch satt fast,  
Bald an den Bom heran ded tründeln.<sup>10</sup>  
Dat was putzlistig<sup>11</sup> antaufeihn.  
„Klas Klafen,“ seggt nu de Kaptain,  
„Du wirfst woll sühr in Ungsten, Maat?<sup>12</sup>  
Paß up un hür up minen Rath:  
Wenn Du mal büßt recht in Gefohren,  
Wo Di dat Meß<sup>13</sup> steht an de Kehl,  
Denn fang nich glißten<sup>14</sup> an tau rohren

---

1) Rasch': agio. Die Redensart bedeutet: dies fehlt nur noch. 2) behalte. 3) Courage. 4) Laufen. 5) wand. 6) Knoten. 7) wie ließ das, d. h. wie sah es aus. 8) Gehölz. 9) wie — riß er aus. 10) rollte. 11) drollig, possirlich. 12) Geselle, Genosse (in der Schiffersprache). 13) Messer. 14) gleich.

Un schri un jammer nich tau vel,  
Denn fat dat Ding an 'n Start geswinn  
Un slag en dücht'gen Knuppen 'rin."



### 30. Endlich.

**W**enn mi morgen dat Weder<sup>1</sup> so paflich bedünkt,  
will ick ledden de Dffen tau Stadt:  
Sei sünd grot un sünd stark, denn ick heww sei siw<sup>2</sup> Johr  
up de Weid un in Fauder<sup>3</sup> all hatt.  
Doch ick frig s' nich verhandelt, Zi sält dat man seihn,"  
seggt de Bur,<sup>4</sup> „gewt blot man mal Acht!  
Denn meindag' nich<sup>5</sup> is 't kamen, as ick mi 't heww drömt,<sup>6</sup>  
un meindag' nich, as ick mi 't heww dacht."

Un den annern Morgen tau richtige Tid,  
dor hett hei de Dffen in 't Strick.  
„Ra, en Daler'ne söftig,"<sup>7</sup> so denkt hei, „de frig 'ck,  
wenn ick jichtens<sup>8</sup> up Morgen heww Glück.  
Wat ick södder,<sup>9</sup> sünd s' wirth, denn sei sünd beid gesund,  
un sei beid sünd so glatt un so wacht;<sup>10</sup>

---

1) Wetter. 2) fünf. 3) Futter. 4) Bauer. 5) niemals.  
6) geträumt. 7) ungefähr 50 Thaler. 8) irgend. 9) fordern.  
10) muntern, lebhaften Muges; bei Hunden heißt es aber auch:  
wachsam.

Doch meindag' nich is 't kamen, as ick mi 't heww drömt,  
un meindag' nich, as ick mi 't heww dacht."

Un de Köpers,<sup>1</sup> de kamen un schüddeln den Kopp:

„Ne! de Pris, min oll Fründ, is tau stark."

Un de Bur, de täumt,<sup>2</sup> un de Bur, de lurt,

Un hei steiht, bet vörbi is dat Mark.<sup>3</sup>

As dat Mark nu vörbi is, dunn ledd't hei dat Beih  
in de Straten hendalen ganz sacht:

„'T is of ditmal nich kamen, as ick mi 't heww drömt,  
un of ditmal nich, as ick mi 't heww dacht."

As hei ledd't nu nah Hus', dor dröppt<sup>4</sup> hei 'ne Bäk,<sup>5</sup>  
un äwer de Bäk liggt en Steg,

Un nich rechtsch un nich linsch kann hei kamen vörbi,  
hei möt äwer dat Steg äwerweg.

Un so steiht hei bedenklich un kratzt sich den Kopp  
un hei seggt tau sich sülwst mit Bedacht:

„Süll dat ditmal woll kamen, so as mi dat drömt,  
un woll ditmal, so as ick mi 't dacht?"

Un de Dffen, de gahn nu woll äwer de Bäk,  
un de Bur, de geiht in de Midd.

Un de Dffen, de stöten un riten<sup>6</sup> an 't Strick,  
un sei riten em 'rin in de Pütt;<sup>7</sup>

---

1) Käufer. 2) wartet. 3) der Markt. 4) trifft. 5) Bach.  
6) stoßen und reißen. 7) Psüße.

Un de Bur, de kramweld siã 'rut<sup>1</sup> ut den Paul,<sup>2</sup>  
un hei stellt siã hen, freut siã un lacht:  
„Ja! un ditmal is 't kamen, as iã mi 't heww drömt,  
ja! un ditmal, as iã mi 't heww dacht.“

---

### 31. De Hülp.<sup>3</sup>

**W**i krig'n doch nich dat Heu taurecht,  
Seggt Bur Fischer tau Kammin. —  
„Jehann! — Jehann!“ röppt hei den Knecht.  
„Wo Deuwel mag de Bengel sin?“  
Na, endlich krüppt<sup>4</sup> Jehann heruter ut dat Stroh:  
„„Wat will Hei denn! Hir bün iã jo!““ —  
„Hürst Du denn nich, dat iã hir rohr?<sup>5</sup>  
Wat kümmt Du nich, wat makst Du dor?“  
„„Oh, nix nich, Herr! iã lag en Beten.<sup>6</sup>  
Hüt Middag heww 'ã so dick mi freten,<sup>7</sup>  
Un wull en lüttes Spirken<sup>8</sup> slapen.““  
„Wo is denn Krischan?“ — „„Iã bün of tau Hannen,<sup>9</sup>““  
Seggt de un kümmt nu of herute schaben.<sup>10</sup>  
„Na, jegg! wat makst denn Du dor haben?“<sup>11</sup>  
„„Oh, nix nich, Herr! Iã hülp<sup>12</sup> Jehannen.““

---

1) kriecht, arbeitet sich heraus. 2) Psuhl. 3) Hülfse. 4) kriecht.  
5) meine, hier: rufe. 6) lag ein Bißchen. 7) gefressen. 8) ein  
klein wenig. 9) zur Hand. 10) geschoben. 11) oben. 12) half.

### 32. De Verwesseling.

**D**au Parchen<sup>1</sup> wachte mal en riken Anaft,<sup>2</sup>  
En Dokter was 't von Profeschon  
Un einen rechten Gishals was 't,  
Un 't was en schawwigen<sup>3</sup> Patron.  
Hei ded dorbi up Pänner leinen<sup>4</sup>  
Un hadd hei 'n fat't, so ströpt<sup>5</sup> hei Einen  
Mit kollen Bland<sup>6</sup> ut 't Fell herut —  
Hei was so 'n rechten witten Jud<sup>7</sup> —  
Un Sanetätsrath würd hei titulirt;  
Ick glöw, nu is hei längst krepirt. —  
De Kirl hadd gor kein Dugend un kein Jhr,<sup>8</sup>  
Mit ganze lege<sup>9</sup> Ding' bemengt<sup>10</sup> hei sid.  
Un hadd hei eine Sak in 't Strick,  
De 'n Beten unnerkütig<sup>11</sup> wir,  
Dat hei mit de Gerichten kamm tausamen,  
Denn müßt oll P'rückenmaker Zülow kamen,  
De müßt för em de Sak utfreten,  
Un dorför gaww hei em en Beten.  
Dat was nu nich taum Lewen un taum Starwen,<sup>12</sup>  
Un ümmer müßt hei up de Beinen sin;

1) Parchim, meckl. Stadt. 2) Kauz. 3) schäbig. 4) auf Pfänder  
leihen. 5) gefaßt, so streifte. 6) mit kaltem Blut. 7) weißer  
Jude, d. h. Christ mit jüdischer Gesinnung. 8) Ehre. 9) schlecht.  
10) befaßt. 11) von Rüt (Eiter), also heimlich eiternd, faul.  
12) Sterben.



De Schand', de kamm up Zülow'n finen Karwen,<sup>1</sup>  
Up den San'tätsrath finen de Gewinn. — —  
Na, eins satt unse Dokter in sin Stuw  
Un wull en Frühstück tau sich nemen;  
Hei wull sich hüt mal recht wat tämen,<sup>2</sup>  
Un hadd 'ne Buddel Win, 'ne kolle Dum'<sup>3</sup>  
Un einen rechten fetten Hahn —  
De prahlte recht, as fühst Du mi —  
Laum Snabuliren<sup>4</sup> vör sich stahn.  
De P'rükenmaker stunn dorbi.  
De Dokter wull just sitten gahn —  
So recht apptitlich was em hüt tau Sinn —  
Dunn kamm Wer nah de Husdör 'rin.  
„Da schlag doch gleich das Wetter drein!  
Man kann doch nicht sein Gläschen Wein,  
Sein bischen Frühstück nicht verzehren,  
Ein jeder Narr muß Einen stören! —  
Min leiwe Zülow, seggen Sei doch den Mann,  
Dat ich em jüst nich spreken kann,  
Dat ich em hüt kein Geld kann borgen,  
Dorut künn nichts nich warden, ihre<sup>5</sup> morgen.“  
Un dormit flitscht hei nah de Kamer 'rin,  
Bon wo hei Allens wohren<sup>6</sup> künn,  
Wat vören in de Stuw gung vör.  
Na, 't durt nich lang', denn kloppt dat an de Dör:

---

<sup>1</sup>) Kerbholz, Rechnung.    <sup>2</sup>) zu Gute thun.    <sup>3</sup>) Taube.  
<sup>4</sup>) Schnabuliren, Verzehren.    <sup>5</sup>) eher, vor.    <sup>6</sup>) gewahren.

„Gu'n Morgen!“ kümmt en Mann herin,  
„Herr Sanetätsrath, oh, iß wull man blot . . . .“  
„„Na,““ denkt unß Zülow, „„Swerenoth!  
De Kirl, de meint in finen Sinn,  
Dat iß de Sanetätsrath hün.““  
Dat kettelt<sup>1</sup> em denn ganz verdüwelt,<sup>2</sup>  
Un dat de Mann of gor nich twifelt,<sup>3</sup>  
Dat hei de Sanetätsrath is,  
Set't achter 'n Disch hei siß behaglich wiß,  
Un fängt mit Meß un Gabel an tau spelen  
Un kückt de Duw' un kückt den Hahn siß an,  
Als wir hei noch nich eins,<sup>4</sup> wat hei süll wählen.  
„Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“  
De Mann, de bringt sin Saken vör,  
Vertellt em Allens lang un breit;  
De Sanetätsrath lurte acht'r 'e Dör;  
Em ward bald kolt, em ward bald heit,  
Als hei den zackermentschen P'rükenmaaker  
So mit dat Meß handtiren süßt.  
„Na, täuw!“ denkt hei, „entsahnte Racker,  
Iß jag' Di ut den Hus' noch hüt.“  
Unß Zülow kann nich länger wedderstahn,  
Ratich! ratich! hett hei en Stück herunner von den Hahn,  
Un nu noch dit! un nu noch ein!  
Un nu 'ne Flücht!<sup>5</sup> un nu en Bein! —

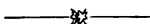
---

1) kizelt. 2) vertcuselt. 3) zweifelt. 4) einig. 5) Flügel.

De Sanetätsrath plinkt<sup>1</sup> un drauht;<sup>2</sup>  
Un' Zülow süht dat All recht gaud,  
Hei lett sich äwerst gor nich stüren,<sup>3</sup>  
Hei möt de Duw' of irst probiren.  
„Ganz recht, ja, ja! Das ist ganz richtig!  
Sie haben Recht, mein Freund; die Sach' ist wichtig!  
Doch haben Sie die Güt', erzählen Sie's noch mal.“  
Un dorbi nödiget hei den Fremden dal.<sup>4</sup>  
De Duw', de smecht of gor tau lecker!  
Hei halt sich nu en Proppentrecke<sup>5</sup>  
Un schenkt dorup sich Win in 't Glas.  
De Sanetätsrath, de würd dodenblas,  
Hei drauht un winkt, hei drauht un plinkt,  
Dat helpt em nicks, de P'rükenmaeker drinkt  
En Gläsken nah dat anner ut.  
De Sanetätsrath bewerte<sup>6</sup> vör Wuth;  
De P'rükenmaeker süht dat ganz genau  
Un drinkt sin Glas un grint em tau<sup>7</sup>  
Un drinkt un schenkt sich wedder in  
Un drinkt, so lang' noch einen Druppen d'rin.  
Un as hei dit Stück hett taurecht,  
Steiht von den Disch hei up un seggt:  
„Min leiwe Fründ, Sei meinen sicherlich,  
Dat ick de Sanetätsrath bün?  
De Sanetätsrath bün ick nich,

1) blinzet, winkt mit den Augen. 2) droht. 3) stören. 4) nieder.  
5) Pfropfenzieher. 6) bebt. 7) lächelt ihm zu, grinst ihn an.

Ne! Ick bün P'rükenmaker Zülow.  
Süh hir!" röppt hei un schüwwt<sup>1</sup> den Frömden vör  
Un ritt wid up<sup>2</sup> de Kamerdör  
Un grippt in Haft nah sine Mütz:  
„Hir steiht de rechte Bagel Bülow,<sup>3</sup>  
Hir lurt hei acht'r 'e Dörenriß.“<sup>4</sup>



### 33. Dat En'n.<sup>5</sup>

**A**s ick tau Rostock in de Kopmannslihr,<sup>6</sup>  
Hadd ick en gauden Fründ, de 'n Beten düsig<sup>7</sup> wir.  
Mit den'n gung ick des Sünndags mal  
Berluren<sup>8</sup> an den Strand hendal,  
Um uns de Schöp<sup>9</sup> mal antauseihn.  
Na gaud, wi güngen 'rüm un stün'n  
Un keken tau, wo up dat ein  
De Lüd en Tau herupper wün'n.<sup>10</sup>  
De Kirls, de rögten<sup>11</sup> fix de Hän'n,  
Doch hadd dat Tau noch ümmer nich en En'n.  
„Ne,“ segg ick, „will'n man wider gahn!  
Wat jäl wi hir as Nahren stahn?

1) schiebt. 2) reißt weit auf. 3) d. h. der richtige Mann; die Pfingstbrossel (Pirol) wird in Mecklenburg wegen ihrer Stimme „Vogel Bülow“ genannt. 4) hinter der Thürenriße. 5) das Ende. 6) Kaufmannslehre. 7) einfältig. 8) verloren, zwecklos. 9) Schiffe. 10) wanden. 11) rührten.

De Saß schint hüt kein En'n tau finnen,  
De kån'n noch äwermorgen winnen."  
„„Na,““ seggt min Fründ un maßt en klauß Gesicht,  
„„Paß up, dit ward 'ne snurrige Gesicht.  
Dat En'n, dat krigen s' nich tau Städen;<sup>1</sup>  
Jå wedd dorup, sei finnen kein,  
Paß Du mal up, Du wardst dat seihn:  
De Jung's, de heww'n dat En'n affneden.““<sup>2</sup>

---

### 34. Zwei Geschichten ut de Flomsjöhren<sup>3</sup> von minen Fründ Rein . . . .

#### a. De Karnallenvogel.<sup>4</sup>

**I**n Kostock was mal en Student,  
Den'n Jedermann in 'n ganzen Lan'n nu kennt.  
Hei hett 'ne krumme Näs' un lange Bein,  
Mit Vadersnamen heit hei Rein . . . .  
Un was un is en lustigen Gefell,  
De männig drullig Stück utäuwet,<sup>5</sup>  
Bon de id' ein, wenn 't Zug beleimt,  
In smucke Rimels<sup>6</sup> hir vertell.<sup>7</sup> —  
Unf' Herr Student, de wahnt einmal

---

<sup>1</sup>) zur Stelle. <sup>2</sup>) abgeschnitten. <sup>3</sup>) eigentl. Flegeljahre,  
d. h. Jugendjahre, hier: Studentenjahre. <sup>4</sup>) Canarienvogel  
<sup>5</sup>) ausgeübt. <sup>6</sup>) Reime. <sup>7</sup>) erzähle.

In eine Strat, rechtſch nah den Strand hendal,  
Bi einen Schaufster in, mit Namen Pagel,<sup>1</sup>  
De hadd en köſtlichen Karnallenvagel,  
So wat von Singen heww 't meindag' nich hört!  
Dat was en lüttes prächt'ges Dirt,  
Un hung in fine Stuw an einen Nagel  
Un was den Schaufster äwer Allens wirth. —  
Eins kamm nu unſer Muſche<sup>2</sup> Rein . . . .  
De Trepp hendal mit fine langen Bein,  
In fine Hand dat Tintenfaß,  
Un einen ganzen groten Larm<sup>3</sup>  
Bon Bäuker<sup>4</sup> unner finen Arm,  
Wat fünſten juſt ſin Mod nich was;  
De Schaufster ſtunn up fine Dehl;<sup>5</sup>  
De Bagel jung ut vulle Kehl.  
„Dh, hör'n S' doch mal den Bagel an,  
Wat dat lütt Dirt ſchön ſingen kann!  
De hett,“ ſeggt Pagel, „nahrens fines Glikken.<sup>6</sup>  
Dh, kamen S' doch mal 'rin, em tau beſiken.“  
Un Rein . . . ., de geiht denn of mit Meiſter Pagel 'rin.  
Doch as den Bagel hei tau ſeihen kriggt,  
Makt hei en ganz bedenckliches Geficht,  
As wull em wat nich recht in finen Kopp herin.  
„De Bagel,“ ſeggt hei, „mag recht ſchön woll ſin,

---

1) Pagel, Paul. 2) Muſche, in der Anrede Muſch = Monsieur.  
3) Lärm, hier Hausen. 4) Bücher. 5) Diele, Hausflur. 6) nir-  
gends ſeines Gleichen.

Un dat hei prächtig singt, dat heww id' hürt;  
Doch stah id' Sei mit nicks nich in,  
Dat hei Sei negstens nich krepirt.“ —  
„Wo so? — Wo ans? — Oh, Herr Du meines Lebens!  
Jä bidd Sei doch üm dusend Pund!<sup>1</sup>  
De Bagel lett<sup>2</sup> doch so gesund!  
Min leiw Herr Kein . . . , id' bidd Sei, gewen S'  
Mi för den Fall en gauden Rath;  
Jä heww tau Sei so 'n Tauverlat.“<sup>3</sup>  
„„Se, seihn S',““ seggt Kein . . . , „„jüht is dat so de Tid,  
Wo dese Dire<sup>4</sup> sid' an tau verpuppen fängen,  
Un wenn sei denn nich buten hängen,  
Recht in de frische Luft un in den Sünnesschin,  
Min leiwe Meister, seihn S', denn kann dat sin,  
Dat dor en Unglück mit geschüht;  
Un dat kann kamen, ihr<sup>5</sup> man sid' 't versüht.<sup>6</sup>  
Nu möt hei 'rute an en lustig Flag  
Un hängen bet taum nägten<sup>7</sup> Dag.““  
„Verpuppen? — Verpuppen? — Jh, dat heww 'd'  
doch allmindag,  
So lang' id' lew, von Keinen hürt!  
Doch leiwer, dat hei mi krapirt,  
Häng id' em buten äwer 't Finster an,  
So dat 'd' em ümmer wohren<sup>8</sup> kann. — —

---

<sup>1</sup>) tausend Pfund. <sup>2</sup>) läßt, sieht aus. <sup>3</sup>) Zutrauen, Verlaß.  
<sup>4</sup>) Thiere. <sup>5</sup>) eher, bevor. <sup>6</sup>) versieht. <sup>7</sup>) neunten. <sup>8</sup>) gewahren, beobachten.

Güh jo! Nu kannst du di verpuppen!"  
De Schaufster stunn nu ümmer furt  
An sinen Finster, kek<sup>1</sup> un lurt,  
Ob sich sin Bagel nich verpuppen wull.  
„Jh, Bader,“ seggt sin Fru, „dit is doch rein tau dull,  
Du steihst jo ümmer up dat jülwig Flag,<sup>2</sup>  
So täuw<sup>3</sup> doch man, dat ward sich finnen,  
So täuw doch bet taum nägten Dag.“  
„„Jä glöw, hei ward dat nich verwinnen,““  
Seggt Pagel, „„denn 'ne hellische Dual  
Un ein sihr swor Stück Arbeit is 't.  
Bedenk doch, Mutter, blot einmal,  
Wenn Du Di jo verpuppen müßt.““  
Den Abend vör den nägten Dag,  
Als all tau Bedd de Schaufster lag,  
Dunn halt sich Rein . . . . dat Burken<sup>4</sup> von den Nagel  
Un langt sich den Karnallenvagel  
Un set't, so wo hr id' ihrlich bün,  
Den Schaufster eine Kreih<sup>5</sup> herin.  
Als nu de Schaufster Morgens wakt,<sup>6</sup>  
Dunn hört hei, dat de Kreih dor kraft;<sup>7</sup>  
Hei springt nu ut dat Bedd un up den Staul un up 't  
Dill Finsterbrett of glif herup un röppt<sup>8</sup>  
Nah sine Fru, de ruhig flöppt:<sup>9</sup>

---

1) gukte. 2) auf derselben Stelle. 3) wartete. 4) Bauerchen.  
5) Krähe. 6) wacht. 7) krächzt. 8) ruft. 9) schläft.



„Kumm! Mutter, kumm! nu hett hei sich verpuppt!“  
De Misch,<sup>1</sup> de kümmt of ein, twei, drei:  
„Süh! Mutter, süh! Nu is 't 'ne Kreih!“

b. De Gaus'handel.<sup>2</sup>

„Je,“ seggt oll Bur Madaus tau sine Fru,  
„Je, Mutter, segg! wat meinst denn Du?  
Will'n wi dat Kalw<sup>3</sup> uns noch ansetzen?<sup>4</sup>  
Süs<sup>5</sup> will id 't nah de Stadt 'rin ledden.“<sup>6</sup>  
„„Jh, ledd 't man hen. 'T is einerlei;  
Wi heww'n jo noch de annern drei,  
Wat fäl'n wi of mit all dat Beih.““ —  
Madaus nimmt nu sin Kalw in 'n Strang  
Un ledd't de Strat nah Kostock lang. —  
Bi 'n Steindur stünn en Hümpel<sup>7</sup> von Studenten,  
Un de sünd, as Zug dat bekannt,  
In ehren Kopp vull allerhand  
Verfluchte Faren un vull Fis'matenten.<sup>8</sup>  
„Hürt,“ seggt von ehr denn nu de Gin  
(Hei hadd 'ne krumme Näs' un lange Bein,  
Mit Badernamen heit hei Rein . . .),  
As hei den Buren 'ranne kamen süht,  
„Nu stellt Zug all en Beten wid<sup>9</sup>

1) die Alte. 2) Gänsehandel. 3) Kalb. 4) ansetzen, aufziehen. 5) sonst. 6) leiten. 7) Haufen. 8) vgl. S. 50. 9) ein Wischen weit.

Hir utenein un maßt genau,  
So as ick Jug dat heiten dauh.<sup>1</sup>  
Hei seggt dat Volk denn nu Bescheid,  
Un jeder Hasenfaut,<sup>2</sup> de deiht  
Nu richtig of, wat em is heiten word'n. —  
Un mit sin Kalw ledd't 'ranner nu Madaus!  
„Na, Dlling,<sup>3</sup> na, wo geht 't?“ seggt unſ' Student,  
„Gu'n Morr'n!  
Wat will Hei heww'n för Sine Gaus?“ —  
„„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?  
Dat is en Kalw, so as ick mein.““  
De Bur, de ledd't nu sine Strat herun.  
Kum was hei in dat Dur, dor stunn  
Denn of all grad so 'n Stüingel wedder,  
De dwäterte<sup>4</sup> dor up un nedder:  
„Na, Dlling, will Hei nich Sin Gaus verköpen?“<sup>5</sup>  
„„Wat? — Of 'ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?  
Sall ick de Dgen Em upknöpen?“<sup>6</sup>  
Dat is en Kalw, hett sin vir Bein  
Un achter hett 't en langen Start,<sup>7</sup>  
Un wenn 't dat Mul updeiht, denn blahrt 't.“<sup>8</sup>  
De Dll, de ledd't nu förföttsch<sup>9</sup> in de Stadt,  
Doch hett hei sin Bedenken hatt;  
Hei keß sich af un an eins äw'r 'e Schuller

---

1) so wie ick es Euch heiße. 2) Hasenfuß. 3) Alterchen.  
4) schlenderte. 5) verkaufen. 6) aufknöpfen. 7) Schwanz.  
8) blökt es. 9) Fuß für Fuß, unverweilt.

Nah sin oll Kalw üm, grad, as wull 'e  
Sick äwertügen,<sup>1</sup> ob 't en Kalw of wir.  
Ja, 't was en Kalw. Wat wull de Kirl denn mihr? —  
Als hei nu ledd't de Steinstrat sacht hendalen,  
Dunn müßt de Düwel einen Drüdden halen,  
De ward sick vör den Buren stellen  
Un fröggt: „Wat fall de Gaus denn gellen?“ —  
„„Gotts Dunnerwetter!““ seggt de Bur,  
„„Hir in de Strat un of all vör den Dur  
Dauhn sei dat Kalw för Gaus mi schellen?  
Kannst Du nich kiken, grote Dalsf?<sup>2</sup>  
Dat is kein Gaus, dat is en Kalw.““ —  
Hei ward nu doch sihr ungewiß,  
Ob 't würklich of en Kalw woll is,  
Un ob hei sick of irren kann.  
Hei dreiht sick üm un kickt 't sick an.  
„„Ne!““ seggt hei un kratzt sick in 't Hor,  
„„Dat is en richtig Kalw förwohr!  
'Ne Gaus hett Feddern un twei Bein,  
De Kirls, de können blot nich seihn  
Un sünd nich recht up ehren Schick.<sup>3</sup>  
Wer ledd't denn Gäuf' of an en Strick?  
Dat Stück, dat wir denn doch tau stark.““  
Na, hei kümmt nah den nigen Markf,<sup>4</sup>  
Un as hei dor nu will herupper bögen,

<sup>1</sup>) überzeugen. <sup>2</sup>) Schimpfwort; langer, ungeschlachter Mensch. <sup>3</sup>) bei gutem Befinden, Verstande. <sup>4</sup>) neuen Markt.

Dunn warden noch en por dor 'rümmerströpen,<sup>1</sup>  
De kemen nah em 'ran un frögen:  
„Na, Dlling, willst Din Gaus verköpen?  
Wi will'n Di sößteihn Gröfschen gewen.“ —  
„„Na, dit is doch!““ röppt Bur Madaus,  
„„So wat is mi noch nich passirt in minen Leben!  
Irst was 't en Kalw, nu is 't 'ne Gaus!  
Nu is 't 'ne Gaus, irst was 't en Kalw!  
Heww id denn minen Klauß<sup>2</sup> man halw?  
Dat was en richtig Kalw hüt morg'n. —  
Her mit de sößteihn Gröfschen! Da! Zi heww 't!  
Un is dat denn 'ne Gaus nu word'n,  
Denn ward 't as Gaus nu of verköfft!““



## 35. Zwei Geschichten von den offen Kasprati tau Rostock.

### a. De Gesellschaft.

**D**e oll Kasprati is gewiß  
Tau Rostock nich allein bekannt,  
Un männig schönes Läuschen<sup>3</sup> is  
Von em bericht't dörch 't ganze Land.

<sup>1</sup>) herumstreifen.    <sup>2</sup>) Verstand.    <sup>3</sup>) Anekdote, lustige  
Geschichte

Na, de hadd mal en lüttes Swin  
Bon Melmsen tau Sapshagen löfft,  
Un hadd, as wir de Ram' of sin,  
Dat Swin denn of nah Melmsen döfft.<sup>1</sup>  
„Die kleine Melms“, so näunt<sup>2</sup> hei 't bloß,  
Un kamm mal Einer tau em 'rinner,  
Denn güng of dat Vertellen los,  
Nich etwa von sin Fru un Kinner,  
So as dat süs woll pleggt tau sin,  
Re, von „die kleine Melms“, von 't lütte Swin.  
„Die kleine Melms“, de würd nu up den Raben<sup>3</sup>  
Mit eine olle Säg<sup>4</sup> tausamen set't,  
Un as dat kamm so gegen Fastelaben,<sup>5</sup>  
Dunn was de Säg' of riklich fett.  
De würd nu slacht't,<sup>6</sup> un as 't gescheihn,  
Dunn satt „die kleine Melms“ allein,  
Un 't was; as bed sei siä d'rüm grämen,  
Sei wull kein Fauder<sup>7</sup> tau siä nemen.  
„Die kleine Melms“ ward däglich slimmer,  
Un oll Kasprati, de geiht 'rümmer  
Un schellt sin Knecht un schellt sin Mäten<sup>8</sup>  
Vör Glüngels, Gfels un vör Schelms,  
De em dat Swin verhungern leten,  
Un jammert üm „die kleine Melms“.

---

1) getauft. 2) nennt. 3) Schweinestall. 4) Sau 5) Fast-  
nacht. 6) geschlachtet. 7) Futter. 8) Dienstmädchen.

Na, üm de Tid<sup>1</sup> besöcht id<sup>2</sup> em einmal,  
Hei gung in sine Gaststuw up un dal,  
Schimpt un schandirte<sup>2</sup> mörderlich:  
„I weiß nich, was i mach bei die verflucht<sup>3</sup> Sack:  
„Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich,  
Sie freßt mi un sie sauft mi nich.  
I weiß nich, was i dabei mach!“ —  
„„De Schad’“,““ segg id<sup>2</sup>, „„de is nich grot;  
Dat lütte Dirt, dat grämt sich blot,  
Sei möten em Gesellschaft gewen.““ —  
„Gesellschaft? Ja, das mein i eben!  
Da föllt mir mit die Kellner ein.  
Christ!<sup>3</sup> — Zunge! — Christ, komm doch mal ’rein! —  
„Die kleine Melms“, die grämt sich sehr,  
Sie sitzt allein auf ihre Kafen.  
Was meinst Du, Christ, wie wär,  
Wenn Du die Nacht so bei ihr schlafen?“

---

b. Dat Rüssen ut Leiw.<sup>4</sup>

**E**ins satt id<sup>5</sup> bi em ganz allein,  
Nu hei vertellt mi des’ Geschicht:  
„Sehn Sie die Stein, die groÿi Stein?  
Die groÿi Stein, die is mir dicht

---

1) um die Zeit. 2) schimpfte und schalt. 3) Abt. von  
Christian oder Christoph. 4) aus Liebe. 5) einst saß ich.

An meini Kopf vorbei gesprung'.  
Siß i hier in die Stub', da schmeißt mir so 'ne Jung'  
Bei helle Tag in Fenster 'rein.  
Ei Sackerment! I fix zu Bein  
Und auf die Straß' un krieg mi ein  
Von die verdammti Jung' bei G'nick.  
„Carnalli!“<sup>1</sup> sag id, „hab id Dick?“  
„„Ne,““ sagt die Jung', „i hab das nicht gethut,  
Das is die Schneider Lentzen ihr.“<sup>2</sup>  
„Wo is die sackermentliche Jung', die Thunichgut?“  
Je, die verdammti Jung' war nich mehr hier.  
I geh nu zu die Schneider Lentzen hin,  
Un als i in die Stuben bin,  
Da steht die Jung', die Galgenstrick,  
Un schreit denn gottserbärmenlick.  
„Frau Schneider Lentzen, diese Stein,“  
Sag i, „die hat mir Ihre Jung'  
Geschmeißen in mein Fenster 'rein.“  
Un als i das gesagt, dunn schlung  
Die Frau mir ihre Arm um meini Nacken  
Un küßte mir auf beidi Backen.  
Und als sie so auf mir kommt los  
Und ihre Arm so um mi schlung,  
Da denk i noch, sie küßt mi bloß  
Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung';

---

1) Canaille. 2) ihr, sc. Junge.

Doch als ich sie zurück nu schieb,  
Da kann i sehn, sie kuzt mi vor die Lieb.<sup>1</sup>



### 36. De Koppweißdag'.<sup>2</sup>

„Gu'n Morgen, Herr Apteiker!<sup>3</sup> Seggen S' mal,  
Wat is woll gaud för Koppweißdag'?"

„„Min Sähn, dat is de düllste Qual,  
Dat is 'ne niderträcht'ge Plag'.

Na, sett Di man en Beten dal.<sup>4</sup>

Du büßt woll her ut Frugenmark."<sup>5</sup> —

„Ja, Herr! Ick dein<sup>6</sup> dor up den Hof.“ —

„„Na, sünd de Koppweißdag' denn stark?"<sup>7</sup> —

„Ja, Herr! Sei maken 't gor tau groww."<sup>7</sup> —

„„Na, denn kumm her un dauh<sup>8</sup>

Mal irst Din beiden Dgen tau. —

Süh! so is 't recht! Nu rük<sup>9</sup> mal swinn<sup>10</sup>

All, wat Du kannst, in dese Buddel 'rin."<sup>7</sup> —

De Bengel deiht of ganz genau,

Wat hei em heit: makt irst de Dgen tau

Un rückt recht düchtig 'rinner dunn.

Bautz! föllt hei rügglingß von den Staul herun.

Als hei nu wedder siß besunn,

Seggt de Apteiker: „„Sähn, nu segg:

1) aus Liebe. 2) Kopfschmerzen. 3) Apotheker. 4) setze  
Dich nur ein Bißchen nieder. 5) Frauenmark, ein Gutsname.

6) diene. 7) grob. 8) thue. 9) rieche. 10) geschwind.

Läuschen un Rimels I.



Sünd Dine Koppweihdag' nu weg?" —  
„Jh, Herr, von mi is nich de Frag',  
Unj' Frölen<sup>1</sup> hett de Koppweihdag'."

37. Dat Gausamenleigen.<sup>2</sup>

In Meckelnborg wohnt mal en oll Major,  
En braven Mann fünft von Natur,  
De of en iherlich Hart<sup>3</sup> in 'n Busfen<sup>4</sup> drog,  
Blot dat hei utverschamten<sup>5</sup> log.  
Un wenn hei denn so sine Kahr<sup>6</sup>  
Recht in den Dreck 'rin schaben<sup>7</sup> hadd,  
Dat hei nich rügg= noch vörwarts kün, —  
Denn rep<sup>8</sup> hei sinen Kutscher 'rin:  
„Johann, Du kannst es mir bezeugen!“  
De müßt denn wedder los em leigen.<sup>9</sup> —  
Johann, de hadd denn sine Last;  
Hei log sich alle Nät' lang fast.  
Johann, de bed<sup>10</sup> von Himmel bet tau Erden:  
„„Min leiwe Herr, Sei ward'n uns rungeniren;<sup>11</sup>  
Uns glöwt taulekt kein Minsch nich mihr,  
Sei frig'n uns All all<sup>12</sup> up den Strich;  
Sei leigen wirklich alltausühr.““  
De Racker let<sup>13</sup> dat Leigen nich. — —

1) Fräulein. 2) Zusammenlügen. 3) Herz. 4) Busen.  
5) ausverschämt. 6) Karre. 7) geschoben. 8) rief. 9) ihn los-  
lügen. 10) bat. 11) ruiniren. 12) schon. 13) ließ.

Eins hadd hei vele Gäst tau Middag hatt,  
Un as hei nu so bi de Buddel satt,<sup>1</sup>  
Dunn gung dat Leigen wedder los:  
„Na,“ jäd 'e, „dat is doch curjos,  
Un up de Jagd is 't männigmal tau arg,  
Bi Parchen<sup>2</sup> in den Sünneberg<sup>3</sup>  
Dor würd vör Johr'n 'ne Drivjagd<sup>4</sup> hollen<sup>5</sup>  
Un id was bi de Schützen mang.  
Id stunn ganz prächtig achter so en ollen  
Un dichten Durnbusch, un dat durt nich lang,  
Dunn hadden sei en Hirsch heruter Drewen,<sup>6</sup>  
So 'n Dirt hett 't noch mindag' nich gewen.  
Grot, as de grötste Wallach, was dat Beist,  
Un dorbi was hei Zug so feist,  
Dat, wo de Raader gung un stunn,<sup>7</sup>  
Man nahsten einen Fettplack<sup>8</sup> funn;  
Un as hei so irst in de Firn<sup>9</sup>  
Heranner kamm mit sin Gehörn,<sup>10</sup>  
Dunn was 't, as gung en Ellerbusch<sup>11</sup> spazir'u.  
Na, id hadd dunntaumul<sup>12</sup> 'ne Flint;  
'Ne olle Flint, nich so, as jetzt sei fünd,  
Mit Perkutschon<sup>13</sup> un all dat Anner:  
Wenn id de kreg an minen Kopp so 'ranner,  
Denn lagg of dat, wonah id schot,<sup>14</sup>

1) saß. 2) Parchim, meckl. Stadt. 3) Sonnenberg. 4) Treibjagd. 5) gehalten. 6) getrieben. 7) ging und stand. 8) Fettflecken. 9) in der Ferne. 10) Gehörn, Geweih. 11) Erlenbusch. 12) dazumal. 13) Percussion. 14) schoß.

Glük unner minen Füer<sup>1</sup> dod,  
As was dat man so 'runner hagelt,  
Un mit Manchester<sup>2</sup> was ehr Schast benagelt.  
De Flint, de was all olt, de Lop<sup>3</sup> so dünn,  
Dat man binah dordörch dat Pulwer seihen kunn,  
Un bi de Hühnerjagd,<sup>4</sup> dat letzte Johr,  
Dor gung s' tau En'n denn ganz un gor;  
Ick hadd mit ehr noch eben schaten<sup>5</sup>  
Un wull sei just mi wedder laden, —  
So heww 'ck mi nie versirt in minen Lewen —  
Bon ehr was nicks nich äwrig blewen,  
Bet<sup>6</sup> up den Schast, rein weg hadd sei sich schaten. —  
Na, dormals was sei schön noch in de Reih;  
Un as de Hirsch so in de Dreih<sup>7</sup>  
Bi mi herümmer kamm,  
Wo ick satt achter minen Durn,  
Dunn tägert<sup>8</sup> ick nich lang' un namm  
Dat Beist ganz eklich up dat Kurn,<sup>9</sup>  
Un as sich just ümwennen wull de Racker,  
Bautz! drückt ick up em los! — Dor lagg 'e!  
Na, mine Herrn! Förwohr, ick mein,  
Dat ick all männ'gen<sup>10</sup> Schuß heww dahn,  
Doch desen kann ick nich verstahn,  
So 'n Schuß heww ick mindag' nich seihn. —

---

1) Feuer. 2) Baumwollensammet. 3) Lauf. 4) Hühnerjagd.  
5) geschossen. 6) bis. 7) Drehe, Gegend. 8) zögerte. 9) Korn.  
10) manchen.

Ich segg man, wat de Wahrheit is, —  
Un gaht mi mit dat Leigen weg!  
Un wenn ich einmal segg: ich segg!  
Denn segg ich äwerst ganz gewiß. —  
In 'n rechten Hinnerlop<sup>1</sup> hadd hei de Kugel kregen,  
Un dörch un dörch hadd mine Kugel slahn,  
Dörch Allens dörch, un bi den Bregen,<sup>2</sup>  
Dor was f' em wedder 'ruter gahn,  
Nich alltau wid von 't rechte Uhr.“  
„Na,“ seggt de Gin von sine Gäst,  
„Na, mit Berlöw,<sup>3</sup> min Herr Majur,  
So is de Saß doch woll nich west!““  
„Dies geht mich doch etwas zu weit!  
Dit kann 'ch nich glöwen,“<sup>4</sup> seggt de Zweit.<sup>5</sup>  
„Ne, Herr Majur, dat segg ich mit,  
Dat kann 'ch nich glöwen,““ seggt de Driidd.  
„Ne, dit 's denn doch tau dull!“ seggt of de Virt',  
„So 'n Lügen heww 'ch mindag' nich hört!“ —  
„Wat? Ich? Wat, ich fall leigen?  
Dor fall doch glik dat Wetter 'rinner slagen!  
Ich lat mi glik den Hals ümdreigen!<sup>6</sup>  
Ich heww noch allmindag' nich lagen.  
Wo is Jehann? hei fall herinner kamen! —  
Si fällt mi doch nich alltausamen  
För einen grawen<sup>7</sup> Lägner schellen!

<sup>1</sup>) Hinterlauf.    <sup>2</sup>) Gehirn, Schädel.    <sup>3</sup>) mit Verlaub.  
<sup>4</sup>) glauben.    <sup>5</sup>) Zweite.    <sup>6</sup>) umdrehen.    <sup>7</sup>) groben.

De fall de Saß Jug of vertellen;  
Hei was dicht an bi mi up Posten stellt  
Un weit, wo sich de Saß verhöllt.“ —  
Jehann künmt 'rin. „Jehann, nu hör mal tau  
Un segg de Woohrheit ganz genau.  
Schot id' den Hirsch nich in den Hinnerlop?  
Un föll nich glif dat Creatur,  
Mhn dat hei sich man rögt,<sup>1</sup> tau Hop?<sup>2</sup>  
Un kamm de Kugel nich herut bi 't Uhr?  
Hest Du den Schuß nich seihn dor vören?“<sup>3</sup>  
„Ja, mine Herrn, dat will id' glif beswören,  
Dat is gewiß!“ seggt Jehann Möller,  
„Min Herr, de schot; un as hei schot, dunn föll 'e.  
Doch wo dat eigentlich is scheihn,  
Dat künnt hei föllwst so präc<sup>4</sup> nich seihn;  
Id' sach dat äwerst ganz genau,  
Wo dat so kamm. So gung dat tau:  
Seihn S', in so 'n richt'gen halwen Düsel<sup>5</sup>  
Was woll de Hirsch all von dat Schrigen<sup>6</sup>  
Un von den Larm, un as hei ut den Dammküsel<sup>7</sup>  
Up uns heruter kamm, dunn würd hei sihr bedenklich,  
Denn hei würd uns tau seihen kriegen.  
De Saß, de würd em nu versänglich:  
,Id' weit nich,‘ dacht 'e, ,wat id' dauh?  
Hir achter laten f' mi kein Raub

1) rührte. 2) zusammen. 3) da vorne. 4) genau. 5) Düsel.  
6) Schreien. 7) kleiner Dammkamp.

Un vör mi stahn sei mit de Scheit,<sup>1</sup>  
Sei ward'n am En'n mi doch beluren!<sup>4</sup>  
Un dorbi frägt hei sich, sibr in Berlegenheit,  
Mit sine Klaven<sup>2</sup> acht'r 'e Uhren.  
Un noch was hei nich kamen taum Besluf,  
Dunn schot de Herr Majur,  
Un dorvon kamm 't, dat em de Schuß  
Satt in den Sinnerlop un achter 't Uhr.  
So hett min Herr den Hirsch dor schaten,  
Un so is 't woehr, Sei kän'n sich d'rup verlaten."<sup>3</sup> —  
De Gäst, de schüddelten den Kopp:  
„Der Kerl, der lügt uns doch zu grob!“ —  
De oll Majur, de säd noch mal: „Ick segg,  
Un wenn ick segg, denn hett dat finen Grund!“  
Doch sine Gäst, de was dat doch tau bunt,  
Sei führten Einer nah den Annern weg. —  
Als Herr un Kutscher sünd allein,  
Dunn seggt Jehann: „Dit hadd uns bald bedragen,<sup>4</sup>  
Sei leigen äwerst of tau wid von ein,<sup>5</sup>  
Ick bidd Sei blot mal: Kopp un Bein!  
Dat frig ick of nich mihr tausamen lagen.“<sup>6</sup>

---

### 38. Dat Johrmark.<sup>7</sup>

„Je, Mutter, 't is woll an de Tid,  
Dat Frik sich in de Welt ümsüht.

<sup>1</sup>) Schießgewehr, Flinte. <sup>2</sup>) Klauen. <sup>3</sup>) verlassen. <sup>4</sup>) betrogen. <sup>5</sup>) zu weit aus einander. <sup>6</sup>) gelogen. <sup>7</sup>) Jahrmarkt.

Hei bliwot jüs heil un ganz perdollsch,“<sup>1</sup>  
Seggt Bur Swart tau sine Dilsch.  
„Süh, morg'n is Johrmarkt in de Stadt,  
Dor künn hei sid denn mal eins wat  
Berjäufen<sup>2</sup> un de Rauh<sup>3</sup> verköpen  
Un up den Markt en beten 'rümmer ströpen;<sup>4</sup>  
Denn Viehsionochnomi<sup>5</sup> un stolzen Dünkel<sup>6</sup>  
Un of Kultur der Welt mit mang,<sup>7</sup> —  
Wer de nich hett, de bliwot en Stüngel,  
De bliwot en Klas fin Leben lang.“  
„„Mit de drei Ding', dor heft Du Recht,““  
Seggt Mutter Swartsch, „„dat heww id' ümmer seggt.  
Doch fik em an. Süh! Viehsionochnomi, de hett 'e:  
Von Mul un Näf' ganz nüdlich lett 'e.““<sup>8</sup> —  
„Ih ja! Dat geiht mit de Viehsionochnomi,  
Hei hett so wat Absonderlichs von mi,  
(Du Swart, de hadd ganz brandrod' Hor,  
Un kef mit 't ein Dg' ganz verdwas)<sup>9</sup>  
Mi dücht,<sup>10</sup> hei glist<sup>11</sup> mi ganz un gor,  
Dat heit,<sup>12</sup> as id' noch jünger was.  
Na, mit den stolzen Dünkel hett 't kein Zi,<sup>13</sup>  
De ward sid' finnen mitdewil,  
Wenn hei man irst de Drüddel<sup>14</sup> wohrt,<sup>15</sup>

1) ganz und gar unerfahren, dumm. 2) versuchen. 3) Ruh.  
4) herumstreifen. 5) Physiognomie. 6) Selbstbewußtsein.  
7) zwischen. 8) niedlich läßt er, sieht er aus. 9) guckte ganz  
verquer, schielte. 10) dünkt. 11) gleicht. 12) heißt. 13) Eile. 14) die  
früheren mecklenb. Zweidrittel = Thalerstücke. 15) gewahr wird.

De wi för em tausamensport;  
Doch äwerst mit Kultur der Welt,  
Dor is 't noch leg<sup>1</sup> mit em bestellt,  
Hei kann noch nich en Spirken<sup>2</sup> sprichen,<sup>3</sup>  
Versteiht noch gor nicks von den Handel  
Un von de Kniffen un de Slichen  
Un führt noch so 'n burschen<sup>4</sup> Wandel:  
D'rüm fall hei hüt herinner in de Stadt,  
Dormit hei 'n Beten plitscher<sup>5</sup> ward. —  
Fris! hör, min Sähn, Du fallst hüt nah de Stadr,  
Un fallst den Strimer<sup>6</sup> uns verköpen;  
Doch irstens will ick Di noch wat  
In Din Gedächtniß 'rinner knöpen.<sup>7</sup>  
Drink Di nicks unner Dine Hum,<sup>8</sup>  
Un spuck de Lüüd' nich in de Stuw,  
Wenn Di wer grüßt, denn segg „schön Dank“  
Un fret<sup>9</sup> Di nich in Honnigtauken<sup>10</sup> krank.  
Puß mit de Fingern nich de Näf',  
Un gah nich 'rüm as in den Däf',<sup>11</sup>  
Un Prügeli gah ut den Weg',  
De Ratt licht<sup>12</sup> Di nich af de Släg'.  
Un 'n Beten of in Acht Di nimm,  
Un lop kein lütte<sup>13</sup> Kinner üm,

---

1) schlimm. 2) ein Bischen. 3) Bezeichnung für hochdeutsch sprechen. 4) bäuerischen. 5) politischer, gewandter. 6) Kuh mit einem Streifen längs des Rückens. 7) hineinknöpfen. 8) Haube. 9) frisch. 10) Honigtuchen. 11) in dummer Gedankenlosigkeit. 12) die Kaze leckt. 13) kleine.



Un lat Di nich von Jeden brüden<sup>1</sup>  
Un von den Krabbenwagen äwerführen.“<sup>2</sup>  
„„Jh, Bader, wat hewwt Zi för Noth?  
Jā lat de Botter von dat Brod  
Mi ganz gewiß nich 'runner nemen.  
Doräwer bruk Z' Zug nich tau grämen.  
Jā ward den Strimer woll verköpen,  
Zi brukt mi gor nicks intauknöpen.  
Un denn, von wegen 't Näsenpußen,  
Dat brukt Zi gor nich uptaumußen.“<sup>3</sup> —  
Zi denkt woll, Zi allein sid klaut?  
Jrst nem 'ā de Fingern, denn den Dank,<sup>4</sup>  
Un mit de Släg'! Lat sei man kamen!  
Korl Witt un id, wi holl'n taußamen.“<sup>4</sup> —  
Hei halt den Strimer ut den Stall,  
Un as de Reif' nu afgang fall,  
Dunn kümmt de Dllsch herunner von den Bähn<sup>5</sup>  
Un seggt tau em: „Fris, hür, min Sähn,  
Stek desen Bündel in de Tsch herin,  
Dor is en Beten Markgeld in, —  
Dat heww id mi för Speck un Eier sport,<sup>6</sup> —  
Un bring mi mit en Beten Snuwtoack,<sup>7</sup>  
Un maß dorvon man keinen Suack,<sup>8</sup>  
Dat Bader sid nich dorvör wohrt.“<sup>9</sup>

1) foppen. 2) sich von dem Krabbenwagen überfahren, d. h. von jedem Dummkopf anführen lassen. 3) mit Nachdruck einzuprägen. 4) das Tuch. 5) Boden. 6) gespart. 7) Schnupftaback. 8) Gerebe, Geschwätz. 9) es nicht gewahrt wird.

Na, Frits un Strimer, de gahn furt,  
Un as sei kamen ut den Ort,<sup>1</sup>  
Find't sich denn Korl Witt of in,  
De of will in de Stadt herin.  
„Hür, Frits,“ seggt Korl, „hüt ward 't en Lewen!  
Wo will'n wi in den Honnigkaufen freten!  
Wat hett Di Mutter Markgeld gewen?“ —  
„„Dh, 't is nich vel, 't is man en Beten;  
Un mit den Honnigkaufen! Ne, dat lat man sin.  
Denn wenn id hüt nich recht manirlich bün,  
De Du lett mi sindag' nich wedder 'rin.““ —  
„Na, äwer Spickaal!“ seggt Korl Witt,  
„Un dortau Syrupstuten<sup>2</sup> beten!<sup>3</sup>  
So 'n Spickaal, Frits, de geiht dormit;<sup>4</sup>  
Wo will'n wi in den Spickaal freten!“  
„„Dat geiht,““ seggt Frits, „„dor heft Du Recht!  
Bon Spickaal hett de Du nich seggt!““  
Sei kamen nu tau Stadt herin.  
Frits bliwvt taurst bi sine Kauh;  
De Köpers<sup>5</sup> kamen af un tau  
Un fragen, wat de Pris süll sin;  
Frits föddert stracks teihn<sup>6</sup> Daler mihr,  
As wat de Strimer kosten süll;  
De Köpers gahn un swigen still.  
Wenn Strimer doch verköfft irst wir!

1) Ort, Dorf. 2) Semmel mit Syrup bestrichen. 3) ge-  
bissen. 4) der soll nur gelten. 5) Käufer. 6) zehn.

Dunn kümmt Korl Witt, em aftaulösen,  
Un hei kann nu herümmer dāsen,<sup>1</sup>  
Hei kann nu gahn, wohen hei will.  
Zrst steiht hei bi 'ne Ördel<sup>2</sup> still,  
Mit eine schöne Mordgeschicht,  
Wotau en gruglich Lid würd fung'n;  
De Kirl was hellisch<sup>3</sup> bi Stimm un Lung'n,  
Un 't Wiv,<sup>4</sup> dat fung just of nich slicht:

War einst ein alter Greiser,  
Woll an die siebzig Jahr;  
Der Satan thät ihn reizen,  
Er thät 'ne böse That:

Das Haus thät er anstecken  
Bei seinem eignen Sohn.  
Oh, wie viel Angst und Schrecken!  
Und wie viel Dampf und Rauch!

Die Magd aus ihrer Kammer  
Lief wohl zur Thür heraus;  
Doch oh, entsetzlich Jammer!  
Die Thüre wollt nicht auf.

Un so gung 't noch en Strämel<sup>5</sup> wider. —  
Na, as hei naug hadd von de Lider,

---

<sup>1</sup>) gedankenlos schlendern. <sup>2</sup>) Drehorgel. <sup>3</sup>) höllisch, gewaltig. <sup>4</sup>) Weib. <sup>5</sup>) eigentlich: ein Streifen, hier: eine Zeitlang.

Un as em dat nich mihr gefel,<sup>1</sup>  
Besach<sup>2</sup> hei sich den Apen, Bor'n<sup>3</sup> un Kamehl.  
„Ne, fik,<sup>4</sup> de Ap! Wo 's 't mäglich in de Welt!  
Wat maht de Minsch doch all för 't Geld!“  
De lütte Ap, dat lütte Dirt,<sup>5</sup>  
Dat is allein dat Geld all wirth;  
Un dit geiht All binah ümsünst.  
De Dire<sup>6</sup> maken ehre Künst;  
Talekt röppt noch ganz lud de Mann:  
„Will Einer von die Herrschafftlichkeiten  
Noch mal auf das Kamehl 'rum reiten,  
Der fürcht' sich nich und komm heran!  
Na, Du, mein Sohn?“ — hir wend't hei sich an Fritzen —  
„Willst Du vielleicht einmal d'rauf sitzen?“  
„„Je,““ seggt uns' Fritz, „„je, kann hei mi of dragen?“  
Denn wull 't' woll dauhn, denn wull 't' woll wagen.““  
Na, dat Kamehl, dat kümmt un leggt sich dal,<sup>9</sup>  
Un unse Fritz, — de Düwel hal!<sup>10</sup> —  
De klastert<sup>11</sup> up dat Dirt herup,  
Un sitt<sup>12</sup> dor haben as 'ne Pupp.  
Der Deutshing,<sup>13</sup> ne! wo geiht dat nett!  
Un wo dat unsern Fritzen lett!<sup>14</sup> —  
Nu kümmt de Ap! Nu paßt mal up!

---

1) gefiel. 2) besah. 3) Affen, Bären. 4) guck. 5) das kleine Thier. 6) Thiere. 7) tragen. 8) wollte ich es. 9) nieder. 10) hol's der Teufel! 11) klettert. 12) sitzt. 13) euphemistisch für „Teufel“. 14) läßt, aussieht.

De springt of up 't Kamehl herup,  
Un von 't Kamehl springt hei up Fritzen.  
„Wat sall dat wesen?<sup>1</sup> Lat de Witzen!“  
De Ap fängt nu em an tau tahren<sup>2</sup>  
Un em in dat Gesicht tau klahren,<sup>3</sup>  
Un nimmt em von den Kopp de Mütz.  
„Verfluchtes Ding!“ röppt unse Fritz.  
Je ja, je ja! De Ap, de nimmt f' un smitt f'<sup>4</sup>  
In einen Hümpel<sup>5</sup> Jung's herinner  
Un fängt nu an, em finen Kopp tau lusen,<sup>6</sup>  
Un in de roden Hor herüm tau plusen,<sup>7</sup>  
Un dat Kamehl, dat löppt nu swinner.<sup>8</sup>  
Unf' Fritz, de will dat Dings nu packen  
Un grippt sich hin'n nah finen Nacken,  
Kutsch! sitt dat Ding em up de Näs'<sup>9</sup>  
Un giwvt em dor en barschen Kes',<sup>9</sup>  
Un wenn hei 'n hir nu will beluren,  
Kutsch! sitt hei wedder acht'r 'e Uhren.  
„Herun mit di un lat din Hämeln!“<sup>10</sup>  
Katsch, bitt<sup>11</sup> de Ap em up de Knäweln.<sup>12</sup>

Hei lus't un plus't,  
Hei ritt<sup>13</sup> un bitt,  
Hei nahr't<sup>14</sup> un tahrt,

---

1) sein. 2) necken. 3) klarren, fragen. 4) schmeißt sie.  
5) Haufen. 6) lausen. 7) zausen. 8) geschwinder. 9) einen  
barschen (scharfen) Käse, d. i. einen empfindlichen Schlag.  
10) Tändeln, Schäkern. 11) beißt. 12) Zinger. 13) reißt. 14) narrt.

Hei wippt<sup>1</sup> un knippt,<sup>2</sup>  
Un unſ' Friß Swart,  
De grippt<sup>3</sup> un grippt  
Bald rechts, bald links,

Un ümmer flutscht<sup>4</sup> em weg dat Dings,  
Em will dat Gripen<sup>5</sup> nich gelingen,  
Un kann em of nich von ſich bringen;  
Nu fängt 't Kamehl gor an tau ſpringen,  
Un dunn was 't mit de Rüterei<sup>6</sup>  
Von unſen Frißen of vörbi.

Noch einen Sprung! Baff, liggt hei 'runner! —  
Un 't was wahrhaftig gor kein Wunner.

Wenn Zug de Ap hadd in de Fingern beten<sup>7</sup>

Un in de Hor Zug 'rümmer reten,<sup>8</sup>

Zi hadd 't woll of nich faſter ſeten.<sup>9</sup> —

Na gaud! Hei freu't ſich blot, dat mit den Bor'n  
Hei nickt tau dauhn noch frigg, un löppt in bloten  
Hor'n<sup>10</sup> —

Denn ſine ſchöne Mütz was furt — —

Un mit 'ne halw geſchunn'ne Snut<sup>11</sup>

Ut de verfluchte Baud<sup>12</sup> herut.

„Dat“ ſeggt hei, „hett mi ſchön belurt!

---

1) wippen, ſich auf und nieder bewegen. 2) kneift. 3) greift.  
4) ſchliipft. 5) Greifen. 6) Reiterei. 7) gebißen. 8) geriffen.  
9) feſter geſeſſen. 10) in bloßen Haaren. 11) Schnauze.  
12) Bude.

Na, einmal un nich wedder mit en Alpen!  
För 't tweitemal, dor segg ick gaud."<sup>1</sup>  
Hei köfft sid nu en nigen Haut  
Un ward up 't Mark herümmer gapen.<sup>2</sup>  
So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,  
Dor küfelt<sup>3</sup> sid 'ne Kareffel.  
Un as hei steiht un kickt dat an,  
Dunn kümmt nah em en Mann heran,  
De seggt tau em: „Na, Sähn, wo wir 't?  
Sic steiht just noch en leddig Pird.  
Du, glöw ick, wardst de Ring' woll drapen."<sup>4</sup>  
„„Se,““ seggt uns' Fritz, „„je, hewwt Si ok en  
Alpen?““  
„„Jh, Gott bewohr! stig' Du man up!“  
Un Fritz stigg up de höltern<sup>5</sup> Pupp.  
Taurst geiht dat so schön un sacht,<sup>6</sup>  
Dat unse Fritz vör Wähltag<sup>7</sup> lacht.  
Wil dit vel beter em gefel,  
As up dat niderträchlige Kamehl;  
Doch as de Sak recht in den Swung'n,  
Dunn fahrt<sup>8</sup> de Düwel einen Jung'n  
Heranner an den Kreis ganz dicht,  
De snirt'<sup>9</sup> em grad in dat Gesicht,

---

1) dafür, dagegen sage ich gut, verbürge ich mich.  
2) gaffen. 3) dreht. 4) treffen. 5) hölzern. 6) eben,  
langsam. 7) Wohlbefinden, Lust. 8) karrt. 9) spritzt (mit einer  
Handspritze).

Un ümmer, wenn hei maht en Bogen,  
Denn snirt't de Jung' em in de Dgen.  
„Entfahnte Gläfs,<sup>1</sup> nu heww id' 't fatt!  
Lettst Du mi, Glüangel, nich in Rauh!“  
De Bengel, de snirt't ümmer tau  
Un snirt't em as 'ne Ratt so natt.  
„Na,“ seggt hei, as hei 'runner steg,  
Un as de Jung' taum Düwel was,  
„Hüt geiht mi Allens schön verdwas!<sup>2</sup>  
Nu fehlt man blot, id' kreg<sup>3</sup> noch Släg',  
Un kreg den Strimer nich verköfft,  
Denn hadd id' maht en gaud Geschäft. —  
Zh! wat fall id' mi hir noch argern?  
Ne! leiwerst gah 't nah Bäcker Bargern.“  
Hei köfft sid' nu en schönen Mal  
Un set't sid' bi den Bäcker dal,  
Un lett sid' 'n Pegel Bramwin<sup>4</sup> gewen  
Un fängt nu lustig an tau lewen,  
Un as hei drunken hadd en Lütten,<sup>5</sup>  
Dunn gung hei hen nah Korl Witten.  
„Na, Korl, wo steiht 't, hest all verköfft?“  
„„Jä mag of jo! Bi de oll Klatjch<sup>6</sup>  
Ward mi de Tid all lang nahgraden:  
De ganze Handel geiht verdwatsch!“<sup>7</sup> —

1) Schimpfwort für einen lang aufgeschossenen Bengel.  
2) verquer. 3) kriegte. 4) 1/4 Bott Branntwein. 5) einen kleinen  
sc. Schnaps. 6) verächtlich für Ruh. 7) verkehrt.



„Na, hett Di Einer denn wat baden?“<sup>1</sup> —

„„Jh, Gott bewohr! Wer ward de köpen?

En Stein üm 'n Hals un denn versöpen!“<sup>2</sup>

Dat wir dat Best för 't olle Beih;

Dor kemen woll en Zwei un Drei,

De deden nah den Pris mi fragen,

Doch Keiner wull den Handel wagen.““ —

„Ze, hör mal, Brauder,“ seggt uns' Fritz,

„Verköpen möt ick f' ahn Verdon,<sup>3</sup>

Verköpen möt 'ck f'“ röppt hei in Sit,

„Jck frig tau Hus süs Hunnenlohn!“<sup>4</sup>

Un as sei noch doräwer reden,

Dunn kümmt en Jud herannertreden.

Up sinen Puckel hadd hei 'n Packen,

Un einen Kasten up den Nacken,

Dorinner lagg so Allerhand:

Pitschastan, Brillen, grünen<sup>5</sup> Band,

Sneebarger Snumtoback un blanke Knöp.<sup>6</sup>

„Nu,“ seggt hei, „Nu? Wüll'n Sie verkaufen denn die Kuh?“

„„Wat willst mi geben, wenn 'ck f' verköp?““ —

Fröggt Fritz. — „Wie heißt? das olle Dirt?

Wie kann ich machen d'rauf en Schmuh,<sup>7</sup>

Wenn's morgen früh mir ist krepirt?“ —

„„So licht geiht ehr nich ut de Athem.<sup>8</sup>

Jck will f' Di ok för siwuntwintig laten.““ —

1) geboten. 2) ersäufen. 3) ohne Pardon. 4) Hundelohn.  
5) grün. 6) Knöpfe. 7) Gewinn. 8) Athem.

„Ni waih geschrie'n! Wos denken Sie?  
'S sein schlechte Szaiten for die Küß.  
Wenn ich de zwanzig Tholer nu bezohl,  
Wo bleibt denn da mein Rebbes wohl?“  
„„Ick heww,““ seggt Fritß, „„verstah mi recht —  
Ick heww von fimuntwintig seggt.““  
„Wie haißt? Mit so 'ne junge Lüüd, mit so 'ne heft'ge,  
Wie süll ich machen da Geschäftche? —  
Ick will Se segg'n wat in Bertrugen:<sup>1</sup>  
Un wenn ick segg Se wat, d'rup kän'n Se Hüßer bugen.<sup>2</sup>  
Mi dücht, ick süll Se ken'n? — Wil Sei dat sünd,  
Will ick versünn'gen mi an Fru und Kind,  
Un will Se gewen twintig Daler R'rant,<sup>3</sup>  
Nu schlagen S' in! dor is de Hand!“  
As hei so redt, dunn kümmt en annern Jud heran,  
De treckt em<sup>4</sup> an den Rock un stößt em an,<sup>5</sup>  
Un seggt tau em: „Nu, Schmulche, halt mal still,  
Ich will mer kosen erscht 'ne Brill.“  
Un dormit söcht hei sich 'ne Brill herut  
Un paßt sei sich up sine Snut.  
So 'n richt'gen Näsenklemmer wir 't  
Un paßt, as wenn sei tau de Snut hadd hürt,<sup>6</sup>  
Un sößteihn Gröschchen süll sei kosen.  
Sei handelt irst noch üm den Posten,  
Un as hei sei för 'n halwen Daler friggt,

1) Vertrauen. 2) Häuser bauen. 3) Courant. 4) zieht ihn. 5) stößt ihn an. 6) zu der Nase (Schnauze) hätte gehört.

Dunn set't hei sich dat Dings in dat Gesicht,  
Seggt dunn: „Abjüs!“ un geiht de Strat hendal.  
„Ich dauh 't,“ seggt sachten<sup>1</sup> Fritz tau Korl Witten,  
„Wat fall ich länger mit dat Dirt noch sitten?  
Ich lat f' em för den Pris, de Düwel hal!  
Na, hör mal, Jud,“ seggt hei dunn lud,<sup>2</sup>  
„Denn treck mal Dinen Büdel 'rut;“<sup>3</sup>  
Min olle Strimer is verköfft.“  
„„Mein Gott! wie hastig? Das Geschäft,““  
Seggt nu de Jud, „„is noch in vullen Gang,  
Sünd wir aach Handels ains, so is doch lang  
Noch nich die Zahlung festgestellt.  
Ich hob kain bores Geld,  
Se müssen sich bequemen.  
Un müssen for den Pris sich Woren<sup>4</sup> von mir nehmen.““  
„Nu, dit wir nett!“ seggt Fritz, „nich wohr?  
Du meinst, ich süll am En'n noch gor  
Mit Brillen un mit gräunen Band  
Herüm haufiren in dat Land?“  
„„Je, Fritz, ich ded 't,““<sup>5</sup> seggt Korl Witt,  
„„Bringst Du den Strimer wedder mit,  
Un is de Handel Di nich glückt,  
De Dll ward heil un ganz verrückt.““  
„Je, Korl, ich bidd Di doch üm Moses willen,  
Wat fäl wi<sup>6</sup> woll mit all de Brillen?“

---

1) leise. 2) laut. 3) zieh mal Deinen Beutel heraus.  
4) Waaren. 5) ich thäte es. 6) sollen wir.

„„Sh, dat is so gefährlich nich.  
Ick ded 't gewiß, denn hadd 'ck doch wat.  
De meisten kannst Du sicherlich  
Sich glük verköpen in de Stadt,  
Un ein, de legg man glük taurügg,  
Unf' olle Smädfru<sup>1</sup> köfft<sup>2</sup> sei sich.“ —  
„Sh, Korl, ih, gah doch mit Din Brillen!  
Wat wi woll mit de Dinger füllen?“<sup>3</sup>  
„„Je, Frits, ick ded 't, wat kann dat schaden?  
Du heft doch sülwsten hört, dat em de Unner  
För 't Stück en halwen Daler baden;  
Na, denn dücht mi, denn kann 'e<sup>4</sup>  
Doch gor nichts an verluren warden.  
Ick let en föftig Stück mi gewen,  
Denn hadd'st Du grad Din fitwuntwintig.  
Un denn dat Unner? Na, dat find't sich!“<sup>5</sup>  
„„Je, Korl, ick heww doch mine Grillen.  
Recht heft Du, dat 's gewiß;  
Doch süh, mi dücht, dat is  
Doch gor tau wunnerlich! 'ne Kauh för föftig Brillen!“  
„„Je nu, 'ne Kauh! De süppt un frett,<sup>6</sup>  
So as Du kümmt dormit nah Hus;  
De Brillen warden in den Kuffert set't<sup>6</sup>  
Un freten Di ok nich 'ne Lus.“<sup>7</sup>  
„„Dor heft Du wedder Recht, dat Fauder<sup>8</sup> is uns knapp,

<sup>1</sup>) Schmiedefrau. <sup>2</sup>) kauft. <sup>3</sup>) sollten. <sup>4</sup>) kann da. <sup>5</sup>) säuft u. frißt.  
<sup>6</sup>) in den Koffer gesetzt. <sup>7</sup>) nicht die Laus, nicht das Ueringste. <sup>8</sup>) Futter.

De Brillen sett wi in dat Schapp.<sup>1</sup> —  
Na, Jud! Dat is den Handel slut,<sup>2</sup>  
Krig mal en föftig Stück herut.“  
De Jud, de maakt noch irft Sperenzen,<sup>3</sup>  
Dat dat tau vel an Brillen wir;  
Doch Korl, de deiht den Juden stenzen,<sup>4</sup>  
Un endlich is de Handel glatt un schir.  
De Jud gimwt Fritzen föftig von de Brillen  
Un för sin Moder<sup>5</sup> noch drei Paack  
Von den Sneeberger Snuwtoback,  
Un denn möt hei ehr noch tau Willen  
Drei Buddel Rodwin Winkop<sup>6</sup> gewen.  
„Nu will'n wi mal ens lustig lewen,  
Nu will'n wi drincken!“ seggt Korl Witt,  
Als hei in 't Wirthshus mit de Annern  
So bi de Rodwinbuddel sitt,  
„Un nahsten will w' en Beten 'rümmer wannern.“  
Doch Fritz, de hett so fine Grillen,  
Hei denkt noch ümmer an de Brillen  
Un an dat olle Beist<sup>7</sup> von Klatsch;  
Sin Handel dünkt em 'n Beten dwatsch.<sup>8</sup>  
„Kumm, Brauder Fritz, kumm, lat de Grillen!  
Hei hett de Rauh, un Du de Brillen.  
Dat lat man fin, lat em man gahn!

---

1) Schrank. 2) schlicke. 3) Umstände. 4) antreiben.  
5) Mutter. 6) Weinkauf, der nach geschlossenem Handel zum  
Besten gegebene Trunk. 7) Bestie. 8) verkehrt, verrückt.

De Dinger kån'n in 'n Pris upslahn,  
De Dinger kånen hellischen stigen,  
Du kannst för 't Stück en Daler krigen."  
Un unse Friß, de glöwt dit Låuschen  
Un lett sich richtig of begåuschen<sup>1</sup>  
Un drinkt sich Einen unn'r 'e Hum. —  
De Jud, de drückt sich sachten ut de Stum  
Un lebdt mit finen Strimer furt.  
Un as dat noch en Beten durt,  
Dunn heww'n de Bengels of de Buddel ut  
Un gahn all' Beid nu nah de Strat herut.  
Sei gahn nu 'rüm in ehren Dås',<sup>2</sup>  
Un warden nu — sei will'n sich of wat tügen<sup>3</sup> —  
Ein Jeder eine Brill heruter krigen,  
De setten sei up ehre Nås',  
Un lopen hir en Baudenstaken<sup>4</sup> üm,  
Dor lopen s' in de Pött<sup>5</sup> herin,  
Un nahsten hadd dat Keiner dahn.  
Doch wil 't binah nu düfter all,<sup>6</sup>  
So will'n sei of taum Danzen gahn.  
Sei kamen nah en Schausterball,  
Dor was dat denn gefährlich<sup>7</sup> fin:  
En jede Dirn, de heit Mamsell,  
Un wer dortüschen mang<sup>8</sup> wull fin,

---

1) begütigen, beschwichtigen. 2) in ihrem Dusef. 3) etwas zeugen, zu Gute thun. 4) Budenstange. 5) Töpfe. 6) schon dunkel. 7) gewaltig. 8) dazwischen.

De melkt<sup>1</sup> sich bi den Dltgejell.<sup>2</sup>  
Dit was unſ' Bengels nich bekannt:  
Sei dachten so, dat wir man so, as immer,  
Sei langten Beid 'ne Dam sich von de Wand  
Un svenkten sei en pormal 'rümmer.  
Un Fritzen müßt dat nu passir'n,  
Dat hei den Dltgejellen sin Likdörn<sup>3</sup>  
Mit sine olle Klorrhack<sup>4</sup> drop.  
Na, dat kunn de nu nich verdragen,  
Un ward em acht'r 'e Uhren schlagen,  
Un as de slog,<sup>5</sup> da flogen ſ' alltauhop,<sup>6</sup>  
Ein slog den Haut em äwer sine Dgen  
Un Zwei, de kregen em un togen  
Em buten<sup>7</sup> nah den Börbähn<sup>8</sup> 'rut,  
Sir gartwen<sup>9</sup> ſ' em denn orndlich ut  
Un smeten<sup>10</sup> em de Trepp herun.  
Un as hei unnen wedder stunn,  
Dunn kregen ſ' em, de gor nich weit,  
Wo em geschüht, in 't Onick tau faten  
Un smeten 'rut em up de Straten,  
Ganz in „der schnellsten Geschwindigkeit“.  
Ja, würklich in en wahren Suf'<sup>11</sup>  
Flog hei heruter ut den Hus'. —  
„Wo, Düwel, ne! wo geiht mi dit? — —

1) melket. 2) Altgejelle. 3) Leichdörner. 4) plumper Fuß. 5) schlug. 6) allesammt. 7) zogen ihn draußen. 8) Vorplatz. 9) gerbten. 10) schmissen. 11) in einem wahren Saus (sömlich im Schwunge).

Korl! — Korl! hörst Du nich?“ seggt Fritz, „Korl  
Witt! — —

Korl! hörst Du nich? So antwurt doch!“ —

„„Wat schriggst<sup>1</sup> Du so? Hir ligg ick as 'ne Pogg,<sup>2</sup>  
Hir rechtsch von Di, hir in de Pütt,<sup>3</sup>

Ich flog jo tau Gesellschaft mit.““

„Wo Dunner möt uns dit hir gahn! —

So glup'sch<sup>4</sup> un so liktau<sup>5</sup> tau slahn!“ —

„„Ih, dat,““ seggt Korl, „„dat lat man unnerwegen;<sup>6</sup>  
De Släg, de heww'n w' nu einmal kregen;

Wat west<sup>7</sup> is, Brauder, dat is west,

Wenn Du man noch Din Brillen hest.““ —

„Gotts Dunner!“ röppt uns' Fritz un grippt nu rasch  
In Hast nah sine Kitteltasch.

„Ja, Brauder, ja! De sünd noch hir.“

„„Na, denn is 't gaud! Wat willst Du mihr?

Lat nu man sin, dat Anner ward sich finnen,

De Släg, de ward wi woll verwinnen;

De Puckel kümmt woll in de Reih',

Wenn man de Brillen nich intwei.<sup>8</sup>

Un, Fritz, nu will 'ck Di mal wat seggen,

Nu will'n wi wedder nah den Bäcker gahn

Un uns noch mal vör Anker leggen;

Mi is 't gefährlich in dat Liv 'rin slahn,<sup>9</sup>

1) schreiest. 2) Frosch. 3) Pfütze. 4) stark im Allgemeinen, hauptsächlich aber stark mit dem Nebenbegriff des Plumpen. 5) geradezu. 6) unterwegs. 7) gewesen. 8) entzwei. 9) in den Leib hineingefahren (geschlagen).



Mi is dat justement tau Sinn,  
Ne! grad, as wenn iä rädert<sup>1</sup> bün.“  
„Je ja, je ja! Wat seggst von mi?  
Du wirfst doch man Bihäspel<sup>2</sup> blot;  
Mi güll<sup>3</sup> de ganze Prügeli,  
Iä kreg de ganze Sverenoth:  
Mi hemw'n sei niderträchtig drapen;<sup>4</sup>  
Un denn vörhen noch mit den Upen.“ —  
Sei gahn nu nah den Bäcker 'rin.  
„Na, segg mal, Korl, wat fall 't nu fin?  
Iä hemw hir noch so 'n olle Kräten<sup>5</sup>  
Bon Modern<sup>6</sup> in de Westentaschen;  
Iä glöw, 't is gaud, wenn wi en Beten  
Den Puckel uns mit Rodwin waschen.  
Doch mit den roden ded'n w' uns all vertühren,<sup>7</sup>  
Wi will'n den witten mal probiren.“  
Na, dat geschüht, sei drinken en por Buddeln  
Mit Zucker von den Franschen<sup>8</sup> ut,  
Un faten sid nu unner 'n Arm un tuddeln<sup>9</sup>  
Ganz felig ut dat Wirthshus 'rut.  
Taurist geiht dat noch tämlich gaud:<sup>10</sup>  
En Beten schein sitt woll de Haut,  
Sei slagen woll tauwilen Rad;  
Doch kam'n sei glücklich ut de Stadt,

1) gerädert. 2) Anhängsel, Nebenperson. 3) mir galt.  
4) getroffen. 5) Kröten; hier für Geldmünzen. 6) von Muttern.  
7) erzürnten wir uns schon. 8) Franzwein. 9) taumeln, torfeln.  
10) ziemlich gut.

Un kam'n of in den richt'gen Weg herin;

Blot dat sei in en Graben 'rinner löpen<sup>1</sup>

Un sid' binah dorin versöpen,

Un, wo en Bom in 'n Weg ehr stünn,

Dat sei em ümmer richtig dröpen.<sup>2</sup> —

„Hür, Brauder,“ seggt Korl Witt, „wenn nu de  
Oltgefell

Hir vör mi stünn up dese Stell . . . !“ —

„Ja, Brauder,“ seggt Frits Swart, „un wenn id' so  
den Apen

Hir up de Landstrat nu süll drapen . . . !“

„Wo wull'n wi sei kalaschen!“<sup>3</sup>

„Dat süll man just so flaschen<sup>4</sup> —

Von desen Win will wi uns ümmer köpen.“ —

„Ne, Brauder Frits, de rod fött bet.“<sup>5</sup> —

„De witt is Baas,<sup>6</sup> wat gelt de Wedd?“<sup>7</sup> —

„Bier Gröfschen will id' woll an wagen,

Hir is min Hand un id' gewinn. —

Von unnen up mößt Du jo slagen,

Süs fleihst Du 't nah de Erd herin.“<sup>8</sup> —

So snackten sei un torkelten dörch Dick un Dünn  
Tausamen nu den Weg entlang.

Frits Swart, de würd nu gor tau krank;

1) liefen. 2) trafen. 3) durchprügeln. 4) auch fluschen =  
rasch vor sich gehen. 5) fast besser, ist stärker. 6) Meister.  
7) was gilt die Wette. 8) sonst schlägst Du's in die Erde  
hinein; der bekräftigende Handschlag bei einer Wette muß von  
unten herauf geschehen, sonst ist dieselbe ungültig.

Em würd so wabbelig<sup>1</sup> tau Sinn;  
In sinen Buß,<sup>2</sup> dor gung dat gruglig her:  
De Rod- un Wittwin kregen sich dat Striden,<sup>3</sup>  
De ein, de wull den annern dor nich liden<sup>4</sup>  
Un wull em smiten ut de Dör,  
So as hei sülvsten von den Oltgesellen  
Laum Dings heruter smeten was.<sup>5</sup>  
De Win, de kreg sich irst dat Schellen,<sup>6</sup>  
Sei kemen beid sich hellischen verdwas,<sup>7</sup>  
Un wohrt nich lang', dunn kregen s' sich dat Slagen;  
De Wittwin kreg den Rodwin bi den Kragen  
Un smet em richtig ut de Dör.  
„Korl Witt!“ röppt Fritz, „kif hir mal her!  
Ich, Brauder, heww de Wedd gewonnen;  
De witt is Herr, de rod liggt unnen;  
Kif hir man blot up mine West.  
De Wittwin, Korl, is doch de Best.“ —  
Na, Korl wull dat taurst nich glöwen,  
Doch müßt hei sich gefangen gemen,  
As hei irst de Bescherung sach. —  
Sei gung'n nu wedder furt en Flag,<sup>8</sup>  
Un Fritzen drömt von 'n nattes Johr.<sup>9</sup>  
Hei dacht so, wat sin Bader wull

---

<sup>1</sup>) unbehaglich, übel. <sup>2</sup>) Bauch. <sup>3</sup>) Streiten. <sup>4</sup>) leiden.  
<sup>5</sup>) zum Dinge (zur Thür) hinausgeschmissen war. <sup>6</sup>) Schelten.  
<sup>7</sup>) sehr verquer (rückichtslos, grob). <sup>8</sup>) Strecke (Fleck). <sup>9</sup>) von  
einem nassen Jahr, d. h. üblen Erfolg.

Tau sinen Brillenhandel jäb.

„Korl,“ seggt hei, „weist D'! id' glöw, de Dll,

De maßt hüt Abend grot Kavafch,<sup>1</sup>

Ku, Brauder, hör up mine Bed,<sup>2</sup>

Un kumm mit 'rin, allein heww id' kein Krafch;<sup>3</sup> —

So fürcht't id' mi noch nie in minen Lewen —

Kumm Du mit 'rin un segg em of den Grund.“

„„Sh, wat!““ seggt Korl, „„süh, Murrjahn<sup>4</sup> müßt sid'  
gewen,

Un Murrjahn was en ollen Hund.<sup>5</sup>

Denn ward de Dll sid' of woll schiden<sup>6</sup> möten,

Du mößt man vör den Kopp em stöten.<sup>7</sup>

Du mößt man an tau resonniiren fangen,

Denn fallst mal seihn, denn ward em bangen.

Un wenn dat All nich helpen will,

Denn raup Du man de Dllsch tau Hülp,

De set't em doch taulekt 'ne Brill

Up sine olle, dicke Stülp.““<sup>8</sup>

Un as hei desen Rath em gamw,

Dunn peikt<sup>9</sup> Korl Witt ganz sachten af. — —

Ra, Frits kümmt 'rin. „Gu'n Abend, Bader!“

„„Wo Düwel, Jung', wo sühst Du ut?

Letzt<sup>10</sup> Du Di in de Stadt tau Alder?

Jung', hett viellicht Di blött<sup>11</sup> de Snut?““ —

---

1) Kavage, Lärm. 2) höre auf meine Bitte. 3) courage.  
4) Hundename. 5) sprichw. 6) ruhig verhalten. 7) stoßen.  
8) aufgestülpte Nase. 9) geht — ab. 10) ließeß. 11) geblutet.

„Ne, Bader, ne! Dat heww'n Zi doch nich drapen:<sup>1</sup>  
Dat dicke Dg is von den Dltgesell,  
Dat an de Näs' is von den Apen,  
Un dat id' Klätternatt,<sup>2</sup> is von dat Kareffel,  
Un wat Zi up min West hir seiht, un wat  
Binah as idel Bland<sup>3</sup> süht ut,  
Dat is kein Bland, dat is man, dat  
De Witt den Roden smet herut.“ —

„„Wat fall de Dltgesell? wat fall de Ap?  
Wat fall de Witt un Rod? Du Schap?<sup>4</sup>  
Von All dat, wat Du seggst, geföllt  
Mi nich en Wurt! Is dat Cultur der Welt?  
Heww id' Di dorüm in de Stadt 'rin schickt?““ —

„Jh, Bader,“ seggt de Jung' un drückt  
De Schachteln mit den Snuwtoback  
Sin Moder in de Hand herin,  
„Jh, Bader, maht doch nich en Snack,<sup>5</sup>  
Dat is vörbi, lat't dat man fin.“

„„Sick dor mit Tafel<sup>6</sup> 'rüm tau slahn! —  
Wo is 't denn mit den Handel gahn?““ —

„Wo? Mit den Handel? Meint Zi mit de Kauh?  
Jh, dat güng ganz natürlich tau.“ —

„„Wat heft Du för de Kauh denn kregen?““<sup>7</sup> —

„Kregen? — Na, seggt doch, Bader, mal von wegen  
Zug Dgen,<sup>8</sup> warden de all swack?“

<sup>1</sup>) getroffen. <sup>2</sup>) Klatschnaß. <sup>3</sup>) wie eitel Blut. <sup>4</sup>) Schaf. <sup>5</sup>) keinen (dummen) Schnack. <sup>6</sup>) Gesindel. <sup>7</sup>) gefricgt. <sup>8</sup>) in Betreff Eurer Augen.

Seggt, kün'n Zi dichtung bi<sup>1</sup> noch seihn?"  
Un dorbi pedd't<sup>2</sup> hei Modern up de Bein  
Un Moder, de den Snuntoback  
All heimlich in de Eck probirt  
Un spört, dat dat wat Gaudes was,  
De markt denn glif, dat Fritzen wat passirt,  
Un mengt sich nu herinner in den Snack:  
„Zi, Gott bewohr, hei kickt verdwas,  
Un kickt nich äwer sinen Meß,<sup>3</sup>  
Hei is en ollen blinnen Heß.“<sup>4</sup> —  
„Na, Bader, id' heww hir Zug bröcht 'ne Brill,  
So schön, as sei tau krigen was;  
Nu paßt mal up, un holl't mal still,  
Un kikt mal nipping<sup>5</sup> dörch dat Glas.“  
Hei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich hacken,  
Den Dün sin Näsi<sup>6</sup> sitt mang de Backen,  
Un was so dick un was so lütt,  
So dat de Brill stets 'runner glitt.<sup>6</sup>  
Fritz halt 'ne anner ut de Tasch herut:  
„So, Bader, nu holl't<sup>7</sup> her de Snut,  
Nu will wi des' mal upprobiren,  
De ward woll passen ganz genau.“ —  
„„Jung',““ jäd de Du, „„kannst Du nich hören?<sup>8</sup>  
Ick frag, wat kregst Du för de Rauh?““  
Doch Fritz, de lett sich gor nich stüren,

1) ganz dicht bei. 2) tritt. 3) Mist, d. h. hier: das Allernächste.  
4) blinder Heß. 5) ganz genau, scharf. 6) gleitet. 7) haltet. 8) hören.

Hei halt de drüdd, hei halt de virt',  
De warden of em upprobirt,  
Doch up den Ollen finen lütten,  
Bergrühten<sup>1</sup> Däw<sup>2</sup>, dor wull kein sitten.  
Un wil hei en Dwasfiker<sup>3</sup> was,  
Keß hei mit 't eine Dg' stets äwer 't Brillenglas.  
„Jung',“ seggt hei arg,<sup>4</sup> „lat mi in Rauh,  
Un segg, wat kregst Du för de Rauh?“  
Doch Friß probirt noch ümmer tau,  
Un paßt em up de söftig Stück,  
Doch sitt nich ein recht up den Schick,<sup>5</sup>  
Un as hei hett dat Stück utäuw<sup>6</sup>,  
Dunn seggt hei trurig un bedräuw<sup>7</sup>:  
„Ne! Bader, ne! dit is verge's;<sup>8</sup>  
Zi hemwt för Brillen keine Näs!“  
„Jung',“ säd de Oll, un kreg den Jung'n tau faten,  
„Meinst Du, id fall mi brüden<sup>9</sup> laten?  
Wat fall dat mit de Brillen heiten?  
Wat kregst Du för de Rauh? Dat will id weiten!  
Willst Du mi glik de Wahrheit seggen?  
Sünst lat id Di Kranzhester scheiten!“<sup>10</sup>  
Nu ward sid Mutter twischen leggen:<sup>11</sup>  
„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?“

---

1) vergrißt, verdrießlich. 2) kleine Nase. 3) Schielcr.  
4) ärgerlich. 5) ordentlich, passend. 6) ausgeübt, vollbracht.  
7) betrübt. 8) vergebens. 9) foppen. 10) Kobold, Kopfüber  
schießen. 11) dazwischen, in's Mittel legen.

(Fritz was so 'n Claps<sup>1</sup> von twintig Johr),  
„Willst Du mi hir den Jungen slahn?  
Dat süll noch fehlen! Gott bewohr!“ —  
„„Jung', antwurt! oder ick slah tau,  
Un segg, wat kregst Du för de Rauh?““ —  
„Ach, Bader, wenn Zi 't weiten willen,  
Ick kreg för Strimern all de Brillen.“ — —  
„„De Brillen? Wat?““ seggt Bader Swart  
Un denkt, de Jung', de hett em nahr't,  
Un lett em los un kickt em an:  
„„Dor tritt Ein'n jo de Ohnmacht an!<sup>2</sup>  
Man mügg't sich all de Hor utriten  
Un sine eig'ne Näs' afbiten;  
Ick bidd Zug doch üm Gotteswillen;  
Min schöne Strimer för de Brillen!““ —  
„Sh, Bader, swig doch!“ seggt de Dllsch,  
Un schümmwt<sup>3</sup> sich twischen em un Fritzgen,  
„Wat willst Du Di dorbi verhigen?  
Blot Di 'ne Freud' tau maken, hett hei 't dahn,  
Un Du willst mi dat Kind hir slahn?  
Kann hei dorför, dat s' em bedrogen?  
Wat geihst nich sülwst hen, olle Ruffelsjochen?“<sup>4</sup> —  
„„Holl 't Mul mit Dinen dwatschen Snack,  
Süs kam 'ck Di sülwst noch up dat Dack!“<sup>5</sup> —

1) Schimpfwort für einen langausgeschossenen Bengel.  
2) da tritt Einen ja die Ohnmacht an, bekommt man ja die Ohnmacht. 3) schiebt. 4) etwa: alter träger Kerl. 5) Dack; auf das Dack kommen = prügeln.



„So? Seiht! — Ih, dat wir schön!  
Mi un dat Kind, dat wullst Du slagen? —  
Ewig reining<sup>1</sup> still, rohr<sup>2</sup> nich, min Sähn! —  
Ick will Di up min ollen Dagen  
Noch gaud naug<sup>3</sup> wijen, wat 'ne Harf.<sup>4</sup>  
Entfahnte Boshopp!<sup>5</sup> slah mal tau!  
Ist schickst Du dat unmiinn'ge Kind tau Mark,  
Dat hei verhandeln fall de Kauh,  
Un wenn hei Di denn is tau Willen  
Un bringt en fösttig schöne Brillen  
För de oll Klatsch, denn makst Du uns Sperman?<sup>6</sup>  
Kumm her, Du nakte<sup>7</sup> Kirl! Kumm 'ran!  
Du Jammerlappen wullst mi slagen,  
Den'n ick ded in min jungen Dagen  
Oft mit en rugen Hanschen<sup>8</sup> jagen?  
Wat kann dat Kind dorför, Du olle Strick,  
Dat Dine Näs' hett keinen Schick?  
Segg, kann dat Kind dorför, dat Di de Brillen  
Up Dine dicke Snut nich sitten willen?  
Un dorför willst Du slagen mi dat Gör,<sup>9</sup>  
Un makst so 'n grugliches Gewes?<sup>10</sup> —  
„Ja, Vader, wat kann ick dorför,  
Dat Zi för Brillen keine Näs?“ —

1) adv. von rein; ganz. 2) weine. 3) genug. 4) zeigen, was 'ne Harfe (Rechen) ist, d. h. den Standpunkt klar machen. 5) Fuchs, d. h. Rothkopf. 6) Streit, Zank. 7) nackt, erbärmlich. 8) mit einem rauhen Handschuh. 9) Kind. 10) gräuliches Wesen, d. h. Aufhebens.

„Na,“ seggt oll Swart, „na, dit 's doch stark!  
Als wenn ick schüllig<sup>1</sup> an den Handel wir.  
Ick schick em blot hen nah den Markt,  
Dat hei Cultur der Welt dor lihr,  
Un hei bringt mi taurügg en Hümpel<sup>2</sup> Brillen!“ —  
„Jh, Bader,“ seggt de Dillsch, „wat Di inföllt!  
Wat nennst Du denn Cultur der Welt?  
Kik blot mal unsen Preister an,  
Dat is gewiß en finen Mann,  
Un hett Cultur der Welt, so vel hei will,  
Geiht de nich ümmer mit 'ne Brill?  
Un unsen Eddelmann sin olle Swester,  
Unf' Amtsverwalter, sülwst unf' Köster — —  
Kort,<sup>3</sup> All'nä, wat wat bedüden<sup>4</sup> will,  
Dat drögg<sup>5</sup> jekunder of 'ne Brill,  
Un Allens, wat för vörnehm gelt,  
Geiht mit 'ne Brill stolz upgemutert.“<sup>6</sup> —  
„Ja, Bader, üm Cultur der Welt  
Heww ick de Brillen för Zug schutert.“<sup>7</sup> —  
Oll Swart, de kraegt sich in den Kopp;  
Em is binah tau Maud, as ob  
Sei em taum Nahren hewwen deden.  
„Na, Bader,“ seggt de Dillsch, „büßt nu taufreden?  
Is nu nich Allens will un woll?“<sup>8</sup> —

---

1) schuldig. 2) Haufen. 3) kurz. 4) bedeuten. 5) trägt.  
6) eigentl. aufgemausert, hier: aufgeputzt. 7) getauscht. 8) gut und schön.

„Dat kann ick jußt nich seggen,“ seggt de Dll,  
„De Sak is uter<sup>1</sup> allen Spaß;  
De Dinger sünd mi gor nich mal tau Paß<sup>2</sup>.  
Taufreden? — ne! — Dat ick nich wüßt.  
Taufreden? — ne! Denn müßt ick leigen!<sup>3</sup>  
Hei hadd mi ok de Näs' mitbringen müßt,  
De em de Brillenjud ded dreigen.“<sup>4</sup>



### 39. De goldene Siring.<sup>5</sup>

**I**ck will Jug mal vertellen wat:  
Hört, mine Herrn un Damen!  
In Meckelnborg, dor liggt 'ne Stadt,  
Un Lübs<sup>6</sup> heit sei mit Namen:  
Dat is en lüttes, nahrishes<sup>7</sup> Rest,  
Un is all immerher so west,<sup>8</sup>  
So lang' ick kann man denken.

Dor wahnnten mal twei Gastwirths drin,  
Ein hadd 'ne gall'ge Lewer,<sup>9</sup>  
De anner hadd en sturren<sup>10</sup> Sinn  
Un wahnnt em gegenäwer;

---

<sup>1</sup>) außer. <sup>2</sup>) passend. <sup>3</sup>) lügen. <sup>4</sup>) gedreht hat. <sup>5</sup>) Siring.  
<sup>6</sup>) Lübz. <sup>7</sup>) kleines, nähriches. <sup>8</sup>) gewesen. <sup>9</sup>) Leber. <sup>10</sup>) starr,  
unbeugsam.

Un wenn dat Einer weiten will,  
De ein heit Büll, de anner Müll,  
Un lewten Beid in Findſchaft.

Sei gnagten ſich, ſei kinten ſich,<sup>1</sup>  
As jüll 't den Kragen gellen,<sup>2</sup>  
De Schimpwürd' flogen hagelbid;  
Un 't blew nich blot bi 't Schellen,  
Sei flegten Beid ſich up dat Dad<sup>3</sup>  
Un deden<sup>4</sup> ſich taum Schawernack,<sup>5</sup>  
Wat ſei man jichtens<sup>6</sup> können.

Wenn Büll en Abendbrod mal gew,<sup>7</sup>  
Um wat tau profentiren,<sup>8</sup>  
Denn ret Herr Müll em glik en Schaw,<sup>9</sup>  
Let of ein utrüſtiren;<sup>10</sup>  
Un gew Herr Müll denn mal en Ball,  
Denn dazkten f' bi Herr Büllen all<sup>11</sup>  
Un fläut'ten un trumpet'ten.

De Wiver<sup>12</sup> kemen of mit mang;<sup>13</sup>  
Dunn gaww 't irſt en Spektafel,  
Dunn gaww dat irſt en Strid un Zank.  
Sei ſchüll'n ſich as dat Tafel.<sup>14</sup>

---

1) gnagen un kinen = zanken und streiten; das Letztere vorzüglich von Hähnen gebraucht. 2) gelten. 3) ſie prügelten ſich. 4) thaten. 5) Poſſen. 6) irgend. 7) gab. 8) profitiren. 9) ſpielte ihm einen Poſſen (Schaw eigentl. Flachsſplitter). 10) austrüſten. 11) ſchon. 12) Weiber. 13) dazwiſchen. 14) Gefündel

Un hadd Fru Müll'n<sup>1</sup> en niges Kleid,<sup>2</sup>  
Fru Büll'n sid of ein make let,  
Dat müßt noch schöner wesen.<sup>3</sup>

Ein Jeder gaww sid vele Mäuh,  
De Gäst an sid tau locken,  
Doch dat blew Allens einerlei,  
En Hunnendanz up Socken:<sup>4</sup>  
Dat was nicks Dünn's, dat was nicks Dick's,  
Herr Büll hadd nicks, Herr Müll hadd nicks,  
Dat mügg de Düwel halen! — —

Als eins sin Wirthshus leddig<sup>5</sup> is,  
Seggt Müll tau Madam Müllen:  
„So geht dat nich, dat is gewiß,  
Wenn wi bestahen willen.  
Dor föllt mi just en Infall in;  
Giww mi mal Tint un Fedder swinn!“<sup>6</sup>  
Un hei fängt an tau schriwen:

„Ich infentir<sup>7</sup> die Herren heut,  
Mich güttigst zu besuchen.  
Zu ungeheurer Heiterkeit  
Giebt's Braten und auch Kuchen,  
Und endlich mach' ich noch bekannt,  
Mir ward ein Fäßchen zugesandt  
Voll holländischer Hering.

1) Das angehängte 'n (en) bezeichnet den weiblichen Eigennamen. 2) neues Kleid. 3) sein. 4) Hundetanz auf Socken, d. h. verkehrtes Unternehmen. 5) leer. 6) geschwinde. 7) invitire.

In einen von den Heringen  
Thät ich ein Goldstück stecken,  
Wir essen Alle, bis man den  
Gespiakten wird entdecken.  
Und so hab' ich es eingericht't,  
Daß, wer von Sie den Hering friggt,  
Der friggt auch den Dukaten.

Gewisse Leute möchten gern  
Die Nahrung mir berauben;  
Drum werden wohl die edlen Herrn  
Noch gütigst mir erlauben,  
Sie zu bemerken: ich heiß Müll,  
Der gegenüber, der heißt Büll,  
Und Müll ist's, der dies schreibt."

Tau Madam Müllen seggt hei nu:  
„Dit is wat för de Nahren.<sup>1</sup>  
Du fallst mal seihen, leiwe Fru,  
Wo sei d'rup drinken warden.  
Wenn Du d'rup regardirt man hest,  
So 'n Hiring ginwt gefährlich Döft,<sup>2</sup>  
Hei brennt as 't helle Füer."

Den Abend is dat Hiringssfest;  
De Lübsfer Herren kamen;

---

1) Narren. 2) Durst.

Un as Herr Müllen sine Gäst  
Nu alle sünd tausamen,  
Dunn ward dat Fatt<sup>1</sup> herinner set't,  
Un Jeder von de Lübsjer frett<sup>2</sup>  
Nu in den solten<sup>3</sup> Hiring.

Halw was all leddig fast de Tunn,<sup>4</sup>  
(Dat hal denn doch de Däuker!)<sup>5</sup>  
Un Keiner noch den rechten funn;  
Ne, unj' Herr Müll was kläuker:  
Sei hadd em unnen 'rinner packt.  
Doch of mit de Bertehrung<sup>6</sup> hact 't,<sup>7</sup>  
Un Keiner söddert<sup>8</sup> Drinken.

„Dit is doch nahrsch! Dit weit ic̄ nich,  
Wo sei den Döst mit stillen,  
De Kirls, de freten fürchterlich,“  
Seggt Müll tau Madam Müllen.  
„Ic̄ mein, ic̄ maht en gaud Geschäft;  
Noch heww ic̄ gor nick's Ratts<sup>9</sup> verköfft,  
Nich för en roden Dreiling.<sup>10</sup>

Korline! Dit ward keine Müß,<sup>11</sup>  
Hüt geiht woll Kein koppheister,<sup>12</sup>

---

1) Faß. 2) frißt. 3) gesalzen. 4) Tonne. 5) hol' der  
Teufel! 6) Verzehrung. 7) hapert es. 8) fordert. 9) Rasses.  
10) rother Dreier, Kupferdreier. 11) Dies wird nichts Ge-  
scheidtes, kein Geschäft. 12) kopfsüßer.

Hüt giwvt 't nich mal en lütten Spiß,<sup>1</sup>  
Denn sülwst de diß Burmeister,<sup>2</sup>  
De hett hüt Abend keinen Döst,  
Dor sitt hei blot un blöft<sup>3</sup> un blöft  
Un denkt nich an den Rodspon."<sup>4</sup>

„Se, wat dat nahrsch hüt Abend is,“  
Seggt tau em Madam Müllen,  
„Dat is, dat sei nich sitten wiß,<sup>5</sup>  
Dat sei nich täuwen<sup>6</sup> willen:  
Sei lopen 'rut, sei lopen 'rin  
Un freten denn den Hiring swiun  
Un lopen wedder 'ruter.“

„Hurrah!“ röppt einer von de Gäst,  
„Hurrah! iß herw gewonnen.  
Si Annern sid tau dämlich<sup>7</sup> west,  
Iß herw den rechten funnen!“<sup>8</sup> —  
„Nu lat man sin, nu swig man still!  
Nu ward'n s' woll drinken,“ seggt Herr Müll,  
„Nu fallst Du 't blot mal seihen.“

Se, Eßsig was doch de Geschicht!  
Se, Kuchen! seggt Herr Meier.  
De Gäst, de drünken<sup>9</sup> dennoch nich,  
Vertehrten nich en Dreier;

---

1) kleiner Spiß, Rausch. 2) Bürgermeister. 3) bläst, raucht. 4) Rothwein. 5) sitzen fest. 6) warten. 7) dumm. 8) gefunden. 9) tranken.



Un lang' hett dit of gor nich durt,<sup>1</sup>  
Güing Einer nah den Annern furt:  
„Gu'n Nacht of, Madam Müllen!“

„„Gotts Dunnerwetter! Angeführt!  
Bidd Di üm Gotteswillen,  
Hest Du Din Lewsdag<sup>2</sup> so wat hürt?““  
Seggt Müll tau Madam Müllen,  
„„Hüt güng dat Allens rein verdwas,<sup>3</sup>  
Sei drünken nich en einzigst Glas,  
Un weg is min Dufaten.““

Dat was vörbi, doch durt nich lang',  
Als sei noch d'räwer schüllen,<sup>4</sup>  
Dunn hürten sei Gesang un Klang  
Heräwer von Herr Büllen:  
„„Komm her, Feinsliebchen, her zu mir!““  
„„So leben wir, so leben wir!““  
Un wat f' noch wider fungen.

„Wat's dit?“ seggt Müll, „wat is denn dit?  
Wat fall denn dit woll heiten?<sup>5</sup>  
Kumm, Line, nah de Strat<sup>6</sup> mal mit;  
Dit möten wi doch weiten.“<sup>7</sup>  
Un as sei up de Strat nu sünd,  
Dunn kümmt denn of en gauden Fründ,  
De deiht ehr dat verkloren.“<sup>8</sup>

1) gedauert. 2) Dein Lebtag. 3) verquer. 4) darüber schalten. 5) heißen. 6) Straße. 7) wissen. 8) erklären.

Sei halt dat Wochenblatt herut,  
Dor stunn denn dat ganz düdlich  
(Herr Müll, de fohrt fast ut de Hut,<sup>1</sup>  
Dit würd em doch tau nüdlich),<sup>2</sup>  
Ein Nahwer<sup>3</sup> Büll, de schrew dorin,  
Bi em süll Punsch hüt Abend sin.  
So stunn dat in de Zeitung:

„Gewisse Leute haben heut  
Zum Hering eingeladen.  
Zu solcher großen Salzigkeit  
Kann es gewiß nicht schaden,  
Daß ich auf vieler Freunde Wunsch  
Heut Abend gebe einen Punsch,  
Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es also eingericht't,  
Daß jeder von die Gäste  
Das vierte Glas umsonst heut kriegt;  
Denn bei dem Heringsfeste  
Da stellt der Durst sich sicher ein.  
D'rum wird es sehr zweckmäßig sein,  
Wenn ich denselben lösche.

Gewisse Leute meinen woll,  
Sie seien klug berathen.

---

1) aus der Haut. 2) zu niedlich. 3) Nachbar.

Doch heut in meinem Beutel soll  
Noch klingen ihr Dukaten;  
Und noch bemerk ich, ich heiß Müll  
Der Heringspender, der heißt Müll,  
Willkommen sein Dukaten!"

„Dor is 't, dor heww'n wi de Pastet!“<sup>1</sup>  
Seggt Müll tau Madam Müllen.

„Dat id mi so anführen let<sup>2</sup>  
Un noch dortau von Büllen!  
Wenn id em krig, id slag em krumm.  
Id Gjel! Ach, wat was id dumm!  
Un Du dortau, Fru Müllen!“



#### 40. De Stadtreis'.

Hör, Fritz, min Söhning,<sup>3</sup> weitst Du wat?  
Wi möten woll vör allen Dingen  
Glik morgen früh man in de Stadt  
Un unsen Weiten<sup>4</sup> 'rinner bringen,<sup>5</sup>  
Säd Bader Päjel tau den Jungen.  
Na, dat was gaud! — Sei fungen<sup>6</sup>  
Dk glik tau sacken<sup>6</sup> an, un annern Morgens früh  
Satt<sup>7</sup> Fritz tau Pird un fläut't<sup>8</sup> 'ne Melodie

<sup>1</sup>) Pastete (hier: Bescherung). <sup>2</sup>) lieh. <sup>3</sup>) Söhndchen. <sup>4</sup>) Weizen.  
<sup>5</sup>) fingen. <sup>6</sup>) einsacken, die Säcke füllen. <sup>7</sup>) saß. <sup>8</sup>) piff.

Un führt den Weiten nah de Stadt.  
De Du, de up den Wagen satt,  
De halt sich sine Pip herut  
Un reket<sup>1</sup> sich den Weiten ut.  
Als sei nu nah de Stadt 'rin kenen,  
Dunn würd de Du sin Prauwen<sup>2</sup> nemen —  
De hadd hei in den Snuwdauk bunnen<sup>3</sup> —  
Un gung dormit tau Stadt herin,  
Un as hei hadd en Kopmann funnen,<sup>4</sup>  
Kamm hei taurügg un sad: „Ja bün  
All wedder hir. Min Sähn, nu hör,  
Sett Di tau Pird un führ  
Hen nah de Eck an 'n Markt,<sup>5</sup> nah Bäcker Richtern,  
Ja will mi hir en Beten irst vernüchtern.“ —  
Na, wat so 'n Bur vernüchtern heit,<sup>6</sup>  
Dat is bekannt, Zi weit't Bescheid. —  
Hei drunk irst einen Gluck,<sup>7</sup> dunn würden 't twei;  
Un ut de twei, dor würden drei,  
Un as hei drunk taum virten Mal,  
Dunn hadd sich of en Jud infunnen,  
De set't sich bi den Buren dal<sup>8</sup>  
(Hei sach<sup>9</sup> dat glik, dat hir wat wir tau riten):<sup>10</sup>  
„Na, Brauder Pöfel, will'n mal smiten!“<sup>11</sup>  
Smittst Du den Kopp,<sup>12</sup> heww id gewunnen,

1) rechnet. 2) Proben. 3) in das Schnupstuch gebunden.  
4) Käufer gefunden. 5) am Markt. 6) heißt, nennt. 7) Schnaps.  
8) nieder. 9) sah. 10) reißen. 11) schmeißen, werfen (mit einem  
Geldstück). 12) wirfst Du Kopf (so, daß das Brustbild oben liegt).

Smittst Du de Schriwwt,<sup>1</sup> heft Du verluren.“  
Du Pöfel kratzt sich acht'r 'e Uhren:  
„Man tau!<sup>2</sup> Kopp oder Schriwwt!  
Un wer verliert, de giwwt  
'Ne Buddel Win taum Besten,“ seggt uns' Pöfel. —  
Oh, Brauder Pöfel, wat büßt Du för 'n Esel! —  
Na, bald habbd sich de Bur recht schön herinnerpudelt<sup>3</sup>  
Un habbd dorbi sich in den Win, —  
Wo kunn denn dat of anners sin? —  
En rechten Schönen 'rannerdubelt.<sup>4</sup>  
Nu let hei noch mihr Win sich bringen,  
Un endlich fung hei an tau singen.  
Dit tau beschriwen<sup>5</sup> is nich licht,  
Denn wenn so 'n Bur dat Singen kriegt,  
Dat is, as wenn de Ratten quaren,<sup>6</sup>  
Un wenn dortwischen Kalwer blahren.<sup>7</sup> —  
As Friß was kamen mit dat Weitengeld,  
Dunn würd hei of herannerwunken,<sup>8</sup>  
Un as hei of gehörig drunken,  
Dunn würd de Du tau Höchten stellt;<sup>9</sup>  
Zwei kregen em nu bi den Kragen  
Un läden<sup>10</sup> em up finen Wagen;  
Un Friß, de of in finen Dätk<sup>11</sup> wat spürt,  
De set't sich up dat Sadelpird<sup>12</sup>

1) Schrift, d. h. die Rückseite des Geldstückes. 2) nur zu.  
3) hineingepudelt (beim Werfen verloren). 4) herangetrunkem.  
5) beschreiben. 6) Ratten schreien. 7) Kälber blöken. 8) herangewinkt. 9) aufgerichtet. 10) legten. 11) Kopf. 12) Sattelpferd.

Un dreiht sich üm un deiht den Allen fragen:  
„Na, Bader, fall 'ck nich 'n Beten jagen?“  
„„Jung', wenn Du jagst, denn friggst Du Schacht!“<sup>1</sup>  
Seggt Päjel. „„Ne, Du führst mi sacht.““ —  
„Sh, Bader, weit Zi wat? Ick jag'!“  
„„Jung', fühlst Du nich, ick ligg jo up de Unnerlag'.<sup>2</sup>  
Wo kannst Du woll an 't Jagen denken?  
Sall ick mi denn dat Krüz<sup>3</sup> verrenken?““  
De Jung', de führt de Strat of sacht hendal,<sup>4</sup>  
Doch as de Dll denkt: nu is Allens woll,  
Dreiht hei sich üm un seggt: „Ick jag', de Düwel hal!“ —  
„„Jung', Du verdammte Slüngel!““ röppt de Dll.  
Ze ja! Ze ja! De Jung' hürt nich en Wurt,  
De Dll, de röppt un will 't em wehren;  
De Jung' sleiht los up sine Mähren,  
Un wat sei lopen können,<sup>5</sup> geiht dat furt.  
De Dll, de flügg<sup>6</sup> woll up un nedder,<sup>7</sup>  
Bald up de Unnerlag,' bald an de Ledder.<sup>8</sup>  
Wenn dit en Beten länger durt,  
Behöllt hei keinen Knaken<sup>9</sup> heil.  
Bör Allen in sin Achterteil.<sup>10</sup>  
De Jung', de jöggt in Einem furt,  
Un ümmer düller<sup>11</sup> jöggt de Snäfel,<sup>12</sup>  
As wenn de Bengel Weddbahn ritt,<sup>13</sup>

1) Prügel. 2) Unterlage (Boden im Wagen). 3) Kreuz.  
4) hinab. 5) laufen können. 6) fliegt. 7) nieder. 8) Leiter.  
9) Knochen. 10) Hintertheil. 11) toller. 12) Schimpfwort,  
etwa Schlingel. 13) in der Bahn um die Wette reitet.

Un ümmer düller flüggt unj' Päjel,  
As wenn hei in de Schockreip<sup>1</sup> sitt. —  
Na, endlich was de Damm tau En'n,  
Un as sei in den Landweg wen'n,<sup>2</sup>  
Wo Ein so recht schön jagen kunn,  
Dor höllt de Jung mit Jagen in,  
As wull hei sinen Dllen brüden.<sup>3</sup> —  
„Hadd id dat minen Bader baden,“<sup>4</sup> seggt de Dll,  
„Hei wir mi kamen up de Siden.“<sup>5</sup> —  
„Na,“ seggt de Jung, „Si mägt<sup>6</sup> of woll  
En sauber Bader hewwen hatt!“  
„Hä?“<sup>7</sup> fröggt de Dll. „Min Bader? Wat?  
Min Bader? Ne, dat lat man sin!<sup>8</sup>  
Min Bader, de was beter<sup>9</sup> woll, as Din.“



#### 41. De Gesang.

In Crivitz<sup>10</sup> was einmal en Canter,  
De hellschen<sup>11</sup> stark in 't Singen wir,  
Un of tau glife Tid<sup>12</sup> en Rathsverwandter;  
De Mann was Kopmann un heit<sup>13</sup> Lühr.  
De hadd 'ne Dochter, wat en smuckes Mäten<sup>14</sup>

1) Schaufel. 2) wenden. 3) foppen. 4) geboten. 5) er hätte mich durchgeprügelt. 6) Ihr mögt. 7) wie. 8) das laß nur sein. 9) besser. 10) Crivitz, mecl. Stadt. 11) gewaltig, sehr. 12) zu gleicher Zeit. 13) hieß. 14) Mädchen

Un of noch jung bi Zohren wir,  
In de hadd unser Papa Lühr  
So recht siß finen Nahren freten.<sup>1</sup>  
„Se, äwerst,“ denkt hei mal un nimmt 'ne Prif',  
„Dat 's all recht gaud, doch min Lowif'<sup>2</sup>  
Möt 'd doch taulegt in 't Kloster spun'n;<sup>3</sup>  
Mit gräune Sep un Hiringstun'n,<sup>4</sup>  
Dor laten siß kein Brüjams<sup>5</sup> locken;  
Jā heww tau wenig intaubrocken.  
Dat Einzigst, wat noch helpen<sup>6</sup> kann,  
Dat is, id lat ehr Bildung lih'r'n,<sup>7</sup>  
Denn fynn<sup>8</sup> för mine smucke Dirn  
Siß endlich of woll noch en Mann.  
Wenn sei kann Klavezimbel<sup>9</sup> spelen,  
Wenn sei en Beten singen kann,  
Bitt<sup>10</sup> of bi ehr woll Giner an.  
Denn kann de Brüjam gor nich fehlen. —  
Jā will man glik nah 'n Kanter<sup>11</sup> gahn.“ —  
De Kanter was mit inverstahn,<sup>12</sup>  
Un nu würd up de Städ anfangen,<sup>13</sup>  
Un nah de Mäglichkeit würd fungen.<sup>14</sup>  
Un de Lowif', de hadd 'ne Kehl! —  
Ne, so 'ne Kehlen giwwt nich vel —

---

1) seinen Narren gefressen. 2) Luise. 3) sperren (spunden).  
4) grüne Seife und Heringstonnen. 5) Bräutigam. 6) helfen.  
7) lernen. 8) fände. 9) Klavier. 10) beißt. 11) zum Cantor.  
12) einverstanden. 13) auf der Stelle angefangen. 14) wurde gesungen.



Sei jung Jug schir so fin un dünn,  
Dat Ein 't<sup>1</sup> taulegt gor nich mihr hören künn. —  
Denn stunn de M<sup>2</sup> mit sinen Ladenswengel<sup>3</sup>  
So äwerglücklich in de Baud,<sup>4</sup>  
Denn was em justement tau Maud,<sup>5</sup>  
As wenn von 'n Himmel all de Engel  
Wir'n 'runner kamen vör sin Dör<sup>6</sup>  
Un jüngen em en Stückchen vör;  
Denn rew<sup>7</sup> hei sid so froh de Hän'n  
Un recht sid mal so lang in En'n.  
Na, einstens güng hei of mal wedder  
In sinen Laden up un nedder,<sup>8</sup>  
So fröhlich as 'ne Filzlus schir,  
Un bi em stunn sin Ladenswengel,  
De sammelte Rosinenstengel  
Un hörte of dat Singen tau.  
Dunn kamm 'ne olle Fru: „Gu'n Dag, Herr Lühr!  
För 'n Söbling<sup>9</sup> Zyrup un en Beten tau.“<sup>10</sup> —  
De Kanter jung just ut den besten Dur,  
Un Wise<sup>11</sup> Lühr'n, de quinkelirt mit mang,<sup>12</sup>  
Herr Lühr, de stunn, as stunn hei up de Lur,<sup>13</sup>  
Un horckte up den prächtigen Gesang,  
Dunn stellt de Misch woll up den Disch den Pott,<sup>14</sup>

---

1) man es. 2) Alte. 3) Ladendiener. 4) Bude, Laden.  
5) zu Muth. 6) vor seine Thür. 7) riech. 8) auf und nieder.  
9) Sechßling, Sechßer. 10) ein Bißchen zu (als Zugabe). 11) Abf.  
von Lowije. 12) dazwischen. 13) Lauer. 14) Topf.

Fat't Lühren an de Hand un röppt:<sup>1</sup> „Mein Gott!  
Dor is woll Einer krank förwohr?  
Min leiw Herr Lühr, wer brecht<sup>2</sup> sich dor?“



## 42. De blinne<sup>3</sup> Schaussterjung'.

**A**ch, Meister! Meister! ach, id unglückselig Kind!  
Wo geiht mi dit? Herr Ze, du mein!  
Ach, Meister! Ich bin stockenblind,  
Ich kann of nich en Spirken<sup>4</sup> seihn!“  
De Meister smitt<sup>5</sup> den Leisten weg,  
Hei smitt den Spannreim<sup>6</sup> in de Eck  
Un löppt<sup>7</sup> nah sinen Zungen hen:  
„„Herr Gott doch, Jung'! Wo is Di denn?““ —  
„Ach, Meister! Meister! Rifen S' hir!<sup>8</sup>  
Ich seih de Botter up 't Brod nich mihr!“  
De Meister nimmt dat Botterbrod,  
Bekickt dat nipp<sup>9</sup> von vörn un hinn'n:  
„„So slag doch Gott den Düwel dod!  
Ich sülwst kann of kein Botter finn'n.  
Na, täuw!““<sup>10</sup> Hei geiht tau de Fru Meistern hen  
Un seggt tau ehr: „„Wat makst Du denn?  
Wo is hir Botter up dat Brod?“

1) ruft. 2) bricht (übergiebt). 3) blinde. 4) Wischen (Fäschchen). 5) schmeißt. 6) Spannriemen. 7) läuft. 8) sehen Sie hier. 9) ganz genau. 10) warte!

Dor slag doch Gott den Düwel dod!“ —

„Is dat nich gaud för so en Zungen?

Si sünd<sup>1</sup> man All so 'n Leckertungen;

Si müggten<sup>2</sup> Hus un Hof vertehren,<sup>3</sup>

Un id fall fingerdick upsmieren.<sup>4</sup>

So geiht dat noch nich los! Prah! sacht!<sup>5</sup>

De Botter gellt en Grösch'ner acht.“<sup>6</sup>

„Sh, Mutter, ward man nich glif böös,

Hest Du denn nich en beten Kes'?“<sup>7</sup>

Un richtig! Sei lett sid bedüden<sup>8</sup>

Un deiht den Zungen Kes' upsniden.<sup>9</sup>

De Meister bringt dat Botterbrod herin,

Giwwt dat den Zungen hen un fröggt,

Ob sid sin Blindheit nu hadd leggt,<sup>10</sup>

Un ob hei wedder seihen kün.

„Ja, Meister,“ seggt de Jung' ganz swipp,<sup>11</sup>

„Ja, Meister, ja! Id seih so nipp,

As hadd 'a 'ne Brill up mine Näs',

Id seih dat Brod all<sup>12</sup> dörch den Kes'.“

---

1) Ihr seid. 2) möchtet. 3) verzehren. 4) aufschmieren.  
5) prahle leise, etwa: nicht so hoch hinaus. 6) ungefähr acht Groschen. 7) Käse. 8) läßt sich bedenken, bereden. 9) schnidest, legt — auf. 10) gelegt. 11) rasch, vorlaut. 12) schon.



### 43. De Strick.

Herr Amtmann Schacht, de ümmer prügeln lett,  
De führt mal mit sin Fru spaziren,  
Un as hei nu so ganz behaglich sitt,  
Dunn möt em dat Mallür<sup>1</sup> passiren,  
Dat em de Bänkenreimen<sup>2</sup> ritt.<sup>3</sup>  
Hei künn so 'n dörtig Liespund wägen,<sup>4</sup>  
Un so vel wull de Reimen nich verdrägen.<sup>5</sup>  
Dor lagg hei nu un zappelt mit de Bein;  
Un sine Fru, de of rüggäwer schütt,<sup>6</sup>  
De zappelt mit ehr leiven Beining<sup>7</sup> mit.  
„Du bruckst Di gor nich ümtauseihn,“  
Seggt tau den Kutscher Amtmann Schacht,  
„Giww leiverst<sup>8</sup> up de Mähren Acht!  
De Sak, de ward sich liker reih'n,<sup>9</sup>  
Wenn wi man blot en Stricken'n fün'n,<sup>10</sup>  
Dat wi de Bänk uns wedder hün'n.“<sup>11</sup>  
De Kutscher, de söcht vörn, de Amtmann hinn'n,  
Doch nahrens wull en Strick sich fün'n.  
Den Amtmann sine leitwe Fru,

---

1) Malheur. 2) der Riemen, an dem die Wagenbank hängt. 3) reißt. 4) dreißig Liespfund (à 14 Pfund) wiegen. 5) vertragen. 6) rücklingsüber schießt. 7) dim. von Beine. 8) lieber. 9) wird sich gleichwohl reihen (arrangiren). 10) ein Ende Strick fänden. 11) bänden.

De müßt nah desen Trubel<sup>1</sup> nu  
Bi ehren Zochen sich plaziren;  
De Amtmann blew up sinen Rüggen  
In des' Bequemlichkeit beliggen<sup>2</sup> —  
Hei was kein grote Fründ von 't Rühren.  
So kam'n sei denn nah Möllenhagen.  
Bi 'n Krog,<sup>3</sup> dor höllt de Kuticher an  
Un deiht de Lüd<sup>4</sup> un deiht den Kräuger<sup>5</sup> fragen,  
Ob hei em nich en Strick verschaffen kann.  
Na, wil dat eben Kraugdag<sup>6</sup> wir,  
So wiren all de Buren hir,  
De Schult,<sup>7</sup> de tritt<sup>8</sup> of an den Wagen,  
Un den'n ward of de Amtmann fragen.  
„Ja woll! Herr Amtmann, glif in 'n Dgenblick!“  
Seggt Schultenwadder, löppt un bringt en Strick.  
„Min leiwer Schult, id dank em sühr  
Dorför, dat hei den Strick mi leihnt.“<sup>9</sup>  
„Oh, Dorför nich, Herr! Ne! Sei heww'n woll mihr  
As einen Strick üm uns verdeint.“

---

1) trouble, Verwirrung. 2) liegen. 3) Krug, ländliches  
Wirthshaus. 4) Leute. 5) Krugwirth. 6) Krugtag, Dorf-  
versammlung. 7) Schultheiß. 8) tritt. 9) leiht, auch: geliehen.



#### 44. Gru un Glowen.<sup>1</sup>

**W**enn so de Bur mal in den Kraug<sup>2</sup>  
Bi sinen Gluck<sup>3</sup> mit Annern sitt,  
Denn ward dor meistens brähnt<sup>4</sup> of naug!<sup>5</sup>  
Sei reden denn von dat un dit;  
Bald sünd dat Läuschens,<sup>6</sup> de sei sick vertellen,  
Bald reden s' von de slichten Tiden,<sup>7</sup>  
Un männigmal, denn fangen s' an tau schellen:  
Sei brukten of nich All'ns tau liden;<sup>8</sup>  
Un ob de Amtmann glöwt,<sup>9</sup> dat sei sin Nahren,  
Un dat sei gor nich nödig hadden,  
In Allen Order tau pariren,  
Dat sei nahgradens müninig<sup>10</sup> wiren.  
„Ja,“ säb denn mal oll Bur Päfel,  
As sei eins seten in den Kraug tauhopen,<sup>11</sup>  
Un em de Gall würd äwerlopen,<sup>12</sup>  
„Ja! Unf' Herr Amtmann is en Esel!  
Un wo hr is 't, un 't is ganz gewiß,  
Dat hei en groten Swinhund is;  
Un den'n, de mi 't nich will tau glöwen,  
Den'n will ick dat of schriftlich gewen.“  
Na, dat würd of so lang nich duren,<sup>13</sup>

---

1) Treue und Glauben. 2) Krug, ländliches Wirthshaus.  
3) Schnaps. 4) langweilig geschwagt. 5) genug. 6) Anekdoten.  
7) Zeiten. 8) leiden. 9) glaubt. 10) nachgerade mündig.  
11) zusammen. 12) überlaufen wollte. 13) dauern.

Dunn wüßt de Amtmann, dat de Buren  
Em lästerlich utschullen hadden,<sup>1</sup>

Un namentlich, dat Bur Päfel  
Hadd seggt, hei wir en wohren Esel.

Hei lett sei all tau Amt nu laden,

Un lett sei tau Gerichtsdag kamen.

Dor würden sei denn nu vernamen,<sup>2</sup>

Un engeln würd en Jeder fragt:

„Hat Bauer Päfel das gesagt?“

„„Ick weit dat nich, ick was nich dor.““ —

„„Ih, Gott bewohr! dat is nich wohr.““ —

„„Herr Amtmann, ne! Dat ick nich wüßt.““

„„Dat hadd ick doch of hören müßt.““ —

„„Wi heww'n von slichte Eiden seggt.““ —

„„Ick hör up 't linke Uhr nich recht.““

Kort! Keiner wull dorvon wat weiten,

Dat Päfel em en Swinhund heiten.

Un Bur Möllern kamm tauleßt de Frag,

De was man dumm un of man zag;<sup>3</sup>

De Amtmann fohrt em eflig in de Prüf<sup>4</sup>

Un führt em häßlich an den Wagen:

„Wenn Sei nich seggt de Bohrheit glik,

Denn lat ick krumm un lahm Em slagen.

Wat säd tau Em de Bur Päfel?

Herute mit de Sprak!<sup>5</sup> Wat wir 't?“<sup>6</sup> —

1) ausgescholten hatten. 2) vernommen, verhört. 3) zaghaft. 4) Perrücke. 5) Sprache. 6) was war's?

„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Ich heww dat hürt,  
Hei säd, Sei wir'n en rechten Esel.

Wat wohr is, dat bliwwt wohr!“

„Hürt dat vielleicht noch jüs wer dor?“ —

„Dat glöw id nich, dat kunn woll nich gescheihn:  
Wi stunnen an den Uben<sup>1</sup> ganz allein.“

„Dat is fatal! Nur einen Zeugen! — —

Nu paß Hei up un häud Hei sid vör 't Leigen!<sup>2</sup>

Säd Päsel Em of jüs<sup>3</sup> noch wat?“ —

„Herr Amtmann, ja! Hei säd noch, dat  
Woll Keiner dat bestriden kün,“

Dat Sei en Swinhund beden sin,

Un dat wull hei mi schriftlich gewen.“ —

„Er Schafskopf, Esel, Dummerjahn!

Warum nahm Er denn das nicht an?

Warum ließ Er sich's denn nicht geben?“ —

„Ich, dat ded id em so tau glöwen.“<sup>5</sup> —

---

1) Ofen. 2) hüte Er sich vor dem Lügen. 3) sonst. 4) be-  
streiten könne. 5) das glaubte ich ihm so (zu).





## 45. Dat heit ick<sup>1</sup> anföhren.

Tau Bramborg<sup>2</sup> wohnt en ollen Jud',  
 De hadd schir so vel Geld as Meß;<sup>3</sup>  
 Hei satt ganz stiw<sup>4</sup> vull Luggedur,<sup>5</sup>  
 Hei hungerte un döft,<sup>6</sup> indeß  
 Heiümmer mihr tausamen schrapen<sup>7</sup> ded  
 Un Stück vör Stück up hoge Kant henläd.<sup>8</sup>  
 De Du, de hadd dat Eten<sup>9</sup> fast verschworen,  
 Unümmer kakt<sup>10</sup> dat olle Krut,<sup>11</sup>  
 Blotüm dat beten Holt<sup>12</sup> tau sporen,  
 Sin Eten up drei Dag vörut.  
 Na, einmal hadd hei dicke Urwten<sup>13</sup>  
 Sack up drei Dag in vörut kakt —  
 Un sack dortau so 'n lütten unbedarwten  
 Un drögen Hiring ut mit Water lakt.<sup>14</sup>  
 Na, wenn bi Sommertid de dicken Urwten  
 Heww'n in 'ne dump'ge Kamer<sup>15</sup> legen,  
 Un dat drei Dag' hendörch bi Dag un Nacht,  
 Denn kann nich Jeder sei verdrägen.<sup>16</sup>  
 So vel is wohr: wer 't mag, de mag 't,  
 Un wer 't nich mag, de mag 't jo woll nich mägen.

1) heiße ick. 2) (Neu-)Brandenburg. 3) Mist. 4) steif.  
 5) Louisd'or. 6) durstete. 7) scharren. 8) auf hohe Kante (in  
 Rollen) hinlegte. 9) Essen. 10) kocht. 11) das alte Kraut  
 (Sonderling). 12) das bißchen Holz. 13) Erbsen. 14) einen  
 kleinen unbedeutenden und trockenen Hering mit Wasser aus-  
 gelaugt. 15) in einer dumpfen Kammer. 16) vertragen.

Ja bün woll hartfratsch,<sup>1</sup> Baddermann;<sup>2</sup>  
Doch mit so 'n Urwten stah id nich mit an.<sup>3</sup> —  
Na, as hei nu de Urwten ded probiren,  
Dunn markt denn of dat olle Creatur,  
Dat sei nich blot en beten sur,  
Ne, dat sei of all muchlich<sup>4</sup> wiren.  
Hei prawt<sup>5</sup> un prawt; doch wull 't em nich gelingen,  
En lütten Happen<sup>6</sup> 'run tau bringen;  
Sei wullen em dörchut nich gliden.<sup>7</sup>  
Na, Schaden wull hei of nich liden,  
So gung hei endlich tau en Schapp<sup>8</sup> un nem  
'Re Buddel 'ruter mit en Käm<sup>9</sup>  
Un schenkte siä en Gläsken in  
Un sprok tau siä in sinen Sinn:  
„As du isst de Erbsen, Levi,  
As du kriegst en kleinen Kimmel;  
As du nicht de Erbsen isst,  
As du nicht den Kimmel kriegst.“  
Un somit kratzt hei af den Schimmel,  
De äwerall all up de Urwten stunn,<sup>10</sup>  
Un fratt de suren Urwten 'run;  
Un höll<sup>11</sup> dorup den Gluck<sup>12</sup> an 't Licht  
Un maakt en fründliches Gesicht

---

1) nicht wählerisch beim Essen. 2) Gevattersmann. 3) be-  
fasse ich mich nicht. 4) nach Fäulniß, Schimmel schmeckend.  
5) probirt. 6) Bissen. 7) gleiten. 8) Schrank. 9) Kimmel.  
10) stand. 11) hielt. 12) Schnaps.

Un lückmünnt<sup>1</sup> säut<sup>2</sup> un grint<sup>3</sup> em tau;  
Doch as hei nahdacht hett in Raah,  
Dat hei den Gluck woll sporen kunn,  
Dunn got<sup>4</sup> hei 'n nah de Buddel 'rin.  
„Da hab' ich,“ seggt dat olle Dirt,<sup>5</sup>  
„Den alten Levi angeführt!“



#### 46. Wat Giner hett, dat hett 'e.

„So lang', as id noch Dgen heww taum Seihn,  
So lang' lat id mi noch kein Näsen dreihn,  
So geiht dat noch nich los,“ seggt Bur Päfel,  
„So 'n Schapskopp ueint, id bün en Gjel;  
Id fall em Geld up Zinsen leihn,<sup>6</sup>  
Un up 'n Hartwst<sup>7</sup> will hei mi 't wedder gewen?  
Ja! Wer en Nahr doch wir, em dat tau glöwen!  
Du Päfeln führt man so nich an.  
Ne, Badder Bosh, wenn id Di raden<sup>8</sup> kann,  
Tau so 'ne Wippfen un Masäufen,<sup>9</sup>  
Dor möst Di einen Dummern säufen,<sup>10</sup>  
De mag Di hunnert Daler leihn,  
Id lat mi keine Näsen dreihn!  
Wat Giner krigen fall, dat liggt noch sühr in 'n Widen.<sup>11</sup>

1) leckt verlangend den Mund. 2) süß. 3) lächelt, grinst.  
4) groß. 5) Thier. 6) auf Zinsen leihen. 7) Herbst. 8) rathen.  
9) Flaufen und Winkelzüge. 10) suchen. 11) im Weiten.

Wenn Einer kauft is, denn besött 'e<sup>1</sup>  
Sick mit so 'n Saken nich in desen sichten Eiden,  
Min Spruch, de is: „Wat Einer hett, dat hett 'e.“  
Dit wiren Pöfeln sin Gedanken,  
De hei so halwud<sup>2</sup> vör sic sprecht,  
As hei den Fautstig<sup>3</sup> gung entlanken,  
De an de Wisch<sup>4</sup> sic 'rümmer trecht.<sup>5</sup> —  
Dat was tau Frühjohrstid: de Strom, de hadd sic dämmt,  
De ganze Grund was äwerswemmt;  
Dat Water, dat kamm up en Stoß,  
Ret<sup>6</sup> Weg un Steg un Brüggem los,  
Hadd Schünen,<sup>7</sup> Hüser 'runner smeten  
Un Beih un Minschen mit sic reten.  
„Ne! Wat so 'n Volk doch dämlich<sup>8</sup> is!  
Sick an dat Water antaubugen!<sup>9</sup>  
Je, ick! Ic föll dat Water trugen?<sup>10</sup>  
Ne!“ seggt oll Pöfel, „dat 's gewiß:  
Kein viruntwintig Pird', de tögen<sup>11</sup>  
Mi an dat Water 'ran; ick bliv hübsch up 'n Drögen.“<sup>12</sup>  
Un as hei nu so redt un deiht  
Un äwer 't Water 'räwer süht  
Nah eine olle Ellermrit,<sup>13</sup>  
De midden in dat Water steiht,

---

1) befaßt er. 2) halblaut. 3) Fußsteig. 4) Wiese. 5) zieht.  
6) riß. 7) Scheunen. 8) dumm. 9) anzubauen. 10) trauen.  
11) zögen. 12) auf dem Trocknen. 13) Stumpf verwachsener  
Erlenwurzeln.

Dunn is em 't so, as ded siß dor wat rögen.<sup>1</sup>

„Wo, Dunnerwetter! Kif einmal!

Dat is en Haf! De Düwel hal!

Wo is 't möglich! Ne! — Ne! füh dat Dirt!

Dat Ding, dat is en Wag'stück wirth.“ — —

En Kahn was of denn bald tau Hand

Un hei stött<sup>2</sup> lustig af von 't Land

Un lett dat Ränder<sup>3</sup> düchtig trecken.<sup>4</sup>

„Täuw,<sup>5</sup> du fallst her! du fallst mi smecken!

Di hal iß mi! Kumm Häschen,<sup>6</sup> kumm!

Sei holl'n mi All för gruglich<sup>7</sup> dumm!

Je, iß bün klauß; paßt ji man Acht!“<sup>8</sup>

Wer lacht tauleßt, am besten lacht.“ —

Hei rändert forsch,<sup>9</sup> un nah 'ne korte Tid

Is hei of bi de Ellerwrit. —

De Haf' is sin, wo kann dat anners sin?

De Saß is flor, as Botter an de Sünne;<sup>10</sup>

Hei liggt binah all in sin Schörtel.<sup>11</sup> —

Hei springt nu up den Hasen in,

Hei springt un dröppt 'ne Ellerwörtel,<sup>12</sup>

Un baff! Dor liggt de stive Buß.<sup>13</sup>

De Kahn, de frigg en lütten Ruck,

De Haf' flitscht<sup>14</sup> weg un 'rinner in den Kahn,

De Strom hett of dat Sine dahn;

1) rühren. 2) stößt. 3) Ruder. 4) ziehen. 5) warte.

6) Häschen. 7) gräulich, fürchtbar. 8) gebt ihr nur Acht.

9) stark, kräftig. 10) wie Butter an der Sonne. 11) Schüssel.

12) Erlenwurzeln. 13) der steife Buß. 14) schlüpft, fließt.

De Raahn driwwt<sup>1</sup> af, un wat geschüht?  
De Haf' driwwt an dat Land; de Bur sitt up de Writ.  
„Wo? Dit is doch!“ seggt Päfel. „Werkünn dit woll denken?  
Dor sitt dat Dirt an 't Land un maakt sin Männken;<sup>2</sup>  
Dor löppt hei hen un id' möt kuschchen<sup>3</sup>  
Un sitt hir lifsterwelt,<sup>4</sup> as Excellenz bi Buschen,<sup>5</sup>  
Sitt wunderschön hir up en Drögen.  
Wenn dit min Nahwers<sup>6</sup> so tau weiten kregen,<sup>7</sup>  
Un wenn sei mi hir sitten seggen,  
De glöwten schir, id' wir en Dummerjahn  
Un habbd bi 'n Dämlack<sup>8</sup> Paden stahn,<sup>9</sup>  
Un Däsf'kopp<sup>10</sup> wir min livlich<sup>11</sup> Better. —  
Nu sitt id' hir un kann mi schön wat pipen!<sup>12</sup>  
Re! Geld up Tinsjen dauhn un Hasen gripen,<sup>13</sup>  
'T is all egal: Wat Einer hett, dat hett 'e.“

---

47. Sei möt 'e 'ran.<sup>14</sup>

**B**aron von Mulderjahn up Groten-Klagen,  
Den Hogen-Schullen<sup>15</sup> oß ded hüren,<sup>16</sup>  
De let nah finen Rutscher fragen,  
De Rutscher süll nah Klostod' führen.  
„Sehann,“ säd hei, „mach Dich parat und spann

<sup>1</sup>) treibt. <sup>2</sup>) Männchen. <sup>3</sup>) zurück bleiben. <sup>4</sup>) gerade so. <sup>5</sup>) Redensart, um eine unbehagliche Situation zu bezeichnen. <sup>6</sup>) Nachbarn. <sup>7</sup>) zu wissen kriegten. <sup>8</sup>) Dummkopf. <sup>9</sup>) Pathen gestanden. <sup>10</sup>) Einfaltspinsel. <sup>11</sup>) lieblich. <sup>12</sup>) pfeifen. <sup>13</sup>) greifen. <sup>14</sup>) Er muß heran. <sup>15</sup>) Hohe-Schulden. <sup>16</sup>) gehörte.

Die beiden besten Braunen an  
Und fahr damit nach Kostoß — immer schlancken Trab —  
Nimm diesen Brief und gieb ihn ab  
Beim Herrn Doctor juris Witten,  
Mach ihm mein Compliment, ich ließ ihn bitten,  
Er möcht' doch selbst gleich auf der Stelle  
Mit Dir nach Großen-Klagen kommen;  
Du hättest deshalb für alle Fälle  
Ein eignes Fuhrwerk mitgenommen.  
Er müßte fahren in dem Augenblick,  
Und ohne Doktor kommst Du nicht zurück!“ —  
„„Je, Herr Baron, wenn hei nu doch nich will?“ —  
„Ei was! Kein Widerwort! und still!  
Wenn ich was sag'. Du hast jetzt den Beiseid.  
Ich bin in schredlicher Berlegenheit.“ —  
„„Dat glöw id sacht!<sup>1</sup> Dat is hei ümmer,““  
Saggt, as hei buten<sup>2</sup> is, oll Kutscher Brümmer.  
„„Hei 's ümmer in Berlegenheit, un ümmer doch mit  
Risten, —  
Un schällig<sup>3</sup> is hei All'ns, bi Juden un bi Christen.““ —  
Hei maßt sid fahrig,<sup>4</sup> spannt dunn an  
Un jöggt<sup>5</sup> nah Kostoß, wat hei kann,  
Un dröggt<sup>6</sup> den Breiw nah Dokter Witten.  
De leßt<sup>7</sup> den Breiw un smitt 'en<sup>8</sup>  
Verdreitlich<sup>9</sup> bi de Sid un seggt ganz argerlich:

---

<sup>1</sup>) Das glaube ich schon. <sup>2</sup>) draußen. <sup>3</sup>) schuldig. <sup>4</sup>) fertig.  
<sup>5</sup>) jagt. <sup>6</sup>) trägt. <sup>7</sup>) ließt. <sup>8</sup>) schmeißt ihn. <sup>9</sup>) verdrücklich.

„Was meint Sein Herr, was denkt er sich?  
Meint er, ich hab' nichts Anderm aufzupassen,  
Als mich mit seinem Unsinn zu befassen?  
Ich muß nach meinem Gut verreisen morgen,  
Dort hab' ich Röth'ges zu besorgen.“

„Denn helpt<sup>1</sup> dat nich!“ seggt Kutscher Brümmer,

„Wat möt, dat möt. Denn möt ic̄ mi gedüllen.

Ich säd 't em woll, doch hei säd ümmer:

Sei müßten kamen un Sei füll en,<sup>2</sup>

Un dormit geiht hei hen, wo hei logirt.

De Dokter Witt, de stigt tau Pird

Un ritt<sup>3</sup> heruter nah sin Gaud.<sup>4</sup>

Hir hett hei sic̄ nu wollgemaud<sup>5</sup>

In sinen Lehnstaul eben set't,

Hett sic̄ 'ne frische Pip instoppt,<sup>6</sup>

Un dampft vergnüglich noch so fett,

Dunn ward an sine Dör anskloppt.

„Herein!“ seggt Dokter Witt — „wer füll dat sin?“

Un Kutscher Brümmer kümmt herin.

„Gu'n Abend, Herr! Na, ic̄ bün hir

Un wull man fragen, wenn wi führen.“<sup>7</sup> —

„Ist Er nicht klug? Was folgt Er mir?

Was hat Er mir hier nachzuspüren?

Ich will von Seinem Herrn nichts wissen,

Ich fahre nicht mit Ihm, ich werde morgen

1) hilft. 2) sollten. 3) reitet. 4) Gut. 5) wohlgenuth.

6) Pfeife eingestopft. 7) wann wir fahren.



Nach Brandenburg verreisen müssen,  
Ich hab' dort Manches zu besorgen."  
„„Na, gaud,““ seggt Brümmer, „„wenn Sei denn nich  
willen,  
Denn helpt dat nich, denn möt ick mi gedüllen.““ —  
De Dokter führt tau rechte Tid  
Nah Bramborg hen, doch wat geschüht?  
Als hei bi Frising Reicherten sich eben  
Hett laten wat tau eten<sup>1</sup> gewen  
Un just 'ne Buddel Win hett dör,  
Dunn kloppt dor wer an sine Dör.  
„Herein!“ röppt hei, un wer kümmt 'rinner?  
Wahrhaft'gen Gott! oll Kutscher Brümmer!  
„„Gu'n Dag! Na, ick bün hir un wull man fragen....?  
Wi sünd nu dicht bi Groten-Klagen....““  
„Kerl, sag' Er mal, ist Er denn rein verrückt?  
Nun paß Er auf, nun will ich Ihm was sagen;  
Nun sag' Er dem, der Ihn geschickt:  
Ich wollt' mit seiner Lumperei mich nicht-befassen.  
Ich hab' die Sache endlich dick,  
Der Herr Baron kann sich was malen lassen;  
Ich muß nach meinem Gut zurück.“  
„„So geht 'e gaud!““<sup>2</sup> seggt Kutscher Brümmer,  
„„Ick säd dat woll, so würd dat gahn,  
Doch wenn Ein 't Mul updeiht,<sup>3</sup> denn heit<sup>4</sup> dat ümmer:  
Halt's Maul, Er Schafskopf, Dunmerjahn!

1) zu essen. 2) So geht er gut. 3) aufthut. 4) heißt.

Na, wenn Sei denn nich mit mi willen,  
Denn helpt dat nich! Denn möt ick mi gedüllen.“ —  
Den annern Dag sitt will un woll<sup>1</sup>  
De Dokter up sin Gaud, tau Lütten=Protocoll. —  
So heit dat Gaud, so hadd hei 't näumt,<sup>2</sup>  
Wil hei 't sic hadd mit Schriweri verdeint. —  
Sei sitt in gaude Rauh, dunn kloppt dor wer.  
„Herein!“ — Du Brümmer kümmt herin: „„Gu'n  
Abend, Herr,

Na, wenn Sei 't paßt, denn will'n wi morgen führen.“ —  
De Dokter denkt, de Slag, de fall em rühren:  
„Zusamer Kerl, dies is doch rein zu toll!  
Wir nachzukommen hier nach Kleinen=Protocoll!  
Ist Er verrückt? Und ich behert?  
Sein Herr kann gehen, wo der Pfeffer wächst!  
Nun will ich Ihn zum lezten Male sagen:  
Die Nacht kann Er hier nun noch bleiben,  
Doch ist Er morgen früh um vier  
Nicht 'runter von dem Hof, ist Er noch hier,  
Dann laß ich von dem Hof Ihn treiben,  
Mit Hunden Ihn herunter jagen,  
Und krumm und lahm laß ich Ihn schlagen.  
Und Seinem Herren kann Er sagen:  
Ich wollt' mich nicht mit Narren plagen,  
Nu könnt' er gehn und mich verklagen,  
Ich thät' den Teufel darnach fragen.“ —

1) behaglich. 2) genannt.

„Na, denn adjüs, Herr Dokter Witt!  
Wenn dat nich is, denn is dat nich!“  
Doch as hei buten is, seggt hei tau sick:  
„Hei fall 'e 'ran! De Kirl fall mit;  
Wir hei de Tag'ft<sup>1</sup> of up de Welt,  
Un hadd hei up den Kopp sick stellt,  
Ich frig em doch noch bi den Kragen,  
Hei fall 'e 'ran! Hei fall nah Groten-Klagen!“ —  
Den annern Morgen führt un' Brümmer,  
Un 's Abends gegen achten 'rümmer  
Is hei tau Städ<sup>2</sup> un geiht taum Herrn Baron.  
„Run endlich! Bist Du endlich da?  
Run, Gott sei Dank! Ich warte lange schon!“  
„Dat segg'n Sei woll! Je ja! Je ja!  
Dat is man so, as kumm man ball:<sup>3</sup>  
So 'n Ort, de lett so fixing sick nich frigen.“ —  
„Wo ist er denn? Wo ist er abgestiegen?“ —  
„Wo jüll hei sin? Hei 's unnen in den Stall!“ —  
„Im Stall? Der Doctor in dem Stalle?  
Als wär's ein Hoffjung' oder Knecht!  
Und meine schönsten Zimmer alle  
Sind fast für solchen Mann zu schlecht.  
So 'n Schafskopf! 's ist doch fürchterlich!  
Der Dokter Witt muß in dem Stalle warten!“ —  
„'Rupbringen, Herr, lett hei sick nich;“<sup>4</sup>

1) der Bähste. 2) zur Stelle. 3) komme nur bald.  
4) heraufbringen läßt er sich nicht.

Den Treppen? — Ne! — kann hei nich stigen,  
Un witt<sup>1</sup> is hei of nich, dat is en Swarten<sup>2</sup>  
Un id dank Gott, dat id man den'n ded krigen.“ —

Den Herrn Baron up Groten-Klagen,  
Bi den'n dat jüs all nich ganz richtig was,  
Den'n würd tau Sinn, as wenn hei langß un dwas<sup>3</sup>  
Mit einen Dämelsack wir flagen.<sup>4</sup>

En Swarten? — Un kein Treppen stigen? —  
De Dokter Witt? — Un unnen in den Stall? —

Hei fröggt un fröggt. — Wat helpt dat all,  
Ut Brümmern is nicks 'rut tau krigen,  
Un unß Baron von Mulderjahn

Möt sülwst man nah den Stall 'rungahn.  
Hei kückt un söcht,<sup>5</sup> söcht vörn un hinnen,  
En Dokter is dor nich tau finnen. —

„Wo ist er denn, Du Schafskopf, wo?“ —

„„Ah, Herr Baron, dor steiht hei jo.““ —

Id denk, nu luf't de Ap<sup>6</sup> den Junker:

„Wie? — Was?“ schrigt hei, „Kerl, bist Du toll?“

Das ist ja 'n schwarzer Wallach, Du Hallunke!“

„„Se, Herr Baron, dat segg'n Sei woll!“

Id hadd Sei dat doch fast verspraken;

Sei säden<sup>7</sup> doch, hei müßt un süll;

Nu wull hei nich. Wat süll id maken?

1) weiß. 2) ein Schwarzer. 3) der Länge und Quere nach.

4) mit einem Dummbbeutel, d. h. mit Dummheit, Blindheit geschlagen wäre 5) guckt und sucht. 6) nun lauft der Affe.

7) Sie sagten.

Wenn Einer nu ab'lut nich will? —  
Ja künn em doch dortau nich dwingen<sup>1</sup>  
Un mit Gewalt em mit mi bringen;  
Nu heww 'a sin Ridpird<sup>2</sup> ut den Stall em namen;  
Nu passen S' up, nu ward hei sülvst woll kamen,  
Nu fall hei woll! Nu kümmt hei morgen an.  
Wat gellt de Wedd?<sup>3</sup> Hei fall 'e 'ran!

---

#### 48. De Meckelnbörger.

**D**er was mal ens in Meckelnborg  
En oll Inspekter, sühr bekannt,  
Mit Namen Krischan Korl Georg  
Un Zamel<sup>4</sup> Ludwig Peiter Brandt;  
Doch alltaufamen, de em kennten,  
Em man den Schimmel-Brandten nennten,  
Nich wil hei just all schimmeln<sup>5</sup> ded,  
Ne, wil hei einen Schimmel red.  
Un de dürrwt of so swack nich sin,  
Wenn hei süll den Inspekter drägen,<sup>6</sup>  
Denn unse Brandt, so as hei stünn,  
Künn an dreihunnert Pund woll wägen,<sup>7</sup>  
Un doran fehlt kein einzigst Pund.  
Un dorbi was hei kerngesund  
Un hadd dorbi tau jeder Tid

1) zwingen. 2) Reitpferd. 3) gilt die Wette. 4) Samuel.  
5) grau werden. 6) tragen. 7) wiegen.

En ganz kaptalen<sup>1</sup> Appetit.  
So 'n Schinken von en Pund'ner teiln,<sup>2</sup>  
Den'n pußt hei<sup>3</sup> so taum Frühstück blos,  
Un dorbi was em gor nicks los,  
Un nicks nich was em antauseihn.  
Un einmal fäd hei tau sin Fru: „Den Dunner Hagel!  
So 'n Gaus<sup>4</sup> is doch en snafichen<sup>5</sup> Bagel:  
Bon eine einzige allein, dor ward  
Taum Frühstück keiner richtig satt,  
Un ett man twei,<sup>6</sup> de 'n Beten<sup>7</sup> grot,  
Verdarwt<sup>8</sup> man sich dat Middagbrod.“  
Dortau drunk hei en gaud Glas Win,  
Un denn recht velen müßt dat sin. — —  
Eins führt hei nah den Wullmark<sup>9</sup> tau Berlin.  
Bald was sin Wull denn of verköfft,  
Un hei hadd maht en gaud Geschäft,  
Doch ihr<sup>10</sup> hei wedder weg wull führen,  
Wull hei de Stadt beseihn en Beten  
Un sich en Beten verlustiren;  
Vör Allen wull hei äwerst eten.<sup>11</sup>  
En Bummler bröcht vör gauden Lohn  
Em denn of nah 'ne Rest'ratichon,  
Wo dat up 't möglich Finste<sup>12</sup> was.

---

1) capital. 2) ungefähr zehn Pfund. 3) verpußt er.  
4) Gaus. 5) sonderbar. 6) ißt man zwei. 7) ein bißchen. 8) ver-  
dirbt. 9) Wollmarkt. 10) che, bevor. 11) essen. 12) auf's  
möglich Feinste.

Dat kamm em denn nu schön tau Paß,  
Un as hei achter 'n Dijch hett seten,<sup>1</sup>  
Dunn röppt hei: „Hür, min Sähn! Markür!  
Oh, bring' mi mal en Beten Eten!“  
„Ja wohl, mein Herr! Was wünschen Sie?“  
Un gimwt den Dill'n 'ne Stripp<sup>2</sup> Poppir,  
Werup dat All tau lesen stunn,  
Wat Jeder för sin Geld hir krigen kunn.  
Na, Schimmel-Brandt, de lest un lest;  
Hir 's vel för Hunger un för Döft,<sup>3</sup>  
Doch durt dat lang', ihr hei wat süht,  
Worup hei rechten Appetit  
Un so 'n rechten Gimwel<sup>4</sup> hadd.  
Doch endlich seggt hei tau den Jungen:  
„Na, bring' mi Sparf un Duwenbrad<sup>5</sup>  
Un ok en Stückchen Dffentungen.“<sup>6</sup>  
De Jung', de löppt un bringt em 'ne Potschon.<sup>7</sup>  
„Wo?“ seggt unj' Brandt, „wo? Dat is 'ne Potschon?  
Entfahnte Glügel, segg, wat denckst Du Di?  
Wo kannst mi so en Happen<sup>8</sup> gewen?  
Dat is en Lidup<sup>9</sup> man<sup>10</sup> för mi.  
Bring' glik mal 'rin en Stück'ner säben,<sup>11</sup>  
Un hal sei fix un nich so tahrig;<sup>12</sup>

---

1) als er hinterm Tische gefessen hat. 2) Streifen. 3) Durst.  
4) Verlangen, Geliüste. 5) Spargel und Taubenbraten. 6) Ochsen-  
zunge. 7) Portion. 8) Bissen. 9) Verkauf, unbedeutend, wenig.  
10) nur. 11) ungefähr sieben Stück. 12) zögernd.

Mit des' dor bün ick nu all fahrig.<sup>1</sup> —  
De Jung', de bringt s' nu alle säben,  
Un Brand lett s'ick en Achtel Rothspohn<sup>2</sup> gewen. —  
De Jung', de löppt un set't en Gläsken hen.  
„Du Schapskopp! Segg, wat denkst Du denn?  
Dass up! Süs gimwt dat eine Tachtel.<sup>3</sup>  
Dat Drüpping?<sup>4</sup> Kennst Du dat en Achtel?  
Dor lep man glif den Saal entlancker  
Un hal mi mal en achtel Anker.“  
Nu würden em fin<sup>5</sup> Buddeln bröcht.  
„So!“ seggt unſ' Brandt. „So! nu is 't recht!  
Doch bring' noch 'n Beten Hiringsſ'lat.<sup>6</sup> —  
So, nu min Sähn, nu heww 'ck min Mat.<sup>7</sup>“  
Un dormit fängt hei an tau eten. — — —  
En Mann, de an den Diich hett seten<sup>8</sup>  
Un sine Red mit an hett hört,<sup>9</sup>  
De rückt nu neger<sup>10</sup> nah em 'ranner,  
Un jüht, wo eine Dutt' so nah de anner  
In finen Buſ<sup>11</sup> herin spazirt,  
Un wo hei tau sin Buddeln sprekt<sup>12</sup>  
Un ehr den Hals all finen brekt.<sup>13</sup>  
De Anner was en richtiges Berliner Kind  
Un fröggt: „Oh, um Vergebung! Herr, Sie sind  
Doch ganz jemiß en Mecklenburjer?“

1) fertig. 2) Rothwein. 3) Ohrseige. 4) Tröpfchen.  
5) fünf. 6) Hiringsſalat. 7) Maß. 8) geſeſſen. 9) gehört.  
10) näher. 11) Bauch. 12) ſpricht. 13) bricht.



„„So?““ seggt uns' Brandt un ward betahlen,<sup>1</sup>  
„„Biellicht von wegen den Duwenbraden?  
Na, ditmal heww'n Sei richtig raden:<sup>2</sup>  
Ick bün en rechten Natshonalen.““<sup>3</sup>



## 49. Zwei<sup>4</sup> Geschichten von Junker Korl von Degen.

### I.

Nicks geiht äwer vörnehm Wesen!  
Betten Schriwen,<sup>5</sup> betten Lesen  
Un de Bibel af un an  
Lihrt<sup>6</sup> of woll de Bursmann;<sup>7</sup>  
Mit de Höflichkeit, dor weit  
Blot de Eddelmann Bescheid.

Al von lütt up<sup>8</sup> ward dat tagen,<sup>9</sup>  
Sick recht höflich tau bedragen.  
Dat möt glif französch parliren,  
In de Weig' all<sup>10</sup> danzen lihren,  
Kraßfaut<sup>11</sup> maken, Rewerenz,  
Dat Du friggst de Swenzelenz!<sup>12</sup>

1) bezahlt, macht sich an die Bezahlung. 2) gerathen.  
3) Nationaler. 4) Zwei. 5) Schreiben. 6) lernt. 7) Bauer-  
mann. 8) schon von klein auf. 9) gezogen. 10) in der Wiege  
schon. 11) Kraßfuß. 12) Redensart: daß es nur so eine Art hat

Was mal eins<sup>1</sup> en Herr von Degen:  
As hei Baders Gaud<sup>2</sup> hadd kregen,<sup>3</sup>  
Hett hei sich 'ne Fru of namen;  
Is of bald en Junker kamen,  
De kamm, as sei mi vertellt,  
Mit en Snürliw<sup>4</sup> up de Welt.

Sei ward nu nah allen Ranten<sup>5</sup>  
Bon Bekannten un Verwandten,  
Bon de klügsten<sup>6</sup> Gubernanten  
Un von säben<sup>7</sup> olle Tanten  
Adelig heruteputzt<sup>8</sup>  
Un taum smucken Junker stuzt.

As unſ' Junker nu würd gröter,  
All de Höflichkeit verget 'e:<sup>9</sup>  
Sei lep vör de Gubernanten  
Un vör sine säben Tanten,  
Un lep in den Pirdstall 'rin,  
Drew<sup>10</sup> sich mit de Stallknechts 'rüm.

Bald würd hei denn ehres Glifen,  
Würd sühr nah den Pirdstall rüfen,<sup>11</sup>  
Un de gned'ge Fru Mama  
Säd<sup>12</sup> taum gned'gen Herrn Papa:  
„Setz Dich hier mal zu mir her;  
Sag', was meinſt Du woll, mon cher!

---

1) Es war einmal. 2) Gut. 3) gekriegt. 4) Schnürleib.  
5) Seiten. 6) klügsten. 7) sieben. 8) herausgeputzt. 9) ver-  
gaß er. 10) trieb. 11) riefen. 12) sagte.

Wär' es jetzo woll nich Zeit,  
Daß er noch mehr Höflichkeit  
Lerne und französisch parliren  
Und französische Manieren?“  
Herr von Degen seggt: „„Auf Ehr!  
Du hast immer Recht, ma chère.““

Nu würd denn för hogen<sup>1</sup> Lohn  
Richtig 'ne französisch Person  
Ut en frömden Land verschrewen,  
Un de Bildung stark bedrewen.  
Fru von Degen seggt: „„Auf Ehr!  
Magniperbement! mon cher.““

Einmal gaww denn of von wegen  
Festdag<sup>2</sup> unse Herr von Degen  
En gefährlich Middageten;<sup>3</sup>  
Zunker Korl hett of dor seten,  
Un satt<sup>4</sup> dor in gaude Ruh,  
Bi em Mamsell Parlemuh.

De Mama fung an tau lawen,<sup>5</sup>  
Wat ehr Zunker hadd för Gaven<sup>6</sup>  
Un wat saubere Manieren,  
Un wat hei französisch ded lihren,  
Korl satt dor as in 'n Däs',<sup>7</sup>  
Mit 'ne lange, snappig Näs'.<sup>8</sup>

---

1) hohen. 2) in Veranlassung eines Festtages 3) ein großartiges Mittagessen. 4) saß. 5) loben. 6) Gaben. 7) in dummer Gedankenlosigkeit. 8) Schnase.

Dit sach Mamsjell Parlemuh,  
Wachte em ut sine Ruh:  
„Monsieur Charles, mouchez-vous!“  
„„Se! süh, kif! Wat, mouchez-vous?  
Sei is of woll nich recht klauf?  
Geww 't of all en Snuwdauf?““<sup>1</sup>

---

## II.

Zunfer Korl, de würd nu gröter,  
As en groten Kirl all let 'e;<sup>2</sup>  
Äwerst dumm was hei man blewen,<sup>3</sup>  
Dämlich<sup>4</sup> was hei äverdrewen;<sup>5</sup>  
Den Papa taum Schawernack<sup>6</sup>  
Ded hei männ'gen<sup>7</sup> dummen Snack.

Un de gned'ge Herr von Degen  
Müßt sich ümmer sich von wegen  
Sine Dämlichkeit schaniren,<sup>8</sup>  
Let em nich mihr mit sich führen,<sup>9</sup>  
Wenn hei utwärts beden wir:<sup>10</sup>  
„Karl, mein Sohn, Du bleibst heut hier.“

Bi de gned'ge Fru von Degen  
Würd de Mutterchaft sich rögen;<sup>11</sup>

---

1) Schnupftuch. 2) ließ, sah er schon aus. 3) geblieben.  
4) dumm. 5) übertrieben. 6) Pöjzen, Aergerniß. 7) manchen.  
8) geniren. 9) fahren. 10) ausgebeten (eingeladen) war.  
11) rühren.

Sei müßt äwer<sup>1</sup> ehren armen,  
Säuten Körling<sup>2</sup> sich erbarmen,  
„„Wie die Väter hart doch sind!  
Oh, mon cher, nimm mit das Kind.““

Korl, de freg nu Uwerwater,<sup>3</sup>  
Rohrte<sup>4</sup> as en Brüllenkater,<sup>5</sup>  
As wenn hei up 't Espitt ded steken;<sup>6</sup>  
Ded of allens Gauds<sup>7</sup> verspreken:  
„Will mi duken,<sup>8</sup> as en Hauhn,<sup>9</sup>  
Will of nich dat Mul updauhn.“<sup>10</sup>

Na, genau, de Herr von Degen  
Sett nich finen Willen fregen,<sup>11</sup>  
Korlen würd en reinen Kragen  
Un 'ne reine Bür antagen,<sup>12</sup>  
Un dat Hor<sup>13</sup> em 'rutemukt,<sup>14</sup>  
Un de Näs' em sauber pukt.

As nu Allens in Ordnung schön,  
Reißt de Bader mit den Sähn,  
Un Papa, de säd: „Mein Söhnchen,  
Nun schweig' heut auch still recht schönchen.

---

1) über. 2) süßes Carlchen. 3) Ueberwasser. 4) weinte.  
5) Brüllkater, gebraucht für ein lautweinendes Kind. 6) am  
Spicße stäke. 7) alles Gute. 8) büden. 9) Huhn. 10) auf=  
thun. 11) gekriegt. 12) Hose angezogen. 13) Haar. 14) heraus=  
gestuht.

Gar kein Sterbenswörtchen sprich;  
Schweigen, das verräth Dich nicht.“

Bald sünd sei nu bi dat Eten;  
Korl hett mang<sup>1</sup> twei Damen seten,  
Recht so 'n por lütt driff'ge Dirns,<sup>2</sup>  
Recht so 'n Heweltaschen<sup>3</sup> wiren f',  
Wiren ut 'ne grote Stadt,  
Red'ten glif von dit un dat;

Bon Theater, Ball un Weder,  
Bon de Luft in grote Städter;<sup>4</sup>  
Fang'n of an mit Korl tau reden.  
Korl denkt: Lat't mi man taufreden!  
Antwort't drup nich Swart noch Witt,  
Wader nimmt em süs<sup>5</sup> nich mit.

As de beiden lüten Damen  
Gor kein Wurt von em vernamen,  
Deiht de ein sich 'rümmer bücken  
Achter Korlen finen Rüggen:  
„Rein, Sophie, der Mensch ist stumm,  
Oder er ist schrecklich dumm.“

Dat 's man schön, denkt Korl von Degen,  
Dat sei 't endlich 'ruter fregen.<sup>6</sup>

---

1) zwischen 2) durchtriebene Mädchen. 3) Mädchen, die zum Tändeln (Heweln) Lust haben. 4) Städten. 5) sonst. 6) herauskriegen.

„„Ne, Papa,““ röppt hei ganz lud,  
„„Mit dat Swigen<sup>1</sup> is dat ut;  
Denn dat Frölen<sup>2</sup> rechtsch hir weit  
Ganz genau von mi Bescheid.““



### 50. Dat Sun'nverbott.<sup>3</sup>

So in de nägentige Johren,<sup>4</sup>  
As de Franzosen Kihrut<sup>5</sup> danzten  
Un All'ns, wat Adel was un Hochgeboren,  
Ut ehren Lan'n herut kuranzten,<sup>6</sup>  
Dunn treckte sich de wegjagt' Raß'<sup>7</sup>  
So meistens nah Dütischland 'rinner  
Un kamm tau uns mit Fru un Kinner  
Un mit Bedeinter, Hans un Klas,  
Bortkrager,<sup>8</sup> Prükenmaker, Snider,<sup>9</sup>  
Danzmeister, Kammerdeiners un so wider,  
Un södderten<sup>10</sup> un kummandirten,  
As wir'n sei<sup>11</sup> in den irsten besten Kraug<sup>12</sup>

1) Schweigen. 2) Fräulein. 3) Hundeverbot. 4) in den neunziger Jahren. 5) Kehraus, ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeiten und Erntefesten die Gäste mit Besen, Kellen, Feuerschaufeln zc. aus dem Hause getrieben werden. 6) eigentl. coramiren, hier herausjagen. 7) Race. 8) Barbier. 9) Schneider. 10) forderten. 11) als wären sie. 12) Krug, Wirthshaus.

Un makten Larm un resonnierten,  
Un nicks was för ehr gaud genaug,  
Sei drögen ehre Näs' in En'n,<sup>1</sup>  
As wenn sei wat Besonders wir'n;  
Un dorbi kunn kein Fru un keine Dirn  
Mit Jhren<sup>2</sup> kamen ut ehr Hän'n.<sup>3</sup>  
Un wenn denn Einer mal sin Husrecht brukt,<sup>4</sup>  
Na, hört, wat gaww<sup>5</sup> dat för 'n Spektakel!  
Un ümmer herw'n sei fri herümmer stukt:<sup>6</sup>  
Kortüm!<sup>7</sup> Dat was en ganz entfamtes Tafel.<sup>8</sup> —  
Na, dat hett denn so lang' nich wohrt,<sup>9</sup>  
Dunn is en Frugensmensch<sup>10</sup> von dese Ort  
Tau uns of nah Ewerin henkamen,  
Un Mongmorangzi heit f' mit Namen,  
Un wesen wull f'<sup>11</sup> 'ne Herzogin,  
Denn unnerdem wull keiner von ehr sin.  
Un 't was en oll gefährlich Dirt,<sup>12</sup>  
So dick un fett, un dorbi lütt,  
Un einen wohren Gladen wir 't,<sup>13</sup>  
Un was so gel<sup>14</sup> schir as 'ne Quitt,  
Un snacken<sup>15</sup> deb f' in einen Athen. —  
Na, id was dormals noch bi de Soldaten  
Un stunn bi 't irste Regiment,  
Un id un Herzog Friedrich Franz, —

1) Sie trugen ihre Nase hoch. 2) Ehren. 3) Händen.  
4) braucht, auch: gebraucht. 5) gab. 6) geschlukt. 7) kurzum.  
8) Gefündel. 9) gewährt. 10) Frauenzimmer. 11) sein wollte  
sic. 12) Thier, Geschöpf. 13) war es. 14) gelb. 15) schwaßen.

Läuschen un Nimets I.



Denn dunnmals würd hei man noch Herzog nennt, —  
Wi hemw'n Beid uns gaud naug kennt;  
Ick fäd: Herr Herzog; hei fäd: Hans. —  
Na, as ick mal eins up den Posten stünn,  
Wo 't nah den Slossgorn<sup>1</sup> geiht herin,  
Dunn kamm de Herzog an tau gahn,  
Un as hei mi dor sach, dunn blew hei stahn  
Un fäd tau mi: „Gu'n Morgen, Hans.  
Hir hemw'n de Hun'n woll ehren Danz,<sup>2</sup>  
Wo kam'n de Köters hir herin?“ —  
„„Herr Herzog, ne! dat ick nich wüßt,  
So lang', as ick hir stah. Dat müßt  
Denn vör min Tid<sup>3</sup> hir scheihen<sup>4</sup> sin.“ —  
„Na, dauh mi den Gefallen, Hans,  
Un paß mi up den Hunnendanz  
Un lat mi keine Köters 'rin;  
Denn de verdamnten Dire böhren<sup>5</sup>  
Wi jede Blaum den Bein tau Höcht,<sup>6</sup>  
Un wenn dat of woll wedder drögt,<sup>7</sup>  
So kann man den Geruch doch spören.<sup>8</sup>  
Sei rüken<sup>9</sup> lang' denn nich so schön;  
Drüm paß mi düchtig up, min Sähn!“ —  
Na, hei güng weg, un ick blew stahn.  
Un durt nich lang', wer kamm dor antaugahn?  
Min gaud' französische Herzogin,

<sup>1</sup>) Schloßgarten. <sup>2</sup>) Tanz. <sup>3</sup>) vor meiner Zeit. <sup>4</sup>) geschehen.  
<sup>5</sup>) Thiere heben. <sup>6</sup>) in die Höhe. <sup>7</sup>) trocknet. <sup>8</sup>) spüren. <sup>9</sup>) riechen.

De wull of nah den Goren 'rin; ·  
Un up den Arm dor hadd f' en fetten Mops,  
Un güng so äwernäst,<sup>1</sup> as ob f'  
De ganze Welt künn kummandiren.  
„Holt!“ fegg id, „holt! Sei kann hir nich passiren!“  
Wo Dunner, wo versirt<sup>2</sup> sei sid!  
Kamm heil un deil<sup>3</sup> ut Rid<sup>4</sup> un Schid,<sup>4</sup>  
Fung an tau schell'n, un tau parliren  
Un an tau handslahn un handtiren:  
„Mais je suis la Duchesse de Montmorency:  
Monsieur le Duc me l'a permis.“ —  
Ra, dunn<sup>5</sup> verstunn id 't noch nich recht;  
Nu freg id dat all ihre t'recht,<sup>6</sup>  
Denn id bün nahsten as Scherschant<sup>7</sup>  
Herinner west in 't franche Land —  
De olle Restörp was min Leutenant;  
Tau Büzow<sup>8</sup> sach 'd em nülid wedder.<sup>9</sup> —  
Doch 't Frugensminsch lep ümmer up un nedder,  
Un ümmer redt f' von „Mongmorangzi“,  
Un ümmer snackt f' von „did Permi“.  
„„Ih wat!““ sid id, „„dat S' gel<sup>10</sup> as 'ne Pomm'rangz is,  
Dat seih id woll! Sei kümmt hir nich vörbi,  
Sei sülwst un of Ehr did Permi!““

1) hochnasig. 2) erschraut. 3) ganz und gar. 4) außer Fassung, aus Rand und Band. 5) damals. 6) schon eher zu-recht. 7) Sergeant. 8) meckl. Stadt. 9) sah ich ihn neulich wieder. 10) gelb.

## 51. 'Ne Äwerraschung.

**A**s id noch Probenrider<sup>1</sup> was —  
Vertellt mi mal oll Kopmann Saff —  
Dunn reißt id mal dörch Meckelborg  
Un kamm denn of nah Wittenborg.<sup>2</sup>  
Id steg in 'n irsten<sup>3</sup> Gasthof af.  
Kum was id von den Wagen 'raf,  
Dunn säd de Wirth: „Se, dat is doch fatal!<sup>4</sup>  
Id kann Sei hüt kein anner Zimmer<sup>5</sup> gewen,  
As de lütt Stuw rechts an den Saal,  
Un dor gew id hüt Abend eben  
En groten Hun'nratschonen<sup>6</sup>-Ball.  
Na, mäglich weiten Sei dat all<sup>7</sup>  
Un verlustir'n sick of en Beten?“<sup>8</sup>  
„Min Danzen,““ segg id, „hemw 'd vergeten,<sup>9</sup>  
Un id hün niderträchtig mäud',<sup>10</sup>  
Doch wenn f' nich alltaudull utflagen,<sup>11</sup>  
Denn müggst id 't mit de Stuw woll wagen.““  
Un somit gungen wi denn Beid'  
Of unnen nah de Gaststuw 'rin,  
Wo id mi denn vernüchtern ded,  
Un endlich würd mi so tau Sinn,  
Dat id de Trepp herupper steg

1) Probenreiter, Handlungsreisender. 2) Wittenburg, meckl. Stadt. 3) im ersten (vornehmsten). 4) fatal. 5) Zimmer. 6) Honoratioren. 7) nun, vielleicht wissen Sie das schon. 8) Bischen. 9) vergessen. 10) müde. 11) allzutoll ausschlagen.

Un in min Stuw tau Bedd mi läd  
Un vör min Bedd de Prück, de ick all dormals drög.<sup>1</sup> —  
De Hun'nratshonen wiren all tausamen ;  
De Saal was vull von Herrn un Damen,  
De Ball, de was in vullen Gang'n.  
Ick künn tau keinen Slap gelang'n  
Un ded in 't Bedd herümmer rang'n.<sup>2</sup>  
Ick wölterte un wäuhlt<sup>3</sup> mi 'rümmer,  
Un wenn ick dacht, nu flöppft du in,<sup>4</sup>  
Denn weckte mi de Trumpet ümmer ;  
Denn de oll Wand, de was man dünn,  
Un von min Lager Wand an Wand  
Dor stunn so 'n Bengel von Muskant,  
De blos<sup>5</sup> de Trumpet niderträchtig slicht  
Un denn so lud,<sup>6</sup> as güng 't tau 't jüngst Gericht.  
„Ne,“ segg ick, „dit 's vörbi, ne, dit 's  
Doch rein tau dull, dit holl de Düwel ut!“<sup>7</sup>  
Un spring' ut minen Bedd herut  
Un ward gewohr, dat dörch de Dörenriß,<sup>8</sup>  
Wo 't nah den Saal herinne geiht,  
Dat Licht hendörche schinen deiht.<sup>9</sup> —  
De Dör, dat was 'ne Flägelbür,<sup>10</sup>  
Un 'n groten Disch, de stunn dorvör. —  
„Wenn du so nah den Disch 'rup stegst<sup>11</sup>

1) trug. 2) klettern, sich wälzen. 3) wälzte und wühlte. 4) nun schlüßst du ein. 5) blies. 6) laut. 7) zu toll, dies halte der Teufel aus. 8) Thürspalte. 9) hindurchscheint. 10) Flügelthür. 11) hinaufstiegest.

Un döörch de Ritg en Beten segst,“<sup>1</sup>  
Segg ic̄ tau mi in minen Sinn,  
„Dat müßt doch recht plesirlich sin.“  
Geseggt, gedahn! Bald stah ic̄ dor  
Un äwerseih den Saal fast ganz und gor  
Un alltaufamen, de dor wesen,  
Un wo sei dor herümmer schesen.<sup>2</sup>  
Ic̄ stah un kik,<sup>3</sup> wo dit sic̄ möt regiren,<sup>4</sup>  
Doch endlich ward de Puckel mi doch friren,  
So as ic̄ up den Disch dor stunn,  
Obschonst dat was bi Sommerdag.  
Ic̄ stieg nu von den Disch herun  
Un treck den swarten Kledrock<sup>5</sup> an,  
Den'n ic̄ des Sommers ümmer drag,  
Un dormit stieg ic̄ denn up 't Frisch  
Herupper wedder up den Disch.  
Ic̄ stah un stah, un stah de Bein  
Mi denn binah in 't Lin herin.<sup>6</sup>  
„Jh,“ segg ic̄, „wat en Naht<sup>7</sup> ic̄ bün!  
Wenn ic̄ hir länger will wat seihn,  
Denn kann 'c̄ mi dat bequemer maken!“  
Un as ic̄ dat tau mi heww spraken,  
Dunn lang' ic̄ mi en Staul<sup>8</sup> herup  
Un sett mi dor denn haben up.<sup>9</sup>  
Hir fitt ic̄ denn nu wunderschön!

1) sähest. 2) tanzen. 3) gucke. 4) wie dies sich verhält.  
5) Frack. 6) herein. 7) Naht. 8) Stuhl. 9) oben auf.

Doch üm bequemer noch tau rauhn,  
Weit id' nicks Beteres tau dauhn,  
As dat id' an de Dör mi lehn.  
Dor satt denn woll kein Nigel vör,  
Un 't olle Slott<sup>1</sup> mügg't of nich recht mihr hacken:<sup>2</sup>  
Mit einmal fängt dat an tau knacken;  
Sparangelwid flüggt<sup>3</sup> up de Dör,  
Un id', so woher id' ihrlich bün,  
Fall in 'ne Regelladrilg herin.  
Nu fang'n s' denn all gefährlich<sup>4</sup> an tau schrigen<sup>5</sup>  
Un de Musik swiggt bommenstill;<sup>6</sup>  
Un as id' sacht mi wedder drücken will,  
Dunn ward mi Giner bi 't Slasittken krigen.<sup>7</sup> —  
„Swinegel,“ säd 'e, „schämst Di nich?  
So in den Saal herin tau kamen,  
In so en Uptog vör de Damen?“  
„„Herr Gott!““ dacht id' in 'n irsten Dgenblick,  
„„Herr Gott, hei meint gewiß Din Prück,““  
Un fat't nu äwer 'n Kopp de Hän'n tausamen;  
Doch as id' unnen mi besach,<sup>8</sup>  
Dunn denk id' doch, id' krig den Schlag!  
Id' duk<sup>9</sup> mi also fixing dal<sup>10</sup>  
Un sett mi in de Hut<sup>11</sup> nu in den Saal;  
Herr Ze, wat gaww 't nu för en Larm!

1) Schloß. 2) hängen, haften. 3) sperrangelweit fliegt.  
4) nur zur Verstärkung. 5) schreien. 6) baumstill, bombenstill.  
7) ergriff mich — beim Ruckschoß. 8) besah. 9) bückte. 10) nieder.  
11) hocke nieder.

Un id' satt dor, dat Gott erbarm!  
Doch endlich ded 'a en Hart mi faten,<sup>1</sup>  
Ja also up! un fort entflaten,<sup>2</sup>  
Wull id' nah mine Stuw herin,  
Doch de oll Disch in 'n Weg mi stünn.  
Na, haben äwer<sup>3</sup> künn 'a nich kamen,  
Ja dreiht mi also nah de Damen üm,  
Maßt ehr en beipen Diener vör:  
„Verzeihn Sie,“ säd id', „meine Damen,“  
Un kröp<sup>4</sup> nu zirlich unnen dör.<sup>5</sup>

---

## 52. De Entschuldigung.

**E**ins kamm id' in Gesellschaft mal tausamen  
Mit einen idel nahrſchen<sup>6</sup> Bagel:  
„Oh—nee—witz“ näunt<sup>7</sup> hei ſick mit Badersnamen,  
Un mit den Börnam heit<sup>8</sup> hei „Pe—Pe—Pagel.“  
As de in Jena hett studiren lührt,<sup>9</sup>  
Is hei denn mal nah Rudelſtadt hen führt,  
Un wil em Keiner dor ded kennen,  
Let hei Graf Ohnewitz ſick nennen  
Un würd bi Hof dor Gastrull'n gewen  
Un hett dor Düwelsſätz bedrewen.  
Na, de oll Jung', de hett en Beten<sup>10</sup> Geld  
Un ſtamert<sup>11</sup> ſick ſo dörch de Welt,

<sup>1)</sup> ſaßte ich mir ein Herz. <sup>2)</sup> entſchloffen. <sup>3)</sup> oben drüber.  
<sup>4)</sup> kroch. <sup>5)</sup> unten durch. <sup>6)</sup> eitel, ſehr närrisch. <sup>7)</sup> nannte.  
<sup>8)</sup> hieß. <sup>9)</sup> ſtudirt hat. <sup>10)</sup> Wiſchen. <sup>11)</sup> ſtottert.

Is hei of grad nich mihr en Gör,<sup>1</sup>  
Föllt em de Sprak doch schrecklich swer. —  
Na, as wi nu so in Gesellschaft wir'n,  
Dunn würd hei siß mit Kammerherr von Pletten  
Un Häwken<sup>2</sup> tau en Spill henjetten;  
Denn spelen mügg't hei gor tau girn.  
En lütt Partiken Lommer<sup>3</sup> spelten sei.  
Un as denn mal ens paßt de annern Zwei,  
Dunn seggt unj' Pagel, as de drüdde Mann,  
En lütten Te—Te—Tonki<sup>4</sup> an.  
Na, as hei nu de Kortten nimmt,  
Un as de Taufop<sup>5</sup> gor nich stimmt,  
Dunn röppt hei: „Wo de Aes'<sup>6</sup> doch luren!  
Nich einen von de Mataduren!“  
Na, Brauder Häwk, de stött em an  
Un ward em up de Beinen pedden,<sup>7</sup>  
Dat hei den Kammerherrn von Pletten  
Doch slichtweg „Aas“ nich nennen kann.  
„Du—Du,“ seggt Pagel, „bliw för Di<sup>8</sup>  
Wat se—se—fall dat oll Gopedd;  
Sei me—me—mein — iß nich, He—Herr von Plett,  
Jß mein man Häwken blot un mi.“

1) Kind. 2) Eigename: Habicht. 3) ein kleines Partichen L'hombre. 4) Tonki, eine in Mecklenburg gebräuchliche Spielart des L'hombre, wobei dem Casco-Spieler, um ihn etwa zu treiben, Tonki angesagt und von unten gekauft wird. 5) Zukauf. 6) Aes': plur. von Aes (Matador), Aes': plur. von dem Schimpfwort: Aas. 7) treten. 8) bleib für Dich!



53. Dat ännert de Sak.<sup>1</sup> —

„Jehann, min Sähn,“ seggt Bader Brümmer,  
„Mit minen Bein ward 't däglich slimmer,  
Ick ward all olt und ward all swack,  
Un Mutter, de ward of all spack;<sup>2</sup>  
Du fallst de Haum<sup>3</sup> nu negstens<sup>4</sup> frigen,  
Un denn, min Sähn, denn fallst Du frigen.“<sup>5</sup> —  
„„Ne, dormit lat Hei mi tau Weg.““<sup>6</sup> —  
„Min Sähn! Allein herüm tau nuffen,<sup>7</sup>  
Dat glöw mi tau, süh, dat hett keinen Däg.<sup>8</sup>  
Du büßt so schön all ut den Dreck 'rut wüssen,<sup>9</sup>  
Du friggst den Hof un friggst de Haum  
Mit Infentorjum, Beih<sup>10</sup> und Allen;  
Maß Du man irst dorvon de Prauw,<sup>11</sup>  
Dat Frigen fall Di woll gefallen.“ —  
„„Ne, Bader, ne! Dor helpt kein Reden;  
Mit Frigen lat Hei mi taufreden.““ —  
„Jehann, min Sähn,“ seggt nu de Dillsch,  
„Süh, wer nich frigt, de bliwvt perdollsch.<sup>12</sup>  
Glöw Badern tau, de weit Bescheid;  
Du glöwst nich, wat dat Frigen deih!  
Dat 's grad, as wenn w' dat rugste Fahlen<sup>13</sup>

1) Das ändert die Sache. 2) wird von auseinander getrockneten hölzernen Geschirren und Gefäßen gebraucht; hier: altersschwach. 3) Hufe. 4) nächstens. 5) freien. 6) laß Er mich zufrieden. 7) arbeiten, ohne recht vom Fleck zu kommen. 8) das taugt nichts. 9) gewachsen. 10) Vieh. 11) Probe. 12) unerfahren, linksch. 13) das rauheste Füllen.

Bon buten<sup>1</sup> nah den Stall 'rin halen:  
Zerst is dat wild un slyr unbännig,  
Un nahsten ward dat ganz verstännig;  
Mit Tom un Sadel<sup>2</sup> ward 't regirt,  
Dörch Strigeln, Strafen<sup>3</sup> ward 't en Pird.  
Un twor,<sup>4</sup> je ruger 't Fahlen is,  
Je glatter ward dat Pird gewiß.  
Dörch Strigeln ward dat Fahlen zirlich,  
Dörch Frigen ward de Minsch manirlich.“ —  
„Ne, Mutter, 't is mi tau schanirlich.“<sup>5</sup> —  
„Du Dummerjahn!“ seggt Bader Brümmer,  
„Wat redst Du von schanirlich ümmer?  
Meinst, dat dat Frigen Di wat deihst?  
Wat is dat för 'ne Stigkeit!“<sup>6</sup>  
So 'n Zagheit is doch fürchterlich.  
So wat an minen Jungen tau erliewen!  
So 'n grote Lämmel trugt<sup>7</sup> sich nich,  
'Ne smucke Dirn en Kuß tau gewen!  
Dor fall en Dunnerwetter 'rinnerflahn!  
Heww ick doch frigt, Du Dummerjahn!  
Min Bader gaww mi blot en Wink,  
Hei brukt nich up mi in tau schrigen.“<sup>8</sup> —  
„Ja, Bader, dat was of en anner Ding,  
Hei ded jo of uns' Moder<sup>9</sup> frigen.““

1) draußen. 2) Zaum und Sattel. 3) Streicheln. 4) zwar.  
5) genirlich. 6) Zimperlichkeit. 7) getraut. 8) schreien. 9) Mutter.

## 54 De Gedankensün'n.

**E**n Bur, de slep<sup>1</sup> in gaude Rauh  
Un drömt<sup>2</sup> siß wat un snorft<sup>3</sup> dortau,  
Un bi em lagg sin Jung' un Fru.  
Doch endlich kamm hei an en Knast,<sup>4</sup>  
Dunn secht hei up un rep in Hast:  
„Wat Dunner! Mutter, slöppst denn Du?  
Du, Mutter, Mutter! hör mi an.  
Mi hett wat drömt, wenn dat wir wahr!“<sup>5</sup> —  
„So maß doch keinen Larm, Jehann!  
Du weckst den Jung'n mi up noch gor.“ —  
„Mi drömte, unsern Schulden sin  
Zweijöhrig Fahlen,<sup>6</sup> dat wir min.“  
„Na, Bader, hör! Wenn 't uns ded hören,  
Denn wull w' of glif tau Mark mit führen.“ —  
„Ne,“ rep de Jung', un rappelt siß tau Höcht,<sup>7</sup>  
Denn hei hadd hört, wat Bader seggt,  
„Ne, Bader, ne! dat kann 'ck nich liden,<sup>8</sup>  
Ick will up 't Fahlen ümmer riden.“<sup>9</sup>  
„Jung',“ säd de Dll, „entfahmte Lummel!  
Willst Du rung'niren<sup>10</sup> glif den Schinmel,  
Willst Du dat Krüz intwei<sup>11</sup> em riden?“

1) schlief. 2) träumte. 3) schnarcht. 4) Ast, Knorren im Holz, (das Geräusch des Schnarchens wird dem einer Holzsäge verglichen). 5) wahr wäre. 6) zweijähriges Füllen. 7) richtet sich mit Anstrengung auf. 8) leiden. 9) reiten. 10) ruiniren. 11) das Kreuz entzwei.

Halt siċ en swanken<sup>1</sup> Stoċ von Widen,<sup>2</sup>  
Ward wild, ward dull<sup>3</sup>  
Un sleiht den Jung'n dat Ledder vull.<sup>4</sup>



### 55. Mutter heft ümmer recht.

**A**s Anno acht un virtig Jedermann  
So 'n Beten ut en Hüschen<sup>5</sup> kamen was,  
Dunn was of unsen Eddelmann  
Di<sup>6</sup> de Geschicht nich recht tau Paß:<sup>7</sup>  
Hei smet siċ äwer Kopp verlangst<sup>8</sup>  
Ganz in de Poletik herin,  
Un kreg dat glif mit so 'ne Angst,  
As wenn em dat an 't Lewen güng,  
As wenn wi em all köppen wullen;<sup>9</sup>  
Un dorbi satt hei stiw vull Schullen.<sup>10</sup>  
Na, as hei glöwen ded, de Saċ, de güng verdwas,<sup>11</sup>  
Un as em 'n Beten huddlig<sup>12</sup> was,  
Dunn schickt hei uns en grotes Schriwen:<sup>13</sup>  
Wi füll'n sin trugen Buren<sup>14</sup> bliwen,

1) schwank, biegsam. 2) Weiden. 3) toll. 4) das Leder vull. 5) Häuschen. 6) Dies Di oder im Plural Jug wird bei der Erzählung sehr häufig zur größeren Eindringlichkeit eingeschoben, (ich sage) Dir! 7) passend. 8) der Länge nach. 9) schon köpfen wollten. 10) steif voll Schulden. 11) verkehrt, schief. 12) eigentlich zitternd vor Frost; dann aber auch zitternd vor Angst. 13) Schreiben. 14) seine treuen Bauern.

Mit em in eine Karw<sup>1</sup> 'rin hau'n;  
Hei wull uns of, wer weit wat, dauhn;  
Un füll'n uns nich uphizen<sup>2</sup> laten,  
Bör Allen nich von Juden un Advokaten;<sup>3</sup>  
De hadden all so Bel verführt,  
Sei wiren nich dat Pulwer wirth.  
De Breiw was an min'n Nahwer<sup>4</sup> Brümmer. —  
So heit dormals de Schult mit Namen. —  
De Schult schickt nu den Knüppel 'rümmer<sup>5</sup>  
Un lett dat Dörp tausamen kamen.  
Na, ick güng hen. Taufam was all de Klunker<sup>6</sup>  
Von all de Bur'n. Doch Gott erbarm!  
Wat hadden f' för en Düwelslarm:<sup>7</sup>  
„Wat will de Kirl, wat will de Junker?  
Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?  
Dat Stück, dat fall nich länger spelen!  
De Ritterschaft, de möt dat liden!<sup>8</sup>  
Wi hewwen nu ganz ann're Tiden.<sup>9</sup>  
Wat? Hei will uns noch kasscheliren,<sup>10</sup>  
Un is doch sülwst so 'n groten Snurrer?<sup>11</sup>

---

1) Kerbe. 2) aufhezen. 3) Advocaten. 4) Nachbar. 5) Die Einladung zur Dorfsversammlung geschieht durch Herumschicken eines Knüppels von Hofstelle zu Hofstelle, an den das betr. Schriftstück gebunden ist. 6) Klumpen, Haufen. 7) Teufelslärm. 8) Aus dem herkömmlichen Widerstand der Ritterschaft gegen alle Neuerungen und Reformen ist in Mecklenburg das Sprichwort entstanden: „Dat litt de Ritterschaft nich,“ auf welches hier angespielt wird. 9) Zeiten. 10) cajoler, schmeicheln. 11) Bettler.

För all sin schönen glatten Würden<sup>1</sup>  
Gew id nich desen Popenpurrer!"<sup>2</sup>  
Un so güng 't ümmer düller furt;  
Kein Minsch verstunn sin eigen Wurt. —  
Na, as sei nu so 'rümmer streben<sup>3</sup>  
Un up den Eddelmann so 'rümmer reden<sup>4</sup>  
Un doch nich kenen tau en richt'gen Zweck,  
Dunn krop unj' Schuldenmutter<sup>5</sup> ut de Eck  
Bi 'n warmen Aben<sup>6</sup> 'rut un säd:  
„Nu holl't dat Mul, wenn id hir red!  
Dat is nu so, so as dat is.  
Dat Ein is äwer ganz gewiß:  
Hei seggt, Zi sälen Zug von Zuden un Wokaten  
Nidh in de Fingern krigen laten;  
Un dat möt id verstännig heiten;<sup>7</sup>  
Un dorin hett hei seker recht:  
Dat möt hei sülwst am besten weiten,<sup>8</sup>  
De heww'n em in sin Schullen bröcht."<sup>9</sup>

---

1) Worte. 2) Pfeifenräumer. 3) stritten. 4) ritten. 5) die Frau des Schulzen. 6) Ofen. 7) heißen, nennen. 8) wissen. 9) gebracht.



## 56. Dat Ogenverblennen.<sup>1</sup>

„Wo, Jochem,<sup>2</sup> wo kümmt Du denn her?“ —  
„Als ick?<sup>3</sup> Ick was tau Stadt herin.“ —  
„Wat? Haddst Du wat Besonners vör?“ —  
„Dat eben nich. Denn süh, ick bün  
Man blot einmal herinnerreden,<sup>4</sup>  
Um mi mal eins<sup>5</sup> tau verlustiren,  
Denn mine Nahwerslüd<sup>6</sup> de säden,<sup>7</sup>  
Dat dor jekt Kunstenmakers<sup>8</sup> wiren.“ —  
„Wo so? Wat maken de för Kunst?“ —  
„Je, wat weit ick? Is 't blagen<sup>9</sup> Dunst,  
Is 't Firigkeit in ehre Hän'n?“ —  
„Na, segg doch mal, wat macken f' denn?  
Dat was woll blot man Ogen tau verblen'n?“ —  
„Je hör mal, Brauder Krijschan,<sup>10</sup> wenn  
Ick Di dat all so süll vertellen,<sup>11</sup>  
Du würd'ft för 'n Dummerjahn mi schellen.<sup>12</sup>  
Gefährlich<sup>13</sup> was 't, dat 's woehr! Gefährlich was 't,  
Wat sei dor Allens maken deden.  
Ick heww ehr efflich up de Fingern paßt,  
Doch kunn ick nicks nich an ehr spören.<sup>14</sup>  
Des Middags reden f'<sup>15</sup> dörch de Strat.

1) Augenverblenden, Blendwerk. 2) Joachim. 3) eine gewöhnliche Frageweise: meinst du mich. 4) hineingeritten. 5) einmal. 6) Nachbarsleute. 7) sagten. 8) Kunstmacher (Seiltänzer, Taschenspieler etc.) 9) blauer. 10) Christian. 11) erzählen. 12) schelten. 13) nur zur Verstärkung. 14) spüren. 15) ritten sie.

Un maften einen groten Prät,<sup>1</sup>  
Wat sei des Abends wullen maften!  
In 'n Haut,<sup>2</sup> dor wull'n sei Eierkaufen haften,  
Band spucken wull'n sei, Füer freten;<sup>3</sup>  
Sei wull'n de Köpp sich 'runner sniden laten  
Un sei sich wedder ankuriren  
Un denn dormit herümspaziren.  
Sei wullen, ahn em antaufaten,<sup>4</sup>  
Den Aben<sup>5</sup> piettschen ut de Dör,  
Un wull'n den Düwel danzen laten.  
Un wenn dit All gescheihn, nahher,  
Denn wull'n sei wisen<sup>6</sup> uns en Jung'n  
Bon einen Hahn un ein Karninken.<sup>7</sup> —  
Na, as dat Stück denn nu anfung'n,<sup>8</sup>  
Dunn ward ich denn mit Hanne Wienken  
Of richtig nah den Kram herinner dāsen.<sup>9</sup>  
Gotts Dunner! Ne! Wat was dat dor för Wesen!  
De eine Kirl, de maft denn so 'ne Stücker!  
En Husdörnsflätel<sup>10</sup> un en Stuwendrucker,<sup>11</sup>  
De pugt hei weg, as wir 't 'ne gele Wörtel.<sup>12</sup> —  
„Ih, Jochen, 't is jo doch am En'n  
Nicks wider, as blot Ogenblen'n.“ —  
„Du wardst dat hüren.<sup>13</sup> Lat man fin!

1) lautes Gerede. 2) Haut. 3) Feuer fressen. 4) ohne ihn anzufassen. 5) Ofen. 6) zeigen. 7) Kaninchen. 8) angefangen. 9) ich werde hineinschlendern, d. h. ich schlendere hinein. 10) Haus-  
thürschlüssel. 11) Drucker, (Klinke) an der Stubenthür. 12) eine  
gelbe Wurzel, Röhre. 13) hören.



In sinen Haut, as in 'ne Schörtel,<sup>1</sup>  
Slog hei 'ne Mandel Eier 'rin,  
Maft Füer unnen an geswinn  
Un bacht dorin, as id all seggt,  
En schönen Eierkaufen t'recht.<sup>2</sup>  
Dunn rep hei mi. „Min Söhnchen,“ fäd 'e,  
„Kumm doch einmal en Bitichen neger 'ran,  
Un setz Dir an den Dirsch heran.  
Wir will'n heut Abend doch mal Beede  
Lauwsamen Eierkaufen essen.  
Sag', magst Du of woll Eierkaufen?“ —  
„Verdeumwelt girn eten dauh 'd en,“<sup>3</sup>  
Säd id, un hei halt unnerdessen  
En Mezer un 'ne Gabel 'ran,  
Un nu güng denn dat Eten an.  
Grad as min Dllsch mit minen lütten Braudern,  
So fung hei an mit mi tau faudern.<sup>4</sup>  
Hei höll mi vör dat Mul<sup>5</sup> en Happen,<sup>6</sup>  
Un wenn id denn dornah wull snappen,  
Wupp! was de Happen weg mitjammt de Gabel,  
Un id kreg mit den Stehl<sup>7</sup> eins up den Snabel.  
„Hei Racker,“ fäd id, „lat hei dat!  
Dat hei Sin Streich', füs giwwt dat wat!“<sup>8</sup>  
Doch, wupp! fatt mi up sin Gebott  
Un minen Mul en großes Slott.<sup>9</sup>

<sup>1</sup>) Schüssel. <sup>2</sup>) zurecht. <sup>3</sup>) verteufelt gern esse ich ihn. <sup>4</sup>) futtern.  
<sup>5</sup>) Maul. <sup>6</sup>) Bissen. <sup>7</sup>) Stiel. <sup>8</sup>) sonst giebt es was. <sup>9</sup>) Schloß.

Un as 'd mi nu dat nich will beiden laten,<sup>1</sup>  
 Dunn kriegt min Hand 'ne Pogg<sup>2</sup> tau faten.  
 „Wat?“ segg id, „mafft mi so 'n Spuz?“<sup>3</sup>  
 Un nem dat olle Ding un smit 't  
 Nah finen Kopp; un wat geschüht?  
 De Pogg, de würd en Rosenstruz;<sup>4</sup>  
 Un rechtsch un linksch heww id an minen Bregen<sup>5</sup>  
 'Ne rechte dücht'ge Tachtel<sup>6</sup> kregen,  
 Un 't würd of gor nich länger duren,  
 Dunn stülpte wat, so woher id ihrlich bün,  
 Den Eierkaufenhaut mi äw'r 'e Uhren,<sup>7</sup>  
 De Hälste Kaufen satt noch d'rin,  
 Deb Hor un Dgen mi verkliftern, —  
 Un id satt wunderschön in 'n Düstern.  
 „Dit 's nett,“ säd id, „dit nenn  
 Id wunderschön, dat is tau lawen:<sup>8</sup>  
 Erst maken f' Einen dun<sup>9</sup> un denn,  
 Denn stöten f'<sup>10</sup> Einen in den Graben.“<sup>11</sup>  
 Nu fungen f' All denn an tau lachen,  
 Un 't würd en schreckliches Gehäg,<sup>12</sup>  
 Dat id mi müht so asmarachen,<sup>13</sup>  
 Bet id den Haut herunner kreg.“ —  
 „Je, Zochen, 't is doch ganz gewiß,  
 Dat dat man Dgenblennen is!

1) bieten lassen. 2) Frosch. 3) Streich. 4) Rosenstrauß.  
 5) Kopf (eigentl. Gehirn, Schädel). 6) Ohrfeige. 7) über die  
 Ohren. 8) zu loben. 9) betrunken. 10) stoßen sie. 11) sprichw.  
 12) Freude. 13) abquälen.

Blot Dgenblennen! sicherlich!" —

„Doch so 'ne Ort von Dgenblen'n,

De möt id' utverschamten<sup>1</sup> nen'n.

Ne Krischan, so wat paßt sich nich,

Ne, Krischan, so en Dgenblen'n,

Bon dat mi noch de Backen bren'n,

Ne, Krischan, ne! dat mag id' nich." —

„Na, Zochen, wenn 'd' Di recht verstahn,

Denn was 't doch hirmit noch nich all,

Denn kamm jo noch en annern Fall

Bon en Karninken un en Hahn."

„Dat kamm taulezt, as Allens was tau Gn'n;

Dat äwerst was kein Dgenblen'n!

Hei wull uns einen Jungen wisen

Bon en Karninken un en Hahn.

Id' dacht, de Sak jüll los nu gahn.

Je, Proste Malzeit! Wünsche woll tau spisen!

De Sak kamm anners, as id' dacht:

De Düwelskirl kamm 'rut un lacht

So heimlich vör sich hen, so in sich 'rin,

As hadd hei recht wat in den Sinn.

„Geehrte Herrn un Damsen," säd 'e,

„Ich gab heut Mittag mir die Ehre,

Ein schönes Stück Sie zu versprechen,

Jetzt muß mein Wort ich leider brechen:

Das Junge von Karninken un von Hahn

<sup>1)</sup> ausverschämt.

Is leider mich mit Dod afgahn;<sup>1</sup>  
Doch sollen Sie zu Kort nich schießen,  
Ich will Sie gleich was Unners<sup>2</sup> wisen.  
Ich will dafür die beiden Öllern<sup>2</sup> zeigen,  
Die soll'n Sie gleich zu sehen freigen."  
Un dormit wist hei mi un Hanne Wienken  
En schönen Hahn un en Karninken!  
En wittes, lewiges<sup>3</sup> Karninken!  
Un einen bunten, schönen Hahn!  
Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?"  
„Blot Dgenblen'n, Brauder Zochen!"  
„Wo is dat möglich! Geww id denn kein Dgen?  
Ja ward doch en Karninken ken'n!"  
„Dat schad't nich! Is doch Dgen tau verblen'n!"

---

### 57. Wat bedst Du, wenn Du König wirst?<sup>4</sup>

**D**wei Jungens, unsen Schulden sin  
Un Krishan Bloß, de dunn<sup>5</sup> bi 'n Preister deint,  
De hödden eins<sup>6</sup> de Fafelswin.<sup>7</sup>  
Sei hödden jeder irft allein,  
Doch durt nich lang', dunn wiren f' beid  
Mit ehre Haud<sup>8</sup> tausamen up de Scheid,<sup>9</sup>  
Un dunn, as so 'ne Jung's nu sünd,

---

1) abgegangen. 2) Eltern. 3) Lebendiges. 4) Was thätest Du, wenn Du König wärst? 5) damals. 6) hüteten einst. 7) ungemästete Schweine. 8) Herde. 9) Feldscheide.

Dunn leten f' 't Beih taum Dütwel lopen,<sup>1</sup>  
Un kröpen<sup>2</sup> gegen Regen, gegen Wind  
Beid achter 'n<sup>3</sup> Durnbusch ganz dicht tauhopen.<sup>4</sup>  
Na gaud! Un hir verkröpen f' sich en Beten,  
Denn regen ded 't in vullen Gäten.<sup>5</sup>  
„Hür, Krischan,“ seggt nu Schulden-Lute,<sup>6</sup>  
„Ick frig mi nu min Pip<sup>7</sup> herute.“ —  
„„Ick of!““ seggt Krischan, „„so 'ne Pip Toback,  
Dat is doch glük en annern Enack,  
As dat verdammte Swingehäud<sup>8</sup>  
För de por Gröschén, de Ein friggt.““  
Na, dat was gaud! Sei steken beid  
'Ne Pip Toback sich in 't Gesicht. —  
Toback tau roken, is för so 'ne Bengel's  
En grot Plesir, dat is gewiß,  
Un wenn dat of man Lüstestengel's,<sup>9</sup>  
Un wenn dat of man Feldkäm<sup>10</sup> is. —  
Sei rokten nu woll, will un bet,<sup>11</sup>  
Un wiren beid recht in ehr Fett  
Un freu'ten sich, dat sei noch gor nich natt,<sup>12</sup>  
Vertellten sich von dit un dat:  
Wo oft sei in de Appeln stegen,<sup>13</sup>  
Wat sei des Middags hadden eten,<sup>14</sup>

1) laufen. 2) krochen. 3) hinter den. 4) zusammen.  
5) Güssen. 6) Ludwig. 7) Pfeife. 8) Schweinegehüt. 9) Kar-  
toffelstengel. 10) Feldkümmel. 11) zur Verstärkung: woll un  
will, will un bet: ganz gehörig; bet = mehr (haß). 12) naß.  
13) in die Apfelbäume gestiegen. 14) gegessen.

Wat sei des Dags an Taubrod<sup>1</sup> kregen,  
Wat ehren Herrn för Schäm sei reten;<sup>2</sup>  
Wat Jochen säd, un wat säd Fiken,<sup>3</sup>  
Un wat sei fülwst dunn seggt, un wat säd Dürt,<sup>4</sup>  
Un wat sei hir un dor bi ehres Glikten  
In 'n ganzen Dörpen<sup>5</sup> hadden hört;  
Un dat de Schult den Knecht hadd slagen,  
Un dat de Knecht den Schulden wull verflagen;  
Sei wullen sich gewiß nich slagen laten,  
Sei brukten<sup>6</sup> dat tau liben nich von Keinen,  
Sei wullen för kein Släg nich deinen,  
Ne! leimerst<sup>7</sup> würden sei Soldaten.  
Un von Soldaten kenen s' up den König.  
„Je, hör,“ seggt Lute, „so en König,  
So 'n König, Krischan, is nich wenig,  
So 'n König, de is schrecklich rik,  
Un Allens möt gescheihen glik,  
So as hei man de Hand ümführt,  
So 'n König is en großes Dirt!<sup>8</sup>  
So 'n König“ . . . . „Ne,“ seggt Krischan, „segg  
mal irst,

Wat dedst Du, wenn Du König wirst?“

„As id?<sup>9</sup> Ja? Wat id ded?“ seggt Lute

Un treckt drei Paff ut sine Pip herute

<sup>1</sup>) Zukost zum Brot. <sup>2</sup>) Was sie ihrem Dienstherrn für Poffen rissen, Streiche spielten (Schäm eigentl. Flachsplitter).

<sup>3</sup>) Sophie. <sup>4</sup>) Dorothea. <sup>5</sup>) Dorf. <sup>6</sup>) brauchten. <sup>7</sup>) lieber.


<sup>8</sup>) Thier, Geschöpf. <sup>9</sup>) gewöhnliche Frageweise für: meinst Du mich.

Un fet<sup>1</sup> so stolz ümher, as fet<sup>2</sup> de Kron  
Up sinen Flackkopp<sup>3</sup> all, un hei up sinen Thron.  
„Dat will 'ck Di seggen, wenn ick König wir,  
Ick hödd<sup>4</sup> min Swin man blot tau Pird'.“<sup>5</sup> —  
„„Ne, so 'n Dummheit heww 'ck mindag' nich hört,  
Wer Di för klauf köfft,<sup>6</sup> de ward angeführt,““  
Seggt Krischan Block. „„Dat nimmt mi Wunner!  
Ne, ick! Wenn ick so König wir,  
Denn roft ick keinen Toback mihr,  
Denn roft ick nicks as luter Tunner!““<sup>7</sup>  
„Du büßt woll of nich klauf!“ seggt Lute . . . .  
Dunn kamm unj' Schultenvader achter 'n Durnbusch 'rute,  
In sine Hand en Schacht,<sup>8</sup> en rechten löhnigen:<sup>9</sup>  
„„Täum, Rackertüg!<sup>10</sup> täum, ick will Jug bekönigen!  
Will'n Zi woll dauhn, wat Jug is heiten?!“<sup>11</sup>  
Rift dor mal hen! De Swin sünd in den Weiten.<sup>12</sup>  
Zi Rackertüg! Zi roft mi all Toback?!““  
Un ob sei noch so knendlich beden,<sup>13</sup>  
Raps! raps! tellt<sup>14</sup> Schultenvader jeden  
En richtig Dugend in de Zack.  
„„Zi Snäfels!<sup>15</sup> Zi willt König sin  
Un lat't de Swin in 'n Weiten 'rin?““

1) gukte. 2) säße. 3) Flackskopf (mit blonden Haaren).  
4) hütete. 5) Pferde. 6) für klug kauft. 7) lauter Zunder.  
8) Prügel. 9) lohnend (in seiner Wirkung). 10) Warte, Rackertüg.  
11) geheißen. 12) Weizen. 13) flehentlich (knieend) bat. 14) zählt.  
15) Schimpfwort, etwa: Laffe, Schlingel.



## 58. Dat Tähnuffrecken.<sup>1</sup>

U Päjel hadd mal Tähnweihdag':<sup>2</sup>  
Un as tau dull em ward de Plag'  
Un hei 't nich mihr uthollen kün,   
Dunn führt hei nah de Stadt herin  
Un geiht nah 'n Dokter<sup>3</sup> Mezen hen,  
De jüll den Tähn em 'ruter breken.<sup>4</sup>  
Dü Dokter Mez was nich tau spreken;  
Hei was verreif't, un wenn hei wedder kamen ded,  
Wüßt of sin Burs<sup>5</sup> nich, as hei jäd.  
„Je, Sähn,“ seggt Päjel, „dit is doch gefährlich,  
De Tähnweihdag', de sünd doch tau beswerlich,  
Künst Du den Tähn woll 'ruter teihn?“<sup>6</sup> —  
„Ja,“ seggt de Burs, „dat kann gescheihn.“  
„Je, heft Du 't of woll all probirt?“ —  
„Ja, an de Schapsköpp<sup>7</sup> heww ick 't lihrt.“<sup>8</sup> —  
„Na, denn man tau, denn will ick 't wagen,  
Ick kann 't of länger nich verdragen.“  
„Wo deiht Em denn dat weih? Is 't haben<sup>9</sup> oder  
unnen?“  
Un as den franken Tähn hei funnen,  
So seggt de Dokterburs tau unsen Bur'n:  
„So, nu is 't gaud, nu holl Hei stiw de Uhr'n.“<sup>10</sup>

1) Zahnauszichen. 2) Zahnschmerzen. 3) Doctor, hier für Wundarzt, Barbier. 4) herausbrechen. 5) Bursche, Lehrling. 6) zichen. 7) Schafsköpfe. 8) gelernt. 9) oben. 10) steif die Ohren.



Un nimmt oll Päjeln nu un lett en  
Sick up de platte Erd<sup>1</sup> hensetten,  
Nimmt Päjeln sinen Kopp mang<sup>2</sup> sine Bein  
Un schickt sich an, den Tähn herut tau teihn.  
Hei treckt un treckt, hei brecht un brecht  
Un endlich höllt hei still un spreckt:  
„„Dit weit id nich, wo 't möglich is!  
De Tähn, de sitt gefährlich wiß.““<sup>3</sup>  
Un leggt den Slätel<sup>4</sup> up den Disch.  
Doch fängt hei wedder an up 't Frisch,  
Un fängt mit em an 'rüm tau torr'n<sup>5</sup>  
In alle Ecken von dat Timmer;<sup>6</sup>  
Als wir<sup>7</sup> de Dll en Bessen<sup>8</sup> word'n,  
So fegte hei mit em herümmer.  
Dll Päjel, de höll wacker ut,  
Un endlich kamm de Tähn herut.  
De Bur, de langt nu in de Tajsch  
Un ginwt en Gullen<sup>9</sup> för den Spafs.  
Als Dokter Meß tau Hus is kamen,  
Ginwt em de Jung' den Gullen hen:  
„Herr, desen Gullen heww 'd innamen.“<sup>10</sup>  
„„Wat?““ fröggt oll Meß, „„woför? Von wen?““  
„Von Päjeln, Herr, för 't Tähnutteihn.“  
„„Süh, fik!““<sup>11</sup> feggt Meß. „„Nu seih mal Ein!

---

1) Erde. 2) zwischen. 3) fest. 4) Schlüssel. 5) zerren.  
6) Zimmer. 7) als wäre. 8) Besen. 9) Gulden. 10) ein-  
genommen. 11) sich, gucke!

Dat is mi nie passirt in minen Lewen:  
De Ort pleggt<sup>1</sup> man twei Gröschén jüs tau gewen.  
Denn dedst Din Sat woll prächtig maken?  
Kumm her! Já möt Di äwerstrafen.<sup>2</sup> —  
Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,  
Denn wirst der Stolz der Profeschon!“<sup>3</sup> — —  
Na gaud! Dat ward so lang' nich duren,  
Dunn hett dat unsen ollen Buren  
Gefährlich wedder in de Zähnen retén;<sup>4</sup>  
Hei kunn nich slapen, kunn nich eten,  
Un müßte also wedder 'ran  
Un nah den Dokter Mezen gahn.  
De kriggt em denn nu glif tau hollen,<sup>5</sup>  
Befickt de Zähn un find't den hollen,<sup>6</sup>  
Leggt sinen Glätel an, sött wissér,<sup>7</sup>  
Gimwt em en Kuck, un — 'ruter is 'e!  
Unf' Püfel denkt, dat geiht irst los,  
Un dit is man de Anfang blos!  
Dit gung em doch binah tau rasch.  
Hei halt twei Gröschén ut de Tasch  
Un leggt sei vör den Dokter hen.  
„Wo?“<sup>8</sup> seggt oll Mez, „dit is jo grad, as wenn  
Já nich verstünn en Zähn herut tau teihn.  
Den Burßen gimwst Du einen Gullen,

---

<sup>1</sup>) die Art (von Leuten) pflegt.    <sup>2</sup>) (über-)streicheln.  
<sup>3</sup>) Profession.    <sup>4</sup>) gerissen.    <sup>5</sup>) halten.    <sup>6</sup>) hohlen.    <sup>7</sup>) saßt  
fester.    <sup>8</sup>) wie.

Un mi, den Meister, büttst<sup>1</sup> Du ein  
Du dämliches<sup>2</sup> Zweigröschentück?  
Jh, Pöfel, wat sünd dat för Schrullen!“<sup>3</sup>  
„„Ne, dat hett Allens sinen Schick,““  
Seggt Pöfel, „„dit gung mi tau swinn;“  
Doch bi den Burßen! — Ne, dat lat man sin!  
Ne, Brauder Metz, för wat is wat. —  
Wat hett De nich för Arbeit hatt!““

---

59. De Hasenohren.<sup>5</sup>

**D**u Bur Pöfel lagg all lange Tid  
Mit sinen Preister in en Strid.  
De Preister säd: Du Pöfel wir verpflicht't,  
Bi Hochzeit un bi Kindelbiren<sup>6</sup>  
Em in de Parr<sup>7</sup> herumtauführen;<sup>8</sup>  
Hei wull 't beswören vör Gericht,  
Dat wir 'ne olle Obferwanz.  
Unf' Pöfel säd: Hei wir kein Nahr;<sup>9</sup>  
De Pap<sup>10</sup> wir schein<sup>11</sup> gewickelt ganz:  
Wenn hei dat früher dahn of hadd,<sup>12</sup>  
Nu künn de Pap taum Düwel gahn!  
Hei hadd all redt mit en Advaten,<sup>13</sup>

---

1) bietest. 2) dumm, hier: lumpig. 3) Einfälle. 4) geschwind. 5) Die Hasenohren. 6) bei Hochzeit und Kindtaufen. 7) Pfarre. 8) herumzufahren. 9) Narr. 10) Pfaffe. 11) schief. 12) auch gethan hätte. 13) Advocaten.

De Pap künn sick wat fläuten<sup>1</sup> laten!  
So kamm 't nu tau en nüdlichen Prinzeß.  
Bet utgemakte Sak indeß  
Müßt Päsel nu den Preister führen;  
De Amtmann wull von nicks nich hören  
Un wull em kamen up dat Ledder,<sup>2</sup>  
Wenn hei sick länger lād dorwedder.<sup>3</sup>  
Un wenn de Preister säd: „Spann an!“  
Denn müßt of unſ' oll Päsel 'ran.  
Dit würd em eflig nu krepiren.<sup>4</sup>  
„Läuw!“<sup>5</sup> säd hei. „Läuw, ick will Di führen!  
Ick fall Di führen, un ick will!“ —  
As hei nu wedder führen süll,  
Dunn führt hei ümmer Schritt för Schritt,  
As führte hei en Lifenwagen,<sup>6</sup>  
Un as den Preister de Geduld nu ritt,<sup>7</sup>  
Un hei em seggt: hei süll doch jagen,  
Dunn täuwet hei bet tau 'n gaudes Flag,<sup>8</sup>  
Wo Stein bi Stein den Weg lang lagg,  
Un fängt hir lustig an tau draben.<sup>9</sup> —  
Obchonst hei hadd en schön Gewicht,  
De Preister ümmer fauthoch<sup>10</sup> flüggt,  
Un endlich liggt hei in en Graben.  
As nu de Wagen wedder richt,<sup>11</sup>

---

1) flöten, pfeifen. 2) Leder. 3) dawider legte. 4) ärgern.  
5) warte. 6) Leichenwagen. 7) reißt. 8) Stelle. 9) traben.  
10) fußhoch. 11) gerichtet.

Seggt Pöfel: „Wat 's de Weg doch slicht!  
Un nu kümmt irst en rechten legen:  
Wi möten woll heruterbögen.“<sup>2</sup>  
Un dormit führt de olle Racker  
'Rup nah den frisch gehakten<sup>3</sup> Ucker,  
Un führt hir ümmer hen un her,  
Bald rechtsch, bald linksch, de Krüz un Quer.  
„Herr Paster,“ seggt hei, „'t will all düstern;“  
Wenn wi hir man nich gor verbistern.“<sup>5</sup>  
Un endlich is hei nich tau ful,  
Un smitt<sup>6</sup> em in 'ne Mergelkul,<sup>7</sup>  
Dat fort un klein de Preisterwagen.  
„Dat kümmt nu,“ seggt hei, „Herr, von 't Zagen,  
Hadd'n wi en sachten<sup>8</sup> Schritt hir führt,  
Denn hadd uns dat nich so mallürt.“<sup>9</sup> —  
De Preister löppt<sup>10</sup> nu wedder tau Gericht,  
Bertellt<sup>11</sup> den Amtmann de Geschicht,  
Un kümmt taurügg in 't Dörp un seggt  
Tau weck<sup>12</sup> von sine annern Buren:  
De Amtmann säb, hei wir in Recht,  
Un 't füll nu ok so lang' nich duren,  
Denn füll oll Pöfel seihn, wo<sup>13</sup> em dat füll bekamen,  
Denn morgen würd in dese Saken  
Doch endlich mal dat Urthel spraken.“<sup>14</sup>

1) schlechter. 2) herausbiegen. 3) gepflügt. 4) dunkel werden. 5) verirren. 6) schmeißt, wirft. 7) Mergelgrube. 8) eben, langsam. 9) malheur. 10) läuft. 11) erzählt. 12) welche, einige. 13) wie. 14) gesprochen.

As uns' oll Pöfel dat vernamen,  
Seggt hei tau sine Fru: „Maß mi dat t'recht,<sup>1</sup>  
Bon dat ick Di all gistern seggt,  
Nimmt sinen Mantel üm, maßt sich parat<sup>2</sup>  
Un geiht taum Amtmann in de Stadt. —  
As hei em will de Saß vertellen,  
Dunn fängt de Amtmann an tau schellen<sup>3</sup>  
Un maßt en gruglichen Randal<sup>4</sup>  
Un ritt em niderträchtig dal.<sup>5</sup>  
Dü Pöfel seggt kein Wurt, nimmt blot ganz sachten  
Sin Mantelslipp<sup>6</sup> en beten höger,<sup>7</sup>  
As wull hei sich dor wat betrachten.  
As dit de Amtmann sach, dunn sweg 'e,<sup>8</sup>  
Un endlich säd 'e: „Na, ick dächt,  
Wir ließen jetzt die Sache ruhn.  
Dabei ist weiter nichts zu thun,  
Denn in der Hauptsach hat Er Recht:  
Er hat das Fahren gar nicht nöthig,  
Und wenn Er 's wünscht, so bin ick gleich erbötig,  
Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.“  
„Herr Amtmann, ja; dat wull ick eben.  
Wenn ick so 'n Schriwen<sup>9</sup> heww, bün ick doch sicher,  
Un Sei is 't mäglich ok in Burthel.“<sup>10</sup>  
De Amtmann schriwwt un seggt: „Hier ist die Urthel —

1) mache mir das zurecht. 2) fertig. 3) schelten. 4) einen gräulichen Lärm. 5) reißt, macht ihn herunter. 6) Mantelzipfel. 7) höher. 8) da schwieg er. 9) ein solches Schreiben. 10) im Vortheil.

Den Hasen bring' Er in die Küche.“ —  
„Wat denn för 'n Haf? Verstah id recht?  
Sew'n Sei nich von en Hasen seggt?“ —  
„„Was Er für Winkelzüge macht!  
Er hat ja einen mitgebracht.“ —  
„Ih wat, Herr Amtmann! Ick en Hasen?  
Sei will'n woll 'n beten mit mi spaßen?“ —  
„„Nein, Er will spaßen, wie 's mir scheint.  
Dort unter seinem Rockel,¹  
Da kucken ja die Ohren vor.  
Nur 'raus damit, mein alter Freund!“ —  
De Bur, de höhrt² de Slipp tau Höcht  
Un steiht, as wenn de Slag em rögt,³  
Un seggt, as hei de Uhren⁴ süht:  
„Wo Düwel, ne! Wat heit⁵ denn dat?  
Dat weit denn doch de Kuf, wat  
Mit olle Lüid'⁶ doch all geschüht;  
Na, dit verstah, wer dit versteiht!  
Dor hett mi doch dat Hörenpad⁷  
Saum bloten,⁸ puren Schawernack  
De Uhren an den Mantel neiht!“⁹

---

¹) Mantel (roquelauro). ²) hebt. ³) rührt. ⁴) Ohren.  
⁵) heißt. ⁶) mit alten Leuten. ⁷) Kinderpad. ⁸) bloß. ⁹) genäht.

## 60. De russ'schen Rubeln.

De Fuhrmann Matz, de was mal einen Juden  
Fiw Daler jösteihn Gröschen schüllig<sup>1</sup>  
Un was of tau betahlen willig;  
Doch ob em dat tau lang würd duren<sup>2</sup>  
Un ob hei glöwt,<sup>3</sup> dat hei nicks freg,  
De Jud, de lep nah 't Rathhus 'rup,  
Wo hei denn sine Klag vördrög,<sup>4</sup>  
Un Matz, de jüll betahlen nu de ganze Supp  
Mit Hütt un Mütt<sup>5</sup> un all de Kosten.  
Dat was denn nu en schönen Posten,  
Un argern ded 't em ganz gefährlich;  
Denn dat jüll glicksten asmarkt<sup>6</sup> sin.  
Geld tau verdeinen, was beswerlich,  
Un in sin Taschen was nicks in.  
Dat was dunnmals de flimme Tid,  
Als Krieg was üm uns sid un wid<sup>7</sup>  
Un as as Frün'n<sup>8</sup> de Russen kemen  
Un Allens, wat wi hadden, nemen  
Un rottentahl<sup>9</sup> un arm uns freten<sup>10</sup>  
Un stats Betahlung Lüj'<sup>11</sup> uns leten.  
Als Matz nu von dat Rathhus güng tau Hus,

---

1) schuldig. 2) dauern. 3) glaubte. 4) vortrug. 5) etwa:  
mit Allem, was d'rüm und d'ran ist. 6) sogleich abgemacht  
7) weit und breit. 8) als Freunde. 9) rattenahl. 10) fraßen.  
11) Läuse.



Dunn knep un bet<sup>1</sup> em of 'ne Lus;  
Em jätt<sup>2</sup> dat Fell, hei krakt un seggt:  
„Täum, Du oll Elifer,<sup>3</sup> Moses Schmuhl,  
Ick straf<sup>4</sup> Di doch noch äwer 't Mul.“  
Un as hei dor noch äwer grüweln deiht,<sup>5</sup> dunn dröppt  
Sick dat,<sup>6</sup> dat buten<sup>7</sup> Einer fröggt:  
„Kamrad, is dies die Fuhrmann Matzen Haus?“  
„„Ja,““ seggt de Anner, un de Jrst, de röppt:  
„Du, Fuhrmann Matz, steck Fenster Kopp heraus!“  
Un Matz, de kickt denn dörch de Ruten<sup>8</sup>  
Un süht en Ruffen stahn dor buten,  
So 'n rechten ollen Unteroffizier  
Mit Degen, Kantichuh un so wider,  
Un de steiht dor un röppt em tau:  
„Du Fuhrmann Matz, paß, was ich sag', genau:  
Punkt morgen früh, Punkt Klock Schlag acht Uhr,  
Fahrst Pferd mit zwei auf Markt Du vur  
Die Leuchmant, Geldgebel<sup>9</sup> un Kaptein  
Un fahrst ihn Newe-Strelitz 'rein,  
Sie blank Dir fünfe Rubeln biet.  
Un wenn ich sag', was nich geschieht . . .!“ —  
Hir langt hei nah den Kantichuh mit de Hand —  
„Roso mi?<sup>10</sup> Sag': hast mein verstand?“ —  
Wat süll hei dauhn? — Den annern Morgen früh

1) kniff und biß. 2) juckt. 3) Schleicher. 4) streichelte.  
5) grübelt. 6) da trifft es sich. 7) draußen. 8) Fenster Scheiben.  
9) corrup. aus Lieutenant, Feldwebel. 10) polnisch: verstehst Du?

Is Matz all up den Mark, un de oll Rosjomi,  
De stiggt nu up den Wagen 'rupper  
Un giwvt em af un an en Swupper,<sup>1</sup>  
Bald hir, bald dor, wo siã dat eben trefft,  
Un Matz, de denkt: „Na, dit 's en schön Geschäft!“ —  
Als Leutnant un Kaptein nu kamen,  
Un de Gesellschaft is tausamen,  
Dunn geiht de Fohrt of lustig af.  
Matz führt tauirst en slanken Draww,<sup>2</sup>  
Doch wil de Weg tau dreëfig wir,  
Dunn jammern em taulest de Pird,  
Un hei fängt an, en eben Schritt tau führen.  
Dorvon wull nu de Ruff' niãs hören  
Un seggt tau em: „Du, Fuhrmann Matz, pascholl!“<sup>3</sup>  
„„Ja,““ seggt unj' Matz, „„dat seggst Du woll!  
Is dat en Weg, entfahnte Gfel,  
Dat id vir jo 'ne lange Refel<sup>4</sup>  
Hir in en slanken Draww kann führen?““  
Of hirvon wull de Ruff' niãs hören,  
Ret<sup>5</sup> Pietzch un Lin<sup>6</sup> em ut de Hand  
Un bädelt los<sup>7</sup> för 't Vaterland,  
Un blindlings slog hei mang de Mähren,  
Un wenn unj' Matz em dat wull wehren,  
Dat hei nich immer jog en Draww,  
Denn freg hei stets de Hälften af. —

1) Knuff. 2) Trab. 3) marsch! 4) Schimpfwort für einen ungeschlachten Menschen. 5) riß. 6) Zügel. 7) jagt wild davon.

Als Rosomi em düchtig strigelt  
Un em binah halw dod hadd prügelt,  
So mör,<sup>1</sup> as Einer warden kann,  
Dunn kemen sei tau Strelitz an. —  
Als Matz nu sine Kubeln herwen wull,  
Slog em de Ruff' den Puckel vull:  
„Da Kubel!“ jäd oll Rosomi,  
„Da Kubel Du! Das gut vor Di!“  
Na, wo 't so 'n Kubel gewen deiht,  
De stats tau klingen, eflig knallen,  
Dor künn dat Maken nich gefallen;  
De Kubeln smecten doch tau säut;<sup>2</sup>  
Hei makt, dat hei ut Strelitz kamn  
Un führt ganz sacht nah Bramborg<sup>3</sup> t'rügg. —  
Dü Schmuhl stunn vör dat Stargardisch Dur<sup>4</sup>  
An dat Gelänner<sup>5</sup> von de Brügg  
Un lurte<sup>6</sup> up den Luggedur,<sup>7</sup>  
Wil hei von den Berdeinst hadd hört.  
Als Matz em dor süht up de Lur,<sup>8</sup>  
Seggt hei tau sich: „Läuw! Du wardst angeführt!“  
De Lud, de kümmt un mahnt em wedder;  
Matz stigt von sinen Wagen nedder.<sup>9</sup>  
„Du heft mi,“ seggt hei, „in en schönen Trubel<sup>10</sup>  
Dörch Din verdammtig Klagen bröcht.  
Wenn id den Luggedur in ruff'sche Kubel

---

1) mürbe. 2) süß. 3) Brandenburg. 4) Thor. 5) Geländer.  
6) lauerte. 7) Louisd'or. 8) auf der Lauer. 9) nieder. 10) Verwirrung.

Di nu betahl, is Di dat recht?  
Ick herw sei eben von de Ruffen kregen,<sup>1</sup>  
Un twors<sup>2</sup> so vel, dat ick sei knapp kann drägen."<sup>3</sup>  
„Ja woll,“ seggt Schmuhl, „gieb her das Geld.“<sup>4</sup>  
„Dat dacht ick mi. Süh! dat geföllt  
Di woll?“ säd Matz un grep<sup>4</sup>  
Nah 'n Wagen 'rapper nah sin Swep<sup>5</sup>  
Un tellte<sup>6</sup> em, as müßt 't so sin,  
In sine Zack en Duzend 'rin:  
„Herw 'ck of kein Luggedur nich, Jud,  
Zahl<sup>7</sup> ick Di ruff'sche Rubel ut.  
Du seggst jo, 't is Di einerlei.  
De sülw'gen Rubel gew ick Di,  
De mi betahlt oll Rosomi,  
Un wenn s' nich klingen, klappen sei.“



### 61. De Unnerscheid.<sup>8</sup>

**N**a, hür Sei, Bräuker, hüt kann Sei  
Mal up den Offenhandel<sup>9</sup> gahn;  
So as mi seggt, so sälen twei<sup>10</sup>  
Bi Kählern tau Voigtshagen stahn,  
Un twei hett noch oll Bur Möller,<sup>11</sup>  
Seggt Herr von Ranken taum Staathöller,<sup>11</sup>  
Un seggt em dunn genauer noch Bescheid,

1) gekriegt. 2) zwar. 3) tragen. 4) griff. 5) Peitsche.  
6) zählte. 7) zahlte. 8) Unterschied. 9) Ochsenhandel. 10) wie  
mir gesagt worden, sollen zwei. 11) Statthalter, Gutsvogt.

Un Bräuker nimmt den Haut<sup>1</sup> un Stoß un geiht. —  
Pird'handel<sup>2</sup> is 'ne swere Saß,  
Doch Offenhandel . . . un noch tau bi 'n Bur'n!  
Dat glöwt mi tau, dat 's düller noch as dull,<sup>3</sup>  
Dor krigen f' Zug so eflig in de Maß,<sup>4</sup>  
Sei pumpen Zug dat Liw so vull  
Bon Bir un Bramwin, dat de Kirchenthurn  
Zug as en Pipenpurrer<sup>5</sup> laten deisht,<sup>6</sup>  
Zi 'n Himmel för en Dudelsack anseiht,  
Dat Zug so ward tau Maud', as wir  
Zug beten Grips<sup>7</sup> spaziren gahn,  
Dat Zi nich kânt up Zuge Beinen stahn,  
Un von „up Rißen gahn“<sup>8</sup> is keine Red nich mihr.  
De ganze Handel kümmt dorup herut,  
Wer as de Letzt föllt up de Smut.<sup>9</sup>  
Un wenn Zi Einen kennt, de so 'n por Mandel  
Bon Gluck un Buddel Bir kann 'runnerströpen,<sup>10</sup>  
Den'n, rad'<sup>11</sup> id' Zug, den'n schickt up 't Offenköpen,<sup>12</sup>  
Denn de versteiht sid' up den Offenhandel.  
Dill Bräuker hadd en fasten Bregen,<sup>13</sup>  
Hei fatt so grad' un stiw<sup>14</sup> un drümk<sup>15</sup> so friich,  
As em de Buren mang sid' kregen,<sup>16</sup>

---

1) Gut. 2) Pferdehandel. 3) noch toller als toll, ärger als arg. 4) in die Mache. 5) Pfeifenräumer. 6) läßt, aus-  
sicht. 7) Begriffsvermögen, Verstand. 8) auf der Spalte zwischen  
zwei Stubendielen (als Richtschnur), also: gerade gehen.  
9) Schnauze. 10) hinunterstreifen. 11) rathe. 12) Dchsenkaufen.  
13) Gehirn, Schädel. 14) steif. 15) trank. 16) zwischen sich kriegten.

Dat hei sei drüñk all unner 'n Disch.  
As nu was fahrig<sup>1</sup> dat Geschäft,  
Un' sei siã hadden so verstännigt,  
Dunn hadd unj' Dll vir Dffen köfft,  
So 'n rechte Schüwer,<sup>2</sup> rechte Riter;<sup>3</sup>  
De ein twors<sup>4</sup> würd irst angebännigt,  
Was eigentlich man noch Auditer,<sup>5</sup>  
Indessen was hei doch nich äwel,<sup>6</sup>  
Un drei von ehr, dat wiren bacs'ge Knebel.<sup>7</sup>  
Dll Bräuker drimwt<sup>8</sup> mit sine Dffen furt  
Un is in 'n Ganzen gaud tau Schick,<sup>9</sup>  
Doch de oll Bramwin hett sin Rück,<sup>10</sup>  
Un as 't en beten länger durt,  
Ward em tau Sinn so swerenothschen:<sup>11</sup>  
Em is, as fang'n de Dffen an tau dazgen  
Un danzten vör em einen Schott'schen;  
Un wat dat Düllst noch is: up einmal warden 't acht.  
Wo Deuwel! Ne! . Wer hadd denn dit woll dacht!  
Wo is dat möglich! Ne! — Ganz düttlich fñht 'e j',  
Söß Dffen dazgen dor un twei Auditers.  
Hei fängt nu an von Hühl un Hott<sup>12</sup> tau schrigen,<sup>13</sup>  
Doch kann hei j' nich in Ordnung krigen,

<sup>1</sup>) fertig. <sup>2</sup>) von schuwen = schieben. <sup>3</sup>) von riten = reißen. <sup>4</sup>) zwar. <sup>5</sup>) eigentl. angehender Beamter, auch auf junge Pferde und Rindvieh übertragen. <sup>6</sup>) übel. <sup>7</sup>) Bacs un Knebel bedeuten beide so viel, als große mächtige Stücke. <sup>8</sup>) treibt. <sup>9</sup>) gut zu Wege. <sup>10</sup>) Launen. <sup>11</sup>) sonderbar. <sup>12</sup>) links und rechts! Interj. beim Antreiben des Viehes. <sup>13</sup>) schreien.

Hei red't französch mit ehr, wil hei eins wir  
Nah Frankreich west; dat helpt nich mihr,  
Als all sin Höhlen un sin Hotten;  
Hei flucht: „Verfluchte Paterjotten!<sup>1</sup>  
Eche wöh wuh,<sup>2</sup> Düwelstüg, Kuranzen.“<sup>3</sup>  
Dat helpt em nicks, de ollen Dffen tanzen.  
Na gaud! Tauleht so dun,<sup>4</sup> as Einer warden kann,  
Kümmt hei tau Hus mit sine Dffen an. —  
De Herr von Ranken steiht just vör de Dör<sup>5</sup>  
Un Bräuter driwwt sin Dffen vör  
Un geiht nah sinen Herrn heran  
Un will em up soldatsch mal grüßen  
Un will em doch mal recht bewisen,  
Wo gruglich sin<sup>6</sup> hei wesen<sup>7</sup> kann,  
Un as hei nu up em geiht los,  
Dunn frigg heit 't so, as mit en Swindel  
Un liggt dor dal,<sup>8</sup> grad as so 'n Flickenbündel.  
„Holt!“ röppt hei, „Drösche wuh,<sup>9</sup> seggt de Franzos!  
Dat heit up Dütsch: Holt! Heb Dir in der Höhe.“  
„Er ist besoffen, wie ich sehe,“  
Seggt Herr von Ranken, „Er ist dun,  
Was soll ich mit so 'n Schweinhund thun?“  
„Je, gned'ge Herr, dat seggen Sei woll,  
Dat sünd so 'n Saken,“ seggt de Dll.

---

1) Patrioten. 2) je veux vous. 3) prügeln, den Buckel waschen. 4) betrunken. 5) Thür. 6) gräulich, gewaltig sein. 7) sein. 8) nieder, am Boden. 9) dressez-vous.

„Wenn unſerein mal grad' nich ſteiht  
Un ſick mal einen tügen deiht,<sup>1</sup>  
Denn heit dat glik: Er Schweinhund, Er!  
Doch wenn ſo 'n vörnehm, gned'ge Herr  
Sick mal en rechten Dücht'gen tügt,  
Denn heit dat bloß: „Wir waren ſehr vergnügt.“



## 62. Anners möt 't warden.<sup>2</sup>

**N**e, Schröder, 't geiht nich!“ ſeggt de Schult,  
„Ne, Badder, glöw Du mi,  
Wenn ſo en Jeder reden wullt,  
Denn wir 't all<sup>3</sup> längſt vörbi.

De Dbrig= un de Geiſtlichkeit,  
De möſt Du ſtets ſpectiren,<sup>4</sup>  
Un mit Din oll Rebelligkeit  
Deiſt Di blot rungeniren.<sup>5</sup>

„Schult,‘ ſäd uns Herr Paſtur tau mi,  
„Wir müſſen 's auferhalten,  
Un gegen Demokrateri  
Aufſtehen for dem Alten;“<sup>6</sup>

„Ne Stärkung for Regierung ſein  
Un for den hohen Adel:

1) einen (Trunk) zeugt, zu Gute thut. 2) Anders muß es werden. 3) wäre es ſchon. 4) respectiren. 5) ruinirſt Du Dich bloß. 6) für das Alte.



Un nie un nie nich fall uns ein,  
Zu prätendiren Tadel.<sup>4</sup>

„Herr Paster,“ säd id, „Herr Pastur,  
Ick mit min Fru un Kinner  
Un mit min ganzes Infentur,<sup>1</sup>  
Wi meinen 't so nich minner.“<sup>2</sup>

So möt dat bliwen,<sup>3</sup> möt dat sin,  
Eüs<sup>4</sup> kann 't nich assistiren!“<sup>5</sup>  
Un bof't<sup>6</sup> sich in 'ne Wuth herin,  
Un spuckt un deiht handtiren.

Un fiakt<sup>7</sup> oll Schröbern gnittig<sup>8</sup> an,  
As künn hei 'n glifften<sup>9</sup> wörge,  
As wir all rip<sup>10</sup> sin Vadderemann<sup>11</sup>  
För Däms un för Dreibergen.<sup>12</sup>

Dunn kümmt herin sin Offenknecht:  
„Schult, unsen schönen Weiten,<sup>13</sup>  
Den'n herw'n de willen Ewin<sup>14</sup> mal recht  
Dalrangt<sup>15</sup> — 'ne Schan'n tau heiten!“<sup>16</sup>

„„Wat?““ röppt de Schult, „„de willen Ewin?  
Dat möt de Düwel halen!  
Un dat will 'ne Regierung sin?  
Dorför fäl'n wi betahlen?

---

1) Inventar. 2) nicht minder. 3) bleiben. 4) sonst.  
5) existiren. 6) erboft, schimpft. 7) guckt. 8) giftig, wüthend.  
9) sofort. 10) reif. 11) Gevattermann. 12) Dömiß und Dreis-  
bergen, meckl. Strafanstalten. 13) Weizen. 14) wilde Schweine.  
15) niedergewüßst. 16) daß es eine Schande ist.

Ich will doch glük taum Preister hen  
Un will den Preister fragen;  
Min schöne Weiten as 'ne Denn!<sup>1</sup>  
Ich will dat Amt verklagen!"

De Schult, de löppt, bald is hei t'rügg  
Un fragt sich achter 't Uhr;<sup>2</sup>  
Dü Schröder grint:<sup>3</sup> „Gevadder, segg,  
Wat säd de Herr Pastor?“

„„Gevadder,““ seggt de Schult un fragt  
Noch düller as vörher,  
„„Bi den'n is of wat 'rinner platzt,  
Kamm of wat in de Quer:

De Eddelmann möt alle Johr  
En fettes Swin em bringen,  
So 'n richtig Hauptswin, grot un swor<sup>4</sup>  
Un fett vör allen Dingen;

Wat deiht nu uns' gaud Eddelmann?  
Hei schickt 'ne olle Säg,<sup>5</sup>  
De 't Fauder<sup>6</sup> nich mihr biten<sup>7</sup> kann,  
Un of kein Fauder kreg.<sup>8</sup>

Nu schellt de Preister gruglich hüt,  
Schimpt up den Eddelmann

---

1) Tenne. 2) hinter'm Ohr. 3) greint, lacht innerlich.  
4) schwer. 5) Sau. 6) Futter. 7) beißen. 8) kriegte.

Un flucht up all de Eddellüd,  
Dat heit, up Geistlich man.“<sup>1</sup>

Dunn steiht oll Schröder sacht tau Höcht:<sup>2</sup>  
„Na, maßt Zug nich taum Nahren!<sup>3</sup>  
Heww ic̄ nich recht? — Wat heww ic̄ seggt?  
Möt 't denn nich anners warden?“ —



### 63. An min leiven Teterower.<sup>4</sup>

Ja ded nu all so männig Läuſchen<sup>5</sup>  
Ut Meckelnborg de Lüd vertellen,<sup>6</sup>  
Nu möt Zi 'ran; dat helpt Zug nich.  
Ja lat mi nich von Zug begäuſchen,<sup>7</sup>  
Zi mägt nu bidden oder ſchellen;<sup>8</sup>  
Wen dat nich jät,<sup>9</sup> de kragt ſic̄ nich.

Zi hewwt ſo männig Stückſchen liwert,<sup>10</sup>  
De ſünd ſo ſnaſchen<sup>11</sup> tau vertellen;  
Ja glöw, ic̄ krig of ein taurecht.  
Un wenn Zi Zug of boſ't un iwert<sup>12</sup>  
Un mi of utverſchamt dauht ſchellen;  
Dat ſchadt em nich, as Pogge ſeggt.<sup>13</sup>

<sup>1</sup>) das heißt, nur auf geistliche Weise. <sup>2</sup>) langsam auf.  
<sup>3</sup>) Narren. <sup>4</sup>) Teterow ist das Schilda, Schöppenstädt zc. der  
Mecklenburger. <sup>5</sup>) manche Geschichte. <sup>6</sup>) den Leuten erzählen.  
<sup>7</sup>) begütigen, beschwichtigen. <sup>8</sup>) schelten. <sup>9</sup>) judt. <sup>10</sup>) geliefert.  
<sup>11</sup>) drollig. <sup>12</sup>) erbost und ereizert. <sup>13</sup>) eine landläufige  
Redensart.

Du darfst mi dat nich äwel nemen;<sup>1</sup>  
Re, Teterow, siß kann 't nich laten;  
Re, Teterow, dat wir tau hart!  
Iß müßt mi as en Pudel schämen,  
Wenn iß mal güng dörch Dine Straten,  
Min Bauß wir as en Hund ahn Start.<sup>2</sup>

Nich von den Heft,<sup>3</sup> von 't Sodutmeten,<sup>4</sup>  
Nich von den Bull'n<sup>5</sup> will iß berichten,  
Re, iß vertell hüt, wesi't<sup>6</sup> versichert,  
Wenn Einer tauhüren will en Beten,  
'Re ganze ni<sup>7</sup> von Zug Geschichten,  
Un de is:

#### 64. Von den offen Blüchert.<sup>8</sup>

„Sei fegg'n jo ümmer,<sup>9</sup> Teterow,  
Dat fall so 'n leges Loch<sup>10</sup> man sin;  
Iß führte gistern Middag 'rin,  
Dor stun'n jo so 'ne Hüser in,  
De stun'n man dor, as stah man so.“<sup>11</sup>  
„„Ih, Krischan, von de Hüser nich,  
Re, von de Lüð vertellen i' siß,  
Dat de so wat Absonderlichs begahn;  
Sei fegg'n jo all, de heww'n en Strich.  
Nich wohr? Du wardst mi woll verstahn.  
Un mi is sülwst in Tet'row wat passirt,

<sup>1</sup>) übel nehmen. <sup>2</sup>) ohne Schwanz. <sup>3</sup>) Hecht. <sup>4</sup>) Brunnen-  
ausmessen. <sup>5</sup>) Bolle. <sup>6</sup>) seid. <sup>7</sup>) neue. <sup>8</sup>) Blücher. <sup>9</sup>) man  
sagt ja immer. <sup>10</sup>) schlechtes Loch. <sup>11</sup>) sprichw.

Un tworsten dortaumalen<sup>1</sup> wir 't,  
Als ick noch ünmer in de rode Jack  
Als Kutjcher güng in Svenack.<sup>2</sup> —  
Na, dat is nu all längst vörbi. —  
Dunn fäd enmal de Graf tau mi —  
Verstah mi recht, ick red noch von den ollen,  
Wat desen finen Bader wir —:  
„Sehann, min Sähning,“ fäd 'e, „mache Dir  
Ganz fixing p'rat,<sup>3</sup> wir wollen  
Noch heut nach Let'row 'räwer sprütten;<sup>4</sup>  
Treck Dir,“ fäd hei, „de nigen roth un witten  
Kledaschen<sup>5</sup> an un of de gelen Büren<sup>6</sup>  
Un denn die Kapp auf englische Manir  
Un thu die Stäweln<sup>7</sup> Dir auch wickjen;  
Denn süh, min Sähning,“ fäd 'e, „wir,  
Wir wollen heut den ollen Blüchert halen.<sup>8</sup>  
Das is vor uns 'ne große Ehre,  
Un 's wär en Streich, en recht fatalen,  
Wenn nu nich Allens proper wäre,  
Das wär en Schimp un Schande,“ fäd' 'e. —  
Jä halt denn nu de Schimmels ut den Stall. —  
Un wenn ick Di dat seggen fall . . . . —  
Doch wat fall ick doräwer reden? —  
Wenn de so 'ruter kamen deden

---

<sup>1</sup>) zwar dazumal. <sup>2</sup>) gräßlich Plessen'scher Marktsiedler.  
<sup>3</sup>) parat, fertig. <sup>4</sup>) hinüber spritzen, fahren. <sup>5</sup>) Kleider. <sup>6</sup>) die  
gelben Hosen. <sup>7</sup>) Stiefel. <sup>8</sup>) holen.

Mit ehre vir un twintig<sup>1</sup> Bein,  
Dat Fü'r flog so man ut de Stein. —  
Na, as id' kamm nah Tet'row hen,  
Was dor en Wirken un Gerönn;<sup>2</sup>  
Dat was, as wir verrückt en Jeder.  
De Mätens<sup>3</sup> hadden witte Kleder  
Un in de Hor en Blaumentranz,  
As wull'n sei glif heran tau Danz,  
De Jung's, de smeten mit de Mützen,  
Sei schoten up de Strat Koppheister,<sup>4</sup>  
Un makten ganz verfluchte Wigen;  
De Rathsherrn un de Herr Burmeister,  
De hadden bunte Kledröck<sup>5</sup> an;  
De Köster un de Preister stunnen dor  
In den Ornat, in den Tolor,  
Un upsidunmt<sup>6</sup> was Jedermann.  
Doch wat de Kniper<sup>7</sup> was, dat was de staatscht,<sup>8</sup>  
De Kirl, de gung herüm so upsternatscht<sup>9</sup>  
Mit finen blagen<sup>10</sup> Rock un roden Kragen,  
Dat id' so dacht: führt<sup>11</sup> den'n Ein an den Wagen,  
Un wenn hei Einen bi dat Roken fött,<sup>12</sup>  
Dat geiht hüt Morg'n mindag<sup>13</sup> nich gaud!  
En Blumenstruz<sup>14</sup> hadd hei an finen Haut<sup>15</sup>

---

1) vierundzwanzig. 2) Schaffen, Treiben und Rennen.  
3) Mädchen. 4) schossen Kopsüber, Kobold. 5) Frack. 6) auf-  
gepugt. 7) Polizeidiener. 8) stattlichste. 9) obstinat. 10) blau.  
11) fährt. 12) beim Rauchen (auf der Straße) abfaßt. 13) mein  
Lebtag. 14) Blumenstrauß. 15) Gut.

Un vör de Bost<sup>1</sup> 'ne grot Pefett,<sup>2</sup>  
So as en gaudes Bündel Heu,  
Un in de Ärmelupsläg<sup>3</sup> of noch twei,  
Un wil hei korte Hojen drog,<sup>4</sup>  
Un lange Stäwel d'räwer tog,<sup>5</sup>  
So hadd hei noch in jeden einen  
Un sine leiven hübschen Beinen  
En nüdslich Strüzjchen<sup>6</sup> 'rinne proppt<sup>7</sup>  
Un noch vel Gräuns<sup>8</sup> heranne stoppt.  
De Kirl, de makte gruglich Staat.  
De Schüttengill<sup>9</sup> stunn of parat  
In blagen Rock un blage Hof'  
Un lurte<sup>10</sup> up den ollen Blüchert,  
De Weck ehr Slott<sup>11</sup> was woll nich recht versichert,  
Denn Weck, de schoten<sup>12</sup> nu all los. —  
Ick fihrt mi nich an ehr verdammtes Scheiten<sup>13</sup>  
Un fihrt nu vör den Gasthof vör,  
So as mi uns' Herr Graf hadd heiten.<sup>14</sup>  
De Wirth, de stunn just vör de Dör,<sup>15</sup>  
Un as ick nu em seggt, dat ick de Kutsher wir,  
De Blücherten affhalen füll,  
Dunn was hei mi of glif tau Will  
Un wif'te<sup>16</sup> mi för mine Pird'  
En Stallrum an. Ick treck of 'rin,

1) Brust. 2) Bouquet. 3) Ärmelausschläge. 4) trug. 5) zog.  
6) Sträußchen. 7) gepropft. 8) Grünes. 9) Schützengilde.  
10) lauerte. 11) das Schloß Einiger. 12) schossen. 13) Schießen.  
14) geheißten. 15) Thür. 16) zeigte.

Un as ick dormit fahrig<sup>1</sup> bün,  
Dunn stell ick mi denn up de Del,<sup>2</sup>  
Un fik<sup>3</sup> en Beten ut de Dör.  
Un 't hett of gor nich durt so vel,  
So führt en apen<sup>4</sup> Wagen vör,  
Dor seten twei Herrschaften d'rin.  
De ein, dat was en ollen Mann, —  
So 'n säb'ntig<sup>5</sup> Johr müggt hei woll sin, —  
Un hadd en gräunes Köckschen an  
Un eine gräune Mütz upset't  
Un hadd en witten Snurrbort, wittes Hor;  
Sach ut, grad as en oll Borbor,<sup>6</sup>  
Un hadd sicc eine Pip anbött<sup>7</sup>  
Un rokke Di man noch so fett.  
Dit würd de Kniper nu gewohr  
Un kümmt heran in vullen Dravw<sup>8</sup>  
Un will de Pip em nemen af.  
„Her mit de Pip! Ick frage Sei:  
Ken'n Sei mi nich? Ick bün de Polezei;  
Ick bün von wegen 't Roken hir;  
Ick bün hir so as Magistrat.  
Dit is mi denn tau dull doch schir:<sup>9</sup>  
Un 'n hellen Dag hir 'rin tau smölen<sup>10</sup>  
Up apne, öffentliche Strat;

1) fertig. 2) Diele, Hausflur. 3) gucke. 4) offener.  
5) siebenzig. 6) Barbar. 7) Pfeife angezündet. 8) Trab.  
9) rein zu arg. 10) rauchen, qualmen.



Dit fehlt mi noch! Dit füll mi fehlen! —  
Her mit de Pip! Wo lang' fall ick noch luren?"  
Ick denk, de Du sleicht<sup>1</sup> em eins mang<sup>2</sup> de Uhren;  
So kek<sup>3</sup> de olle grije<sup>4</sup> Mann  
Den upgeputzten Kniper an.  
Doch endlich, as bejünn hei sich,  
Ramm hei de Pip un gaww sei hen  
Nu säd: „Dit is en lustig Stück!  
Kreuz Bomben! Kindchen, wenn  
Ick mir vergangen haben duh,  
Hier is dat Dings, un laßt mir nu in Ruh.“  
De Kniper güng mit sine Pip nu af,  
De Herrn, de stegen von den Wagen 'raf,  
Nu wullen nah 'ne Stuw' herin.  
„Ne, Herren,“ jeggt de Wirth, „dat kann nich sin,  
De Stuwen hir, de sünd bestellt,  
Doch können Sei, wenn Sei 't geföllt,  
Su mine Achterstuw'<sup>5</sup> herinner treden.“  
Dat was de Du denn nich taufreden,  
Nu as hei mi gewohrt<sup>6</sup> in mine rode Sack,  
Seggt hei: „Mein Sohn, büßt Du aus Ivenack?"  
„Ja, Herr,“ jegg ick, „un fall den ollen Blüchert  
halen.“ —  
„Na, hör, mein Sohn, der Blüchert, dat bün ick.  
Nu mach Dir Allens man zu Schick,<sup>7</sup>

1) schlägt. 2) zwischen. 3) guckte. 4) greiß, grau. 5) Hinterstube. 6) gewahrt. 7) nur in Ordnung.

Wir woll'n uns machen uf die Sahlen,<sup>1</sup>  
Dat wir man hier heraußer kommen duhn;  
Die Menschheit muß hier rein verwirrt sin!"  
„„Herr Jesus!““ schriggt de Wirth. „Herr Jesus!“  
schrigt de Wirthin.  
„„Herr Gott doch ne!““ seggt hei. „Herr Gott doch  
ja!“ seggt sei,  
„Dat künmt von de verfluchte Polezei!“  
„„Fru! Leiwie Fru! Ich bidd Di blos,  
Fru, holl em wiß,<sup>2</sup> lat em nich los!  
Dat mi dat möt in minen Hus' passiren!  
Fru, holl em wiß, de Gill<sup>3</sup> jall glif marschiren.  
Legg Di up 't Snacken,<sup>4</sup> up dat Bidden —  
Sei möten glif de Klocken lüdden<sup>5</sup> —  
Fru, holl em wiß, ick hal den Magistrat!““  
Un dormit löppt hei 'ruter up de Strat. —  
Un nu de Dussch! Wo knickst sei, wo scharmirt sei!  
Wo redt f' un ded f',<sup>6</sup> un wo handtirt sei!  
Wo handslagt f' mit de Hän'n, wo dreiht f' dat Dg',  
Dat sei up ehre dreck'ge Käfenschört<sup>7</sup> herunner flog,  
Bet dat den Dllen jammern ded,  
Un hei denn fründlich tau ehr jäd:  
„Na, lat 't man find! Lat 't doch man find!  
Man nich dat oll Gejaumel,<sup>8</sup> Kind!

---

1) Sohlen. 2) halt ihn fest. 3) (Schützen-)Gilde. 4) Reden, Schwagen. 5) Glocken läuten. 6) d. h. wie eifrig redete sie ihm zu. 7) Küchenschürze. 8) Geschul.

Mich is all wakkelig<sup>1</sup> genug im Magen,  
Ja kann dat Swaltern<sup>2</sup> nich verdragen. —  
Doch dat süll siwmal anners kamen!  
Knapp hett dat Frugensminsch<sup>3</sup> den Rücktog namen,<sup>4</sup>  
Dunn kamm denn of de ganze Swamm<sup>5</sup> heran:  
De Köster,<sup>6</sup> dat Gesangbauk upgeslagen,  
Un twintig junge Mätens gahn vöran,  
Mit Blaumentränf<sup>7</sup> in Horen Jede,  
Mit roden Band un witte Kleider,  
Dunn kamm de Schüttengill: de General vöran,  
In sine prächtige Mondur,<sup>7</sup>  
Dunn kamm de Oberst un Major,  
De Leutnants, Fähndrichs un Kaptains —  
Na, Krischan, hör, dat was wat Schöns! — —  
Dunn kemen twintig Unteroffezire,  
Duan de Gerschanten un so wider. —  
Ja weit nich, wo sei All noch heiten. —  
De vir Gemeinen kemen nich herin,  
De blemen buten stahn<sup>8</sup> un müßten scheiten.  
Dunn kamm de Fru Burmeisterin,  
Gepugt, grad as 'ne Wihnachtspupp,  
En siden Küssen<sup>9</sup> up de Hand,  
All Blücherten sin Pip lagg d'rup  
Mit eine Sleuf<sup>10</sup> von rosenroden Band.

<sup>1</sup>) unbehaglich. <sup>2</sup>) einen Wortschwall machen, bitten (von der Gebetsformel: deß walte Gott zc.) <sup>3</sup>) Frauenzimmer. <sup>4</sup>) den Rückzug genommen. <sup>5</sup>) Schwamm (Schwarm). <sup>6</sup>) Köster. <sup>7</sup>) Montur. <sup>8</sup>) die blieben draußen stehen. <sup>9</sup>) seideneß Kissen. <sup>10</sup>) Schleife.

Dunn kamm de ganze Magistrat  
In sinen besten Sünndagichstaat,  
Un dorup folgte de Burmeister,  
Un ganz taulest dunn kamm de Preister.  
Un in de Husdör stunn dat Kopp an Kopp;  
De Jungß, de kemen in Galopp  
Un drängten in de Husdör 'rin. —  
Wo müggt denn nu de Kniper sin?  
De Köster fung de Melodei:  
„War 's vielleicht um eins, war 's vielleicht um zwei,“  
De Fru Burmeistern sackt sick<sup>1</sup> in de Knei;  
De General stunn dor mit sine Gilt,  
As wenn hei glif verörgeln<sup>2</sup> süll,  
De Rathsherrn swegen homenstill,<sup>3</sup>  
As wenn sei up dat Rathhus wesen deden;<sup>4</sup>  
Doch de Burmeister fung nu an tau reden:  
„Durchlauchtigster! Du Sieger vieler Schlachten!  
Dies is 'ne eklliche Geschicht!  
Nimm's nich vor übel! denn wir dachten,  
Erhabenster, Du wärst das nicht.  
Geh nicht mit uns zu strenge in's Gericht! —  
Oh, Teterow, du mußt dich schämen! —  
Wir wollten festlich Dich begrüßen  
Mit Ehrenpforten und Kanonenschüssen  
Und müssen Dir die Pfeif' abnehmen!“

<sup>1</sup>) sank. <sup>2</sup>) etwa: „aus dem letzten Loch pfeifen“, ver-  
gehen. <sup>3</sup>) schwiegen baumstill. <sup>4</sup>) wären.

Die holde, die erhab'ne Pseife,  
Die schön geschmückt mit rosenrother Schleife  
Zu Deinen hohen Füßen liegt,  
Die Du in mancher wilden Schlacht  
Dir zur Beruh'gung angemacht,  
Mit der Du immer hast gesiegt.  
Durchlauchtigster, großmüth'ger Fürst!  
Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wirst  
Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.  
Nicht wahr, o Held, Du hast verzieh'n?  
Sieh! rings um Dich gesenkte Stirnen,  
Mein theures Weib hier auf den Knie'n  
In ihrer vollen Schönheit Reife,  
Sie reicht Dir zitternd Deine Pseife,  
In Wehmuth aufgelöset ganz.  
Flicht Dir in Deinen Siegerkranz  
Auch noch der Großmuth edlen Ruhm,  
Nimm Dein erhab'nes Eigenthum,  
Geh mit uns gnädig in's Gericht! —  
Es ist 'ne ekllichte Geschicht! —  
Doch Let'row's Bürgerschaft, sie kennt,  
Was die Gerechtigkeit verlangt:  
Dort steht der Bösewicht von Delinquent,  
Der Deine Pseife sich gelangt;  
Dort steht der niederträcht'ge Mann!  
Nimm gnädig ihn zum Opfer an,  
Geh mit ihm schrecklich in's Gericht;

Er war von je ein Böjewicht!  
D' Held, nur keine Gnade nicht!  
Du Siegesfürst! Wir alle kannten  
Ihn lange schon als Frevelanten,  
Als einen sauberen Patron.  
Sieh! Sein Gewissen regt sich schon.  
Sieh ihn vor Schreck dort in den Winkel taumeln,  
Erhabenster! Der Kerl muß baumeln!  
Auf, Let'rows Bürger! auf! man greife  
Ihn, den die Hölle ausgespie'n,  
Man fass' den Böjewicht und schleife  
Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,  
An dem er sich vergriffen hat.  
Hierher! zu der unschuld'gen Pfeife,  
Der stummen Zeugin seiner That.<sup>4</sup>  
Knapp hadd nu de Burmeister slaten,<sup>1</sup>  
Dunn deden sei den Kniper faten:<sup>2</sup>  
En Growwsmidt un en Timmermann,<sup>3</sup>  
De slepten nu mit em heran.  
Ach Gott, wo let den Kniper dat!<sup>4</sup>  
Iworst<sup>5</sup> was hei noch in vullen Staat  
Un hadd noch all sin Blaumenstrüz  
An Kopp un Bost, an Bein un Stüz,<sup>6</sup>  
Doch was hei jekund jedenfalls

---

1) geschlossen. 2) fassen. 3) Grobschmied, Zimmermann.  
4) wie sah der Kneifer aus. 5) zwar. 6) Steiß.

All gänzlich kamen vör de Hun'n:<sup>1</sup>  
Sin Hän'n, de wiren up den Puckel bun'n<sup>2</sup>  
Un einen Strick hadd hei üm sinen Hals.  
As wenn so 'n Pingstoß<sup>3</sup> dörch de Stadt,  
De schönste ut de ganze Saud,<sup>4</sup>  
Saum Slachten 'rümmerleddet<sup>5</sup> ward,  
So let den ollen Kniper dat  
Un so was just em of tau Maud.  
Em würd bald slimm, em würd bald äwel,  
De Bein, de slackerten<sup>6</sup> em in de Stäwel,  
As sei em würden 'ranner schuppen;<sup>7</sup>  
Un sweiten ded hei<sup>8</sup> grote Druppen.<sup>9</sup> —  
Dor stunn hei nu, de arme Süner,  
Un achter em sin Fru un säben Kinner,  
De wiren up de Knei dal follen  
Un rohrten,<sup>10</sup> wat dat Lüg wull hollen.<sup>11</sup> —  
Du Blüchert, de stunn ruhig dor  
Mit sinen witten Bort un mit sin wittes Hor,  
Un keß sich bald den Jammermann  
Un bald den Herrn Burmeister an,  
As wenn hei nich recht weiten ded,  
Wat Allens dit bedüden<sup>12</sup> jüll.  
Bi den Burmeister sine Red,

---

1) vor die Hunde gekommen. 2) gebunden. 3) Pfingstochse.  
4) Herde. 5) herumgeleitet. 6) schlotterten. 7) gewaltsam  
schieben, stoßen. 8) er schwitzte. 9) Tropfen. 10) weinten. 11) was  
das Zeug halten wollte. 12) bedeuten.

Dor griff lacht<sup>1</sup> hei s'ck heimlich in de Still,  
Doch as de Kniperfru un ehre Gören<sup>2</sup>  
Nu an tau rohren fangen deden  
Un as de Kniper vör em stünn,  
Grad lifsterwelt<sup>3</sup> as Botter an de Sünne,<sup>4</sup>  
Als so en afgebräu'ten<sup>5</sup> Hund,  
Dunn würd de Saß em doch tau bunt.  
„Wat soll dat s'nd?“ säd hei, „jeh man nach Haus!  
Ick küm'm're mir och nich die Laus  
Um die oll dämlich Rökerbüß.<sup>6</sup>  
Ick hab' jerocht; dat is gewiß!  
Der Mann, der hat janz recht gehabt,  
Als er die Pfeif' mir wegjeschnappt. —  
Dat is nu einmal schon jeschehn. —  
Nu laßt den armen Deuwel jehn!  
So, so! mein Sohn, nu jeh man weck,  
Da hast en Daler vor den Schreck.“  
Nu fung denn de Burmeister wedder an:  
„„Großmüth'ger Held! Erhab'ner Mann! . . .““  
„Ei wat,“ säd nu de Dill, „laßt mir in Ruh:  
Ick bin kein Held, ick bin der olle Blüchert,  
Un wenn ick mal wat duhen duh,  
Wat mit de Polizei s'ck nicht verdrägt,  
Denn jlobt mir zu, denn seid versichert,

---

<sup>1</sup>) lachte in's Häustchen. <sup>2</sup>) Kinder. <sup>3</sup>) Verstärkung für „ebenso“. <sup>4</sup>) Butter an der Sonne. <sup>5</sup>) abgebrühten. <sup>6</sup>) Räucherbüchse (Pfeife).



Dat mich denn och 't Gewissen schlägt;  
Ick jeb denn meine Straf och willig.  
Wat Euen recht is, is den Andern billig!  
Ihr habt dat Dings mir abgeluchst,<sup>1</sup>  
Der olle Schmurjel<sup>2</sup> is versuchst.  
Un as hei nu de Fru Burmeistern sach,  
Dat sei noch up de Knei dor lagg,  
Dunn säd hei fründlich: „Laßt man find!  
Scharmantste, stehn Sie uf, mein Kind!  
Ick bin ganz zahm, ick duh nich heißen;  
Wat soll dat olle Rutschen heißen? — —  
So, so! Nu jeb'n Se mir en Kuß:  
Der olle Blüchert weesß, wo 't muß.“  
Un as sei upstunn von dat Flag  
Un hei ehr in de Dgen sach,  
Un as hei dat irst würd gewohr,  
Dat sei en smuckes Wivken<sup>3</sup> wir,  
Dunn gaww hei leiwerst ehr en por  
Un nahsten noch en Stück'ner vir<sup>4</sup>  
Un säd: „Dat muß ich injestehn:  
Wenn och de Mannsleut find verschroben,  
So muß ick doch dat Städtchen loben,  
Denn seine Weiber find doch schön,  
Wat ick seit heut beschwören kann. — —

---

<sup>1</sup>) abgeluchst, mit List oder auch Gewalt abgenommen.  
<sup>2</sup>) schmierige Pfeife. <sup>3</sup>) Weibchen <sup>4</sup>) ungefähr vier Stück.

Nu, Ivenacker, nu spann an!“  
Na, ick hadd dat denn of sihr hild.<sup>1</sup>  
Ick spannte fixing<sup>2</sup> an de Mähren,  
Un as ick führte vör de Dören,<sup>3</sup>  
Dunn was denn of ganz Tet'row wild.  
De ganze Stadt, de was all dull,  
De Straten stun'n proppen vull,<sup>4</sup>  
Kein Minsch was in de Hüser blewen,<sup>5</sup>  
Sei wiren 'rut mit Stump un Stehl<sup>6</sup>  
Un schregen<sup>7</sup> all ut vulle Kehl:  
„Un de oll Blüchert, de fall lewen,  
Un Fru Burmeistern of dorneben!“  
Un hadden einen wohren Giper,<sup>8</sup>  
Sick alle dankbor tau bewähren;  
Un up de Pump, dor satt de Kniper,  
Sin Fru un sine säben Gören,  
Un hadd 'ne Buddel in de Hand  
Un drümk dorut för 't Vaterland  
Up de Gesundheit von den Ollen,  
Bet selig hei herunner follen. —  
Du Blüchert wull von nicks mihr weiten,<sup>9</sup>  
Von Bivatraupen un von Scheiten,  
Hei makke swinn<sup>10</sup> sick in den Wagen

---

1) eilig. 2) dim. von fix, eiligst. 3) vor die Thür.  
4) gepfropft voll. 5) geblieben. 6) mit Stumpf und Stiel.  
7) schreien. 8) eigentlich „Geifer“, hier „Begierde“. 9) wissen.  
10) geschwinde.

Un ick müßt ut de Stadt 'rut jagen.  
Doch hadd wi noch 'ne lütte Haveri,  
Denn allentwegen kemen f' bi  
Un smeten uns mit Blaumen un mit Gras;  
Un „Kling!“ smet so en glupschen Fläg<sup>1</sup>  
Bon Schausterjung' dörch 't Finsterglas  
Bon mine Kutsch den Ollen an den Däck.<sup>2</sup>  
Hei wull doch smiten of en Beten  
Un hadd mit Sünnenblaumen<sup>3</sup> smeten. —  
So, Krischan, was de Sak, un so  
Güing 't Blücherten tau Teterow.“ —  
„Na, Zochen Ahlgrimm, dat möt ick gestahn,  
Dat is em idel<sup>4</sup> nahrsch<sup>5</sup> dor gahn.  
Wo is sin Pip denn äwerst blewen?“  
„Je, Krischan, süh! dat was dat eben;  
Dor künn'n sei sich nich üm verdragen  
Un 't kamm taulekt gor bet taum Klagen.  
De Fru Burmeisterin hadd seggt,  
Sei hadd de Pip geschenkt bekamen;  
De Kniper säd, dat wir sin Recht,  
Hei hadd f' den Ollen afdgenamen;  
De Herr Burmeister äwer säd,  
Hei hadd f' verdeint för sine Red. —  
Nah langen Strid, nah lange Tid indessen,

---

<sup>1</sup>) rücksichtsloser Flegel.    <sup>2</sup>) Kopf.    <sup>3</sup>) Sonnenblumen.  
<sup>4</sup>) eitel, sehr.    <sup>5</sup>) närrisch.

Nah vel Verdreitlichkeiten, vel Prinzessen,<sup>1</sup>  
As sei nich wüßten, wat dormit anfängen,  
Dunn kenen s' endlich äwerein<sup>2</sup>  
Un deden s' in de Kirch uphängen;  
Dor kannst Du s' hüt noch hängen seihn,  
Grad an den Altor. Up dit Flag<sup>3</sup>  
Hängt sei noch bet taum hüt'gen Dag."<sup>4</sup>

---

1) Prozessiren. 2) überein. 3) an dieser Stelle. 4) bis zum heutigen Tage



Zu haben in allen Buchhandlungen:

**Fritz Reuter's sämtliche Werke.**

- 15 Bände. Geh. à 3 *M.* Elegant geb. à 4 *M.*  
Band I. u. II. *Läuschen un Rimels.* 2 Theile.  
= III. *Reif nah Bellingen.*  
= IV. *Alle Kamellen,* 1. Theil. *Woans ich  
tan 'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.*  
= V. *Alle Kamellen,* 2. Theil. *Ut mine  
Festungtid.*  
= VI. *Schurr-Murr.*  
= VII. *Hanne Rüte.*  
= VIII. IX. u. X. *Alle Kamellen,* 3.—5. Theil.  
*Ut mine Stromtid.* I. II. III.  
= XI. *Kein Lüfung.*  
= XII. *Alle Kamellen,* 6. Theil. *Dörcklündting.*  
= XIII. *Alle Kamellen,* 7. Theil. *De meckela-  
börgschen Montecchi un Capuletti oder De Reif  
nah Konstantinopel.*  
= XIV. u. XV. *Nachgelassene Schriften.* 2 Theile.  
Herausgeg. v. Adolph Wilbrandt. 1. Theil  
mit der Biographie, 2. Theil mit dem Portrait  
des Dichters.

**Illustrirte Prachtausgabe von „Hanne Rüte“** mit ca. 50 Bil-  
dern, gez. von Otto Specker und Otto Lau, in eleg.  
Prachtband mit Goldschnitt 10 *M.* 50 *S.*

**Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.**

**Hanne Rüte,** ca. 50 Bilder, gez. v. Otto Specker u. Otto  
Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleg. Mappe 4 *M.* 50 *S.*  
**Stromtid,** ca. 60 Bilder, gez. von L. Pitsch, nebst Reuter's  
Portrait, in eleganter Mappe 7 *M.* 50 *S.*

**Reuter's Portrait,** gemalt im Sommer 1874 von Professor  
E. Härtel, Eisenach, lithographirt von J. Frießhuber,  
Wien. Imperialformat, Ausgabe auf chinesischem Papier  
4 *M.*, auf weißem Papier 3 *M.*, Photogr., Cabinetform. 1 *M.*,  
Wissl-Karten-Form. 50 *S.*, Lithographie 1 *M.*, Holzschnitt 1 *M.*

**Ein Andenken an Fritz Reuter's Begräbnisfeier.** Geh. 50 *S.*  
Gebunden 1 *M.*

**Wörterbuch zu Fritz Reuter's sämtlichen Werken** von  
F. Frehse. Geh. 1 *M.* Gebunden 1 *M.* 60 *S.*

**Einbanddecken** zu sämtlichen Bänden der Reuter'schen Werke,  
höchst elegant à Stück 75 *S.*





32101 068357522

